

STATISTIK DES AUSLANDES



Länderbericht
Südafrika
1985

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Südafrika

1985

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Irregular series

Erschienen im November 1985

Published in November 1985

Preis: DM 7,90

Price: DM 7.90

Bestellnummer: 5202000 - 85055

Order Number: 5202000 - 85055

Nachdruck - auch auszugsweise - nur
mit Quellenangabe unter Einsendung
eines Belegexemplares gestattet.

Reproduction of the contents of this
publication is subject to acknowledge-
ment of the source and submission of a
voucher copy.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

I N H A L T

C O N T E N T S

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen ..	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	5
Vorbemerkung	Introductory remark	7
Karten	Maps	8
1 Allgemeiner Überblick	General survey	12
2 Gebiet	Area	16
3 Bevölkerung	Population	19
4 Gesundheitswesen	Health	29
5 Bildungswesen	Education	35
6 Erwerbstätigkeit	Employment	45
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, forestry, fisheries	55
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	68
9 Außenhandel	Foreign trade	89
10 Verkehr und Nachrichtenwesen ..	Transport and communications ...	98
11 Reiseverkehr	Tourism	108
12 Geld und Kredit	Money and credit	111
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	116
14 Löhne	Wages	121
15 Preise	Prices	124
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	129
17 Zahlungsbilanz	Balance of payments	132
18 Quellenhinweis	Sources	134

Z E I C H E N E R K L Ä R U N G / E X P L A N A T I O N O F S Y M B O L S

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
-	= nichts vorhanden	Magnitude zero
|	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich be- einträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN*)
GENERAL ABBREVIATIONS*)

g	= Gramm	gram	US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar
kg	= Kilogramm	kilogram	DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	SZR	= Sonderziehungsrechte	special drawing rights
t	= Tonne (1 000 kg)	ton	h	= Stunde	hour
mm	= Millimeter	millimetre	kW	= Kilowatt	kilowatt
cm	= Zentimeter	centimetre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt-hour
m	= Meter	metre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	megawatt, gigawatt
km	= Kilometer	kilometre	St	= Stück	piece
m ²	= Quadratmeter	square metre	P	= Paar	pair
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mill.	= Million	million
km ²	= Quadratkilometer	square kilometre	Mrd.	= Milliarde	milliard (USA: billion)
l	= Liter	litre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	mid-year
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	JE	= Jahresende	yearend
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilometre	Vj	= Vierteljahr	quarter
BRT	= Bruttoregister- tonne	gross registered ton	Hj	= Halbjahr	half-year
NRT	= Netto- register- tonne	net registered ton	D	= Durchschnitt	average
R	= Rand	rand	cif	= Kosten, Ver- sicherungen und Fracht inbegriffen	cost, in- surance, freight included
C	= Cent	cent	fob	= frei an Bord	free on board

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtete und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

1	Allgemeiner Überblick	
1.1	Grunddaten	12
1.2	Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder	14
2	Gebiet	
2.1	Klima	18
3	Bevölkerung	
3.1	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte	19
3.2	Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2000	19
3.3	Langfristige Entwicklung der südafrikanischen Bevölkerung nach Rassen .	19
3.4	Durchschnittliche Geburten- und Sterbeziffern	21
3.5	Voraussichtliche Geburten- und Sterbeziffern bis 2000	21
3.6	Geburten- und Sterbeziffern nach Rassen	21
3.7	Ein- und Auswanderer nach Herkunfts- bzw. Zielländern	22
3.8	Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Provinzen	22
3.9	Bevölkerung 1980 nach Wohngebieten und Rassen	23
3.10	Schwarzafrikanische Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in den Heimat- ländern und deren Hauptstädten 1981	24
3.11	Schwarzafrikaner 1980 nach ethnischen Gruppen und Wohngebieten	24
3.12	Bevölkerung in ausgewählten städtischen Gebieten nach Rassen	25
3.13	Bevölkerung 1980 nach Altersgruppen und Rassen	27
3.14	Muttersprachen der südafrikanischen Bevölkerung 1980 nach Rassen	27
3.15	Bevölkerung 1980 nach der Religionszugehörigkeit und Rassen	28
4	Gesundheitswesen	
4.1	Medizinische Einrichtungen	30
4.2	Betten in medizinischen Einrichtungen	31
4.3	Ärzte und Zahnärzte	31
4.4	Anderes medizinisches Personal	32
4.5	Neuerkrankungen an ausgewählten Krankheiten	33
4.6	Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	33
4.7	Familienplanung	34
5	Bildungswesen	
5.1	Bildung für Weiße	36
5.2	Bildung für Schwarzafrikaner	39
5.3	Bildung für Mischlinge	41
5.4	Bildung für Asiaten	42
5.5	Bevölkerung nach dem Bildungsstand	43
5.6	Analphabeten 1980 nach Altersgruppen und Rassen	44
6	Erwerbstätigkeit	
6.1	Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	45
6.2	Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen	46
6.3	Erwerbspersonen im Öffentlichen und Privaten Bereich nach Rassen	47
6.4	Erwerbspersonen 1980 nach Berufshauptgruppen und Rassen	48
6.5	Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Rassen	49
6.6	Lohn- und Gehaltsempfänger nach Rassen	50
6.7	Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen und Rassen	51
6.8	Arbeitslose	52
6.9	Arbeitsniederlegungen	54
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1	Bodennutzung	56
7.2	Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsflächen nach Provinzen	56
7.3	Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsflächen nach Größenklassen ...	56
7.4	Maschinenbestand	57
7.5	Verbrauch von Handelsdünger	57
7.6	Index der landwirtschaftlichen Produktion	58
7.7	Anbauflächen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	58
7.8	Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	60
7.9	Vermarktete Mengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	61
7.10	Viehbestand	62
7.11	Schlachtungen in Schlachthäusern	62
7.12	Ausgewählte tierische Erzeugnisse	63
7.13	Verkäufe von Häuten und Fellen auf öffentlichen Versteigerungen	63
7.14	Waldfäche nach Holzarten und Provinzen	64
7.15	Holzeinschlag	65
7.16	Fangmengen der Fischerei	66
7.17	Bestand an Fischereifahrzeugen	67

8	Produzierendes Gewerbe	
8.1	Index der industriellen Produktion	68
8.2	Elektrizitätserzeugung	70
8.3	Installierte Leistung der Kraftwerke	70
8.4	Elektrizitätsverbrauch	71
8.5	Betriebe und Beschäftigte im Bergbau	72
8.6	Bergbauerzeugnisse und Mineralreserven der Republik Südafrika	72
8.7	Bedeutung der Mineralreserven der Republik Südafrika innerhalb der Reserven der Welt 1981	73
8.8	Bedeutung ausgewählter Bergbauerzeugnisse der Republik Südafrika innerhalb der Welt 1980	74
8.9	Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden	82
8.10	Betriebe und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe	83
8.11	Betriebe und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen	86
8.12	Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Verarbeitenden Gewerbe	86
8.13	Betriebe und Beschäftigte im Baugewerbe	87
8.14	Ermittelte Baugenehmigungen im Privaten Sektor	88
8.15	Fertiggestellte Bauten im Privaten Sektor	88
9	Außenhandel	
9.1	Außenhandelsentwicklung	90
9.2	Außenhandelsindizes und Terms of Trade	91
9.3	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	91
9.4	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	92
9.5	Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern	93
9.6	Ausfuhr nach wichtigen Bestimmungsländern	94
9.7	Entwicklung des deutsch-südafrikanischen Außenhandels	95
9.8	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Südafrika nach SITC-Positionen	96
9.9	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Südafrika nach SITC-Positionen	96
10	Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1	Streckenlänge der Eisenbahn	99
10.2	Fahrzeugbestand der Eisenbahn	100
10.3	Beförderungsleistungen der Eisenbahn	100
10.4	Straßenlänge nach Straßenarten	100
10.5	Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte	101
10.6	Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen	101
10.7	Ausgewählte Daten des gewerblichen Straßenverkehrs	102
10.8	Unfälle und Verunglückte im Straßenverkehr	102
10.9	Bestand an Handelsschiffen	103
10.10	Güterumschlag der Küstenschifffahrt	104
10.11	Güterumschlag der Seeschifffahrt	104
10.12	Beförderungsleistungen der South African Airways	105
10.13	Daten des Nachrichtenwesens	107
11	Reiseverkehr	
11.1	Eingereiste Auslandsgäste nach dem Reisezweck	108
11.2	Eingereiste Auslandsgäste nach Verkehrswegen	109
11.3	Eingereiste Auslandsgäste nach Erdteilen und ausgewählten Herkunftsländern	109
11.4	Betten und Übernachtungen in Hotels	110
11.5	Einnahmen in Hotels	110
12	Geld und Kredit	
12.1	Amtliche Wechselkurse	111
12.2	Aktiva und Passiva der South African Reserve Bank	112
12.3	Aktiva und Passiva der Geschäftsbanken	112
12.4	Entwicklung des Kreditvolumens	113
12.5	Kursentwicklung und Durchschnittsrendite der Aktien	113
12.6	Spartätigkeit	114
12.7	Gold- und Devisenbestand, Bestand an Sonderziehungsrechten	114
12.8	Wichtige Daten des Geld- und Kreditwesens	115
13	Öffentliche Finanzen	
13.1	Haushalt der Zentralregierung	117
13.2	Einnahmen der Zentralregierung	118
13.3	Ausgaben der Zentralregierung	119
13.4	Haushalte der Provinzverwaltungen	120
13.5	Öffentliche Schulden	120

	Seite
14 Löhne	
14.1 Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer nach Rassen	122
14.2 Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und Rassen	122
15 Preise	
15.1 Preisindex für die Lebenshaltung	125
15.2 Preisindex für die Lebenshaltung nach Einkommensgruppen	125
15.3 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren	125
15.4 Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	126
15.5 Index der Produktionspreise ausgewählter Wirtschaftsbereiche und Erzeugnisse	127
15.6 Produktionspreise ausgewählter Waren	127
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	129
16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten	130
16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	130
16.4 Verteilung des Volkseinkommens	131
17 Zahlungsbilanz	
17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz	133

V O R B E M E R K U N G

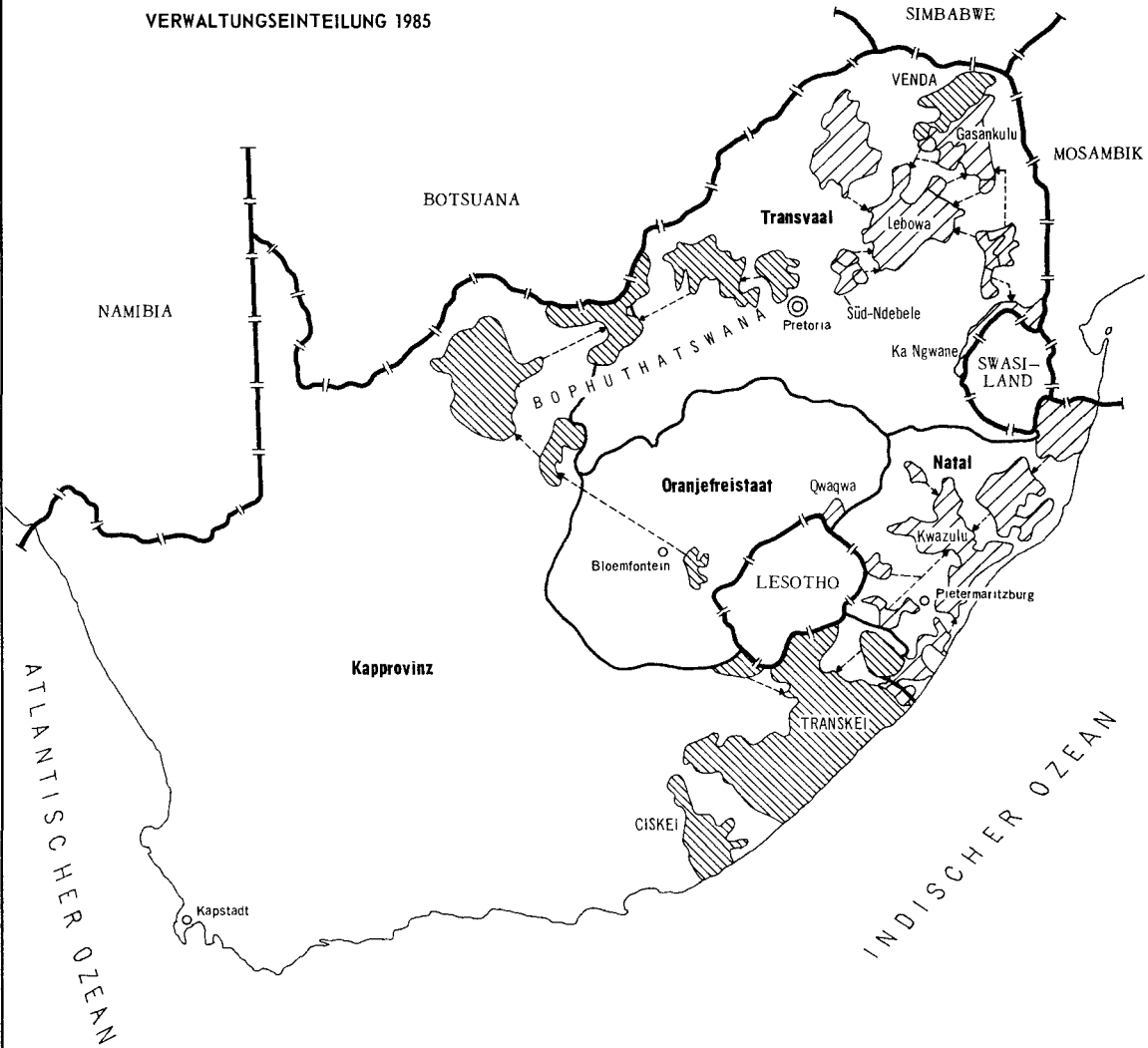
Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine knappe Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.







Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

SÜDAFRIKA

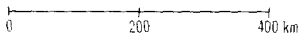
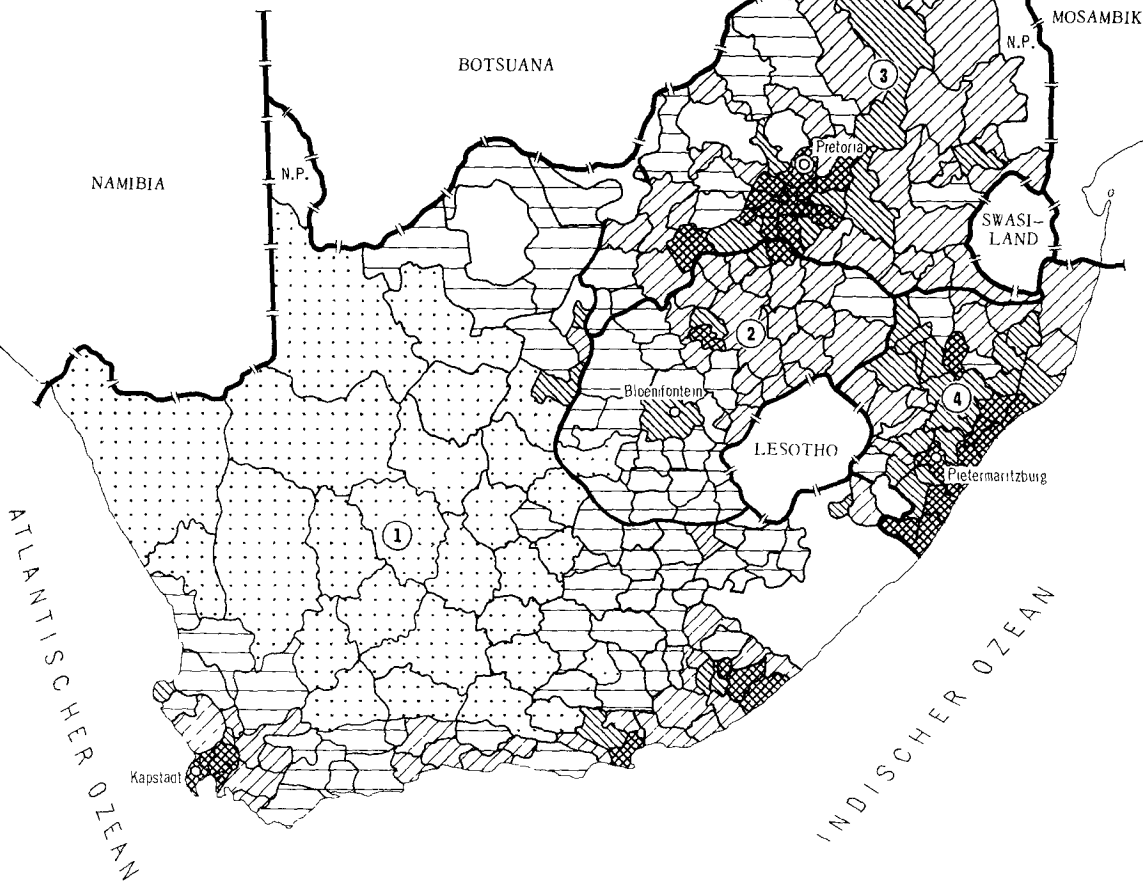
VERWALTUNGSEINTEILUNG 1985



-  Staatsgrenzen
-  Grenzen der Provinzen
-  Hauptstadt
-  Verwaltungssitze der Provinzen
-  unabhängige Heimatländer
-  noch nicht unabhängige Heimatländer

SÜDAFRIKA

VERWALTUNGSEINTEILUNG
BEVÖLKERUNGSDICHTE 1970

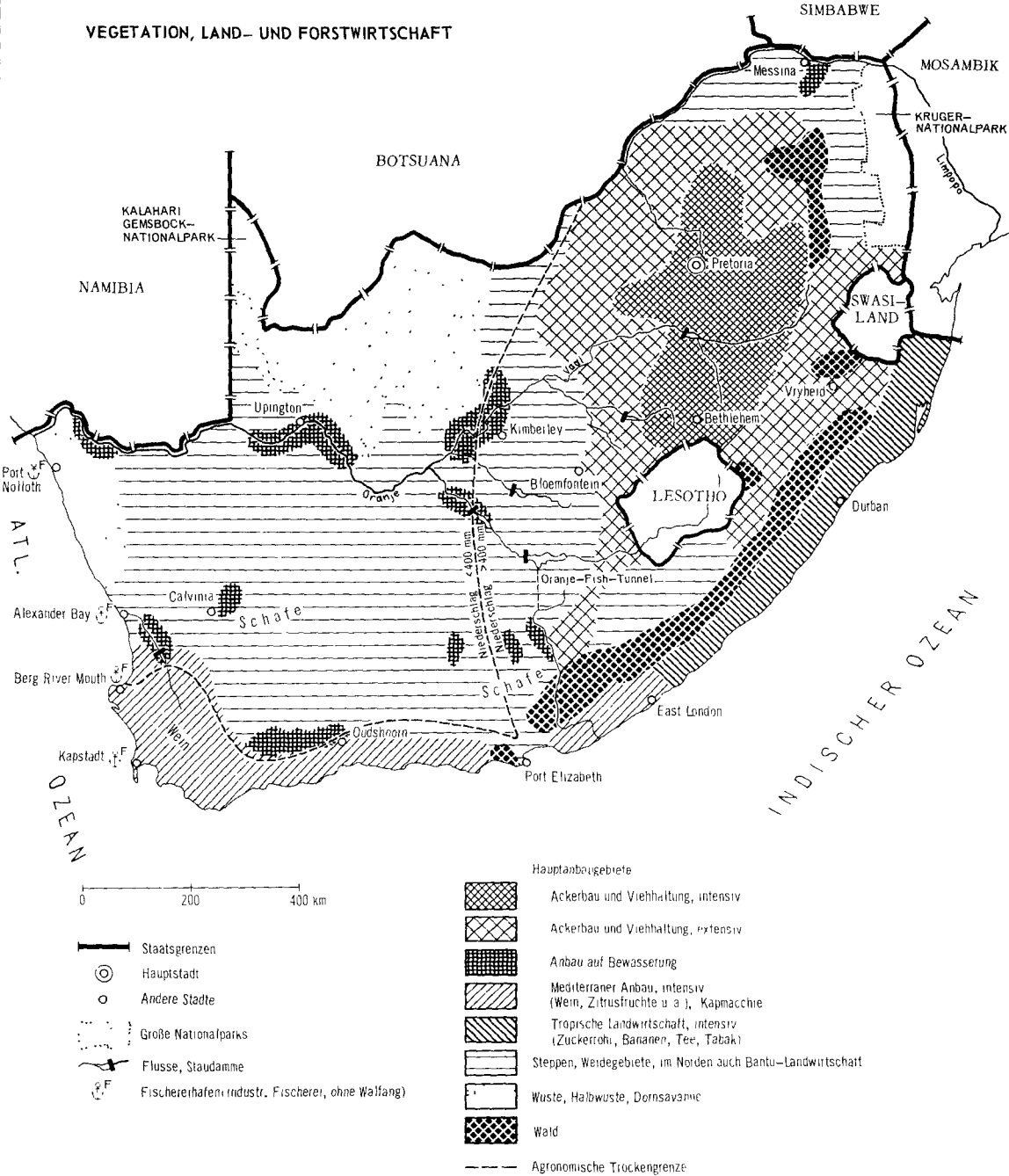


- Staatsgrenzen
- Grenzen der Provinzen
- Grenzen der Bezirke
- ⊙ Hauptstadt
- Verwaltungssitze der Provinzen
- ① **Kapprovinz**
- ② **Oranjerestaat**
- ③ **Transvaal**
- ④ **Natal**

- Einwohner je km²
- keine Angaben
 - N.P. Nationalparks, unbewohnt
 - ⋯ unter 2,5
 - ▨ 2,5 bis unter 10
 - ▧ 10 bis unter 25
 - ▩ 25 bis unter 50
 - 50 und mehr

SÜDAFRIKA

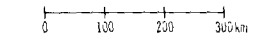
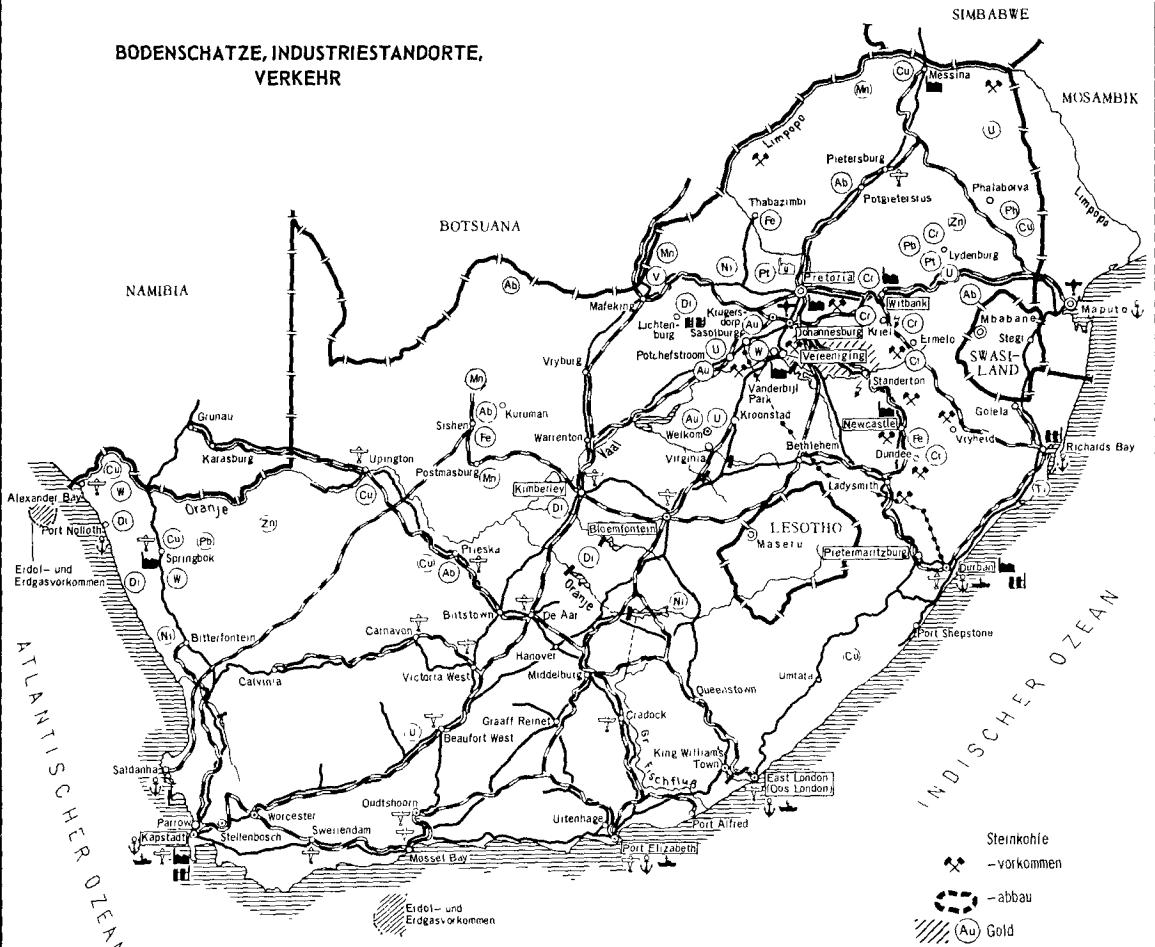
VEGETATION, LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT



Nach: van Chi-Bonardelli, The Atlas of Africa, Paris 1973

SÜDAFRIKA

BODENSCHATZE, INDUSTRIESTANDORTE, VERKEHR



- Staatsgrenzen
- ⊙ Hauptstädte
- ⊙ Städte über 100 000 Einw
- Städte von 50 000 bis 100 000 Einw
- Wichtige Orte

- Wichtige Eisenbahnen
- Wichtige Straßen
- Flüsse, Staudämme
- ⚓ Wichtige Seehäfen
- ✈ Flughäfen
- plätze

- Durban** Wichtige Industriestandorte
- ⌘ Erdöltaffnerien
- ⌘ Kohleverflüssigungsanlagen
- ⌘ Atomkraftwerk im Bau
- ⌘ Großkraftwerke
- ⌘ Hüttenwerke
- ⌘ Urananreicherungsanlage
- ⌘ Schiffbau
- C Chemische Industrie
- M Metallindustrie

- ⌘ Steinkohle
- ⌘ -vorkommen
- ⌘ -abbau
- (Au) Gold
- (Ab) Asbest
- (Pb) Blei
- (Cr) Chrom
- (Di) Diamanten
- (Fe) Eisen
- (Cu) Kupfer
- (Mn) Mangan
- (Ni) Nickel
- (Ph) Phosphat
- (Pt) Platin
- (Ti) Titan
- (U) Uran
- (V) Vanadium
- (W) Wolfram
- (Zn) Zink

1 ALLGEMEINER OBERBLICK

Staat und Regierung

<p>Staatsname Vollform: Republik Südafrika Kurzform: Südafrika</p> <p>Staatsgründung/Unabhängigkeit Die 1910 gegründete Südafrikanische Union erhielt 1931 durch das "Westminster Statut" die Unabhängigkeit. 1961 erfolgte die Ausrufung der Republik.</p> <p>Verfassung Von 1961, Verfassungsänderung vom 4. September 1984</p> <p>Staats- und Regierungsform Republik seit 1961</p> <p>Staatsoberhaupt Staatspräsident Pieter Willem Botha (seit 14. September 1984, Amtszeit: Legislaturperiode)</p> <p>Regierungschef Premierminister Pieter Willem Botha (seit Oktober 1978)</p> <p>Volksvertretung/Legislative Seit 1984 Dreikammerparlament bestehend aus Kammer der Weißen (Abgeordnetenhaus) mit 178 Abgeordneten, Kammer der Mischlinge (Repräsentantenhaus) mit 85 Abgeordneten, Kammer der Inder (Deputiertenhaus) mit 45 Abgeordneten. Die drei Kammern ernennen die 88 Mitglieder des Wahlkollegiums, das den amtierenden Präsidenten wählt. Der Präsident wird durch einen Präsidentsrat unterstützt der durch Verfassungsänderung von 1981 gebildet wurde und aus</p>	<p>60 Mitgliedern besteht. Davon werden 35 Abgeordnete von den Kammern gewählt, 15 vom Präsidenten und zehn von den Oppositionsparteien ernannt. Der Präsident ernennt einen Ministerrat für jede Kammer, wobei die Mitglieder aus den Mehrheitsparteien ausgewählt werden. Aus diesen drei Ministerräten bestimmt er ein Central Executive Cabinet. Regierungssitz ist Pretoria, Sitz der Legislativen ist Kapstadt.</p> <p>Parteien/Wahlen Sitzverteilung (Stand: 4.9.1984): Kammer der Weißen (letzte Wahlen am 29.4.1981): Nationale Partei 114, Progressive Federale Partei 26, Konservative Partei 17, Neurepublikanische Partei 8, Südafrikanische Partei 3; Kammer der Mischlinge (letzte Wahlen am 21.8.1984): Labour Party 76, Sonstige 4; Kammer der Inder (letzte Wahlen am 28.8.1984): National People's Party 18, Solidarity Party 17, Sonstige 5.</p> <p>Verwaltungsgliederung Vier Provinzen, Verwaltungsbezirke, Gemeinden. Daneben bestehen neun Heimatländer (Homelands/Bantustans), von denen vier die nationale Unabhängigkeit besitzen (Republiken Transkei, Bophuthatswana, Venda und Ciskei). Diese Heimatländer werden von der UNO und der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) nicht anerkannt.</p> <p>Internationale Mitgliedschaften Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisationen (außer ILO, FAO, UNESCO, IMCO); Südafrikanische Wirtschafts- und Währungsunion (SAEMU).</p>
---	--

1.1 Grunddaten

Gebiet						
Gesamtfläche (km ²)		1984:	1	124	584	
Landwirtschaftliche Nutzfläche (km ²)		1982:	936	500		
Bevölkerung						
Bevölkerung (1 000)	Volkszählung	1980:	24	886		
	Jahresmitte	1984:	26	749		
Bevölkerungsdichte (Einwohner je km ²)		1980:	21,9	1984:	23,6	
Geborene (je 1 000 Einw.)		1960:	39	1983:	40	
Gestorbene (je 1 000 Einw.)			15		9	
Gestorbene im 1. Lebensjahr		1965:	124		91	
Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)	männlich		54		62	
	weiblich		57		65	
Gesundheitswesen						
Krankenhäuser		1980:	640			
Betten in Krankenhäusern			139	011		
Ärzte		1977:	14	309	1982:	18 003
Einwohner je Arzt			1	633		1 416
Zahnärzte			2	257		2 994
Einwohner je Zahnarzt			10	506		8 517

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

Bildungswesen			
Analphabeten (%)	Volkszählung 1980:	39,4	
Schüler an Grund-, Mittel- und höheren Schulen (1 000), Weiße	1975:	903,8	1983: 986,3
Schwarzafrikaner	3	697,4	3 801,0
Mischlinge		636,4	769,3
Asiaten		183,7	228,7
Erwerbstätigkeit			
Erwerbspersonen (1 000)	1970:	8 114	1984: 9 130
männlich		5 390	6 179
weiblich		2 724	2 951
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			
Index der landwirtschaftlichen Produktion (1974/76 D = 100)			
Gesamterzeugung	1980:	112	1984: 102
je Einwohner		99	82
Nahrungsmittelerzeugung		112	101
je Einwohner		99	81
Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse (1 000 t)			
Mais		10 762	4 440
Weizen		2 086	1 800
Kartoffeln		686	967
Weintrauben		1 273	1 700
Zuckerrohr		14 014	18 755
Holzeinschlag (1 000 m ³)	1979:	16 758	1983: 20 524
Fangmengen der Fischerei (1 000 t)		596,0	1981: 557,1
Produzierendes Gewerbe			
Index der industriellen Produktion (1975 = 100)			
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1979:	110,6	1983: 108,5
Verarbeitendes Gewerbe		104,9	122,3
Installierte Leistung der Kraftwerke (MW)	1971:	12 003	1980: 20 765
Elektrizitätserzeugung (Mill. kWh)	1975:	74 894	1983: 119 688
Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden			
Steinkohle (Mill. t)	1979:	103,7	145,8
Eisenerz (Mill. t)		31,6	16,6
Silbererz (t)		98	170
Golderz (t)		703	679
Diamanten (1 000 Karat)		8 384	10 310
Außenhandel			
Einfuhr (Mill. US-\$)	1978:	7 191	1983: 14 528
Ausfuhr, einschl. Gold (Mill. US-\$)		12 925	18 581
Verkehr und Nachrichtenwesen			
Streckenlänge der Eisenbahn (km)	1970:	21 391	1981: 22 841
Pkw je 1 000 Einwohner	1978:	93,6	1982: 97,5
Fernsprechanschlüsse (1 000)	1976:	2 110	1981: 2 933
Reiseverkehr			
Eingereiste Auslandsgäste (1 000)	1979:	682,2	1984: 792,4
Einnahmen in Hotels (Mill. R)		420,0	1983: 867,8
Geld und Kredit			
Offizieller Kurs (DM für 1 R, Verkauf)	JE 1981:	2,3338	März 1985: 1,6127
Devisenbestand (Mill. US-\$)		407	1985: 415
Öffentliche Finanzen			
Haushalt der Zentralregierung (Mill. R)			
Einnahmen	1980/81:	11 334	1984/85: 21 258
Ausgaben		13 565	25 360
Öffentliche Schulden (Mill. R)	1979:	16 151	1984: 30 200
Preise			
Preisindex für die Lebenshaltung (1975 = 100)			
Insgesamt	1979:	155,3	1983: 262,2
dar.: Ernährung		154,7	279,1
Kleidung und Schuhe		142,6	219,1
Miete		136,7	239,5
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen			
BIP zu Marktpreisen			
in jeweiligen Preisen (Mill. R)	1975:	27 454	1984: 104 765
in Preisen von 1975 (Mill. R)	1978:	28 666	33 786
je Einwohner (R)		1 003	1 021

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder^{*)}

Indikator Land	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen	
	Kalorienversorgung 1980		Lebenserwartung bei Geburt 1982	Einwohner je planmäßiges Krankenhausbett	Anteil der	
	je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1980	eingeschriebenen Schüler an der Bev. im Grundschulalter 1982 1)
	Anzahl	% des Bedarfs	Jahre	Anzahl	%	
Ägypten	2 972	117	57	490(78)	38(76)	76
Äquatorialguinea	.	.	44	95(77)	37	81
Äthiopien	1 735	76	47	3 016(78)	15	46
Algerien	2 433	101	57	440(81)	45(82)	94
Angola	2 232	83	43	322(72)	25(82)	66(72)
Benin	2 292	103	48	994(81)	28	65
Botsuana	2 070(77)	77(77)	61	328(76)	41(71)	102
Burkina Faso 2)	1 791	95	44	3 009(80)	5	20
Burundi	2 114	96	47	857(75)	27	32
Dschibuti	.	.	50	281(80)	9(78)	32
Elfenbeinküste	2 746	112	47	589(75)	35	76
Gabun	2 403(77)	89(77)	50	132(75)	30(77)	115(75)
Gambia	2 281(77)	84(77)	36	961(80)	20	52
Ghana	1 964	88	55	673(79)	30(70)	69
Guinea	2 071	77	38	666(76)	.	33
Kamerun	2 439	105	53	346(80)	41(76)	107
Kenia	2 078	88	57	601(78)	47	109
Komoren	2 180(77)	81(77)	48	528(80)	.	103
Kongo	2 277	94	60	296(81)	.	156
Lesotho	2 138(77)	79(77)	53	488(77)	52	104
Liberia	2 390	114	54	733(79)	25	66
Libyen	3 459	147	57	197(79)	39(73)	123
Madagaskar	2 466	109	48	512(78)	50	100
Malawi	2 095	94	44	594(78)	.	62
Mali	1 871	85	45	1 743(77)	9(76)	27
Marokko	2 628	110	52	771(77)	28	78
Mauretanien	1 941	97	45	2 328(75)	17(76) a)	33
Mauritius	2 557(77)	95(77)	67	352(81)	79	107
Mosambik	2 170	70	51	985(81)	33	90
Namibia	2 218(77)	82(77)	60	97(73)	.	.
Niger	2 327	92	45	1 669(83)	10	23
Nigeria	2 595	91	50	1 428(80)	34	98
Ruanda	2 364	88	46	1 527(81)	50	72
Sambia	2 051	93	51	383(81)	44	96
Senegal	2 406	100	44	853(76)	25(70)	48
Seschellen	.	.	70	170(82)	60(77)	95
Sierra Leone	2 053	89	38	858(79)	15	39
Simbabwe	1 793	86	56	510(80)	69	126
Somalia	1 952	100	39	800(79)	6	30
Sudan	2 101	95	47	1 196(82)	32	52
Südafrika	2 778	118	63	152(73)	.	105(72)
Swasiland	2 281(77)	84(77)	55	382(82)	55(76)	110
Tansania	2 051	83	52	562(81)	79(81)	102
Togo	2 101	95	47	738(79)	16(70)	111
Tschad	1 768	74	44	1 292(78)	14(77)	35
Tunesien	2 789	116	61	477(81)	49(82)	106
Uganda	1 760	83	47	636(75)	52	54
Zaire	2 180	94	50	322(79)	54	90
Zentralafri. Rep.	2 198	94	48	522(72)	33	68

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstrichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterstufstufen, wobei z. T. Schüler miterfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören. - 2) Ehem. Obervolta.

a) 6 und mehr Jahre.

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder *)

Land	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
	Anteil der		Energieverbrauch 1982 je Einwohner	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtausfuhr 1)	Pkw	Fernsprechan-schlüsse 1982	Fernsehempfangsgeräte 1982	Brutto-sozialprodukt 1983 zu Marktpreisen je Einwohner
	Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1982	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1983						
	%		kg/SKE 2)	%	Anzahl		US-\$	
Ägypten	20	49	608	8(82)	1(83)	13(83)	41	700
Äquatorialguinea ..	.	73	79	.	14(72)	.	3	.
Äthiopien	49	77	30	1(82)	1(83)	3(83)	1	140
Algerien	6	47	735	0(80)	27(82)	30(83)	65	2 400
Angola	48(80)	56	135	8(75)	25(78)	5	4	8 206
Benin	44	45	40	8(78)	3(79)	5(79)	3	290
Botswana	12(79)	78	.	.	12(83)	17	.	920
Burkina Faso 3)	41	79	27	14(81)	3(83)	2	3	180
Burundi	56	82	15	1(80)	2(80)	1	.	240
Dschibuti	5(80)	.	769	3(75)	37(80)	16	42(80)	.
Elfenbeinküste	26	78	300	10(82)	19(82)	11(81)	41	720
Gabun	9(75)	75	1 965	5(81)	19(74)	21(81)	27	4 250
Gambia	56(74)	77	125	0(77)	10(82)	6	6	290
Ghana	51	48	120	1(79)	5(81)	6	1	320
Guinea	41	79	80	.	2(81)	2(81)	.	300
Kamerun	27	79	484	7(82)	7(82)	3(81)	.	800
Kenia	33	76	105	12(80)	7(82)	12(83)	4	340
Komoren	42(79)	63	57	30(76)	.	4(79)	.	.
Kongo	6	32	105	7(80)	13(81)	11	2	1 230
Lesotho	23	81	.	.	5(82)	6	.	470
Liberia	36	68	387	1(81)	1(81)	4(81)	11	470
Libyen	2(81)	12	2 506	0(81)	110(79)	66(80)	65	7 500
Madagaskar	41(81)	81	67	8(81)	4(80)	4	8	290
Malawi	43(80)	82	50	8(81)	2(81)	5(80)	.	210
Mali	43	85	30	23(79)	2(74)	1	.	150
Marokko	18	49	291	34(82)	24(83)	12	39	750
Mauretanien	29	81	168	0(75)	5(75)	3(81)	.	440
Mauritius	20(76)	27	223	26(78)	27(83)	45	86	1 150
Mosambik	44(79)	61	115	5(77)	4(81)	5	0	.
Namibia .....	.	46	.	.	.	48	.	1 760
Niger	31	86	50	2(81)	6(83)	2	1	240
Nigeria	22	51	204	0(79)	3(80)	2(83)	5	760
Ruanda	46(81)	88	23	0(78)	1(83)	1(81)	.	270
Sambia	14	65	389	1(79)	12(81)	10	12	580
Senegal	22	73	201	20(81)	14(80)	7	1	440
Seschellen	14(77)	.	714	1(82)	64(81)	102(81)	.	2 400
Sierra Leone	32	63	84	63(76)	8(78)	5(81)	6	380
Simbabwe	15	57	603	13(79)	29(82)	31	13(83)	740
Somalia	60(79)	78	135	1(80)	1(81)	2	.	250
Sudan	36	75	87	1(81)	2(81)	4	6	400
Südafrika	7(80)	28	3 204 ^{a)}	12(81)	104(83)	116(83)	71	2 450
Swasiland	19(76)	70	.	.	25(82)	25	3	890
Tansania	52	79	47	11(81)	2(81)	5	0	240
Togo	23	66	188	15(81)	1(83)	4(81)	4	280
Tschad	64(81)	81	21	8(75)	2(81)	1(79)	.	.
Tunesien	15	38	607	33(81)	21(82)	30	52	1 290
Uganda	82(81)	79	24	0(76)	1(82)	3	6	220
Zaire	32(81)	73	71	3(79)	1(79)	1(81)	0	160
Zentralafri. Rep.	35	86	43	26(80)	16(83)	2	1	280

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

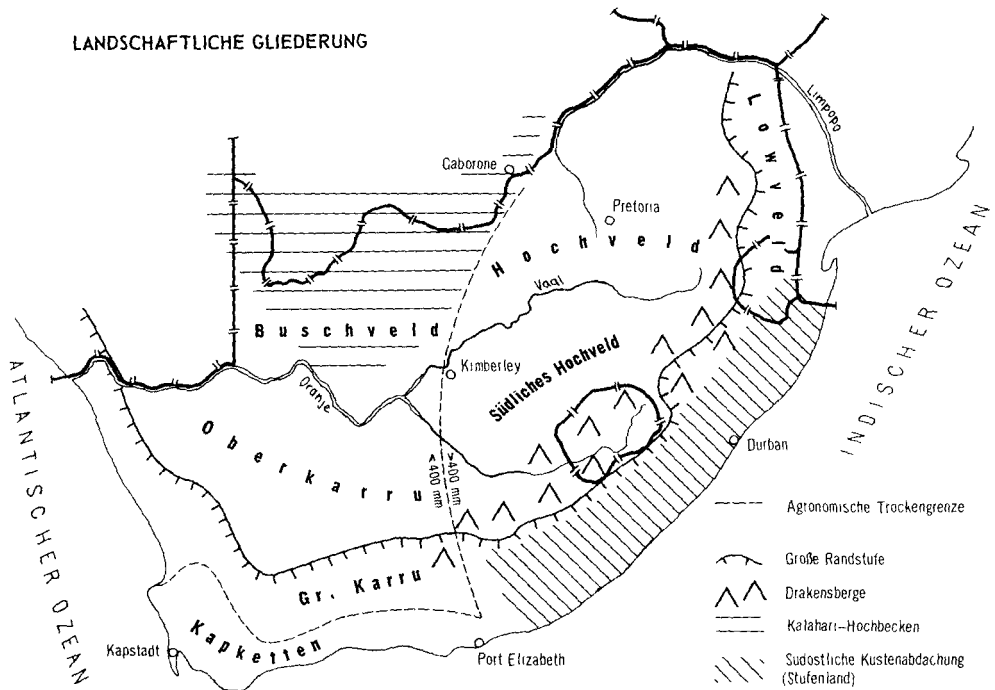
1) SITC-Pos. 5-8. - 2) Steinkohleneinheit. - 3) Ehem. Obervolta.

a) 1980.

2 G E B I E T

Das Staatsgebiet Südafrikas erstreckt sich an der Südspitze des afrikanischen Kontinents zwischen 22° und 34°52' südlicher Breite sowie 17° und 33° östlicher Länge mit einer Gesamtfläche von 1 124 584 km² (ohne die selbständigen Homelands Transkei, Bophuhatswana, Ciskei, Venda und ohne Namibia). Es ist damit viereinhalb mal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Die Republik Südafrika grenzt im Norden an Botsuana und Simbabwe sowie im Osten an Mosambik. Namibia im Nordwesten wird seit 1920 von Südafrika wie eine eigene Landesprovinz verwaltet.

Die landwirtschaftlichen Formen der Republik Südafrika sind vielfältig. Längs der gesamten Küste erstreckt sich vom Indischen bis zum Atlantischen Ozean die Große Randstufe (Great Escarpment), die im Osten in den Drakensbergen ihre größte Höhe (Cathkin Peak, 3 660 m) erreicht. Die Große Randstufe umschließt im Landesinnern eine flachwellige Hochebene (Hochveld) mit durchschnittlichen Höhen zwischen 1 000 und 1 400 m, die gelegentlich von nur wenig hervortretenden Höhenrücken (u. a. Witwatersrand) und Bergkegeln (Kopjes) überragt wird. Die Hochebene wird von Oranje und Limpopo entwässert und geht nach Norden in das Kalaharibecken, nach Nordosten in die Limpoposenke über. Nach Süden löst sich die Große Randstufe in den Kapketten (Swartberge, 2 326 m) auf, in die Beckenlandschaften eingeschaltet sind (Kleine, Große und Obere Karru). Der Großen Randstufe ist ein schmaler Küstensaum (rd. 20 km Breite) vorgelagert. Die rd. 2 500 km lange Küstenlinie des Landes ist ziemlich ungliedert und daher arm an geschützten natürlichen Häfen.



Statistisches Bundesamt 85 0988

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

Das Klima Südafrikas ist im allgemeinen subtropisch und nur der äußerste Südwesten liegt im Bereich der Westwindzone. Klimatischen Einfluß haben kalte und warme Meeresströmungen. Die Ostseite Südafrikas wird vom warmen Agulhasstrom, die Westseite vom kalten Benguelastrom umspült. Das subtropische Klima wird durch die Höhenlage des Binnenhochlandes und durch den Steilabfall der Großen Randstufe zur tieferen Küstenzone stark abgewandelt. In der Regenverteilung ist der Osten gegenüber dem Westen des Landes (Südostpassat) bevorzugt. Die höchsten Niederschlagsmengen fallen an der regenexponierten Randstufe an der Südostküste mit über 2 000 mm Jahresniederschlag.

Die ursprüngliche Vegetation ist durch anthropogenen Einfluß weitgehend verändert worden. An den seeseitigen Hängen der Großen Randstufe zur Ostküste sind noch dichte tropische Wälder und Bergwälder vorhanden. Die Hochlandgebiete werden hauptsächlich von Grasländern eingenommen, die nach Westen in Dornbuschsavannen und im Bereich der Oranjemündung in die Küstenwüste Namib übergeht.

Die Zeitdifferenz zwischen der Landeszeit der Republik Südafrika und der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) beträgt + 1 Stunde.

2.1 Klima*)
(Langjähriger Durchschnitt)

	Station Lage Seehöhe	Pietersburg 24°S 29°O 1 283 m	Johannesburg 26°S 28°O 1 753 m	Pretoria 26°S 28°O 1 369 m	Uppington 28°S 21°O 805 m
Monat					

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

Januar	21,3 †	20,3	21,5	27,2
Juli	11,0	10,3	10,8	12,8
Jahr	17,2	16,2	17,2	20,5

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Januar	27,2	26,3	27,4	36,0
Juli	19,4	16,4	19,0	20,7
Jahr	24,4	22,4	24,2	28,3

Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit mind. 0,25 mm Niederschlag

Januar	99/10	137/16	127/12	25/3
Juli	6/1	11/2	8/1	5/1
Jahr	521/62	769/98	785/70	204/24

	Station Lage Seehöhe	Kimberley 29°S 25°O 1 196 m	Durban 30°S 31°O 5 m	East London 33°S 28°O 125 m	Kapstadt 34°S 19°O 17 m
Monat					

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

Januar	25,0	23,9	21,2	20,5
Juli	10,2	16,6	15,5	12,1
Jahr	18,4	20,6	18,4	16,5

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Januar	32,8	27,3	25,1	25,6
Juli	18,3	22,0	21,1	17,0
Jahr	26,1	24,7	22,8	21,6

Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit mind. 0,25 mm Niederschlag

Januar	55/6	109/13	69/9	15/4
Juli	6/1	28/4	32/3	90/11
Jahr	430/50	1 008/85	860/81	508/95

*) Über ausführlichere Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg, Postfach 180.

3 B E V Ö L K E R U N G

Südafrika hatte zur Jahresmitte 1984 26,75 Mill. Einwohner (fortgeschriebene Zahl) und eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von knapp 24 Einwohner je km².

Die letzte Volkszählung fand im Mai 1980 statt. Damals hatte Südafrika 24,9 Mill. Einwohner. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Bevölkerung lag im Zeitraum 1970 bis 1984 bei 1,5 %. Sie wird für den Zeitraum 1980 bis 2000 mit 3,0 % veranschlagt.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960 ¹⁾	1970 ²⁾	1980 ³⁾	1982 ⁴⁾	1983 ⁴⁾	1984 ⁴⁾
Bevölkerung	1 000	16 003	21 794	24 886	25 500	26 124	26 749
männlich	1 000	8 043	10 746	12 659	12 995	13 311	13 626
weiblich	1 000	7 959	11 048	12 227	12 505	12 813	13 123
Bevölkerungsdichte bezogen auf die Gesamtfläche	Einw./je km ²	13,1	17,8	21,9	22,6	23,2	23,6

1) Volkszählungsergebnis v. September. - 2) Volkszählungsergebnis v. Mai. - 3) Volkszählungsergebnis v. Mai; ohne Transkei (2,3 Mill. Einwohner), Bophuthatswana (1,3 Mill. Einwohner) und Venda (316 259 Einwohner). - 4) Schätzung zur Jahresmitte; ohne Transkei, Bophuthatswana, Venda und Ciskei (1982: 707 347 Einwohner).

Nach Vorausschätzungen der Vereinten Nationen wird sich die Bevölkerung Südafrikas im Zeitraum 1985 bis 2000 um mehr als die Hälfte vermehren.

3.2 Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2000^{*)}

1 000

Variante	1985	1990	1995	2000
Höhere Variante	33 848	39 257	45 504	52 653
Mittlere Variante	33 811	39 018	44 878	51 320
Niedrige Variante	33 736	37 903	41 823	45 942

*) Projektionen der Vereinten Nationen.

Das Bevölkerungswachstum hat sich seit Beginn der siebziger Jahre stark verlangsamt. Das gilt sowohl für die Gesamtbevölkerung als auch für die einzelnen Rassen. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate lag in der langfristigen Entwicklung seit 1911 bei 4,8 % gegenüber 1,5 % im Zeitraum 1970 bis 1984. Dabei blieben die Anteile der einzelnen Rassen im gesamten Zeitraum verhältnismäßig konstant. Lediglich die weiße Bevölkerung hat gegenüber den anderen Bevölkerungsgruppen etwas an Gewicht einbüßt, die ihrerseits und jede für sich ihre Anteile leicht erhöht haben.

3.3 Langfristige Entwicklung der südafrikanischen Bevölkerung nach Rassen^{*)}

Jahr	Insgesamt	Schwarzafrikaner	Weißer	Mischlinge	Asiaten
1 000					
1911	5 973	4 019	1 276	525	152
1921	6 929	4 698	1 519	546	166
1936	9 590	6 597	2 004	770	220
1946	11 418	7 832	2 373	928	285
1951	12 671	8 560	2 642	1 103	367

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

3.3 Langfristige Entwicklung der südafrikanischen Bevölkerung nach Rassen^{*)}

Jahr	Insgesamt	Schwarz-afrikaner	Weiße	Mischlinge	Asiaten
1 000					
1960	16 003	10 928	3 088	1 509	477
1970	21 794	15 340	3 773	2 051	630
1980	24 886	16 924	4 528	2 613	821
1981	25 591	17 479	4 603	2 671	838
1982	25 500	17 258	4 674	2 715	853
1983	26 124	17 741	4 748	2 765	870
1984	26 749	18 238	4 807	2 817	887
%					
1911	100	67,3	21,4	8,8	2,5
1921	100	67,8	21,9	7,9	2,4
1936	100	68,8	20,9	8,0	2,3
1946	100	68,6	20,8	8,1	2,5
1951	100	67,6	20,9	8,7	2,9
1960	100	68,3	19,3	9,4	3,0
1970	100	70,4	17,3	9,4	2,9
1980	100	68,0	18,2	10,5	3,3
1981	100	68,3	18,0	10,4	3,3
1982	100	67,7	18,3	10,6	3,3
1983	100	67,9	18,2	10,6	3,3
1984	100	68,2	18,0	10,5	3,3

*) Bis 1980 Volkszählungsergebnisse, ab 1981 Schätzungen zur Jahresmitte. 1980 und 1981: ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda, ab 1982: ohne Transkei, Bophuthatswana, Venda und Ciskei.

Die Schwarzafrikaner stellen mit über zwei Drittel die größte Bevölkerungsgruppe dar. Durch Gebietsneugliederungen wurde ihr Anteil stabil gehalten. Seit Mitte der siebziger Jahre wurden vier der Heimatländer in die Unabhängigkeit entlassen: Transkei (25.10.1976), Bophuthatswana (6.12.1977), Venda (13.9.1979) und Ciskei (4.12.1981). Sie sind in den vorliegenden Angaben nicht mehr enthalten. Ihre Bevölkerung dürfte derzeit bei 6 Mill. Einwohnern liegen. Während die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der schwarzafrikanischen Bevölkerung im Zeitraum 1970 bis 1984 bei 1,2 liegt, wird sie einschließlich der unabhängigen Heimatländer auf 3,3 % im Zeitraum 1970 bis 1980 geschätzt. In den Grenzen der Heimatländer (unabhängige und abhängige zusammen) wird sie im gleichen Zeitraum sogar auf 4,6 % veranschlagt. Die Wachstumsrate der schwarzafrikanischen Bevölkerung in den weißen Gebieten wurde also durch die Gründung der Heimatländer niedrig gehalten.

Das natürliche Wachstum der Bevölkerung wird durch die Zugänge bei den Geburten und die Abgänge bei den Sterbefällen ermittelt. Die grenzüberschreitenden Wanderbewegungen sind dabei ausgeschlossen. Im Zeitraum von 1960 bis 1982 hat sich die Geburtenziffer von 39 auf 40 je 1 000 Einwohner nur unwesentlich erhöht. Die Sterbeziffer hat sich im gleichen Zeitraum von 15 auf 9 Gestorbene je 1 000 Einwohner verhältnismäßig stark reduziert. Die durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt erhöhte sich von 1960 bis 1982 von 55 auf 65 Jahre bei Frauen und von 51 auf 60 Jahre bei Männern. Bis zum Jahr 2000 wird ein langsames Absinken sowohl der Geburten als auch der Sterbeziffern erwartet.

3.4 Durchschnittliche Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	1960	1982	Veränderung 1960/82
	je 1 000 Einwohner		%
Geborene	39	40	+ 1,3
Gestorbene ...	15	9	- 43,2

3.5 Voraussichtliche Geburten- und Sterbeziffern bis 2000 *) je 1 000 Einwohner

Durchschnitt	Geburten- ziffern			Sterbe- ziffern		
	höhere	mittlere	niedrige	höhere	mittlere	niedrige
1980/85	37,9	37,9	38,0	9,1	9,2	9,5
1985/90	37,8	36,9	31,5	8,2	8,3	8,3
1990/95	36,8	35,3	27,0	7,3	7,4	7,4
1995/00	35,8	33,5	25,7	6,7	6,7	6,9

*) Projektionen der Vereinten Nationen.

Die Geburtenziffern liegen mit 40 je 1 000 Einwohner gleichbleibend am höchsten bei den Schwarzafrikanern, mit rd. 17 am niedrigsten bei der weißen Bevölkerung. Sie sind lediglich bei den Mischlingen im Steigen begriffen (von rd. 27 auf 30 im Zeitraum 1978 bis 1982). Neben den Asiaten haben die Schwarzafrikaner auch die niedrigsten Sterbeziffern. Obwohl es sich dabei nur um die registrierten Sterbefälle handelt und die Zahl der tatsächlichen Sterbefälle wesentlich höher liegen dürfte, ist auch hier das überproportional starke Wachstum der schwarzafrikanischen Bevölkerung zu erkennen. Die Säuglingssterblichkeit ist bei allen Rassen rückläufig. Am höchsten ist sie nach wie vor bei den Mischlingen, am niedrigsten bei den Weißen. Für die schwarzafrikanische Bevölkerung liegen hierzu keine verlässlichen Angaben vor.

3.6 Geburten- und Sterbeziffern nach Rassen *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit ¹⁾	1978	1979	1980	1981	1982
Geborene						
Schwarzafrikaner ²⁾	je 1 000 Einw.	40,0	40,0	40,0	.	.
Weißer	je 1 000 Einw.	16,6	16,3	16,5	17,2	16,6
Mischlinge	je 1 000 Einw.	26,8	28,0	27,8	28,9	30,0
Asiaten	je 1 000 Einw.	24,4	23,9	24,0	24,9	25,1
Gestorbene						
Schwarzafrikaner ³⁾	je 1 000 Einw.	6,2	6,8	6,0	5,5	5,9
Weißer	je 1 000 Einw.	8,1	8,0	8,3	8,6	8,3
Mischlinge	je 1 000 Einw.	9,1	9,3	9,2	9,8	9,9
Asiaten	je 1 000 Einw.	5,6	5,9	5,9	5,4	5,9
Gestorbene im 1. Lebensjahr						
Weißer	je 1 000 Lebendgeborene	14,9	14,9	13,1	13,3	13,4
Mischlinge	je 1 000 Lebendgeborene	80,6	69,9	60,7	62,6	59,9
Asiaten	je 1 000 Lebendgeborene	25,3	25,0	24,4	18,8	20,7

*) Ohne unabhängige Heimatländer.

1) Je 1 000 der jeweiligen Rasse. - 2) Schätzung. - 3) Nur registrierte Sterbefälle. Das Department of Statistics weist daraufhin, daß die Zahl der tatsächlichen Sterbefälle wesentlich höher liegt.

Die Bevölkerungsentwicklung wird weiterhin auch durch grenzüberschreitende Wanderungen beeinflusst. In Südafrika ist davon vor allem die weiße Bevölkerung betroffen.

fen. Die seit den siebziger Jahren verlangsamte durchschnittliche jährliche Wachstumsrate wäre bei dieser Bevölkerungsgruppe noch schwächer ausgefallen, hätte nicht Ende der siebziger Jahre eine verstärkte Einwanderung aus Großbritannien und Irland sowie aus Simbabwe eingesetzt. Inzwischen ist der dadurch entstandene Einwandererüberschuß wieder im Abflauen begriffen. Die Ursache hierfür liegt nicht nur im Rückgang der Einwandererzahlen, sondern auch in einer wieder steigenden Auswanderung, insbesondere nach Großbritannien und Irland wie auch nach Australien.

3.7 Ein- und Auswanderer nach Herkunfts- bzw. Zielländern

Herkunfts- bzw. Zielland	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Einwanderer	18 669	18 680	29 365	41 542	45 784	30 483
Europa	6 905	6 936	13 581	22 758	27 806	15 788
Großbritannien und Nordirland	4 550	4 260	10 117	18 464	20 347	10 942
Afrika	10 713	10 738	13 992	16 863	16 244	13 099
Simbabwe	8 652	9 316	12 502	15 641	15 156	12 068
Amerika	401	419	598	746	678	727
Ozeanien	341	342	405	321	351	416
Australien	227	276	261	186	247	307
Asien	309	245	789	854	705	452
Auswanderer	20 686	15 694	11 363	8 791	6 832	8 247
Europa	13 833	9 837	5 975	3 276	2 964	4 965
Großbritannien und Nordirland	9 343	6 897	4 326	2 112	1 965	3 815
Afrika	1 065	809	925	1 624	1 041	321
Simbabwe	770	559	768	1 511	914	235
Amerika	2 190	1 678	1 511	1 351	816	658
Ozeanien	2 650	2 482	2 685	2 377	1 851	2 051
Australien	2 310	2 309	2 543	2 299	1 758	1 947
Asien	948	888	264	163	160	252
Unbekannt	-	-	3	-	-	-
Aus- (-) bzw. Einwandererüberschuß (+) ..	- 2 017	+ 2 986	+18 002	+32 751	+38 952	+22 236

Die regionale Verteilung der Bevölkerung ist durch ein deutliches Ost-West-Gefälle gekennzeichnet. Das hängt damit zusammen, daß 70 % von Südafrika unbewohnt sind, weil sie ausschließlich aus Gebirge und Wüstensteppe bestehen. Der größte Teil dieser unbewohnten Gebiete liegt wiederum in der Kapprovinz. Daher hatte dieses Gebiet mit 8,8 Einwohner je km² im Jahr 1980 auch die geringste Bevölkerungsdichte, obwohl es mit 656 500 km² mehr als die Hälfte, nämlich knapp 58 % der Gesamtfläche von Südafrika darstellt. Im Zeitraum von 1970 bis 1980 haben sich sowohl bei der Bevölkerung als auch bei der Fläche Veränderungen ergeben, die z.T. auch durch Gebietsneugliederungen verursacht worden sind. So hat z.B. die Kapprovinz an Fläche, Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte verloren, während Natal bei gleichbleibendem Gebietsstand einen hohen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatte und mit rd. 70 Einwohner je km² die höchste Bevölkerungsdichte im Jahr 1980 aufwies. Auch in Natal nahm die Bevölkerung stark zu, obwohl die Fläche sich verkleinert hatte. Die Folge war auch hier eine größere Bevölkerungsdichte.

3.8 Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Provinzen

Provinz	1970 ¹⁾			1980 ²⁾		
	Fläche ³⁾	Bevöl- kerung	Einwohner je km ²	Fläche ³⁾	Bevöl- kerung	Einwohner je km ²
	1 000 km ²	1 000	Anzahl	1 000 km ²	1 000	Anzahl
Kapprovinz	721,0	6 848	9,5	656,5	5 769	8,8
Natal	87,0	4 316	49,6	87,0	6 098	70,1
Transvaal	283,9	8 881	31,3	262,5	10 929	41,6
Oranjerestaat	129,2	1 750	13,6	128,0	2 089	16,3

1) Volkszählungsergebnis v. Mai. - 2) Volkszählungsergebnis v. Mai. Ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda. - 3) Ohne das Gebiet der Walvischbucht.

Von der Gesamtbevölkerung lebten 1980 rd. 18 Mill. oder knapp drei Viertel in den sog. "weißen" Gebieten. Darunter sind die vier bereits genannten Provinzen ohne die zu diesem Zeitpunkt noch abhängigen Heimatländer zu verstehen. Während von den verschiedenen Rassengruppen nahezu alle Weißen, Mischlinge und Asiaten in den weißen Gebieten lebten, waren es von den Schwarzafrikanern knapp 60 %. In den weißen Gebieten lebte wiederum knapp die Hälfte der Gesamtbevölkerung in Städten. Der Anteil der Stadtbevölkerung aller Gebiete lag bei den Weißen mit über 88 %, bei den Mischlingen mit knapp 77 % und bei den Asiaten mit rd. 91 % erheblich über diesem Durchschnitt. Der Anteil der Schwarzafrikaner aus der schwarzafrikanischen Stadtbevölkerung lag mit 38 % verhältnismäßig niedrig. Läßt man jedoch die schwarzafrikanische Bevölkerung in den Heimatländern unberücksichtigt, dann ändert sich diese Relation zugunsten der Stadtbevölkerung. Von den in den weißen Gebieten lebenden Schwarzafrikanern wohnten nämlich mehr als die Hälfte in Städten.

3.9 Bevölkerung 1980 nach Wohngebieten und Rassen *)

1 000

Wohngebiet	Insgesamt	Schwarzafrikaner	Weiße	Mischlinge	Asiaten
Republik Südafrika	24 886	16 924	4 528	2 613	821
Weiße Gebiete	18 050	10 121	4 514	2 601	813
in Städten	12 066	5 324	4 000	1 999	743
in Landgemeinden	5 984	4 797	514	602	70
Kapprovinz	5 091	1 569	1 264	2 226	32
Natal	2 676	1 358	562	91	665
Transvaal	8 351	5 645	2 362	228	116
Oranjerestaat	1 932	1 550	326	56	-
Heimatländer	6 836	6 802	14	11	8
in Städten	1 162	1 155	2	3	1
in Landgemeinden	5 674	5 647	12	8	7
Ciskei	678	669	2	6	1
Kwa Zulu	3 422	3 408	4	3	7
Lebowa	1 747	1 739	5	2	1
Gazankulu	514	512	2	1	0
Qwaqwa	158	156	1	0	-
Ka Ngwane	161	161	0	0	0
Kwa Ndebele	156	156	0	0	0

*) Volkszahlungsergebnis v. Mai.

Die schwarzafrikanische Bevölkerung in den Heimatländern wird nach Wohn- (de jure) und ortsanwesender (de facto) Bevölkerung unterschieden. Danach lebten 1981 von den rd. 17 Mill. Angehörigen der Heimatländer mehr als 7 Mill. außerhalb dieser Gebiete. Die Angaben über die Bevölkerungsdichte beziehen sich auf die jeweils ortsanwesende Bevölkerung. Die Heimatländer stellen fast ausschließlich Wohngebiete von bestimmten ethnischen Gruppen dar. Die größte unter ihnen, die Zulu, gehören dem Heimatland Kwa Zulu an, die zweitgrößte, die Xhosa, verteilt sich auf die Transkei und die Ciskei. Die Transkei, nach der Fläche das größte Heimatland, hat auch die Hauptstadt mit der größten Einwohnerzahl (Umtata: 33 000 Einwohner). Qwaqwa, das kleinste Heimatland, Siedlungsgebiet der Süd-Sotho, hat dagegen mit rd. 994 Einwohnern je km² die größte Bevölkerungsdichte.

3.10 Schwarzafrikanische Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in den Heimatländern und deren Hauptstädten 1981

Heimatland	Ethnische Gruppe	Fläche ¹⁾	Wohn- Bevölkerung	Ortsan- wesende Bevölkerung	Einwohner je km ² 2)	Hauptstadt	Einwohner der Hauptstadt
		km ²	Mill.	Mill.	Anzahl		Anzahl
Transkei ³⁾	Xhosa	44 630	2,50	1,90	42,6	Umtata	33 000
Bophuthatswana 3)	Tswana	40 330	2,56	1,30	32,2	Mmabatho	9 062
Venda 3)	Venda	7 410	0,36	0,30	40,5	Thohoyandou	2 366
Ciskei 3)	Xhosa	7 700	1,10	0,63	81,8	Bisho	.
Kwa Zulu	Zulu	31 443	5,22	2,90	92,2	Ulundi	1 328
Lebowa	Nord-Sotho	25 180	1,98	1,47	58,4	Lebowakgomo	2 090
Gazankulu	Tsonga	7 410	0,74	0,30	40,5	Giyani	2 134
Qwaqwa	Süd-Sotho	483	1,62	0,48	993,8	Phuthaditjhaba	6 343
Ka Ngwane	Swazi	3 720	0,62	0,22	59,1	Ekulindeni	4 564
Kwa Ndebele	Ndebele	2 000	0,18	0,18	90,0	.	.

1) Die Flächen der Heimatländer sind in den Jahren ihres Bestehens kontinuierlich durch Zukäufe und Arrondierungen verändert worden. - 2) Bezogen auf die ortsanwesende Bevölkerung. - 3) Politische Unabhängigkeit Transkei: 25.10.1976; Bophuthatswana: 6.12.1977; Venda: 13.9.1979; Ciskei: 4.12.1981.

Der Anteil der schwarzafrikanischen Bevölkerung, der in weißen Gebieten lebt, ist je nach ethnischer Gruppe verschieden. So lebten mehr als drei Viertel der Xhosa im Jahr 1980 nicht in ihren Heimatländern Transkei und Ciskei, von den Zulu waren es dagegen nur etwas über 40 %, die sich außerhalb von Kwa Zulu aufhielten. Die größte Gruppe, die nicht in ihrem Heimatland lebte, war mit über 98 % die der Tswana (Heimatland Bophuthatswana), bei den Nord-Ndebele waren es andererseits nur rd. 55 %.

3.11 Schwarzafrikaner 1980 nach ethnischen Gruppen und Wohngebieten *)
1 000

Ethnische Gruppe	Weiße Gebiete			Heimatländer		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Xhosa	2 270	1 341	928	717	338	379
Zulu	2 305	1 203	1 103	3 377	1 554	1 824
Swazi	669	338	331	185	84	102
Nord-Ndebele	146	78	68	120	54	66
Süd-Ndebele	271	139	132	121	55	66
Nord-Sotho	871	493	378	1 477	660	817
Süd-Sotho	1 574	839	734	168	75	94
Tswana	1 333	712	622	24	11	13
Tsonga	406	261	145	590	258	331
Venda	178	112	65	13	6	7
Sonstige	99	81	18	10	5	5
Insgesamt	10 121	5 597	4 524	6 802	3 099	3 703

*) Volkszählungsergebnis v. Mai. Ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1980 lebten zu diesem Zeitpunkt rd. 53 % der Bevölkerung in Städten. Dabei wird als städtische Siedlung jeder Ort ausgewiesen, der eine lokale Selbstverwaltung hat und charakteristische städtische Einrichtungen besitzt (Kirchen, Schulen). Dabei kann schon eine Einwohnerzahl von weniger als 500 ausreichen, um statistisch als "Stadt" zu gelten. Der Verstädterungsprozeß konzentriert sich auf vier Ballungsgebiete, dem sogenannten Komplex Pretoria-Witwatersrand-Vereeniging, die Kaphalbinsel, das Gebiet Durban-Pinetown und das Gebiet Port Elizabeth-Uitenhage. Die größten städtischen Gebiete sind Johannesburg, Kapstadt, Durban/Pinetown und East Rand. Die größte schwarzafrikanische Bevölkerung haben Johannesburg und East Rand, besonders viele Weiße

leben in Johannesburg, Kapstadt und Pretoria. Die meisten Mischlinge finden sich in Kapstadt, die Asiaten konzentrieren sich auf Durban/Pinetown.

Die Entvölkerung ländlicher Gebiete und die Verstädterung schreiten in Südafrika mit einem sich beschleunigendem Tempo fort. Besonders rasch vollzieht sich die Verstädterung der Schwarzafrikaner. Daran können auch Umsiedlungsmaßnahmen nicht viel ändern. Eine Schätzung beziffert die Verstädterung der schwarzen Bevölkerung im Jahr 2000 mit 55 %. Die Zunahme der Verstädterung hat sich im Zeitraum 1970 bis 1980 gegenüber dem Zeitraum 1960 bis 1970 etwas abgeflacht, sie hat in einigen Gebieten sogar abgenommen, wie z.B. in East Rand und in Orange Free State Goldfields. Weiter erhöht hat sich die Verstädterung jedoch in einigen Stadtgebieten vor allem bei den Schwarzafrikanern, insbesondere in Kapstadt und Pretoria, in Kapstadt und Pietermaritzburg auch bei den Weißen.

3.12 Bevölkerung in ausgewählten städtischen Gebieten nach Rassen^{*)}
1 000

Städtisches Gebiet Jahr	Insgesamt	Schwarz- afrikaner	Weiße	Mischlinge	Asiaten
Johannesburg					
1960	1 153	651	413	59	29
1970	1 441	820	496	86	40
1980	1 726	1 026	541	105	53
East Rand					
1960	685	425	238	13	8
1970	910	550	328	20	11
1980	848	550	264	19	15
West Rand					
1960	310	195	108	5	2
1970	428	261	153	12	2
1980	513	309	187	13	4
Kapstadt					
1960	807	75	305	418	9
1970	1 108	109	382	606	11
1980	1 491	172	484	820	14
Durban/Pinetown					
1960	654	197	195	27	235
1970	851	228	257	45	321
1980	961	117	320	56	468
Pretoria					
1960	423	200	207	7	8
1970	563	237	304	11	11
1980	739	322	386	14	14
Port Elizabeth/Uitenhage					
1960	291	123	95	68	4
1970	476	205	151	115	5
1980	585	279	159	141	7
Vanderbijlpark/Vereeniging/ Sasolburg					
1960	189	124	61	2	1
1970	310	193	113	2	2
1980	448	298	137	9	4
Orange Free State Goldfields					
1960	170	122	48	1	-
1970	211	158	51	2	-
1980	141	80	55	5	-
Bloemfontein					
1960	145	76	63	6	0
1970	182	97	75	10	-
1980	198	97	87	14	-
Pietermaritzburg					
1960	127	55	40	6	27
1970	161	69	45	9	37
1980	192	64	61	12	56

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

3.12 Bevölkerung in ausgewählten städtischen Gebieten nach Rassen*)

1 000

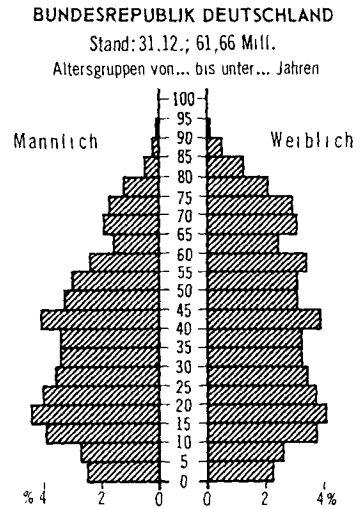
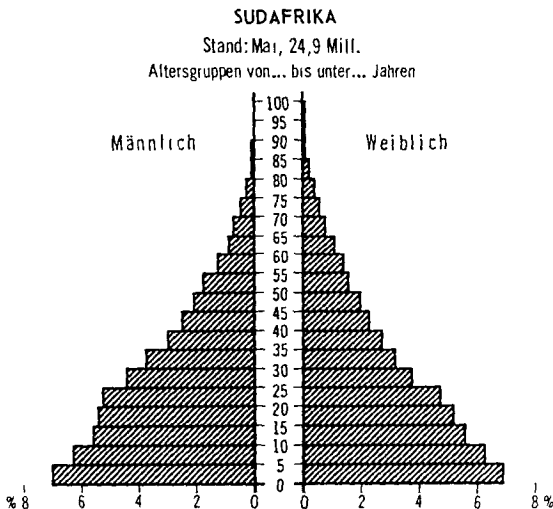
Städtisches Gebiet Jahr	Insgesamt	Schwarz- afrikaner	Weiße	Mischlinge	Asiaten
East London					
1960	116	57	49	8	2
1970	125	52	57	14	2
1980	112	33	59	18	2
Kimberley					
1960	79	36	25	17	1
1970	105	50	30	25	1
1980	136	62	31	41	1

*) Volkszählungsergebnisse; 1980: vorläufiges Volkszählungsergebnis.

Der Altersaufbau der Bevölkerung ist je nach Rasse unterschiedlich. Entsprechend der hohen Geburtenziffer ist auch die schwarzafrikanische Bevölkerung wesentlich jünger als die weiße. Rund 40 % der Schwarzafrikaner sind im Alter von unter 15 Jahren, bei den Weißen sind es nur knapp 28 %. Der Anteil dieser Altersgruppen beträgt im Vergleich dazu bei der Gesamtbevölkerung im Durchschnitt etwas weniger als 38 %. Im Alter von 65 und mehr Jahren sind dagegen wesentlich mehr Weiße als Schwarzafrikaner (rd. 8 % gegenüber 3 %). Die Altersverteilung der Mischlinge und Asiaten verhält sich ähnlich derjenigen der Schwarzafrikaner.

ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG SÜDAFRIKA UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1980

Altersgruppen in % der Bevölkerung



3.13 Bevölkerung 1980 nach Altersgruppen und Rassen *)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Schwarz- afrikaner	Weißer	Mischlinge	Asiaten
	1 000	%			
unter 1	667	3,0	1,6	2,4	2,4
1 - 5	2 802	12,6	7,0	10,3	10,1
5 - 10	3 145	13,4	9,5	13,2	13,4
10 - 15	2 769	11,3	9,4	13,2	11,2
15 - 20	2 615	10,7	9,0	12,2	10,5
20 - 25	2 508	10,4	8,7	10,3	9,6
25 - 35	3 759	14,8	16,2	14,8	17,1
35 - 45	2 644	10,0	13,4	9,6	11,7
45 - 55	1 818	6,8	9,7	6,7	7,3
55 - 65	1 183	4,1	7,7	3,9	4,3
65 - 75	657	2,0	5,5	2,3	1,8
75 und mehr	318	1,1	2,4	1,0	0,6
Insgesamt ...	24 886	100	100	100	100

*) Volkszählungsergebnis v. Mai. Ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

Die Muttersprachen des Landes sind Afrikaans und Englisch, in den neu entstandenen Heimatländern auch Xhosa und andere Sprachen dieser ethnischen Gruppen. Englisch und Afrikaans werden jedoch nur von einem Teil der Bevölkerung als Muttersprache angegeben, und zwar fast ausschließlich von Weißen und Mischlingen. Als Umgangssprachen werden von den Schwarzafrikanern die Sprachen der jeweiligen ethnischen Gruppe benutzt, von mehr als der Hälfte Xhosa und Zulu. Bei den Asiaten überwiegen indische Sprachen, mehr als die Hälfte spricht Tamil oder Hindu.

3.14 Muttersprachen der südafrikanischen Bevölkerung 1980 nach Rassen Prozent

Rasse Muttersprache	Anteil an der Bevölkerung	Rasse Muttersprache	Anteil an der Bevölkerung
Schwarzafrikaner	100	Italienisch	0,4
Xhosa	28,0	Portugiesisch	0,3
Zulu	26,2	Andere	0,4
Südsotho	11,8	Mischlinge	100
Tswana	10,5	Afrikaans	88,6
Sepedi	8,8	Englisch	10,1
Shangaan	4,6	Afrikaans und Englisch ..	1,0
Swasi	3,1	Andere	0,3
Ndebele	2,7	Asiaten	100
Venda	2,2	Afrikaans	1,8
Andere	2,1	Englisch	14,4
Weißer	100	Tamil	29,7
Afrikaans	58,0	Gujarati	11,3
Englisch	37,1	Hindu	26,4
Afrikaans und Englisch ..	1,6	Telegu	7,2
Holländisch	0,7	Urdu	7,5
Deutsch	1,0	Andere indische Sprachen	0,4
Jiddisch	0,2	Chinesisch	1,0
Griechisch	0,3	Andere	0,4

Unter den Konfessionen dominierten 1980 die protestantischen Kirchen, zu denen sich fast vier Fünftel der Bevölkerung bekannte, die Hälfte unter ihnen wiederum zur Niederländischen Reformierten Kirche. Der römisch-katholischen Kirche gehörten

knapp 10 % an; rd. 17 % waren Mitglieder christlicher Bantukirchen und etwas mehr als 8 % anderer christlich orientierter Sondergemeinschaften. Andererseits gehörten ein knappes Fünftel keiner Religionsgemeinschaft an oder hatten dazu keine Angaben gemacht. Unter der weißen Bevölkerung spielten die protestantischen Kirchen die ausschlaggebende Rolle, ihr gehörten drei Viertel dieser Bevölkerungsgruppe an. Die schwarzafrikanische Bevölkerung verteilte sich zu über 30 % auf protestantische Kirchen, knapp 10 % gehörten der römisch-katholischen Kirche an und fast ein Viertel waren Mitglieder christlicher Bantukirchen.

Ein weiteres Viertel - der höchste Anteil aller Bevölkerungsgruppen - gehörte keiner Religionsgemeinschaft an oder machte hierzu keine Angaben. Während die Mischlinge meistens Angehörige christlicher Kirchen waren, setzen sich die Asiaten zu fast zwei Drittel aus Hindus und knapp einem Fünftel aus Moslems zusammen. Im Vergleich zu 1970 hat vor allem die Zahl der Mitglieder bei der Niederländisch Reformierten Kirche stark zugenommen sowohl bei den Weißen als auch bei den Mischlingen und Schwarzafrikanern, aber auch bei der Römisch-Katholischen Kirche. Den größten Zuwachs hatten die christlichen Bantukirchen zu verzeichnen, deren Mitglieder fast ausschließlich Schwarzafrikaner sind (+ 56 %). Bei nahezu allen anderen christlichen Religionsgemeinschaften ging die Mitgliederzahl zurück. Andererseits hat die Gruppe derjenigen, die keiner Religionsgemeinschaft angehörten bzw. hierüber keine Angaben gemacht haben, um rd. 10 % zugenommen.

3.15 Bevölkerung 1980 nach der Religionszugehörigkeit und Rassen^{*)}

1 000

Religionszugehörigkeit	Insgesamt	Schwarzafrikaner	Weißer	Mischlinge	Asiaten
Niederländisch Reformierte	4 886	1 601	2 339	937	9
Anglikaner	1 613	797	456	351	9
Presbyterianer	499	361	129	8	2
Methodisten	2 113	1 554	414	140	4
Kongregationalisten	407	208	24	170	5
Lutheraner	835	698	40	96	1
Katholiken (röm.-kath.)	2 356	1 677	394	265	21
Mitglieder christlicher Bantukirchen	4 304	4 190	-	114	-
Anderer christlich orientierte Sondergemeinschaften	2 062	1 459	358	194	51
Juden	125	5	119	1	0
Hindus	519	3	1	2	512
Islam	328	8	2	164	154
Sonstige	148	85	24	28	12
Ohne Religion, ungeklärt und ohne Angabe	4 690	4 277	228	145	40

*) Volkszählungsergebnis v. Mai. Ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

4 G E S U N D H E I T S W E S E N

Das Gesundheitswesen in der Republik Südafrika wurde in seiner heutigen Form durch den Public Health Act im Jahre 1919 geregelt. Der Health Act von 1977 löste dieses Gesetz ab, um mit den neuesten Entwicklungen Schritt zu halten und für engere Zusammenarbeit zu sorgen.

Der Public Health Act von 1919 legte die gesetzlichen Grundlagen für die Dreigliederung der Amtsbefugnis auf den Ebenen der Zentralregierung, der Provinz- und der Kommunalverwaltungen. Die wichtigste Bestimmung war die Einrichtung eines Department of Health als eine eigene Behörde der Zentralregierung. Seine Zuständigkeit liegt im wesentlichen in der Vorbeugung und anderen allgemeinen Fragen der Gesundheit. Andere, im einzelnen festgelegte Aufgaben konnten an die Kommunalverwaltungen delegiert werden. Die bereits damals den Provinzverwaltungen obliegende Trägerschaft der Krankenhäuser wurde durch das Gesetz nicht angetastet und auch bis heute nicht geändert. Zwischen den drei Verwaltungsebenen besteht eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens.

In den Bereich des Department of Health and Welfare fallen Aufgaben wie z.B. alle öffentlichen Leistungen auf dem Gebiet der Zahnbehandlung, die Familienplanung, Aufklärung über Ernährungsfragen, sozialpsychiatrische Dienste, genetische Beratungsstellen, Kontrolle ansteckender Krankheiten und elektronischer Strahlungen, betriebliche Hygiene und berufsmedizinische Krankenhausdienste, Gesundheitserziehung, Lebensmittelhygiene, Arzneimittelüberwachung, Kontrolle der Luftverschmutzung, Wasser- und Abfallregulierung, Krankenversicherung sowie Ausbildung des Verwaltungspersonals im Gesundheitswesen. Darüber hinaus überwacht das Department die Maßnahmen im Gesundheitswesen durch systematische Kontrolle wie auch durch finanzielle Zuwendungen.

Im Rahmen dieser Aufgaben wurden an die Gemeindeverwaltungen u.a. die Bereiche Trinkwasserversorgung, Überwachung von sanitären Einrichtungen, Lebensmittelkontrolle, Verhütung ansteckender Krankheiten, Krankenpflege und Hausbesuche, Familienplanung und Altenpflege delegiert.

Das Gesundheitswesen in den Heimatländern wird nach und nach dem Health Department des jeweiligen Heimatlandes übertragen. Dabei wird auf eine enge Verbindung und Zusammenarbeit mit dem südafrikanischen Department of Health and Welfare geachtet, damit die Gesundheitsinteressen der gesamten Bevölkerung gewährleistet sind. Neben den vier unabhängigen Heimatländern wurden inzwischen vier weitere Health Departments in noch abhängigen Heimatländern eingerichtet (Lebowa, Gazankulu, Qwaqwa und Kwa Zulu) und den jeweiligen Regierungen übergeben.

Die Struktur der Einrichtungen im Gesundheitswesen für Mischlinge, Asiaten und Schwarze in weißen Wohngebieten ist entsprechend der in der ganzen Republik Südafrika üblichen aufgebaut.

Daneben gibt es eine Reihe von freiwilligen Organisationen, die durch Privatinitiative kostenlose Gesundheitsdienste bereitstellen. Viele von ihnen sind Wohlfahrtsorganisationen, die beim Department of Health and Welfare eingetragen sind.

In der Republik Südafrika gibt es kein gesetzlich verankertes Krankenversicherungssystem. Patienten, die Krankenhäuser aufsuchen, müssen für Untersuchung und Behandlung je nach Einkommen und Familiengröße bezahlen. Ist eine Familie nicht in der Lage, die Kosten zu tragen, wird die Behandlung voll von der Provinzverwaltung übernommen.

Die meisten Provinzkrankenhäuser haben auch Abteilungen für ambulante Behandlung. Getrennte Kliniken und Gesundheitszentren werden zusätzlich eingerichtet, um das Arbeitsvolumen in den Krankenhäusern zu beschränken und die Dienstleistungen mehr in die Nähe des Patienten zu bringen. Darüber hinaus wurden Tageskrankenhäuser eingerichtet, vor allem auf der Kap-Halbinsel.

Die Leistungen, die die rd. 400 Gemeindeverwaltungen im Gesundheitswesen erbringen, werden ganz oder teilweise von der Zentralregierung erstattet (zwischen 33 und 100 %). Einige der Leistungen sind nicht erstattungsfähig, z.B. die Pestkontrolle und die Ausrottung von Ungeziefer.

Die öffentlichen Ausgaben im Gesundheitswesen betragen im Haushaltsjahr 1980/81 1,06 Mrd. R. Einschließlich der Krankenversicherung und der privaten Ausgaben wurden in diesem Zeitraum 1,94 Mrd. R für die Gesundheit aufgewendet.

In der Republik Südafrika gab es 1980 insgesamt 661 Krankenhäuser, davon 524 allgemeine und 116 sonstige Krankenhäuser sowie 21 psychiatrische Kliniken. Da seit der zweiten Hälfte der 70er Jahre Angaben über die unabhängig gewordenen Heimatländer entfallen, ist die Entwicklung unterschiedlich verlaufen. Während die Zahl der allgemeinen Krankenhäuser seit 1978 wieder zugenommen hat, ging sie bei den sonstigen Krankenhäusern weiter zurück.

Nach Angaben des Department of Health and Welfare hatten 1980 etwas über 40 % aller Krankenhäuser öffentlich-rechtliche Träger (33 % unterstanden den Provinzverwaltungen) und knapp 60 % waren privatwirtschaftlich organisiert. Von den privatwirtschaftlich organisierten Krankenhäusern erhielten wiederum annähernd die Hälfte öffentliche Zuschüsse, wobei der größere Teil von den Provinzverwaltungen gewährt wurde. Die übrigen privaten Krankenhäuser arbeiten auf Gewinnbasis und sind bei den Provinzverwaltungen eingetragen.

4.1 Medizinische Einrichtungen

Einrichtung	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Allgemeine Krankenhäuser ...	534	520	519	524	524	.
Sonstige Krankenhäuser	159	138	130	128	116	.
Psychiatrische Kliniken	22	22	22	22	21	21

Das Verhältnis der Zahl der öffentlich-rechtlichen Krankenhäuser zu den privaten entsprach nicht dem Verhältnis der von diesen Einrichtungen zur Verfügung gestellten Betten. Die öffentlich-rechtlichen Krankenhäuser hatten mit über 73 % aller Betten ein weitaus größeres Gewicht. Die durch öffentliche Zuschüsse unterstützten privaten Krankenhäuser hatten dagegen nur 36 % der Betten aller privaten Krankenhäuser.

Die Zahl der Betten hat in den allgemeinen Krankenhäusern bereits 1978 erstmals wieder zugenommen. Bei den Provinzkrankenhäusern hat sich die Zahl der Betten in der Kap-Provinz besonders stark erhöht. Dagegen ist die Bettenzahl in den psychiatrischen Kliniken laufend zurückgegangen. Allerdings, hat gerade in den psychiatrischen Kliniken eine stark wachsende Zahl von Patienten die Möglichkeit einer ambulanten Behandlung wahrgenommen. Ende 1981 wurden 471 408 dieser Patienten gezählt. Die ambulante Behandlung in diesen Kliniken konzentriert sich hauptsächlich auf die Nachbehandlung von entlassenen Patienten sowie auf die Aufdeckung neuer Fälle, die am besten auf frühzeitige Behandlung ansprechen.

4.2 Betten in medizinischen Einrichtungen *)

Einrichtung	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Allgemeine Krankenhäuser ...	96 340	98 104	99 613	101 126	.	.
Sonstige Krankenhäuser	42 876	39 696	39 180	37 885	.	.
Insgesamt ...	139 216	137 800	138 793	139 011	.	.
darunter:						
Psychiatrische Kliniken ..	25 533	23 757	23 714	23 211	23 598	21 727
Provinzkrankenhäuser 1) ..	.	.	51 196	51 571	54 054	54 445
Kaprovins .....	.	.	14 561	14 717	16 677	16 929
Natal .....	.	.	10 579	10 687	10 759	10 799
Transvaal .....	.	.	21 492	21 492	21 764	21 539
Oranjerestaat .....	.	.	4 564	4 675	4 854	5 178

*) Bis 1979: ohne Transkei und Bophuthatswana, ab 1980: ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

1) Nur öffentlicher Sektor (Krankenhäuser der Provinzverwaltungen).

In der Republik Südafrika gab es im Jahre 1981 insgesamt 16 787 registrierte Ärzte und 2 794 registrierte Zahnärzte. Damit entfielen auf einen Arzt 1 524 Einwohner, auf einen Zahnarzt 9 159 Einwohner. Mit der kontinuierlich steigenden Zahl der Ärzte und Zahnärzte hat sich auch das Verhältnis der Einwohnerzahl je Arzt und Zahnarzt verbessert. Lediglich die Zahl der Fachärzte ging 1981 im Vergleich zu 1980 geringfügig zurück.

Bei den Angaben handelt es sich um ärztliches Personal, das beim South African Medical and Dental Council (SAMDC) registriert ist. Diese Einrichtung, die durch den Medical Dental and Pharmacy Act von 1928 ins Leben gerufen wurde (der Act wurde 1974 durch den Medical, Dental and Supplementary Health Service Professions Act ersetzt), ist für alle Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Registrierung, Ausbildung und Berufsausübung von Ärzten, Zahnärzten und von Hilfsberufen des Gesundheitswesens zuständig. Das Gesetz untersagt die Berufsausübung von Ärzten, Zahnärzten und Hilfspersonal, die nicht registriert sind. Dabei sind die Anforderungen, die für eine Registrierung erforderlich sind, durch den Minister of Health and Welfare vorgegeben. Auch ein Facharzt kann seinen Beruf nicht als solcher ausüben oder sich als solchen bezeichnen, wenn sein Fach nicht beim Council eingetragen ist.

4.3 Ärzte und Zahnärzte *)

Gegenstand der Nachweisung	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Ärzte	14 309	14 526	14 966	15 663	16 787	18 003
dar.: Fachärzte	3 500	3 567	3 671	3 911	3 904	4 379

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

4.3 Ärzte und Zahnärzte*)

Gegenstand der Nachweisung	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Einwohner je Arzt 1)	1 633	1 653	1 646	1 595	1 524	1 416
Zahnärzte	2 257	2 369	2 509	2 654	2 794	2 994
Einwohner je Zahnarzt 1) ...	10 506	10 136	9 820	9 414	9 159	8 517

*) Stand: 31.12.; bis 1979 ohne Transkei und Bophuthatswana, ab 1980: ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

1) Bezogen auf eine geschätzte Bevölkerung zur Jahresmitte.

Besonders stark zugenommen hat die Zahl der Krankenschwestern und -pfleger sowie der Medizinalassistenten. Während es z.B. 1981 knapp 11 000 oder rd. 16 % mehr Krankenschwestern und -pfleger gab als 1977, nahm die Zahl der Medizinalassistenten im gleichen Zeitraum um mehr als 900 oder über 70 % zu. Auch die Zahl der Apotheker ist angestiegen, wenn auch in geringerem Ausmaß.

Wie Ärzte und Zahnärzte müssen auch diese Personen eingetragen sein, wenn sie ihren Beruf ausüben wollen. Dafür sind jedoch wiederum andere Stellen zuständig, für die Krankenschwestern z.B. der South African Nursing Council und für die Apotheker der Pharmacy Board, die alle dem SAMDC vergleichbare Funktionen haben und wie dieser auf gesetzlicher Grundlage eingerichtet wurden.

4.4 Anderes medizinisches Personal*)

Art des Personals	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Medizinalassistenten .	1 336	1 766	2 082	2 077	2 286	3 140
Apotheker 1)	5 372	5 481	5 598	5 740	5 900	.
Krankenschwestern und -pfleger 2)	66 598	68 795	71 576	74 867	77 143	79 813

*) Stand: 31.12.

1) Stand: 1.1. - 2) Einschl. Personen mit Hebammenausbildung.

Nach den Bestimmungen des Health Act von 1977 obliegt dem Department of Health and Welfare die Verantwortung über die Kontrolle aller Krankheiten, die vom Minister of Health and Welfare festgelegt sind. Nach dem derzeitigen Stand fallen darunter 28 Positionen.

Wenn auch der nördliche Teil des Landes bereits in die tropische Zone reicht, konnte die Republik Südafrika doch in bemerkenswertem Umfang von tropischen Krankheiten freigehalten werden. Das ist das Ergebnis von ausreichenden und wirksamen Kontrollmaßnahmen.

Lepre ist beispielsweise nahezu ausgerottet. Malaria kommt vor allem noch in bekannten und recht gut abgrenzbaren Gebieten in den Niederungen entlang der östlichen und nördlichen Grenzen vor und ist unter ständiger Überwachung und Kontrolle.

Besondere Aufmerksamkeit wird solchen Krankheiten gewidmet, denen vorgebeut werden kann, z.B. Tuberkulose, Kinderlähmung, Pocken, Typhus, Masern oder Tetanus. Die Tuberkulose bleibt dabei weiterhin das Hauptproblem des Gesundheitswesens, wobei geschätzt wird, daß jährlich nur etwa die Hälfte aller Erkrankungen an offener Tuberkulose

kulose festgestellt und registriert wird. Diphtherie ist fast überwunden, und die Zunahme der Fälle bei Kinderlähmung werden weitgehend den Eltern angelastet, die eine Impfung ihrer Kinder nicht mehr für erforderlich hielten.

4.5 Neuerkrankungen an ausgewählten Krankheiten

Krankheit Rasse	1977	1978	1979	1980	1981
Typhus abdominalis	2 772	2 978	3 784	4 105	3 912
Schwarzafrikaner	2 603	2 755	3 584	3 920	.
Tuberkulose, alle Formen	51 307	52 371	47 879	48 292	51 782
Schwarzafrikaner	42 363	42 980	37 954	38 506	.
Mischlinge	7 553	8 094	8 586	8 525	.
Lepra	122	115	143	101	111
Schwarzafrikaner	115	113	136	93	.
Meningokokkeninfektion 1)	815	970	1 265	1 132	1 138
Schwarzafrikaner	391	378	333	375	.
Mischlinge	291	488	805	661	.
Akute Poliomyelitis	113	58	88	91	113
Schwarzafrikaner	97	52	82	75	.
Virusezephalitis	206	137	.	.	.
Schwarzafrikaner	71	33	.	.	.
Weißer	118	95	.	.	.
Malaria	3 508	7 100	1 798	3 015	2 017
Schwarzafrikaner	3 268	6 856	1 665	2 891	.
Weißer	227	220	112	131	.
Trachom	127	24	32	61	1 109
Schwarzafrikaner	126	22	32	61	.
Diphtherie	283	196	88	57	62
Schwarzafrikaner	239	155	65	45	.

1) Einschl. Zerebrospinalmeningitis.

Entsprechend haben auch die Sterbefälle vielfach andere Todesursachen. Im Steigen begriffen sind auch hier in erster Linie bösartige Neubildungen, Herzkrankheiten und Diabetes. Erheblich zurückgegangen ist die Zahl der tödlichen Kraftfahrzeugunfälle, aber auch Selbstmord- und Mordfälle haben seit 1976 wieder abgenommen.

4.6 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen*)

Todesursache	1970	1976	1977	1979
Insgesamt	67 766	70 041	65 497	64 432
Enteritis 1)	6 665	4 562	3 710	3 223
Mischlinge	6 165	4 196	3 373	2 875 ^{a)}
Tuberkulose der Atmungsorgane	1 129	1 265	1 239	1 136 ^{a)}
Mischlinge	985	1 123	1 050	986
Meningokokkeninfektion	67	127	101	105
Mischlinge	44	92	67	79
Bösartige Neubildungen 2)	7 138	8 200	8 114	8 792
Weißer	5 149	5 676	5 630	6 075
Mischlinge	1 750	2 209	2 151	2 328
Asiaten	239	315	333	389
Diabetes Mellitus	580	572	605	640
Weißer	322	291	298	334
Mischlinge	143	182	188	189
Avitaminosen 3)	665	126	249	217
Mischlinge	630	113	238	196
Meningitis	301	280	215	257
Weißer	51	56	59	64
Mischlinge	226	193	132	161
Epilepsie	182	176	179	225
Mischlinge	106	111	113	140
Herzkrankheiten 4)	15 148	16 419	16 277	17 781
Weißer	10 985	11 734	11 477	12 663

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

4.6 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen*)

Todesursache	1970	1976	1977	1979
Ischämische Herzkrankheiten	10 437	11 873	11 847	12 420
Weiße	8 604	9 393	9 227	9 644 b)
Pneumonien 5)	6 343	6 933	5 686	4 870 b)
Weiße	2 172	2 728	2 397	2 199
Mischlinge	3 655	3 868	3 017	2 419
Leberzirrhose	609	555	518	479
Weiße	373	299	295	267
Nephritis und Nephrose 6) ...	419	313	290	610
Weiße	207	175	165	331
Kraftfahrzeugunfälle	2 784	2 725	2 104	1 604
Weiße	1 691	1 486	1 142	829
Mischlinge	959	1 041	818	682
Selbstmord und Selbstbe- schädigung	614	836	823	769
Weiße	481	654	656	592
Mischlinge	70	118	119	122
Mord, Totschlag 7)	726	1 473	1 092	878
Weiße	104	166	159	137
Mischlinge	593	1 238	893	704

*) Ohne Sterbefälle der Schwarzafrikaner.

1) Einschl. sonstiger Durchfallkrankheiten. - 2) Einschl. Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe. - 3) Einschl. sonstiger Ernährungsmangelkrankheiten. - 4) Einschl. chronischer rheumatischer Herzkrankheiten und Bluthochdruck. - 5) Einschl. Viruspneumonie. - 6) Einschl. akuter Nephritis. - 7) Einschl. vorsätzlicher Verletzungen durch andere Personen.

a) Nur Lungentuberkulose. - b) Einschl. akuter Bronchitis und Bronchiolitis und Grippe.

Der Minister of Health hat im Juni 1974 die Einführung eines Familienplanungsprogramms bekanntgegeben. Damit hat sich die Republik Südafrika den Ländern angeschlossen, die bereits derartige Maßnahmen eingeführt hatten. Die Vorzüge des Programms wurden rasch bekannt; die freiwillige Beteiligung übertraf alle Erwartungen. Etwa 40 % der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren unterziehen sich Maßnahmen der Schwangerschaftsverhütung, das ist etwa die Hälfte der Frauen, die sich daran beteiligen sollten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß etwa 20 bis 30 % der Ehepaare im modernen Gemeinwesen ihre private Familienplanung durch Verwendung herkömmlicher Verhütungsmittel betreiben. Bei ca. 17 % aller Beteiligten wird die Schwangerschaftsverhütung durch Sterilisation erreicht. Mit Ausnahme der weißen Bevölkerung wird diese Maßnahme zunehmend mehr von Frauen angewendet als von Männern.

4.7 Familienplanung

Gegenstand der Nachweisung	1977	1978	1979
Schwangerschaftsverhütungen durch klinische Maßnahmen	954 300	990 410	1 112 574
dar.: Sterilisationen 1)	19 908	23 904	25 752
bei Frauen	18 492	21 984	23 604
Schwarzafrikanerinnen	6 072	6 420	6 852
Weiße	6 552	6 372	7 248
Mischlinge	3 552	6 360	6 504
Asiaten	2 316	2 832	3 000
bei Männern	1 416	1 920	2 148
Schwarzafrikaner	180	84	180
Weiße	1 032	1 572	1 680
Mischlinge	60	168	180
Asiaten	144	96	108

1) Nur in Provinz- und Bezirkskrankenhäusern.

5 BILDUNGSWESEN

Entsprechend der rassistischen Vielfalt der Bevölkerung und der damit verbundenen Sprachenunterschiede bestehen getrennte Unterrichtseinrichtungen für Weiße, Schwarzafrikaner, Mischlinge und Asiaten. Da die einzelnen Bevölkerungsgruppen auch aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit unterschiedlichem ethnologischen Hintergrund kommen und verschiedene Sprachen sprechen, tritt die südafrikanische Regierung nach wie vor für ein System der differenzierten Erziehung ein, nachdem die Kinder einer jeden Bevölkerungsgruppe durch ihre eigenen Lehrer in ihren eigenen Schulen in ihren eigenen Gemeinschaften unterrichtet werden.

Die staatlichen Bildungssysteme von heute sind wenig mehr als hunderte Jahre alt; in Südafrika begann erst Ende des 19. Jahrhunderts der Staat die Verantwortung für die weltliche Erziehung zu übernehmen.

Die Erziehung der nichtweißen Rassen war weit in das 20. Jahrhundert den Missionsgesellschaften und den Kirchen überlassen, allerdings mit wachsender staatlicher, finanzieller und anderer Unterstützung und Aufsicht. Heute unterliegt die Kontrolle des Bildungswesens für Weiße dem Ministry of National Education, für Schwarze dem Ministry of Education and Training, für Mischlinge und Inder dem Ministry of Internal Affairs. Gegenwärtig bestehen 18 Ministerien oder Behörden für den Bereich Unterricht und Ausbildung, davon elf für Schwarze, fünf für Weiße und je eine für Inder bzw. Mischlinge.

1980 wurde an den Human Science Research Council (HSRC) vom Kabinett eine Untersuchung über alle Aspekte des Bildungswesens im Lande in Auftrag gegeben. 1981 wurde der HSRC Bildungsbericht vom Minister of National Education veröffentlicht. Der Bericht wurde allen betroffenen Parteien zugeleitet, mit der Auflage, ihre Ansichten bis März 1982 zu äußern. Das Ergebnis kann möglicherweise Ausgangspunkt für ein neues Bildungssystem werden mit gleichen Bildungschancen und Qualitäten (standards) für alle Schüler. Inzwischen sind jedoch weitere Fragen im Zusammenhang mit Forschung und praktischer Durchführung aufgetreten, denen erneut Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Dabei geht es vor allem um Benutzung von Computern, Einbeziehung der Medien, Lernvoraussetzungen, informelle Weiterbildung (außerhalb des offiziellen Bildungssystems), Förderung hochbegabter Schüler, Erziehung in ländlichen Gebieten und in den Heimatländern, sowie um die Lehrerausbildung.

Das Bildungssystem für Weiße beruht auf drei grundlegenden Gesetzen von 1967. Diese reformierten die Zuständigkeiten im Bildungswesen, nachdem bis dahin die Regierung sich die Kontrolle über das Bildungswesen mit den Provinzverwaltungen teilen mußte. Danach werden seit 1968 alle Grund-, Mittel- und höheren Schulen einschließlich der Schulen der beruflichen Bildung den Provinzverwaltungen unterstellt, während die Zentralregierung die Verantwortung für alle höheren Bildungseinrichtungen trägt, wozu neben Universitäten und Ingenieurschulen auch Kunst-, Musik-, Landwirtschafts-, Bergbau- und Pharmaziekollegs gehören, soweit sie in Abstimmung mit dem Minister of Finance als höhere Bildungseinrichtungen deklariert werden.

1972 wurde ein System der differenzierten Bildung für das ganze Land eingeführt. Es besteht aus einer junior und einer senior primary, einer junior secondary und einer senior secondary Phase, die jeweils drei Jahre dauert, insgesamt ein Bildungsgang von zwölf Jahren.

Den Provinzverwaltungen unterstehen auch Einrichtungen der vorschulischen Erziehung sowie Sonderschulen für Behinderte. Daneben gibt es Privatschulen, die einen Teil des südafrikanischen Bildungswesens darstellen. Ca. 6 % aller weißen Kinder besuchen Privatschulen, die sich auf alle Stufen der allgemeinen Schulbildung erstrecken. Sie werden zum Teil von Kirchen und zum Teil von Privatunternehmen getragen.

Die Universitäten für Weiße unterstehen dem Department of National Education und werden finanziell über dieses Department von der Regierung bis zu 80 bis 90 % ihrer Bruttoausgaben getragen. Sie sind aber autonome Einrichtungen und werden von ihren eigenen Verwaltungsorganen (councils und senates) kontrolliert. Gegenwärtig gibt es zehn Universitäten für Weiße. Fünf davon halten ihre Vorlesungen in Afrikaans, vier in Englisch und eine in beiden Sprachen. Daneben erteilt die University of South Africa in Pretoria Korrespondenz-Unterricht und nimmt Studenten aller Bevölkerungsgruppen auf.

In den letzten drei Jahrzehnten hat der Universitätsbesuch stark expandiert. 1950 gab es noch weniger als 20 000 Studierende, 1970 waren es bereits 55 000, 1983 schon 85 000. 1981 besuchten bereits mehr als 1,8 % der Bevölkerung weiße Universitäten.

Technische Kollegs, Technikons und technische Institute wurden durch den Advanced Technical Education Act von 1967 dem Bereich der höheren Bildungseinrichtungen zugeschlagen. Sie sind autonome Institutionen und werden vom Department of National Education getragen. Sie bieten Ausbildung auf der tertiären (oder post senior) Stufe an. Die Ausbildung setzt sich aus Theorie und Praxis zusammen und wird parallel zu aber getrennt von derjenigen der Universitäten angeboten. Der Abschluß resultiert daher auch nicht in einem Grad sondern in einem nationalen Diplom oder Zertifikat, das vom Department of National Education ausgehändigt wird.

Daneben gibt es Korrespondenz-Kollegs und Berufsschulen auf privater Basis, die einen wichtigen Beitrag zur technischen, kommerziellen und akademischen Ausbildung leisten. 1981 wurden 66 dieser Einrichtungen mit über 9 400 Studierenden, darunter 46 % Weiße, gezahlt. Alle privaten Korrespondenz-Kollegs müssen beim Correspondence College Council, Johannesburg, eingetragen sein.

5.1 Bildung für Weiße

Einrichtung	1975	1978	1979	1982	1983
Schulen					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	2 477	2 436	2 411	2 516	2 529
Sonderschulen 1)	100	144	147	157	157
Berufsbildende Einrichtungen 2)	121	145	146	144	143
Lehrerbildende Anstalten	20	19	19	20	20
Universitäten	10	10	10	10	10
Schüler und Studenten					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	903 877	953 754	953 426	977 927	986 276
Sonderschulen 1)	19 366	26 440	27 349	28 836	30 341
Berufsbildende Einrichtungen 2)	102 189	86 045	83 139	89 849	97 129
Lehrerbildende Anstalten	11 759	13 971	14 946	12 996	12 580
Universitäten	69 980	77 084	78 167	82 223	85 041
Universitäten von Südafrika	26 943	32 704	32 733	32 975	35 870

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

5.1 Bildung für Weiße

Einrichtung	1975	1978	1979	1982	1983
Lehrkräfte					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	44 565	47 233	48 639	53 588	54 174
Sonderschulen 1)	2 154	2 837	3 170	3 565	3 670
Berufsbildende Einrichtungen 2)	3 164	3 803	3 960	4 007	4 365
Lehrerbildende Anstalten	1 153	1 269	1 258	1 225	1 195
Universitäten	7 564	6 250	6 116	7 038	7 156
Universitäten von Südafrika	703	795	888	1 019	1 062

1) Für Gehörlose, Blinde, Zerebralgelähmte, Epileptiker und andere körperlich Behinderte. Einschl. Einrichtungen in Provinzialkrankenhäusern und Kliniken zur Ausbildung von Krankenpflegepersonen. - 2) Technische Kollegs, Technikers für höhere technische Ausbildung, Korrespondenzschulen und private Berufsschulen.

Das Bildungssystem sieht vor, daß das Department of Education and Training die Ausbildung aller Schwarzen in den Gebieten überwacht, die unter direkter Kontrolle der südafrikanischen Regierung stehen, während die Ausbildung für Schwarze in den sechs noch nicht unabhängigen und in den vier unabhängigen Heimatländern von deren eigenen zehn Departments überwacht wird.

Die schulische Erziehung von Schwarzafrikanern begann mit der Missionsarbeit. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts lag die Erziehung für Schwarze in den Händen der Kirchen und der Bildungsverwaltungen der Provinzen, m.a.W. es bestand eine geteilte Aufsicht. Durch den Black Education Act von 1953 wurde die Erziehung der Schwarzen unter die Aufsicht der Zentralregierung gestellt. Seit Inkrafttreten dieses Gesetzes ist die Erziehung für Schwarze in zunehmendem Maße auf deren persönliche, soziale und wirtschaftliche Belange ausgerichtet worden und hat ständig zur Anhebung des sozialen und wirtschaftlichen Niveaus der schwarzen Gemeinden beigetragen.

Erstes Ziel nach der Einführung des neuen Gesetzes war die Beseitigung des Analphabetentums; daher lag der Schwerpunkt der Maßnahmen bei der Grundschulausbildung. Nachdem dieses Ziel etwa 1959 erreicht war, wurde das Augenmerk in den nächsten acht Jahren auf die Mittelschulen gelenkt. Seit 1967 liegt die Betonung auf den höheren Schulen. Technische und Erwachsenenbildung rückten 1972 und 1975 mehr in den Vordergrund. Ab 1960 wurde auch der Zugang von Schwarzen zu Universitäten erheblich erweitert. In all diesen Jahren wurde gleichzeitig die Lehrerausbildung forciert. Die Einrichtung von unabhängigen Bildungsverwaltungen in den in der Entwicklung befindlichen Heimatländern begann 1963 in der Transkei. Heute gibt es insgesamt zehn dieser Einrichtungen einschließlich derjenigen in den vier unabhängigen Staaten. Mit der Zentralregierung werden Planungsvorhaben abgestimmt und durch Zusammenarbeit in regelmäßigen Zusammenkünften gewährleistet.

Der Education und Training Act von 1979 führte dann u.a. die allgemeine Schulpflicht, Schulgeld- und Lernmittelfreiheit sowie die Verwendung der Muttersprache als Ausbildungsinstrument ein, und zwar bis zum vierten Schuljahr. Die neuen Bestimmungen gewährleisten darüber hinaus, daß die Arbeitsbedingungen von schwarzen Lehrern denjenigen anderer Rassen gleichgestellt sind. Man ist sich bewußt, daß die Angleichung des Bildungsniveaus der Schwarzen an dasjenige der anderen Rassen nicht von heute auf morgen erreicht werden kann. Das Ziel eines gleichen Bildungsstandes

für alle Bevölkerungsgruppen soll jedoch so rasch wie möglich erreicht werden, allerdings mit der Einschränkung, daß die finanziellen Mittel dafür bereitstehen müssen. Die für das Ministry of Education and Training bewilligten Mittel haben sich jedenfalls von 32,9 Mill. R im Haushaltsjahr 1972/73 auf 475,7 Mill. R im Haushaltsjahr 1982/83 erhöht, also fast um das Vierzehneinhalbfache.

Im Jahr 1950, kurz bevor die Zentralregierung die Kontrolle über das Erziehungswesen der Schwarzen übernahm, gab es 5 338 Schulen, 18 350 Lehrer und 747 026 Schüler. 1981 waren es 11 720 Schulen, 83 819 Lehrer und 3 718 468 Schüler (ohne Bophuthatswana, Transkei und Venda), darunter 2 123 065 in den noch nicht unabhängigen Heimatländern. Der Anteil der schwarzen Kinder im schulpflichtigen Alter (7 - 16 Jahre), die eine Schule besuchten, stieg von 36 % im Jahre 1950 auf 79,2 % im Jahr 1980. Der Schüleranteil an der schwarzen Bevölkerung betrug 1981 mehr als 22 %, der höchste in Afrika. Das Department of Education and Training führte allein im Jahr 1981 die Schulpflicht in 202 Schulen in 39 Wohngebieten der Republik Südafrika ein. Dieses Programm wird jährlich auf weitere Gebiete ausgedehnt, bei vollem Einverständnis und in Zusammenarbeit mit den Eltern. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bereits mehr als 70 000 Schüler in dieses Programm einbezogen. 1981 legten auch über 6 000 Studierende an den L e h r e r k o l l e g s des Departments of Education and Training und an den 26 Kollegs in den Heimatländern die Lehramtsprüfung ab. Das Schüler/Lehrerverhältnis verbesserte sich von 58 zu 1 im Jahre 1968 auf 42 zu 1 im Jahre 1981 (nur im Bereich des Ministry of Education and Training).

Besondere Aufmerksamkeit wird der t e c h n i s c h e n A u s b i l d u n g gewidmet. Die Gründe hierfür liegen einmal im Bedarf an Fachkräften, um das Wirtschaftswachstum aufrechtzuerhalten - in dieser Beziehung spielen die Schwarzen eine immer bedeutendere Rolle - und die Notwendigkeit, das menschliche Potential bestmöglich zu entwickeln. Technische Ausbildung wird in secondary, pretertiary post school und im tertiary level angeboten. Gegenwärtig gibt es 16 technische Kollegs im Bereich des Ministry of Education and Training und zwölf weitere sind geplant. In den Heimatländern gab es im Jahr 1981 ebenfalls 16 technische Institute.

1979 wurde dem Ministry of Education and Training die Möglichkeit gegeben, die Etats für den Bau von neuen Schulen selbst festzusetzen, was zur Folge hatte, daß seither ein enormer Fortschritt zu verzeichnen ist. Mit seinem massiven Bauprogramm strebt das Ministerium das Ziel an, bis 1986 alle bestehenden Rückstände zu beseitigen. Sein nächstes Ziel lautet für 1984/85, in jeder Klasse der Grundschulen höchstens 40 Schüler und in jeder Klasse der weiterführenden Schulen höchstens 35 Schüler zu unterrichten. Im Finanzjahr 1982/83 wurden insgesamt 107 Mill. R für Schulbauten ausgegeben. An jedem Arbeitstag werden durchschnittlich zwölf neue Klassenräume errichtet.

Im Bereich der höheren Bildung gibt es derzeit vier Universitäten für Schwarze. Viele schwarze Studenten schreiben sich auch in der University of South Africa ein. Eine kleinere Anzahl schwarzer Studenten nimmt darüber hinaus an Vorlesungen in weißen Universitäten teil, und zwar an solchen, die bisher von schwarzen Universitäten nicht angeboten werden. Die Gründung einer fünften Universität hatte 1981 das Gesetzgebungsverfahren durchlaufen, der Vista University für Schwarze in städtischen Gebieten. Sie soll Vollzeit- und Teilzeitvorlesungen auf einer dezentralen

Grundlage anbieten, je nach Bedarf in den einzelnen städtischen Gebieten. Das Verwaltungszentrum wird in Pretoria sein, die ersten Vorlesungen waren für 1983 vorgesehen.

Die Zahl schwarzer Studierender hat in den letzten Jahren stark zugenommen, sie hat sich allein von 1979 bis 1983 verdoppelt. 1983 gab es rd. 17 000 schwarze Studenten, von denen die meisten an den vier schwarzen Universitäten Vorlesungen besuchten. Die University of South Africa vereinigte mehr als 12 000 schwarze Studenten auf sich, von denen der überwiegende Teil aus erwerbstätigen Lehrern bestand, die ihre wissenschaftliche Qualifikation verbessern wollten.

Neuere Gesetzgebung ermöglichte es den schwarzen Universitäten, auch Außenstellen zu errichten. So wurde inzwischen aus einem Zweig der schwarzen University of Fort Hare die Transkei University, und die University of Zululand hat in Umtata eine Zweigstelle eingerichtet.

5.2 Bildung für Schwarzafrikaner

Einrichtung	1975	1978	1979	1982	1983
Schulen					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen	12 396	10 884	11 447	11 361	11 378
Sonderschulen 1)	14	10	10	26	35
Berufsbildende Einrichtungen 2)	44	29	29	35	36
Lehrerbildende Anstalten	41	34	33	31	31
Universitäten	3	4	4	5	4
Schüler und Studenten					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen	3 697 441	3 228 326	3 394 100	3 641 726	3 801 022
Sonderschulen 1)	1 825	1 450	1 450	2 534	2 929
Berufsbildende Einrichtungen 2)	28 780	47 480	35 688	49 305	53 183
Lehrerbildende Anstalten	15 563	14 170	14 400	12 908	13 446
Universitäten 3)	4 422	5 307	6 872	11 733	17 104
Universität von Südafrika	4 759	7 184	7 820	11 103	12 252
Lehrkräfte					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen	67 841	66 348	71 580	82 552	89 415
Sonderschulen 1)	229	174	180	273	322
Berufsbildende Einrichtungen 2)	378	239	240	428	453
Lehrerbildende Anstalten .....	.	.	715	782	861
Universitäten	416	475	535	815	994
Universität von Südafrika	-	11	14	19	29

1) Für Gehörlose, Blinde, Zerebralgelähmte, Epileptiker und andere körperlich Behinderte. - 2) Handels- und Gewerbeschulen sowie andere Einrichtungen für technische Ausbildung, Korrespondenzschulen und private Berufsschulen. - 3) Einschl. Studenten, die an Universitäten für Weiße immatrikuliert waren.

Das Bildungssystem für Mischlinge lag wie bei den Schwarzen viele Jahrzehnte in den Händen der Kirchen und Missionseinrichtungen. Der Staat wurde erstmals 1841 einbezogen, als Regierungsbeihilfen für Missionsschulen bewilligt wurden. Seither wurden diese Beihilfen ständig erhöht bis im Jahr 1920 die Ausbildungskosten voll vom Staat übernommen wurden.

Von 1910 bis 1963 lag die Verantwortung für die Erziehung von Mischlingen bei den verschiedenen Provinzverwaltungen. 1964 wurde dieser Aufgabenbereich dem Department of Coloured Affairs übertragen. Nach verschiedenen organisatorischen Änderungen liegt er heute beim Geschäftsbereich des Department of Internal Affairs, und zwar

seit 1. November 1980. Die Verwaltungsfunktionen des South African Coloured Council, das zuletzt damit betraut war, wurden dem Directorate of Development (Coloured Affairs) dieses Departments übertragen.

Im Haushaltsjahr 1981/82 wurden fast die Hälfte der verfügbaren Mittel dieses Departments für Bildung ausgegeben; nämlich knapp 234 Mill. R. Das bedeutet eine Zunahme von rd. 14 % gegenüber dem vorangegangenen Finanzjahr.

Der Staat übernimmt die volle finanzielle Verantwortung für die Bildung von Mischlingen. Die Erziehung an staatlichen und an staatlich unterstützten Schulen der allgemeinen Bildung ist frei. Es gibt keine Pflichtbeiträge und alle Bücher und Lernmittel werden den Schülern kostenlos zur Verfügung gestellt.

Daneben werden die Bemühungen der Kirchen auf diesem Gebiet weiterhin unterstützt, die die meisten der staatlich unterstützten Schulen unterhalten. Sie leisten insbesondere in dünn besiedelten Gebieten einen bedeutenden Beitrag vor allem zur Grundschulausbildung. Auf Antrag und gegen Kostenerstattung können diese Schulen vom Staat übernommen werden. Während 1964, als die Bildungsangelegenheiten für Mischlinge vom Staat übernommen wurden, noch über 57 % der Schüler diese vom Staat unterstützten Schulen besuchten, waren es 1981 nur noch rd. 23 %.

Das Mitspracherecht der Eltern in Fragen der Erziehung ihrer Kinder wird durch Schulkomitees und regionale Aufsichtsbehörden gewährleistet. Alle Mitglieder der Schulkomitees an staatlichen Schulen werden von den Eltern gewählt. Die regionalen Aufsichtsbehörden bestehen aus Mitgliedern, die zum Teil von Schulkomitees gewählt und zum Teil vom Department ernannt werden. Die Schulkomitees überwachen die Schulen, prüfen Beschwerden und geben Empfehlungen an die regionalen Aufsichtsbehörden. Diese wiederum üben die allgemeine Aufsicht über staatliche und staatlich unterstützte Schulen aus, berücksichtigen die Empfehlungen der Schulkomitees und beraten den regionalen Vertreter des Departments über Erziehungsprobleme der Region.

Die allgemeine Schulpflicht für Mischlingskinder im schulpflichtigen Alter (7 - 16 Jahre) wurde eingeführt und begann mit den 7-jährigen im Jahr 1974. Sie wurde 1980 für alle erreicht.

Eine Reihe von Maßnahmen gibt die Gewähr, daß das Erziehungsniveau demjenigen der anderen Departments of Education vergleichbar ist. Sie beziehen sich sowohl auf Aufnahme- und Abschlußprüfungen und Lehrpläne als auch auf die Verwaltung und die Bildungsplanung. Sie erstrecken sich nicht nur auf allgemeinbildende Schulen, sondern auch auf Schulen der beruflichen Bildung, insbesondere seit die Entwicklung der technischen Ausbildung durch den Coloured Persons Education Act im Jahr 1963 gefördert wurde.

Von 1964 bis 1980 hat sich die Zahl der staatlichen Schulen der allgemeinen Bildung für Mischlinge mehr als verdoppelt und die Zahl der Schüler an diesen Schulen mehr als verdreifacht. In diesem Zeitraum wurden 426 neue staatliche Schulen für 318 000 Schüler und 287 Erweiterungen an staatlichen Schulen für 84 000 Schüler fertiggestellt. Im Haushaltsjahr 1979/80 betragen allein die Baukosten für die erstellten Gebäude 22,6 Mill. R.

Die Einrichtungen der UWC, einer Universität in der Nähe von Kapstadt, bieten einer wachsenden Zahl von Mischlingen die Möglichkeiten einer Universitätsausbildung. Diese Universität begann als College im Jahr 1960 und erhielt ihre Selbständigkeit als Universität im Jahr 1970. Sie wird vollständig vom Staat finanziert, der das Gelände, die Gebäude und die Ausstattung bereitstellt, sowie alle Gehälter bezahlt, damit Hör- und Wohnelder auf einem erträglichen Niveau gehalten werden können. Die staatlichen Ausgaben für die UWC stiegen von 919 000 R im Haushaltsjahr 1970/71 auf 9,99 Mill. R im Haushaltsjahr 1981 (ohne Kapitalausgaben). Immatrikulationen erhöhten sich von 164 im Jahr 1960 auf 3 923 im Jahr 1981. Fakultäten und Vorlesungen werden der Nachfrage angepaßt. 1980 wurden 398 akademische Grade und 267 Diplome vergeben.

Mischlinge können sich auch an anderen Universitäten immatrikulieren, sofern sie Kurse zu belegen wünschen, die an der UWC nicht angeboten werden. Von dieser Möglichkeit machten 1981 1 221 Studenten Gebrauch. Außerdem hatte die University of South Africa im Jahr 1980 noch 2 822 Mischlinge unter ihren Studenten.

Als Ausbildungszentrum für Landarbeiter dient Kromme Rhee, eine Farm von 191 ha, die Mischlinge unter dieser Personengruppe in praktischen Fragen unterrichtet. Hier werden laufend neue Kurse eingerichtet, damit dem herrschenden Bedarf auf den verschiedenen Gebieten Rechnung getragen werden kann.

5.3 Bildung für Mischlinge

Einrichtung	1975	1978	1979	1982	1983
Schulen					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	1 910	1 946	1 966	2 002	2 019
Sonderschulen 1)	23	23	24	39	39
Berufsbildende Einrichtungen 2)	8	8	9	7	9
Lehrerbildende Anstalten	14	14	14	13	14
Universitäten	1	1	1	1	1
Schüler und Studenten					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	636 424	722 051	743 450	766 179	769 282
Sonderschulen 1)	2 777	3 561	3 578	4 039	4 052
Berufsbildende Einrichtungen 2)	7 885	11 472	9 136	11 223	12 874
Lehrerbildende Anstalten	4 955	4 559	5 555	4 151	4 281
Universitäten 3)	2 427	3 803	4 423	5 750	6 307
Universität von Südafrika	1 451	2 201	2 460	3 043	3 090
Lehrkräfte					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	20 842	24 448	25 420	28 026	28 874
Sonderschulen 1)	274	346	379	526	537
Berufsbildende Einrichtungen 2)	173	193	220	329	413
Lehrerbildende Anstalten	321	361	419	416	388
Universitäten	151	227	321	272	278
Universität von Südafrika	-	-	-	-	1

1) Für Gehörlose, Blinde, Zerebralgelähmte, Epileptiker und andere körperlich Behinderte. Einschl. industrieller Ausbildungsstätten und Reformschulen. - 2) Technische Kollegs und Technikers, Korrespondenzschulen. - 3) Einschl. Studenten, die an Universitäten für Weiße immatrikuliert waren.

Das Bildungssystem für Inder wird zentral vom Department of Internal Affairs gesteuert und von folgenden Stellen verwaltet:

- von der Division of Indian Education im Falle der allgemeinbildenden Schulen und der Lehrerausbildung.

- vom M.L. Sultan Technikon im Falle der höheren technischen Ausbildung.
- von der University of Durban-Westville im Falle der Universitätsausbildung.

Es besteht Schulpflicht für alle indischen Kinder in der Altersgruppe 7 bis 15 Jahren auf der Ebene der allgemeinen Schulbildung. Für letztere besteht Schulgeldfreiheit und die Schüler besuchen entweder staatliche Schulen, von denen es im März 1980 262 gab oder staatlich geförderte Schulen, von denen zum gleichen Zeitpunkt 128 existierten. An diesen Schulen unterrichteten im März 1980 insgesamt 8 611 Lehrer.

Ein ständig hohes Ausbildungsniveau wird durch einen sachgemäß eingerichteten Leitungs- und Kontrolldienst gewährleistet.

Das M.L. Sultan Technikon in Durban ist das einzige Technikon für Inder in der Republik Südafrika. Die eine Hälfte befaßt sich mit Geisteswissenschaften, die andere mit technischen Fächern. Insgesamt werden die angebotenen Fächer in zehn Dekanaten unterrichtet.

Die Universität von Durban-Westville ist auf künftige zu erwartende Erweiterungen gut vorbereitet. Das Campus hat 162 ha. 4 961 Studenten waren 1981 dort immatrikuliert (einschließlich einer begrenzten Zahl weißer Studenten). Ein Drittel des Lehrkörpers (330 Professoren) sind Inder, mehr als zwei Drittel des gesamten Personals sind ebenfalls Inder. Seit der Eröffnung im Jahre 1961 hat die Universität mehr als 6 500 Grade und Diplome erteilt.

5.4 Bildung für Asiaten

Einrichtung	1975	1978	1979	1982	1983
Schulen					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	367	380	384	407	434
Sonderschulen 1)	3	7	7	12	15
Berufsbildende Einrichtungen 2)	1	1	1	1	1
Lehrerbildende Anstalten	2	2	2	2	2
Universitäten	1	1	1	1	1
Schüler und Studenten					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	183 659	208 005	214 481	223 745	228 737
Sonderschulen 1)	232	464	478	993	1 282
Berufsbildende Einrichtungen 2)	7 748	5 348	6 066	6 291	7 448
Lehrerbildende Anstalten	558	969	1 089	1 638	1 767
Universitäten 3)	3 510	5 596	6 183	7 156	7 903
Universität von Südafrika	2 676	3 474	3 813	5 079	5 674
Lehrkräfte					
Grund-, Mittel- und höhere Schulen ..	6 871	7 617	8 195	9 149	9 793
Sonderschulen 1)	30	65	71	159	206
Berufsbildende Einrichtungen 2)	412	256	343	284	347
Lehrerbildende Anstalten	95	89	88	143	148
Universitäten	257	295	323	358	378

1) Für Gehörlose, Blinde, Zerebralgelähmte, Epileptiker und andere körperlich Behinderte. Einschl. industrieller Ausbildungsstätten und Reformschulen. - 2) Technische Ausbildung, Korrespondenzschulen. - 3) Einschl. Studenten, die an Universitäten für Weiße immatrikuliert waren.

Die in den sechziger und siebziger Jahren eingeführten bildungspolitischen Maßnahmen hatten zur Folge, daß der Ausbildungsstand der Bevölkerung - zumindest nach Abschlüssen an allgemeinbildenden Schulen - stark angestiegen ist. So hatten z.B. im Jahre 1980 fast 40 % der Bevölkerung einen Abschluß an einer Grundschule im Vergleich zu etwas über 32 % im Jahre 1970. Bei den Abschlüssen an Mittel- und höheren Schulen ist dieser Anteil von etwas weniger als 18 % auf knapp 24 % gestiegen. Der Anteil der Personen ohne Schulbildung fiel von knapp 48 % im Jahre 1970 auf etwas weniger als 39 % im Jahre 1980 (unter Einbeziehung der Position "nicht näher bezeichnet" von rd. 48 % auf etwas unter 40 %).

Am stärksten waren die Veränderungen bei den Schwarzafrikanern. Dort stieg der Anteil der Bevölkerung mit Grundschulausbildung im gleichen Zeitraum von etwas über 34 % auf knapp 38 %, derjenigen mit Mittel- bzw. höherem Schulabschluß von weniger als 8 % auf fast 14 %. Ohne Schulausbildung waren 1980 noch wenig mehr als 47 % im Vergleich zu fast 58 % im Jahre 1970. Die verschiedenen Stufen der höheren Bildung (Abschluß Stufe 10, Bachelor's Degree und Master's Degree) erlangten vor allem bei den Weißen weiter zunehmende Bedeutung. Unter den Mischlingen und Asiaten fällt wiederum der stark angewachsene Personenkreis mit Mittel- bzw. höherem Schulabschluß auf.

5.5 Bevölkerung nach dem Bildungsstand^{*)}

1 000

Bildungsstand	Insgesamt	Schwarzafrikaner	Weiße	Mischlinge	Asiaten
1970					
Grundschule (bis Stufe 5) ¹⁾	7 064,7	5 262,4	653,4	896,0	252,7
Mittel- und höhere Schule (Stufe 6 bis 10)	3 869,6	1 155,4	2 210,4	327,9	175,9
Abschluß Stufe 9 und niedriger	75,9	31,9	34,1	8,5	1,3
Abschluß Stufe 10	187,6	7,8	169,8	6,2	3,8
Bachelor's Degree	96,2	1,3	91,6	1,0	2,3
Master's Degree	8,9	0,1	8,7	0,1	0,1
Doctor's Degree	4,3	0	4,2	0	0
Nicht näher bezeichnet	66,1	24,3	20,8	16,8	4,2
Ohne Schulbildung	10 421,1	8 856,7	580,3	794,0	190,2
Insgesamt ...	21 794,3	15 340,0	3 773,3	2 050,7	630,4
1980					
Grundschule (bis Stufe 5) ¹⁾	8 438,0	6 340,7	683,2	1 145,3	268,8
Mittel- und höhere Schule (Stufe 6 bis 10)	5 838,0	2 344,3	2 566,1	612,3	315,4
Abschluß Stufe 9 und niedriger	138,3	47,6	70,7	15,9	4,1
Abschluß Stufe 10	360,2	26,6	307,4	15,7	10,5
Bachelor's Degree	188,5	7,0	170,3	3,6	7,6
Master's Degree	14,3	0,4	13,7	0,1	0,1
Doctor's Degree	7,3	0,3	6,7	0,0	0,3
Nicht näher bezeichnet	227,6	129,3	67,3	22,6	8,4
Ohne Schulbildung	9 673,6	8 027,5	642,7	797,3	206,1
Insgesamt ...	24 886,0	16 923,8	4 528,1	2 612,8	821,3

*) Volkszählungsergebnisse; 1980: ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

1) Einschl. Vorschule.

Entsprechend dieser Entwicklung dürfte sich auch die Zahl der Analphabeten geändert haben, obwohl hier keine Vergleichszahlen zu früheren Zeiträumen vorliegen. Der Anteil der Analphabeten unter der schwarzafrikanischen Bevölkerung lag zwar im Jahre 1980 noch bei fast 49 %, er lag aber bereits in allen Altersgruppen von 7 bis 55 Jahren darunter, am weitesten in den Altersgruppen von 15 bis 35 Jahren. Die unterschiedlich hohen Anteile der Analphabeten im Alter von unter 7 Jahren bei den einzelnen Rassen hängen mit der Art der vorschulischen Erziehung zusammen. Diese wurde für die Weißen seit 1969 in zunehmendem Maße vom Staat übernommen, während sie bei den anderen Bevölkerungsgruppen noch weitgehend in Händen privater Organisationen und der Kirchen liegt, wenn auch vielfach schon staatlich unterstützt.

5.6 Analphabeten 1980 nach Altersgruppen und Rassen *)

% der jeweiligen Altersgruppe

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Schwarz- afrikaner	Weiße	Misch- linge	Asiaten
unter 7	92,5	95,8	78,7	81,9	79,5
7 - 15	38,4	46,9	14,4	25,1	16,2
15 - 25	15,2	20,3	0,6	8,1	1,1
25 - 35	20,3	28,3	0,6	12,5	2,5
35 - 45	25,8	37,1	0,7	17,5	6,9
45 - 55	32,2	46,7	0,6	22,0	16,9
55 - 65	36,7	56,2	0,8	29,6	25,9
65 - 75	39,0	66,8	1,0	40,7	38,7
75 und mehr	47,7	75,1	2,2	49,7	44,7
Insgesamt ...	39,4	48,9	12,4	30,3	22,2
dar.: männlich	38,7	47,5	12,7	30,9	19,8

*) Volkszählungsergebnis v. Mai; ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

6 E R W E R B S T Ä T I G K E I T

Die Struktur des Erwerbslebens weist alle Züge eines entwickelten Industrie-Agrarlandes auf. Die sozial-ökonomische Struktur der Bevölkerung beruht als einem der wenigen Länder der Erde noch weitgehend auf rassistischer Grundlage. Wenn auch manche Besonderheiten im Schwinden begriffen sind, so beeinflußt die Apartheidgesetzgebung noch immer den Rahmen der Bildung und Ausbildung, der Erwerbstätigkeit, des Einkommens und der gesellschaftlichen Stellung. Das System der "job reservation", das Nichtweiße von der Ausübung qualifizierter Berufe in den weißen Gebieten hinderte, wurde 1978 auf Drängen südafrikanischer Wirtschaftskreise aufgegeben, nachdem die Bestimmungen 1970 erstmals gelockert wurden. Die Maßnahme ist innenpolitisch besonders schwierig, weil das starke Bevölkerungswachstum der Nichtweißen seit Anfang der 70er Jahre zunehmende Arbeitslosigkeit verursachte, die durch die Wirtschaftskrise 1975 bis 1978 noch verschärft wurde.

Die Zahl der Erwerbspersonen betrug 1984 9,13 Mill., rd. 460 000 mehr als 1980. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate betrug seit 1960 2,5 %. Die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung lag 1984 bei 34,1 %, sie war bei den Männern mit 45,3 % doppelt so hoch wie bei den Frauen (22,5 %). Sie ist in dem aufgezeigten Zeitraum seit 1960 bei den Männern kontinuierlich zurückgegangen, während sie sich bei den Frauen nach einem Anstieg in den 60er und 70er Jahren zunehmend stabilisiert hat. Wegen der unterschiedlichen Altersstruktur innerhalb der einzelnen Rassen war die Erwerbsbeteiligung der weißen Bevölkerung höher als diejenige der anderen Bevölkerungsgruppen (42,5 % im Jahre 1982 gegenüber 33,5 % bei der schwarzafrikanischen Bevölkerung).

Der Anteil der Schwarzafrikaner an den Erwerbspersonen betrug 1984 63,5 % und war damit fast dreimal so hoch wie derjenige der Weißen und knapp sechsmal so hoch wie derjenige der Mischlinge. Er ist jedoch in den 70er Jahren zugunsten der Weißen und der Mischlinge zurückgegangen, was im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, daß die Zahlen unabhängiger Heimatländer nicht mehr nachgewiesen werden. 1970 betrug der Anteil der Schwarzafrikaner an den Erwerbspersonen noch 70,3 %.

6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1970	1980	1983	1984
Erwerbspersonen	1 000	5 721	8 114	8 666	8 963	9 130
männlich	1 000	4 397	5 390	5 860	6 089	6 179
weiblich	1 000	1 324	2 724	2 806	2 874	2 951
Schwarzafrikaner	1 000	3 890	5 707	5 577	5 665	5 798
Weiße	1 000	1 151	1 509	1 905	2 026	2 023
Mischlinge	1 000	553	716	928	987	1 019
Asiaten	1 000	126	182	256	285	290
Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung ..	%	35,8	37,2	34,8	34,3	34,1
männlich	%	54,7	50,1	46,3	45,7	45,3
weiblich	%	16,6	24,6	22,9	22,4	22,5

*) 1960, 1970 und 1980: Volkszählungsergebnisse; 1980: ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda; ab 1983: ohne Transkei, Bophuthatswana, Venda und Ciskei.

Von den 8,7 Mill. Erwerbspersonen im Jahre 1980 waren knapp ein Drittel im Produzierenden Gewerbe, etwas weniger als ein Viertel in sonstigen Dienstleistungen und rd. 15 % im Wirtschaftsbereich Handel, Banken und Versicherungen. Innerhalb des

Produzierenden Gewerbes lagen die Schwerpunkte wiederum im Verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau (jeweils rd. 17 % bzw. 10 % der Erwerbspersonen).

Ober zwei Drittel der Erwerbspersonen waren Männer. In den einzelnen Wirtschaftszweigen ist dieser Anteil unterschiedlich hoch. So sind im Bergbau nahezu ausschließlich Männer tätig, in den sonstigen Dienstleistungen dagegen arbeiten mehr Frauen als Männer.

Die auffallendste Veränderung in der Struktur der Erwerbstätigkeit gegenüber 1970 war der Rückgang in der Landwirtschaft. Die Zahl der Erwerbspersonen wurde hier um die Hälfte reduziert. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß nicht nur die Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft zurückgegangen ist, sondern daß auch eine Änderung in der Begriffsbestimmung für "Tätigkeit in der Landwirtschaft" vorgenommen wurde und durch die Unabhängigkeit der Heimatländer Transkei, Bophutatswana und Venda vorwiegend landwirtschaftliche Arbeitskräfte entfallen. In allen anderen Wirtschaftsbereichen hat die Erwerbstätigkeit zugenommen. Am stärksten expandierte das Verarbeitende Gewerbe, gefolgt von den sonstigen Dienstleistungen.

6.2 Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen^{*)}

1 000

Wirtschaftsbereich	1960		1970		1980	
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 687,5	1 485,6	2 482,5	1 593,1	1 299,8	982,4
Produzierendes Gewerbe ..	1 562,6	1 458,9	2 228,8	1 993,7	2 808,7	2 406,6
Energie- und Wasserwirtschaft	28,3	27,7	46,8	45,0	79,2	73,2
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	614,9	610,8	680,4	673,7	820,3	804,1
Verarbeitendes Gewerbe	643,5	546,9	1 026,1	810,9	1 456,8	1 097,9
Baugewerbe	275,9	273,5	475,6	464,1	452,4	431,5
Handel, Banken und Versicherungen	642,6	480,8	897,8	627,8	1 294,2	778,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	205,0	188,4	338,2	309,9	424,0	373,2
Sonstige Dienstleistungen	1 137,0	449,3	1 595,8	584,8	1 986,2	873,0
Nicht ausreichend beschriebene Tätigkeiten ¹⁾	486,0	334,0	571,1	281,0	852,7	446,5
Insgesamt ...	5 720,7	4 397,0	8 114,2	5 390,3	8 665,7	5 859,9

*) Volkszählungsergebnisse; 1980 ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

1) Einschl. Arbeitsloser.

Weniger als ein Fünftel der Erwerbspersonen waren 1980 im öffentlichen Bereich, drei Viertel dagegen in der Privatwirtschaft tätig. Die Verteilung auf öffentlichen und privaten Bereich war bei den einzelnen Rassen recht unterschiedlich. Über ein Drittel der weißen Erwerbspersonen ist im öffentlichen Bereich tätig, von den Schwarzafrikanern waren es nur wenig über 13 %. Bei den Schwarzafrikanern war allerdings die Gruppe der Arbeitslosen und nicht näher bezeichneten Personen mit fast 10 % besonders hoch.

Wie stark sich die Lockerungen bei der Apartheidsgesetzgebung und der damit verbundenen job discrimination in den 70er Jahren ausgewirkt haben, zeigt sich auch auf diesem Gebiet. Durch die Zunahme von über 50 % an Schwarzafrikanern im öffentlichen Bereich gegenüber 1970 ist die Zahl der Erwerbspersonen dieser Bevölkerungsgruppe

inzwischen größer als diejenige der Weißen. Damit waren 1980 fast 48 % der Erwerbspersonen im öffentlichen Bereich Schwarzafrikaner. Stark zugenommen hat in diesem Zeitraum auch die Zahl der Mischlinge und Asiaten im öffentlichen Bereich, während vom Rückgang im privaten Bereich nur die Schwarzafrikaner betroffen waren. In der Gruppe der Arbeitslosen und nicht näher bezeichneten Personen hat dagegen wiederum nur die Zahl der Schwarzafrikaner zugenommen, bei allen anderen Bevölkerungsgruppen ist sie rückläufig gewesen.

6.3 Erwerbspersonen im Öffentlichen und Privaten Bereich nach Rassen

Bereich Wirtschaftsabteilung	Insgesamt	Schwarz- afrikaner	Weiße	Misch- linge	Asiaten
1980					
1 000					
Öffentlicher Bereich	1 574,0	748,9	645,7	149,1	30,3
Zentralregierung	497,5	200,2	222,5	59,7	15,2
Provinzverwaltung	292,4	127,4	132,8	27,5	4,7
Kommunale Behörden	250,7	150,2	61,5	33,2	5,8
Verwaltung der "National States"	69,0	67,1	1,5	0,3	0,1
Verkehr und Nachrichten- übermittlung 1)	301,3	121,2	153,1	23,8	3,2
Öffentliche Unternehmen	163,0	82,7	74,3	4,6	1,3
Privater Bereich	6 499,8	4 312,6	1 249,0	720,1	218,0
Gewerbliche Unternehmen	5 590,9	3 549,0	1 209,2	619,1	213,6
Organisationen ohne Er- werbscharakter	76,4	33,2	34,6	6,6	2,0
Private Haushalte	832,6	730,4	5,2	94,5	2,4
Arbeitslose und nicht näher bezeichnet	591,8	515,5	10,3	58,5	7,5
Insgesamt ...	8 665,7	5 577,0	1 905,1	927,8	255,8
Veränderung gegenüber 1970					
%					
Öffentlicher Bereich	+ 49,7	+ 50,4	+ 42,2	+ 76,9	+ 96,8
Zentralregierung	+ 74,1	+ 73,0	+ 70,9	+ 85,4	+ 97,4
Provinzverwaltung	+ 54,5	+ 65,2	+ 38,6	+ 100,7	+ 80,8
Kommunale Behörden	+ 37,5	+ 36,5	+ 28,1	+ 58,9	+ 75,8
Verwaltung der "National States"	+ 11,3	+ 9,3	+ 400,0	+ 50,0	+ 185,7
Verkehr und Nachrichten- übermittlung 1)	+ 18,6	+ 26,9	+ 8,9	+ 45,1	+ 100,0
Öffentliche Unternehmen	+ 108,2	+ 115,9	+ 90,5	+ 475,0	+ 550,0
Privater Bereich	- 0,5	- 16,5	+ 23,5	+ 28,0	+ 44,4
Gewerbliche Unternehmen	0	- 11,1	+ 22,5	+ 32,4	+ 45,1
Organisationen ohne Er- werbscharakter	+ 29,5	+ 14,9	+ 43,0	+ 46,7	+ 42,9
Private Haushalte	- 5,6	- 7,2	+ 147,6	+ 4,7	+ 0,0
Arbeitslose und nicht näher bezeichnet	+ 12,1	+ 29,1	- 76,3	- 15,8	- 52,8
Insgesamt ...	+ 6,8	- 2,3	+ 26,3	+ 29,5	+ 40,3

*) Volkszählungsergebnisse; ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

1) South African Railways and Harbours, South African Airways, Department of Posts and Telecommunications.

Vor den Änderungen in der job discrimination gab es rassistisch erhebliche Unterschiede in der Art der Tätigkeit. Dominierend in den Technischen Berufen und in Führungspositionen waren die Weißen, Mischlinge und Asiaten waren vorwiegend im Handel und als angelernte Arbeiter in der Industrie und im Dienstleistungssektor tätig, während die Schwarzafrikaner auf qualifizierte Arbeit im Bergbau, in der

Landwirtschaft, im Baugewerbe und im Dienstleistungsbereich beschränkt waren. Inzwischen hat sich auch hier einiges verändert.

Schwerpunkte in der beruflichen Gliederung der Erwerbspersonen waren 1980 die gütererzeugenden und verwandten Berufstätigkeiten, mit denen über ein Drittel aller Erwerbspersonen befaßt waren, die landwirtschaftlichen und die Dienstleistungsberufe mit je rd. einem Sechstel und die Bürokräfte mit knapp einem Zehntel. Der Anteil der beruflich nicht näher klassifizierbaren Arbeitskräfte lag mit 9,0 % recht hoch. Bei den einzelnen Rassen gab es von dieser Verteilung z. T. erhebliche Abweichungen. Deutlich höher als im Durchschnitt lagen die Anteile der Weißen bei den Bürokräften und bei den Handelsberufen, vor allem aber bei den Leitenden Tätigkeiten und bei den Wissenschaftlern und technischen Fachkräften. Die Schwarzafrikaner dominierten dagegen in den Dienstleistungsberufen, den landwirtschaftlichen und den gütererzeugenden Berufstätigkeiten. Sie stellen auch den höchsten Anteil unter den beruflich nicht näher klassifizierbaren Arbeitskräften. Mischlinge und Asiaten sind besonders auf gütererzeugende Berufstätigkeiten konzentriert, die Asiaten auch auf Handelsberufe und Bürotätigkeiten.

Auch in der beruflichen Gliederung ist der Rückgang in den landwirtschaftlichen Tätigkeiten am auffallendsten. Nur bei den Mischlingen ist hier eine Zunahme zu verzeichnen, die offensichtlich teilweise die Arbeitsplätze von abwandernden Schwarzafrikanern einnehmen. Die überdurchschnittlich hohen Zuwachsraten der Schwarzafrikaner bei den Handels- und Büroberufen wie auch bei den Wissenschaftlern und Technikern haben dazu geführt, daß diese Bevölkerungsgruppe inzwischen 38 % der Erwerbspersonen in den Handelsberufen, knapp ein Viertel in den Büroberufen und fast 29 % der Wissenschaftler und Techniker stellen. Nicht feststellbar ist allerdings der Anteil der Arbeitslosen in den einzelnen Berufshauptgruppen, von denen die Schwarzafrikaner den größten Teil ausmachen.

6.4 Erwerbspersonen 1980 nach Berufshauptgruppen und Rassen^{*)}

1 000

Berufshauptgruppe	Insgesamt	Schwarzafrikaner	Weiße	Mischlinge	Asiaten
	Insgesamt				
Wissenschaftler, technische und verwandte Fachkräfte	622,3	177,2	371,3	51,3	22,5
Leitende Tätigkeiten im Öffentlichen Dienst und in der Wirtschaft	137,1	4,0	125,8	3,0	4,3
Bürokräfte und verwandte Berufe	828,8	200,6	505,2	69,9	53,0
Handelsberufe	437,3	166,2	195,6	38,3	37,2
Dienstleistungsberufe	1 428,1	1 102,8	155,8	152,8	16,6
Berufe des Pflanzenbaues, der Tier-, Forst- und Fischwirtschaft sowie der Jagd	1 363,8	1 114,3	88,9	154,7	5,9
Gütererzeugende und verwandte Berufstätigkeiten 1)	3 068,8	2 143,2	434,4	387,3	103,9
Beruflich nicht näher klassifizierbare Arbeitskräfte	779,4	668,6	28,0	70,5	12,4
Insgesamt ...	8 665,7	5 577,0	1 905,1	927,8	255,8

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

6.4 Erwerbspersonen 1980 nach Berufshauptgruppen und Rassen *)

Berufshauptgruppe	Insgesamt	Schwarz-afrikaner	Weißer	Mischlinge	Asiaten
Veränderung gegenüber 1970					
%					
Wissenschaftler, technische und verwandte Fachkräfte	+ 72,6	+ 92,6	+ 59,7	+ 99,6	+ 118,4
Leitende Tätigkeiten im Öffentlichen Dienst und in der Wirtschaft	+ 59,0	+ 73,9	+ 55,9	+ 200,0	+ 95,5
Bürokräfte und verwandte Berufe	+ 48,1	+ 110,3	+ 25,5	+ 93,6	+ 105,4
Handelsberufe	+ 51,4	+ 110,6	+ 25,3	+ 63,0	+ 22,8
Dienstleistungsberufe	+ 13,2	+ 8,6	+ 51,6	+ 19,7	+ 5,1
Berufe des Pflanzenbaues, der Tier-, Forst- und Fischwirtschaft sowie der Jagd	- 46,0	- 51,6	- 7,3	+ 27,9	- 13,2
Gütererzeugende und verwandte Berufstätigkeiten 1)	+ 21,0	+ 22,7	+ 10,3	+ 21,3	+ 37,8
Beruflich nicht näher klassifizierbare Arbeitskräfte	+ 58,6	+ 81,2	- 37,1	+ 13,5	- 21,0
Insgesamt ...	+ 6,9	- 2,2	+ 26,3	+ 29,5	+ 40,3

*) Volkszählungsergebnisse; ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

1) Einschl. Bedienung von Transportmitteln und Handlangertätigkeiten.

Die gegenwärtige soziale Schichtung der Erwerbsbevölkerung ist dadurch gekennzeichnet, daß sich bei der schwarzafrikanischen Bevölkerung in den Städten und Industriegebieten seit den 60er Jahren ein Mittelstand herausgebildet hat, seit den 70er Jahren auch eine Oberschicht aus Selbständigen und höheren Angestellten und Beamten. Nach wie vor überwiegt jedoch eine breite, politisch und sozial sehr kritische Schicht, deren Aufstieg für die Zukunft Südafrikas von entscheidender Bedeutung sein wird. Insgesamt übten 1980 4,2 % ihren Beruf selbständig aus (einschl. Mithelfende Familienangehörige), bei den Weißen waren es aber fast 11 %, bei den Schwarzafrikanern dagegen nur 2 %. Auch bei den Asiaten ist der Anteil mit knapp 9 % verhältnismäßig hoch, während bei den Mischlingen noch weniger Erwerbstätige selbständig arbeiteten als bei den Schwarzafrikanern. Im Zeitraum 1970 bis 1980 haben sowohl selbständige als auch abhängige Tätigkeit bei Weißen und Asiaten zugenommen, bei den Mischlingen nur die unabhängige. Bei den Schwarzafrikanern ist die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt zurückgegangen, bei den Selbständigen jedoch viel stärker als bei den Abhängigen. Das hängt im wesentlichen mit der Ausklammerung der unabhängig gewordenen Heimatländer zusammen, z. T. aber auch mit der größeren Arbeitslosigkeit in dieser Bevölkerungsgruppe.

6.5 Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Rassen *)

Stellung im Beruf (i = insgesamt, m = männlich, w = weiblich)	Insgesamt	Schwarz-afrikaner	Weißer	Mischlinge	Asiaten	
1980						
1 000						
Selbständige ¹⁾	i	339,3	100,3	204,8	12,2	22,0
	m	279,0	68,3	179,7	10,9	20,1
	w	60,4	32,1	25,1	1,3	2,0

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

6.5 Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Rassen*)

Stellung im Beruf (i = insgesamt, m = männlich, w = weiblich)	Insgesamt	Schwarz- afrikaner	Weißer	Misch- linge	Asiaten	
1980						
1 000						
Lohn- und Gehaltsempfänger ...	i	7 779,6	5 003,8	1 691,3	857,8	226,7
	m	5 330,5	3 538,9	1 088,8	537,8	165,0
	w	2 449,1	1 464,9	602,5	320,0	61,6
Insgesamt ...	i	8 118,9	5 104,1	1 896,1	870,0	248,7
	m	5 609,4	3 607,1	1 268,5	548,7	185,1
	w	2 509,5	1 497,0	627,6	321,3	63,6
Veränderung gegenüber 1970						
%						
Selbständige ¹⁾	i	- 44,4	- 75,4	+ 19,3	- 10,9	+ 28,7
	m	- 50,0	- 81,7	+ 15,2	- 13,5	+ 27,2
	w	+ 15,7	- 6,4	+ 60,9	+ 18,2	+ 53,8
Lohn- und Gehaltsempfänger ...	i	+ 6,0	- 2,9	+ 26,9	+ 24,2	+ 39,4
	m	+ 11,3	+ 6,9	+ 20,8	+ 20,9	+ 27,1
	w	- 3,9	- 20,4	+ 39,8	+ 30,1	+ 87,8
Insgesamt ...	i	+ 2,2	- 8,2	+ 26,1	+ 23,5	+ 38,4
	m	+ 4,9	- 2,1	+ 19,9	+ 20,0	+ 27,1
	w	- 3,5	- 20,1	+ 40,6	+ 30,1	+ 86,5

*) Volkszählungsergebnisse; ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

1) Einschl. Mithelfender Familienangehöriger.

Die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger hat in den Jahren 1975 bis 1984 trotz Konjunkturunbrüche kontinuierlich zugenommen, insgesamt um rd. 13 %. Die Zunahme war erwartungsgemäß wegen der genannten Gründe stärker bei den Weißen (+ 14,7 %), den Mischlingen (+ 20,9 %) und Asiaten (+ 20,2 %) als bei den Schwarzafrikanern (+ 7,3 %).

6.6 Lohn- und Gehaltsempfänger nach Rassen*)

1 000

Rasse	1975 ¹⁾	1980	1981	1982	1983	1984
Schwarzafrikaner	2 622,3	2 734,3	2 848,9	2 859,4	2 793,8	2 814,9
Weißer	1 235,3	1 348,0	1 365,2	1 389,7	1 396,8	1 416,4
Mischlinge	499,9	578,1	595,2	605,6	591,0	604,6
Asiaten	153,5	173,1	181,1	182,3	179,8	184,5
Insgesamt ...	4 510,9	4 833,6	4 990,3	5 037,1	4 961,4	5 020,4

*) Stand: 30. Juni. Ohne Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und private Dienstleistungen.

1) Ohne private Betriebe im Straßenverkehr (Personen- und Güterverkehr).

In der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich, daß sich diese Veränderungen bei den einzelnen Rassen wiederum unterschiedlich auswirkten. Stärker zugenommen als alle Lohn- und Gehaltsempfänger zusammen hat z. B. die Zahl der Weißen in der Energiewirtschaft, im Bergbau, im Verarbeitenden Gewerbe und bei den anderen Dienstleistungen, die Zahl der Schwarzafrikaner im Handel und Gaststättengewerbe, bei Banken und Versicherungen und bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Vom Rückgang im Baugewerbe waren Schwarzafrikaner besonders stark betroffen.

6.7 Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen und Rassen *)

Wirtschaftsbereich Rasse	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Produzierendes Gewerbe	2 463,4	2 593,6	2 686,4	2 677,6	2 579,6	2 594,7
Energiewirtschaft	32,7	45,3	48,9	54,7	60,0	63,3
Schwarzafrikaner	20,5	26,4	28,1	31,2	32,9	34,8
Weiße	11,6	16,3	17,8	20,1	23,3	24,5
Mischlinge	0,6	2,6	3,0	3,3	3,7	3,9
Asiaten	0	0	0	0,1	0,1	0,1
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	639,5	714,4	728,5	707,6	706,9	717,0
Schwarzafrikaner	568,1	627,4	639,9	619,3	617,6	629,9
Weiße	63,2	75,5	77,2	77,4	79,2	77,7
Mischlinge	7,5	10,6	10,6	10,1	9,5	8,8
Asiaten	0,6	0,8	0,8	0,8	0,7	0,6
darunter:						
Goldbergbau	388,2	473,8	490,4	485,8	499,8	.
Diamantengewinnung	19,7	23,3	23,2	21,2	20,3	.
Verarbeitendes Gewerbe ...	1 307,6	1 411,4	1 468,4	1 473,7	1 392,0	1 399,4
Schwarzafrikaner	722,7	768,1	801,2	800,5	747,8	751,0
Weiße	287,9	313,2	322,5	327,5	316,1	314,5
Mischlinge	215,1	241,1	252,7	255,0	241,4	245,6
Asiaten	81,9	89,0	92,0	90,7	86,7	88,3
Baugewerbe	483,6	422,5	440,6	441,6	420,7	415,0
Schwarzafrikaner	342,1	295,9	311,8	313,2	295,8	288,6
Weiße	65,7	56,2	57,8	57,1	56,1	56,0
Mischlinge	67,3	62,2	62,5	62,6	60,4	62,0
Asiaten	8,5	8,2	8,5	8,7	8,4	8,4
Handel- und Gaststätten- gewerbe	723,4	756,3	764,7	774,3	758,1	763,9
Schwarzafrikaner	330,3	342,7	349,7	359,2	352,1	356,0
Weiße	269,3	281,7	278,9	278,1	271,2	270,6
Mischlinge	85,4	92,6	94,6	95,7	93,9	95,9
Asiaten	38,4	39,3	41,5	41,2	40,9	41,3
Banken und Versicherungen ..	106,8	120,6	132,4	140,8	149,5	157,0
Schwarzafrikaner	13,1	16,0	17,7	19,0	20,2	21,1
Weiße	84,8	91,9	99,4	104,7	110,6	116,4
Mischlinge	6,5	8,9	10,6	12,0	13,2	13,8
Asiaten	2,4	3,8	4,7	5,1	5,4	5,7
Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung 1)	317,9	420,8	430,7	447,5	428,4	427,2
Schwarzafrikaner	136,0	201,4	210,7	220,5	206,9	204,9
Weiße	154,9	167,6	168,9	175,5	172,4	172,4
Mischlinge	24,5	44,2	43,1	43,0	40,3	40,6
Asiaten	2,6	7,5	8,0	8,5	8,8	9,3
Andere Dienstleistungsbe- reiche	899,4	942,3	976,1	997,0	1 045,8	1 077,5
Schwarzafrikaner	489,6	456,4	489,7	496,5	520,5	528,5
Weiße	297,8	345,6	342,7	349,4	367,9	384,3
Mischlinge	93,0	115,7	118,0	123,9	128,6	134,0
Asiaten	19,1	24,5	25,6	27,2	28,8	30,8

*) Stand: 30. Juni. Ohne Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und private Dienstleistungen.

1) 1975: ohne private Betriebe im Straßenverkehr (Personen- und Güterverkehr).

Die Statistik über Arbeitslose ist unvollständig. Eine Stichprobe über Beschäftigung und Arbeitslosigkeit von Mischlingen und Schwarzafrikanern wird seit 1978 monatlich durchgeführt, für Asiaten seit 1972. Davor gab es zwischen den Volkszählungen keine Angaben über die Arbeitslosigkeit von Schwarzafrikanern. Die Zahlen über weiße Arbeitslose beziehen sich nur auf Personen, die sich bei offiziellen Stellen als arbeitslos gemeldet haben. Personen in höheren Einkommensgruppen melden sich dort nicht als arbeitssuchend, weil sie kein Arbeitslosengeld bekommen

und die Meldebüros keine höher dotierten Stellen vermitteln. Die verfügbaren Zahlen sind daher um einen unbekanntem Anteil zu niedrig. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß die Arbeitslosigkeit bei Weißen wesentlich niedriger ist als bei den Erwerbspersonen der anderen Rassen.

6.8 Arbeitslose *)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Registrierte Arbeitslose ²⁾	10,7	22,5	15,4	21,5	35,8	30,6
Weiße	4,3	8,6	6,1	7,8	13,1	14,2
Mischlinge	4,5	10,0	6,8	10,3	16,0	12,2
Asiaten	1,9	3,9	2,5	3,4	6,7	4,3
Arbeitslose Schwarzafrikaner ³⁾	479,0	425,0	427,0	483,0	492,0

*) Durchschnitt.

1) D Januar bis August. - 2) Männer bis 65 Jahre, Frauen bis 60 Jahre. - 3) Hochrechnungen ("Current Population Survey"). Stand: Juni.

Ein spezifischer Aspekt der Erwerbstätigkeit in Südafrika ist das Problem der Wanderarbeit. Sie gilt als ein Indikator für einen unterschiedlichen Entwicklungsgrad der Wirtschaft in benachbarten Regionen. Die ersten gesetzlichen Regelungen für diese Art der Erwerbstätigkeit wurden bereits im 19. Jahrhundert erlassen. Wanderarbeiter verschiedener Rassen wurden immer dann herangeholt, wenn sich in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs ein Arbeitskräftemangel in einem bestimmten Wirtschaftszweig bemerkbar machte.

Es ist zu unterscheiden zwischen ausländischen und inländischen Wanderarbeitern. Ausländische Wanderarbeiter, heute in der Regel Schwarzafrikaner, werden nur als temporäre Arbeitskräfte angesehen. Ihr Wohnsitz wird festgelegt, ihre Arbeitsverträge müssen in ihren Heimatstaaten beurkundet sein und sind überwiegend auf eine Höchstdauer von 1 1/2 Jahren befristet. Im Vergleich zu inländischen Wanderarbeitern werden diesen auch begrenzte finanzielle Vorteile gewährt, wie z. B. freie Unterkunft, Nahrung, Arbeitskleidung und Hin- und Rückreise. Die Firmen entschieden sich oft für diese Kontraktarbeiter, weil sie für diese im Vergleich zu den inländischen, urbanisierten Schwarzen in den weißen Gebieten geringere soziale Kosten aufbringen mußten. Die ausländischen Wanderarbeiter dürfen auch ihre Familien nicht mitbringen. Ein Überweisungsdienst sorgt dann auch dafür, daß ein Teil des Lohnes (65 %) gesperrt und in die Heimatstaaten geleitet wird. 1979 waren insgesamt 792 475 ausländische Schwarze in Südafrika beschäftigt, das ist etwa ein Siebtel aller Erwerbspersonen.

Während es früher die Landwirtschaft war, greift heute vor allem das stark expandierende Verarbeitende Gewerbe immer wieder auch auf inländische Wanderarbeiter zurück, fast ausschließlich Schwarzafrikaner aus den dichtbesiedelten Bantugebieten. Die Unternehmen dieses Wirtschaftszweiges versuchen seit Jahren, die Wanderarbeiter an den Betrieb zu binden, vor allem durch Zahlung höherer Löhne.

Durch die Aufhebung des Verbots von weißen Investitionen in den Heimatländern soll außerdem versucht werden, die Fluktuation schwarzafrikanischer Arbeitskräfte einzudämmen. So entstehen in den Heimatländern neue Industriestandorte mit entsprechender Infrastruktur, in denen weiße südafrikanische und ausländische Firmen investieren sollen, um weitere Arbeitsplätze in den Heimatländern zu schaffen.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

Daneben werden z. B. von Großfirmen im Ballungsraum Johannesburg Betriebe für bestimmte Produktionsstufen in den Grenzregionen in etwa 50 km Entfernung von den Heimatländern errichtet, die für viele Schwarzafrikaner einen Anreiz bedeuten, aus den weißen Gebieten zurückzukehren. Für sie würde die Wanderarbeit fortfallen, weil feste Arbeits- und Wohnplätze in den jeweiligen Heimatländern entstehen.

Die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Tarifrecht, die Zulassung von Gewerkschaften sowie Arbeitsstreitigkeiten sind im Industrial Conciliation Act von 1956 (heute Labour Relations Act) geregelt, der die Grundlage für das südafrikanische Arbeitsrecht bildet. Der Act erstreckt sich auf alle Unternehmen, Wirtschaftszweige und Berufe mit Ausnahme von Landwirtschaft, Hauswirtschaft, öffentlichen Dienst und Organisationen ohne Erwerbscharakter. Er wurde ursprünglich 1924 erlassen mit dem Ziel, ein angemessenes Instrument für Tarifverhandlungen einzurichten, Arbeitsstreitigkeiten zu verhindern bzw. zu beenden und einen Rahmen für Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen zu schaffen, die ihre Beziehungen untereinander regeln sollen. Es waren vor allem die aus Großbritannien eingewanderten Bergleute, die den größten Teil der weißen Arbeitskräfte in den Bergwerken stellten und die auch das Gewerkschaftsmodell ihres Herkunftslandes nach Südafrika brachten. Die Nichtanwendbarkeit des Industrial Conciliation Act auf Schwarzafrikaner und das Wettbewerbsverbot unter den Rassen (auch als job reservation seit ihrer Einführung 1956 bekannt) wurde zur dauernden, größten und grundlegendsten Kontroverse in der südafrikanischen Arbeitsmarktpolitik. Gewerkschaften und Arbeitgeberorganisationen müssen eingetragen sein, wenn die von ihnen vereinbarten Abkommen nach den Bestimmungen des Industrial Conciliation Act geschützt sein sollen. Vor der Änderung des Act im Jahre 1979 gab es aber bereits auch nicht eingetragene schwarze Gewerkschaften, deren Abkommen mit nicht eingetragenen Verhandlungspartnern nur auf freiwilliger Basis und auf gegenseitigem guten Glauben beruhten.

Die Nichtanwendbarkeit des Industrial Conciliation Act auf Schwarzafrikaner beruhte auf der Vorstellung, daß die Kultur des schwarzen Arbeiters als unvereinbar mit den Spielregeln der freien Gewerkschaften erachtet wurde. Für ihn wurden Möglichkeiten der direkten Beteiligung an seiner unmittelbaren Umgebung, am Betrieb und seinen Problemen als dringender angesehen als die Beteiligung an einer Gewerkschaftsbewegung, die aus einem System "westlicher" Industrialisierung hervorgegangen ist. Für den schwarzafrikanischen Arbeitnehmer wurde daher 1953 im Black Labour Relations Regulations Act ein betriebliches Mitspracherecht geschaffen. Vorbild für die Beteiligung der schwarzen Arbeiter an Betriebsentscheidungen war das Betriebsverfassungsgesetz der Bundesrepublik Deutschland von 1952. Der daraus entstandene Dualismus - Mitgliedschaft bei Gewerkschaften nur für Nichtschwarze und betriebliches Mitspracherecht nur für Schwarze - hat seither zu großen Kontroversen Anlaß gegeben. Der das betriebliche Mitspracherecht für Schwarze aus dem Jahre 1953 erlassene Black Labour Relations Regulations Act wurde aus diesen Gründen 1973 novelliert und 1979 außer Kraft gesetzt.

Im Zuge einer grundlegenden Änderung in der Arbeitsgesetzgebung im Jahre 1979 wurden in den Labour Relations Act die Beteiligung der Arbeitnehmer an Betriebsentscheidungen durch die Schaffung von Betriebsräten aufgenommen, die Angehörigen aller Bevölkerungsgruppen zugänglich sind. Außerdem wurde die Mitgliedschaft ein-

getragener Gewerkschaften auf alle Arbeiter erweitert und völlige Autonomie für Gewerkschaften in bezug auf Mitgliedschaft, Struktur und Leitung gewährt. Nicht eingetragenen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, die gesetzliche Mindestvoraussetzungen erfüllen, ist es nunmehr möglich, die im Labour Relations Act vorgesehene Schlichtungsmaschinerie für die Beilegung von solchen Streitfällen anzuwenden, über die ein Betriebsrat keine Entscheidungsbefugnis besitzt. Die job reservation wurde abgeschafft und die Arbeit der Schlichtungsstellen wirksamer gestaltet.

Im Laufe der südafrikanischen Geschichte der Arbeiterbewegung wurden viele Bündnisse zwischen Gewerkschaften geschlossen und wieder aufgelöst. Die führende Rolle in der Formulierung dieser Bündnisse spielte die Rassenfrage. 1980 gab es elf Gewerkschaftsvereinigungen bei einer Gesamtzahl von 188 Gewerkschaften, die eine Mitgliederzahl von über 800 000 hatten. Demgegenüber wurden 256 Arbeitgeberorganisationen gezählt mit einer Mitgliederzahl von mehr als 29 000.

Die Zahl der Arbeitsstreitigkeiten ist seit Ende der siebziger Jahre ständig gestiegen und hat 1982 ihren Höhepunkt erreicht. Die Arbeitsniederlegungen waren überwiegend von Streiks verursacht worden. Sie fanden in den letzten Jahren nahezu ohne Beteiligung von weißen Arbeitnehmern statt. An der Zunahme der Streikenden waren alle anderen Rassen gleichermaßen beteiligt. Streikursachen waren vorwiegend Lohn- und Rentenfragen, aber auch Gewerkschaftsangelegenheiten. Ausgefallene Arbeitstage wurden teilweise auch durch Aussperrungen herbeigeführt. Von den über 92 000 im Jahre 1981 an Arbeitsstreitigkeiten beteiligten Arbeitnehmern waren rd. 10 000 von Aussperrungen betroffen.

6.9 Arbeitsniederlegungen

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
Arbeitsniederlegungen	101	192	292	391	354
Beteiligte Arbeitnehmer ...	23 064	58 213	83 877	140 937	64 469
Verlorene Arbeitstage	70 542	168 996	232 912	419 768	139 041
Streiks	54	127	242	343	320
Beteiligte Arbeitnehmer	17 143	45 479	73 683	134 963	60 332
Weiße	5 741	4	-	-	4
Verlorene Arbeitstage .	65 189	155 122	213 634	412 863	135 396
von Weißen	50 839	2 434	-	2 384	543
von Arbeitswilligen .	122	3 454	431	54 182	14 205
von Weißen	20	2 362	-	2 384	541
Andere Ursachen für					
Arbeitsniederlegungen ..	47	65	50	48	34
Beteiligte Arbeitnehmer	5 921	12 734	10 194	5 974	4 137
Weiße	-	-	-	-	7
Verlorene Arbeitstage .	5 352	13 874	19 278	6 905	3 645
von Weißen	11	-	-	18	4
von Arbeitswilligen .	1 954	1 891	76	227	238
von Weißen	11	-	-	18	-

7 LAND - UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Die Landwirtschaft der Republik Südafrika besteht aus zwei Sektoren: einem verhältnismäßig gut entwickelten und erwerbswirtschaftlich ausgerichteten, der fast ausschließlich von Weißen beherrscht wird, und einem weitgehend auf Subsistenzwirtschaft basierenden in den Heimatländern.

Obwohl nur rd. 12 % der Gesamtfläche bebaubar sind und die Landwirtschaft inzwischen auch längst vom Bergbau und vom Produzierenden Gewerbe in der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung überholt worden ist, haben Verbesserungen in den Produktionsmethoden dazu beigetragen, daß der Anteil der Landwirtschaft am Bruttosozialprodukt einen langjährigen Durchschnitt von rd. 7 % halten konnte. Dadurch konnte sich das Land im Lauf der Zeit nicht nur fast völlig selbst mit Nahrungsmitteln versorgen, sondern entwickelte sich darüber hinaus zum Agrarexporteur. Die Landwirtschaft bestritt 1980 immerhin rd. 18 % des gesamten Ausfuhrwertes. Diese Entwicklung wurde durch starke Mechanisierung einerseits sowie durch Entwicklung dürre- und krankheitsresistenter Anbausorten, der Bewässerung, der Tierzucht und der tierärztlichen Versorgung erreicht. Dabei ist die Zahl der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft laufend zurückgegangen. Ihr Anteil an allen Erwerbspersonen betrug 1970 noch etwas mehr als 30 %, 1980 dagegen nur noch knapp 15 %, bei weiter sinkendem Anteil.

Eine im Jahr 1982 einsetzende Durre hat dieser Entwicklung erstmals Einhalt geboten und Ernteauffälle verursacht, die die Republik Südafrika im Jahr 1984 zwingen, in großem Umfang Nahrungsmittel zu importieren. Die Bewässerungsfrage hat damit erneut an Bedeutung gewonnen.

Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche hat sich in letzter Zeit nur unwesentlich verändert. Rund 12 % der gesamten Fläche des Landes gelten als bebaubar. Die Bebaubarkeit ist insbesondere durch die Auswirkung von Klima und Boden begrenzt. Eine niedrige durchschnittliche Niederschlagsmenge, die außerdem in manchen Jahren vollständig ausbleibt, gibt der landwirtschaftlichen Nutzung wenig Spielraum. Der größte Teil (über 90 %) der bebaubaren Fläche liegt in Gebieten mit Sommer-Regenzeiten.

Durch Bewässerung können weitere Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt und bestehende auch in Durrezeiten bearbeitet werden. Mögliche Wasserquellen dafür ergeben sich aus den Niederschlägen, von denen etwa 8 % in die Flüsse abwandern. Davon kann jedoch derzeit wieder nur weniger als die Hälfte genutzt werden. Wiederaufbereitung von Industrie- und kommunalen Abwässern sowie Meerwasser-Entsalzung stellen weitere Grundlagen für die Bewässerung dar. Die Landbebauung mit Bewässerungsanlagen ist so alt wie die erste Besiedlung durch Weiße. In der Republik Südafrika ist auch der Wasserverbrauch für Bewässerungsanlagen besonders hoch. Das gesamte bewässerte Land wird auf über 1 Mill. ha geschätzt.

Der größte Teil der landwirtschaftlichen Fläche besteht aus nicht kultiviertem natürlichem Weideland, das zu einer extensiven Viehhaltung geführt hat. Dieses Gebiet umfaßt mehr als 80 Mill. ha, von dem wiederum der weitaus größte Teil aus "sweetveld" besteht, das sind nahrhafte Weiden, die das ganze Jahr über Futter abwerfen.

7.1 Bodennutzung^{*)}

1 000 ha

Art der Fläche	1978	1979	1980	1981	1982
Landwirtschaftliche Fläche	94 510	94 286	94 082	93 890	93 650
Ackerland	12 700	12 730	12 770	12 820	12 820
Dauerkulturen	810	806	802	800	800
Dauerwiesen und -weiden	81 000	80 750	80 510	80 270	80 030
Waldfläche	4 600	4 600	4 600	4 600	4 600
Sonstige Fläche	22 994	23 218	23 422	23 614	23 854
Bewässerte Fläche	1 017	1 020	1 020	1 025	1 025

*) Angaben der FAO.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist in den siebziger Jahren stark gesunken. Sie wird 1980 mit rd. 70 000 angegeben, etwa 12 000 weniger als 1973. Die bewirtschaftete Fläche hat dagegen weit weniger stark abgenommen. Die Veränderung wurde also durch eine Umschichtung in den Betriebsgrößen bewirkt. Während viele kleine und mittlere Betriebe in den Größenklassen unter 2 000 ha aufgegeben haben, ist die Zahl der Betriebe mit 2 000 ha gestiegen.

Die Landwirtschaft (agricultural industry) beschäftigte 1980 mehr als eine Million Landbewohner.

7.2 Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsflächen nach Provinzen^{*)}

Provinz	1973	1974	1975	1976	1978
Betriebe					
Anzahl					
Kaprovinz	30 767	30 048	29 546	29 268	27 634
Natal	8 202	8 232	7 989	7 482	7 515
Transvaal	28 363	27 388	26 242	24 855	23 138
Oranjerestaat	14 603	14 187	13 814	13 957	13 334
Insgesamt ...	81 935	79 855	77 591	75 562	71 621
Fläche					
1 000 ha					
Kaprovinz	56 978	55 554	54 851	55 418	55 235
Natal	4 388	4 233	4 208	4 022	4 221
Transvaal	14 687	14 552	14 885	14 737	14 221
Oranjerestaat	11 863	11 816	11 560	11 542	11 770 ^{a)}
Insgesamt ...	87 916	86 155	85 505	85 719	85 447 ^{a)}

*) Nur "Weiße Gebiete".

a) 1977: 85,9 Mill. ha.

7.3 Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsflächen nach Größenklassen^{*)}

Größenklasse (von ... bis unter ... ha)	Betriebe			Fläche		
	1975	1976	1978	1975	1976	1978
	Anzahl			1 000 ha		
unter 2	479	909	316	1	1	0
2 - 5	3 703	2 967	2 382	12	10	7
5 - 10	3 494	2 889	2 914	27	21	21
10 - 20	3 408	3 232	3 102	48	44	42
20 - 50	7 214	6 735	6 310	224	210	196

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

7.3 Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsflächen nach Größenklassen *)

Größenklasse (von ... bis unter ... ha)	Betriebe			Fläche		
	1975	1976	1978	1975	1976	1978
	Anzahl			1 000 ha		
50 - 100	5 524	5 351	5 132	403	387	371
100 - 200	6 823	6 699	6 211	1 011	981	906
200 - 300	5 526	5 501	4 986	1 360	1 346	1 217
300 - 500	8 750	8 456	7 949	3 422	3 297	3 099
500 - 1 000	12 215	12 335	11 841	8 773	8 793	8 461
1 000 - 2 000	9 510	9 417	9 340	13 375	13 166	13 098
2 000 - 5 000	7 432	7 500	7 531	23 033	23 115	23 253
5 000 - 10 000	2 527	2 553	2 584	17 393	17 452	17 757
10 000 und mehr	986	1 018	1 023	16 423	16 896	17 019

*) Nur "Weiße Gebiete".

Die südafrikanische Landwirtschaft ist hoch mechanisiert. Obwohl Traktoren noch immer eingeführt werden, decken inzwischen die heimischen Fabrikanten 70 bis 80 % des Bedarfs an Geräten. Allein 1980 wurden nahezu 18 000 neue Traktoren verkauft, zu einem Gesamteinzelhandelswert von 270 Mill. R. Der Umsatz an anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten näherte sich 470 Mill. R. Es wird geschätzt, daß sich die jährliche Investitionssumme für Erhaltung und Erneuerung der Grundausrüstung auf die gleiche Größenrechnung zubewegt.

7.4 Maschinenbestand 1 000

Maschinenart	1978	1979	1980	1981	1982
Schlepper	180	180	180	181	181
Mähdrescher	24	25	26	28	29

Besondere finanzielle Unterstützung wird im Rahmen des Soil Conservation Act von 1969 für Maßnahmen zur Erosionsbekämpfung gewährt. Dazu gehört u.a. die Einrichtung von Weidezäunen, Viehtranken, künstlichen Wasserwegen u.a.m.

Der Verbrauch von Handelsdünger hat sich bis zum Jahre 1982 stark ausgeweitet. Allein von 1979 bis 1982 wurde 25,3 % mehr Reinnährstoff stickstoffhaltiger Handelsdünger und 23,6 % mehr Reinnährstoff phosphathaltiger Handelsdünger verbraucht. Der danach einsetzende Rückgang hängt mit der Durreperiode und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zusammen.

7.5 Verbrauch von Handelsdünger *) 1 000 t Reinnährstoff

Düngerart	1979	1980	1981	1982	1983
Handelsdünger stickstoffhaltig, ber. auf N	379	403	466	527	475
phosphathaltig, ber. auf P ₂ O ₅	407	412	451	546	503
kalihaltig, ber. auf K ₂ O	130	127	140	158	153

*) Berichtszeitraum: Juli des vorhergehenden bis Juni des angegebenen Jahres.

Auf der Basis 1974/76 D = 100 stieg der Index für die landwirtschaftliche Gesamterzeugung bis zum Jahr 1981 auf 124 und für die Nahrungsmittelerzeugung auf 127 Punkte. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung stieg der Index der landwirtschaftlichen Gesamterzeugung je Einwohner bis 1981 auf 105 und der Index der Nahrungsmittelerzeugung je Einwohner auf 106 Punkte. Im Zuge der Dürreperiode und der wirtschaftlichen Entwicklung fielen diese Werte bis 1983 zurück, und zwar noch erheblich unter diejenigen von 1979.

7.6 Index der landwirtschaftlichen Produktion
1974/76 D = 100

Art des Index	1980	1981	1982	1983	1984
Gesamterzeugung	112	124	110	93	102
je Einwohner	99	108	93	77	82
Nahrungsmittelerzeugung .	112	125	110	91	101
je Einwohner	99	109	93	75	81

Der Bruttowert der landwirtschaftlichen Produktion ist jedoch bis 1982 laufend gestiegen. Er lag z.B. im Jahr 1980/81 mit 6,642 Mill. R um 18 % höher als im Jahr 1979/80. Das ist sowohl auf eine Produktionssteigerung als auch auf eine allgemeine Erhöhung der Erzeugerpreise zurückzuführen, die im gleichen Zeitraum um 7,0 % stiegen. Unter letzteren betrug die Erhöhung bei pflanzlichen Erzeugnissen 3,2 %, bei Gartenbauprodukten 0,9 % und bei tierischen Erzeugnissen 14,4 %.

Von der gesamten bebaubaren Fläche sind 42,4 % mit Mais bepflanzt, 23 % mit sonstigen Körnerfrüchten. Zusammen mit Ölsaaten und Sorghum bedecken diese Anbausorten rd. drei Viertel des gesamten bebaubaren Landes.

7.7 Anbauflächen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse^{*)}
1 000 ha

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Mais	4 598	4 618	4 339	4 278	4 065	3 953 ^{a)}
Weizen	1 880	1 901	1 623	1 787	1 974	1 809
Sorghum	208	243	193	170	185	.
Hafer	403	425	361	389	460	450
Gerste	98	107	68	69	69	67
Sojabohnen	26	28	22	22	30	.
Erdnüsse	213	280	243	203	191	.
Sonnenblumensamen ...	306	288	320	261	275	.
Zuckerrohr	362	371	384	393	400	.
Tabak	47	40	31	30	31	.

*) Nur "Weiße Gebiete". Landwirtschaftsjahr: Mai des vorhergehenden bis April des angegebenen Jahres.

1) Vorläufig.

a) Angaben der FAO.

Forschung und Entwicklung haben zusammen mit der Forderung des Anbaus erreicht, daß die landwirtschaftliche Produktion schneller zugenommen hat als die Bevölkerung. Dieses Ergebnis wurde durch die Kultivierung trockenheitsresistenter Getreidearten, durch Kreuzungen, wirkungsvolle Düngung, Unkraut-, Pest- und Krankheitskontrolle wie auch durch wirksame Feuchtigkeitskonservierung auf dem Wege besserer Bodenkultivierung erreicht.

Die Maisproduktion hat sich so z.B. von 1968 bis 1978 verdoppelt. Weizenarten, die Rost und Septoria widerstehen und eine hohe Backqualität haben, sind entwickelt worden. Ertragreiche, kurzstrohige Arten, die im Lande gezüchtet, aber auch eingeführt wurden, haben wesentlich zur Weizenproduktion über den heimischen Bedarf hinaus während der Jahre mit durchschnittlichem Niederschlag beigetragen.

Innerhalb der letzten zwanzig Jahre wurden neue Saatkartoffeln entwickelt, die eine höhere Virusresistenz und eine bessere Qualität als die bis dahin importierten haben.

Neue Gemusesorten, z.B. Tomaten, Bohnen, Süßkartoffeln oder Zwiebeln sind speziell für südafrikanische Bedingungen gezüchtet worden. Höhere Erträge von diesen Sorten haben zu Rekordernten geführt.

Der südafrikanische Weinbau wurde von französischen Hugenotten begründet, die 1688 einwanderten. Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts waren Weizen und Wein die einzigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, von denen ein Überschuß produziert wurde. Exportversuche scheiterten jedoch an den großen Entfernungen zu den europäischen Märkten. Diese Überproduktion ist bis heute - mit Unterbrechungen - ein Hauptproblem des südafrikanischen Weinbaus geblieben.

Die gesamte Anbaufläche, die sich hauptsächlich in der westlichen Kapprovinz befindet, beträgt derzeit rd. 115 000 ha, die jährliche Weinerzeugung ca. 700 Mill. l. Unter rd. 6 000 Weinerzeugerbetrieben gibt es knapp 70 registrierte Weingüter, deren Besitzer ihre eigenen Reben anbauen und aus ihnen ihre eigenen Weine keltern. Mit einem Investitionsvolumen von über 1 000 Mill. R bei den Erzeugern spielt die Weinindustrie eine wichtige Rolle in der Wirtschaft des Landes.

Um der überschußproduktion zu begegnen, wurde 1918 die kooperative Weinbauern-Vereinigung von Südafrika - die KWV - gegründet, die die Interessen von rd. 5 700 Weinerzeugern auf allen Ebenen vertritt. Sie ist die zentrale genossenschaftliche Organisation der Weinindustrie in Südafrika und hat als zentrale Aufgaben die Produktionsbegrenzung und Vermarktung mit Betonung auf Qualität, kontinuierlichem Angebot und Preisstabilität übernommen. Die 72 Winzergenossenschaften im Lande, die rd. 84 % der gesamten Ernte keltern, liefern den Großhändlern, von denen Oudemester und Stellenbosch Farmers' Winery die bedeutendsten sind, und der KWV über 90 % von deren Angebot. Die meisten Genossenschaften vermarkten jedoch auch ihre Weine unter ihren eigenen Etiketten.

Über 90 % der Weinbauerzeugnisse werden im Land konsumiert, allein 70 % im Kapland. Der Jahreskopfverbrauch dürfte derzeit bei neun Litern liegen. Nur etwa 9 % der Gesamtproduktion entfallen auf namhafte Qualitäten wie Cabernet Sauvignon, Merlot, Pinot Noir, Chardonnay, Sauvignon Blanc, Rhine Riesling oder Gewürztraminer, die von 53 "Estate Wine Growers" angebaut werden. Etwa ein Drittel der insgesamt erzeugten 700 Mill. l werden zu natürlichen Weinen oder Spirituosen verarbeitet, der Rest zu Alkohol. An der Weltproduktion von Alkoholika hat Südafrika einen Anteil von 2,5 %. Die Branche beschäftigte 1983 rd. 45 000 Personen. Der Anbau von Spitzenqualitäten soll 1985 erheblich erweitert werden, vor allem für die Sorten Chardonnay, Sauvignon Blanc, Rhine Riesling und Pinot Noir.

Der Export, der zu 75 % in Händen der KWF liegt, geht in mehr als 25 Länder, darunter in die meisten Länder der Europäischen Gemeinschaft, Kanada, die Vereinigten Staaten, die skandinavischen Länder, Österreich, Schweiz, Australien, Neuseeland und den Fernen Osten. Neben Spitzen- und Tafelweinen spielen dabei auch Dessertweine wie Port und Sherry eine gewisse Rolle. Unter den Ausfuhrländern von Sherry steht Südafrika in der Welt sogar an zweiter Stelle.

Die südafrikanischen Weinbaugebiete sind in "Regions" zusammengefaßt. Diese "Regions" bestehen aus 16 "Districts" und einigen "Wards" und geben für die Bezeichnung "Wine of Origin" einen Qualitätshinweis.

Pfirsichsorten, Tafeltrauben, Aprikosen und Erdbeeren, die sich an die Sommerregenzeit anpassen, wurden entwickelt. Für die Industrie bedeutete dies eine Verlängerung der Saison. Einige dieser Sorten werden jetzt auch in anderen Ländern angebaut.

Neue Erkenntnisse über Entwicklung, Reifungsprozeß, Verzehr und Qualitätserhaltung des Obstes führten zu Änderungen in Kultivierungs- und Behandlungsverfahren sowie Düngungsmethoden zur Gewährleistung hoher Qualität und langer Lagerungszeit, die die wichtigste Grundlage der Obstexportindustrie darstellen. Die Kühltechnik für heimisches Obst steht auf besonders hohem Niveau.

Aus virusbefallenen Obstbäumen, Rebstöcken, Zitrusfrüchten, Süßkartoffeln und Rosen wurde virusfreies Vermehrungssaatgut durch Wärmebehandlung, Gewebekulturen und andere Techniken entwickelt.

Bedingt durch die seit 1982 anhaltende Dürreperiode sind die Erntemengen seither drastisch zurückgegangen. Besonders betroffen sind Mais (Rückgang um mehr als zwei Drittel), Ülsaaten und Zuckerrohr. Seit 1984 zeichnet sich wieder eine Erholung ab.

7.8 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Mais .....	.	10 762	14 656	8 358	3 915	4 440 ^{a)}
Weizen	1 690	2 086	1 472	2 342	2 423	1 800
Sorghum .....	.	695	545	270	195	508 ^{a)}
Hafer	69	87	65	82	92	86
Gerste	135	141	60	106	110	144
Sojabohnen	28	40	26	21	23	.
Erdnüsse	139	256	213	79	56	58
Sonnenblumensamen	321	329	518	256	207	202
Kartoffeln	696	686	859	992	940	944 ^{a)}
Tomaten	293	276	310	384	412	380 ^{a)}
Zwiebeln, trocken 1) .	146	142	150	151	169	170
Weintrauben 1)	1 128	1 273	1 360	1 405	1 468	1 700
Zuckerrohr 1)	18 412	14 014	19 532	19 339	13 423 ^{a)}	18 755
Birnen	124	133	136	138	135 ^{a)}	.
Apfel	351	426	394	460	360 ^{a)}	502 ^{a)}
Pfirsiche	164	211	166	169	165 ^{a)}	.
Apfelsinen	538	591	564	598	561	495 ^{a)}
Pampelmusen	107	103	110	114	86	81 ^{a)}

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

7.8 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Zitronen	34	36	41	56	51	47 ^{a)}
Ananas	203	222	227	249	210	153
Bananen 1)	103	100	114	136	130	130
Tabak	48	35	28	34	36	32 ^{a)}

*) Nur "Weiße Gebiete". Landwirtschaftsjahr: Mai des vorhergehenden bis April des angegebenen Jahres.

1) Angaben der FAO; Kalenderjahr.

a) Angaben der FAO; Kalenderjahr.

Die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte erfolgt unter weitgehender staatlicher Vermittlung (nach Act 59 von 1968, ursprünglich 1937). Hauptziele sind dabei die Gewährleistung der Preisstabilität bei den Produkten und die Verringerung der Preisdifferenz zwischen Produzenten und Konsumenten. Sie sollen schließlich der Verbesserung der Produktivität in der Landwirtschaft und der Leistungsfähigkeit der Vermarktungs- und Verarbeitungsindustrie zugunsten der Produzenten- und der Konsumentengemeinschaft dienen.

Drei Viertel der landwirtschaftlichen Produktion (Bruttowert) wird durch spezielle Vermarktungsprogramme vertrieben. Dabei spielt Mais als wichtigstes pflanzliches Erzeugnis, Hauptnahrungsmittel für einen großen Teil der Bevölkerung und wichtiger Devisenbringer, die größte Rolle. Daneben gibt es eine Reihe von Vertriebsarten für einzelne Produkte, die über eine jeweils dafür zuständige Stelle abgewickelt werden (one channel pool schemes).

Nach den Bestimmungen des Co-operative Societies Act von 1939 kann der zwangsweise Verkauf von Produkten durch eine kooperative Gesellschaft verfügt werden. Luzerne-saat, Heu- und Straußenprodukte werden z.B. auf diese Art vertrieben.

Der unkontrollierte Teil des Marktes für landwirtschaftliche Produkte umfaßt hauptsächlich frisches Obst und Gemüse. Gemüse wird überwiegend über heimische Märkte verkauft, Obst jedoch weitgehend exportiert. Die heimischen Märkte haben einen Gesamtumsatz von über 350 Mill. R jährlich, von denen 98 % auf 15 großstädtischen Märkten erzielt wird. Dabei gibt es große Preisschwankungen, die eine Folge von Klimaschwankungen wie auch mangelnder Kooperation unter den Produzenten sein können.

7.9 Vermarktete Mengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse *)
1 000 t

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Mais	9 185	7 673	9 979	13 590	7 512	3 408
gelb	4 754	4 390	6 208	7 275	3 588	1 650
weiß	4 431	3 283	3 768	6 318	3 925	1 758
Sorghum	611	429	657	446	298	.

*) Landwirtschaftsjahr: Mai des vorhergehenden bis April des angegebenen Jahres. Erzeugte Mengen abzüglich des Eigenbedarfs.

Viehhaltung erstreckt sich fast über das ganze Land. Der Viehbestand ist in den letzten Jahren verhältnismäßig konstant geblieben. Neben heimischen Rinderrassen existieren auch britische, europäische und amerikanische Rassen. Unter den Schafen ist das Merino das weitverbreitetste (70 % der Schafhaltung), das in den letzten 30 Jahren im Schnitt 3,87 kg Wolle pro Jahr brachte. Etwa 55 % aller Ziegen sind heimische fleischproduzierende Boer Ziegen und 45 % Angora Ziegen, die wegen der Mohairproduktion gehalten werden.

Im Vergleich zur überwiegend extensiven Rinder- und Schafhaltung handelt es sich bei der Schweine- und Geflügelhaltung um eher intensive Methoden, die in modernen, gut verwalteten Zuchtungs-, Fütterungs- und Stallungssystemen in Großstadtnähe praktiziert werden. Sie sind zwar den örtlichen klimatischen Bedingungen und den verfügbaren Futtermitteln angepaßt, unterscheiden sich aber nicht von ähnlichen Systemen in den Vereinigten Staaten und Europa. Die verbreitetsten Schweinearten sind das südafrikanische Landrace und das Large White.

Eine hochentwickelte Mischfutterindustrie unterstützt die Viehhalter bei der Auswahl bestandsgerechter Futtermittel wie auch mit technischem Rat. Die jährliche Futtermittelproduktion und der jährliche Umsatz dieser Industrie haben sich von 1970 bis 1980 verdoppelt (von 1,02 auf 2,05 Mill. t).

7.10 Viehbestand^{*)}
1 000

Tierart	1980	1981	1982	1983	1984
Pferde	225	225	225	230	.
Rinder	12 575	13 200	13 359	13 086	12 895
Milchkuhe	920	920	920	920	920
Schweine	1 317	1 348	1 401	1 434	1 412
Schafe	31 641	31 650	34 195	33 202	31 265
Ziegen	5 320	5 787	5 865	5 861	5 750
Hühner	30 000	31 000	32 000	32 000	33 000

*) Stand: 30. September.

Die Zahl der Schlachtungen in Schlachthäusern ist unterschiedlich verlaufen. Während bei Rindern und Kälbern seit 1980 ein Rückgang zu verzeichnen ist, haben sich die Schlachtungen von Schafen, Ziegen und Lämmern auf einem verhältnismäßigen hohen Stand gehalten. In den letzten Jahren hat vor allem die Schweineschlachtung wieder zugenommen. Die Zahlen zeigen auch, daß Südafrikaner mehr Lamm- und Hammelfleisch konsumieren als Amerikaner und Europäer.

7.11 Schlachtungen in Schlachthäusern^{*)}
1 000

Schlachtviehart	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
	Insgesamt				
Rinder ²⁾	2 371	2 687	2 167	2 227	2 018
Kälber ³⁾	158	148	110	95	93
Schafe, Ziegen und Lamm .	7 100	7 123	6 849	7 968	6 850
Schweine	1 375	1 323	1 302	1 559	1 575

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

7.11 Schlachtungen in Schlachthäusern*)

1 000

Schlachtviehart	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
darunter:					
in kontrollierten Gebieten					
Rinder ²⁾	1 508	1 700	1 375	.	.
Kälber ³⁾	127	118	90	.	.
Schafe, Ziegen und Lämmer .	5 174	5 119	5 083	.	.
Schweine	555	526	564	.	.

*) Berichtszeitraum endet am 30. Juni des angegebenen Jahres.

1) Januar bis November. - 2) Alter über 6 Monate. - 3) Alter unter 6 Monate.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Produktion tierischer Erzeugnisse. Allerdings hat die Geflügelfleischproduktion seit etwa 1974 diejenige des Hammelfleisches überrundet und wurde somit zweitwichtigste Fleischware. Bei der Milchproduktion fand eine Verlagerung von der Milchverwertung zu Frischmilch statt, die durch einen Rückgang in der Butterproduktion zustande kam.

7.12 Ausgewählte tierische Erzeugnisse*)

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Rind- und Kalbfleisch	1 000 t	616	681	529	569	617
Schaf- und Ziegenfleisch ..	1 000 t	188	197	188	205	228
Schweinefleisch	1 000 t	90	90	90	97	113
Geflügelfleisch	1 000 t	325	343	364	402	457
Kuhmilch	Mill. l	.	2 063	2 065	2 077	.
Huhnereier	Mill.	3 216	3 168	2 844	3 156	3 264
Butter	1 000 t	16	19	17	15	18
Käse	1 000 t	27	34	32	35	36
Wolle	1 000 t	102	103	95	100	101

*) Nur Weiße Gebiete; Berichtszeitraum: 1. Juli des vorhergehenden bis 30. Juni des angegebenen Jahres.

Die Verkäufe von Häuten und Fellen sind durch einen sichtlichen Rückgang bei Rinderhäuten und Kalbfellen und einer starken Zunahme bei Schaffellen gekennzeichnet, sowohl nach Menge als auch nach Gewicht. Dabei ist der Rückgang bei den Verkäufen von Rinderhäuten nach Gewicht etwas weniger stark ausgefallen (- 35 %) als auch Zahl (- 39 %). Bei den Schaffellen verhält es sich ähnlich (+ 17 % bzw. + 20 %).

7.13 Verkäufe von Häuten und Fellen auf öffentlichen Versteigerungen

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
1 000					
Rinderhäute	3 094	2 751	2 273	2 314	2 232
Kalbfelle	201	223	131	159	139
Schaffelle	11 323	10 131	11 537	12 516	13 624
mit Wolle	10 182	9 072	10 521	11 137	11 578
Ziegenfelle	930	659	809	645	892
Angora	86	53	98	116	165

7.13 Verkäufe von Häuten und Fellen auf öffentlichen Versteigerungen

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
	t				
Rinderhäute	55 124	50 331	42 693	41 941	40 732
Kalbfelle	449	524	313	351	326
Schaffelle	27 052	24 293	27 725	29 778	31 808
mit Wolle	25 456	22 810	26 303	27 846	28 944
Ziegenfelle	1 302	920	1 131	900	1 247
Angora	121	72	135	161	228

Natürliche Wälder bedecken nur etwa 0,14 % der gesamten Fläche des Landes. Sie umfassen Hoch- und Buschwälder sowie Savannen. Zwei Weltkriege und große Depressionen zwangen die Regierung dazu, mehr Land aufzuforsten, um die Republik Südafrika von Importen unabhängiger zu machen. Dazu wurden vor allem Pinien, Eukalyptus und Wattle, eine Akazienart aus Australien, verwendet. Die Gebiete, die auf diese Weise aufgeforstet wurden, übersteigen inzwischen 1 Mill. ha. Dabei ist die privatwirtschaftlich genutzte Fläche mehr als doppelt so groß wie die in staatlichem Besitz. Durch die künstliche Aufforstung ist das Land heute praktisch Selbstversorger im überwiegenden Teil des Holzbedarfs.

Der Forest Act von 1968 faßt die Gesetze zusammen, die zur Haltung, Abgrenzung, Schutz, Verwaltung und Nutzung von Wäldern erlassen wurden und führt Verbesserungen dazu ein. Er regelt auch den Kampf gegen und die Verhütung von Feuer und Vorschriften über die Kontrolle und den Handel mit Holzprodukten, deren Export und Import sowie deren Beseitigung.

Rund die Hälfte der gesamten Waldfläche ist mit Pinien und anderen Weichhölzern bepflanzt, die andere Hälfte mit Harthölzern, darunter wiederum 70 % Eukalyptusbäume und rd. 25 % australische Akazien.

7.14 Waldfläche nach Holzarten und Provinzen *)

Holzart	Insgesamt	Kap-provinz	Natal	Transvaal und Oranje-freistaat
1980				
Pinien und andere Weichhölzer	556 564	119 483	142 132	294 949
Eukalyptusbäume	392 488	8 417	161 082	222 989
Australische Akazie	139 381	1 477	96 316	41 588
Anderer Harthölzer	8 022	1 285	3 744	2 993
Insgesamt ...	1 096 455	130 662	403 274	562 519
1981				
Pinien und andere Weichhölzer	590 483	126 395	155 376	308 712
Eukalyptusbäume	352 794	7 660	137 048	208 086
Australische Akazie	144 274	1 740	103 190	39 344
Anderer Harthölzer	7 606	1 023	3 338	3 245
Insgesamt ...	1 095 157	136 818	398 952	559 387

*) Stand: 31.3.

Die jährlichen Verkäufe aus den nahezu 1,1 Mill. ha Aufforstungen mit exotischen Hölzern belaufen sich auf mehr als 10 Mill. m³. Sie setzen sich zu jeweils einem knappen Drittel aus Balken zur Herstellung von Bau- und anderem Holz, aus Holz zur Verarbeitung zu Papierbrei und Grubenrundholz für Bergwerke zusammen, der Rest wird für Zaune, Telefonmasten, Zundholzer, Holzkohle und Brennholz verwendet.

Der Holzeinschlag erfolgt je nach Verwendungszweck zu unterschiedlichen Zeiten. Er kann für Grubenholz und kleinere Masten nach acht Jahren Wachstum, für Akazienrinde nach zehn Jahren, nach 15 bis 20 Jahren für Papierbrei und Telefonmasten und nach 30 Jahren für Sägeholz, je nach Baumart und Wachstumsbedingungen, stattfinden.

Ende März 1980 gab es insgesamt 243 Betriebe in der Holzverarbeitenden Industrie, davon waren 149 Säge- und Furnierwerke (zwei darunter staatlich), zwölf Betriebe zur Herstellung von Grubenholz, Brei und Brettern, 35 Betriebe zur Herstellung von Grubenholz, 32 Betriebe zur Imprägnierung von Masten (zwei davon staatlich), drei Zündholzfabriken und elf Holzkohlefabriken. Eine Besonderheit stellt die Wattle-Bark Industrie dar, die sich mit der Verarbeitung der Akazienrinde für die Gerbereien befaßt. Der größte Teil davon ist in der Provinz Natal angesiedelt, wo heute fast 70 % der gesamten mit Akazien aufgeforsteten Fläche liegt.

7.15 Holzeinschlag
1 000 m³

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
Insgesamt	16 758	15 961	15 961	20 524	20 524
Laubholz	11 939	11 142	11 142	14 027	14 027
Nadelholz	4 819	4 819	4 819	6 497	6 497
Nutzholz	9 758	8 961	8 961	13 524	13 524
Brennholz	7 000	7 000	7 000	7 000	7 000

In der Zeit von 1970 bis 1978 lag Südafrika an 20. und 24. Stelle unter den Fischereinationen der Welt. Das Fangergebnis von 1980 von rd. 629 000 t Lebendgewicht einschließlich Abfall wurde zu 90 % aus den kalten, fischreichen Gewässern der westlichen Kapküste erzielt und brachte dem Land 248,2 Mill. R ein. Wegen anhaltend rückläufiger Fangergebnisse, die eine Gefahr für eine wichtige Rohstoffquelle darstellten, wurde am 1. November 1977 die Fischfangzone entlang der gesamten, rd. 2 000 km langen Küste auf 200 Seemeilen ausgedehnt.

Die Kontrolle der gesamten Seefischerei in Südafrika wird seit dem 1. April 1980 durch das Sea Fisheries Institute des umstrukturierten Department of Agriculture and Fisheries, ausgeübt, ausgenommen einige Küstenfänge in der Provinz Natal, wo die Rechtsprechung dem Natal Parks Board vorbehalten ist.

Die Regierung verfolgt eine strenge Konservierungspolitik, die auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung erarbeitet ist und zu deren Durchsetzung das Sea Fisheries Institute zahlreiche Experten beschäftigt. Dazu gehören vor allem limitierte Fangquoten für ausländische Fischereiunternehmen, die in südafrikanischen Gewässern fischen wollen, eine vertraglich geregelte Erweiterung der Maschengröße der Grundschieppnetze ausländischer Fischereiunternehmen und eine gegenseitige Kontrolle sämtlicher entlang der südafrikanischen Küste operierenden Fischereifahrzeuge.

Eine der wesentlichsten Organisationen der südafrikanischen Fischereiwirtschaft ist die Fishery Development Cooperation. Sie entstand 1944 mit dem Ziel, die Fischerei finanziell zu unterstützen sowie Gelder für Wohnungen, Krankenversicherung und Renten für die in diesem Wirtschaftszweig beschäftigten Arbeiter bereitzustellen.

Neben dieser allgemeinen Unterstützungstätigkeit baut die Gesellschaft auch Fischereihäfen und Kühlhäuser. Seit 1978 befaßt sie sich außerdem mit Fischzucht. Für den Ausbau von Hafenanlagen hat sie in den vergangenen 18 Jahren über 42 Mill. R aufgewendet und zur Anschaffung von Fischereifahrzeugen Darlehen in Höhe von 13 Mill. R zur Verfügung gestellt.

Von den in südafrikanischen Gewässern lebenden 1 500 Fischarten werden von der südafrikanischen Fischereiwirtschaft lediglich 25 kommerziell genutzt. Sie werden im wesentlichen durch drei Arten des Fischfangs an Land gebracht: durch die Hochseefischerei, die Küstenfischerei und den Langustenfang.

Die von der Küstenfischerei ausgebeuteten Arten sind vor allem Sardinen, Sardellen, Thunfisch und Makrelen. Nach der Fangmenge handelt es sich hier um den wichtigsten Zweig der südafrikanischen Fischereiwirtschaft. Die gesamte Fangmenge des Jahres 1982 in Höhe von 377 003 t wurde mit 17 Mill. t bewertet, wovon der überwiegende Teil mit 81 % aus Sardellen bestand, gefolgt von Sardinen mit 9 %. Die Fangmenge wurde zu 90 736 t Fischmehl, zu 18 465 t Lebertran und zu 7 418 t Fischkonserven verarbeitet mit einem gesamten Großhandelswert von 44,9 Mill. R. Wegen der hohen inländischen Nachfrage nach Fischmehl und der geringen Fangmenge von Fischen, die für Konserven geeignet sind, exportiert die Fischereiwirtschaft keine ihrer Produkte. Sardellen werden inzwischen sogar in Konserven aus Südamerika importiert.

Niedrige Bestandsmengen und begrenzte Verfügbarkeit insbesondere von Sardinen und Makrelen haben darüber hinaus strenge Konservierungsmaßnahmen erforderlich gemacht.

Die Hochseefischerei ist immer noch die wirtschaftlich bedeutendste Fischereiarart der Republik Südafrika. 1982 wurden von 30 kleinen Unternehmen 135 000 t an Land gebracht, was einer Fangmenge von 185 000 t entspricht. Nahezu drei Viertel, nämlich 73 % der Fangmenge bestand aus Seehecht oder Stockfisch, der Rest setzte sich aus 20 weiteren Arten zusammen, von denen die wichtigsten einige Makrelenarten (Maasbanker, Snoek), Kingklip und Seezunge waren.

Die Hochseefischerei liefert die wesentlichen Fischarten für den menschlichen Verzehr, wobei die größte Menge heute in gefrorenem Zustand gehandelt wird. Die Ware wird filetiert, geräuchert, eingelegt und in Dosen konserviert. Der Abfall aus diesen Fangen wurde zu 4 745 t weißem Fischmehl verarbeitet.

Hauptfanggebiete sind vor Kapstadt, der Südküste und der Agulhas Bank in Wassertiefen von 180 bis 730 m bis zu 200 km von der Küste entfernt.

7.16 Fangmengen der Fischerei

1 000 t

Fanggebiet Fangart	1979	1980	1981	1982
Küstenfischerei	390,7	380,5	379,2	375,8
Anchovis	310,9	315,4	292,0	312,3
Pilchards (Sardinen)	49,2	50,4	46,2	28,9
Makrelen	4,5	0,6	6,4	2,5
Sonstige	26,2	14,1	34,5	32,1

7.16 Fangmengen der Fischerei
1 000 t

Fanggebiet Fangart	1979	1980	1981	1982
Hochseefischerei 1)	205,3	194,0	177,9	.
Seehecht	151,1	143,6	135,6	.
Maasbanker	24,4	16,6	11,3	.
Kingklips	4,6	5,3	4,1	.
Seeteufel	5,3	4,7	4,5	.
Snoek	6,8	10,5	6,7	.
Seezunge	0,9	0,9	1,0	.
Sonstige	12,2	12,3	14,8	.
Insgesamt ...	596,0	574,5	557,1	.

1) Trawlerfänge.

Der Langustenfang konzentriert sich auf den bekannten rock lobster, eine Hummerart, der mit Fallen oder Netzen gefangen wird. Er wird gefroren entweder als Hummer-rücken, ganz, gekocht oder lebendig verkauft. 90 % der Fangmengen werden exportiert, hauptsächlich in die Vereinigten Staaten und Europa, in letzter Zeit in zunehmendem Maße auch nach Japan.

In der Saison 1981/82 wurden 3 700 t gefangen, mit einem Großhandelswert von 25 Mill. R. Auch für rock lobster wurden in letzter Zeit Fangquoten eingeführt.

Hinzu kommen noch die Angelfischerei sowie der Fang von Ködern, Garnelen und Perlmuscheln. Die gesamte Fangmenge dieser Arten wird auf 10 000 t geschätzt, der Gesamtwert auf 7 Mill. R. Der Großhandelswert der Endprodukte wird auf 10 Mill. R angegeben. Beachtliche nicht nachgewiesene Mengen werden außerdem noch von Freizeitanglern gefangen.

Der sudafrikanischen Fischereiflotte stehen elf vom Institute of Sea Fisheries verwaltete Häfen zur Verfügung, von denen Kapstadt der größte ist. Die Fischereiflotte besteht aus 6 300 konzessionierten Fahrzeugen, vom Fischfabrikschiff bis zum kleinen Fischerboot für den Langustenfang. Der Kühltrawler kommt heute genauso wie der Hecktrawler immer häufiger vor, während der Seitentrawler weniger eingesetzt wird. Die einstigen einfachen Fischereiboote mit Ringwade (ein ringförmig ausgefahrenes Treibnetz) wurden ausgebaut und mit modernsten Fanggeräten sowie Sonargeräten für die Ortung der Schwärme ausgerüstet. Neben den in der Tabelle aufgeführten Fischkuttern und Trawlern gehören zur Fischereiflotte auch 2 491 Boote für den Langustenfang sowie verschiedene Motorboote und kleinere Fahrzeuge.

7.17 Bestand an Fischereifahrzeugen

Fahrzeugart	1976	1980	1982	1976 ¹⁾	1980 ²⁾	1982 ³⁾
	Anzahl			BRT		
Fischkutter	586	632	606	22 993	26 343	33 691
Trawler	106	148	83	44 763	42 742	47 056
Insgesamt ...	692	780	689	67 756	69 085	80 747

1) Ausgenommen 148 Fahrzeuge ohne Angabe der BRT. - 2) Ausgenommen 154 Fahrzeuge ohne Angabe der BRT. - 3) Ausgenommen 32 Fahrzeuge ohne Angabe der BRT.

8 PRODUZIERENDES GEWERBE

Das Produzierende Gewerbe besteht aus den Bereichen Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag 1983 bei 46,7 %. Er ist in den siebziger Jahren stark gestiegen, erreichte 1980 mit über 51 % seinen Höhepunkt und ging dann wieder etwas zurück, eine Folge der einsetzenden wirtschaftlichen Rezession.

Die Republik Südafrika ist mit Abstand das bedeutendste Industrieland des afrikanischen Kontinents. Neben dem Reichtum an mineralischen Rohstoffen trägt vor allem das Verarbeitende Gewerbe zur Wirtschaftskraft des Landes bei. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt hat sich in den letzten fünfzig Jahren verdoppelt und steuert heute fast ein Viertel dazu bei. Insbesondere nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich dieser Wirtschaftszweig immer rascher. Da das Land von ausländischen Lieferungen abgeschnitten war, wurde es gezwungen, seine eigenen Bodenschätze auszuwerten. Die Importsubstitution durch eigene Produkte wurde zum größten Wachstumsfaktor. Daneben wirkten sich vor allem technischer Wandel und Einkommenssteigerungen aus, bei den einzelnen Industriezweigen allerdings in unterschiedlichem Ausmaß.

Der Produktionsindex stieg auf der Basis 1975 = 100 für Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden bis 1983 auf 108,5, für das Verarbeitende Gewerbe auf 122,3. Sowohl Bergbau als auch Verarbeitendes Gewerbe hatten ihre Höhepunkte im Jahre 1981 mit 111,4 bzw. 135,6 Punkten.

Innerhalb des Bergbaus zeigten dabei die einzelnen Erzeugnisse eine unterschiedliche Entwicklung. Die Goldproduktion ist bereits seit 1980 rückläufig, diejenige der Steinkohle erstmals 1983. Bei Eisenerz, Diamanten und Asbest zog die Produktion 1983 nach längerem Rückgang wieder an.

8.1 Index der industriellen Produktion
1975 = 100

Art des Index	Gewichtung	1979	1980	1981	1982	1983
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden						
Einschl. Gold	100,0	110,6	110,6	111,4	109,8	108,5
Ohne Gold	35,5	132,2	140,3	146,4	139,2	133,7
Gold	64,5	98,7	94,4	92,2	93,2	94,7
Steinkohle	8,0	151,9	167,1	190,1	207,9	198,1
Eisenerz	1,3	258,9	217,2	231,9	200,6	135,3
Diamanten	4,1	127,5	126,7	125,3	116,4	125,8
Asbest	2,0	73,0	80,4	71,4	61,7	62,7
Verarbeitendes Gewerbe .	100,0	104,9	115,5	135,6	131,8	122,3

Wichtigster Energieträger ist die Kohle, sie deckt augenblicklich ca. 80 % des primären Energiebedarfs. Wegen der reichen Vorkommen wird sie im Gegensatz zu den meisten industrialisierten Ländern, deren Energie überwiegend auf Öl gestützt ist, ihre Funktion weiterhin beibehalten. Die erfolgreiche Umwandlung von Kohle in synfuel - das sind flüssige und gasförmige Ersatz-Energieträger aus Ölsand, Ölschiefer oder Kohle - lassen erwarten, daß die Abhängigkeit von Ölimporten noch abnehmen wird. Synfuel-Kraftwerke werden von der Sasol, eine der größten Anlagen der Welt zur Herstellung von Treibstoff aus Kohle, seit einiger Zeit erfolgreich

betrieben. Dagegen haben Öl- und Gasfunde vor der Küste bisher nicht den erhofften Umfang bestätigt, der eine Ausbeutung wirtschaftlich rechtfertigen würde. Strom wird zu einem verhältnismäßig geringen Anteil auch aus Wasserkraft erzeugt. Sonnenenergie ist wegen der im allgemeinen niedrigen Energiepreise nur in gewissen Teilen des Landes wirtschaftlich vertretbar. Das erste Kernkraftwerk in Koeberg, 30 km westlich von Kapstadt, ist seit 1976 im Bau und sollte 1984 in Betrieb gesetzt werden.

Obwohl die Republik Südafrika geographisch weniger als 4 % des Kontinents abdeckt und nur wenig mehr als 5 % seiner Bevölkerung beherbergt, liefert sie ca. 60 % des gesamten Stroms, der in Afrika erzeugt wird. 1983 wurden über 111 000 kWh im Land ausgeliefert. Daran ist die ESCOM (Electricity Supply Commission) mit 93 % beteiligt, der Rest entfällt auf einige Bergwerks- und Industrieunternehmen sowie auf kommunale Kraftwerke.

Die staatliche ESCOM wurde in Verbindung mit dem Electricity Act von 1922 gegründet. Ihre Liefergebiete sind aus verwaltungstechnischen Gründen auf sechs Regionen verteilt. 1982 kamen über 97 % des von ihr erzeugten Stroms aus ihren 20 Kohlekraftwerken. Zusammen mit drei Wasserkraftwerken und zwei Gasturbinenkraftwerken wurde eine Gesamtkapazität von 21 800 MW erreicht.

Alle neuen Kohlekraftwerke werden auf den Kohlelagerstätten errichtet, damit die Kohle auf Förderbändern von den Bergwerken zu den Kraftwerken transportiert werden kann. Damit verringern sich auch die Kosten für die Kohle gegenüber den älteren Kraftwerken, die an der Küste liegen und daher Transportkosten verrechnen müssen. Gegenwärtig werden sechs Kohlekraftwerke mit je 3 600 MW gebaut. Sie werden zu den größten ihrer Art in der Welt gehören.

ESCOM liefert auch Strom in die Nachbarländer Bophuthatsuana, Botsuana, Ciskei, Lesotho, Mosambik, Namibia, Swasiland, Transkei, Venda und Simbabwe.

Die Erzeugung hydroelektrischer Energie ist wegen der jahreszeitlich stark schwankenden Wasserführung südafrikanischer Flüsse nur durch den Bau großer Speicherdämme möglich. Sie sind wirtschaftlich nur dann rentabel, wenn sie primär der Flußregulierung und der landwirtschaftlichen Wasserversorgung dienen.

Die ersten bedeutenden Wasserkraftwerke Südafrikas sind daher ein Teil des Projekts zur hydrologischen Nutzung des Oranje-Flusses. Die Kraftwerke Hendrik-Verwoerd (320 MW) und Vanderkloof (220 MW) liegen an den beiden großen Staudammen des Projektes, dem Hendrik-Verwoerd- und dem K.-le-Roux-Damm.

Das Drakensberg-Pumpspeicherwerk von 1 000 MW, das 1982 fertiggestellt wurde, ist in den Drakensbergen gänzlich unterirdisch angelegt. Bei diesem Projekt wird Wasser aus dem tieferliegenden Tugela-Fluß über den Steilabbruch der Drakensberge zum hochliegenden Witwatersrand in Transvaal gepumpt, um die Wasserversorgung dieses wichtigen Industriegebietes abzusichern. Gleichzeitig dient es der Erzeugung von Strom während der Spitzenbelastungszeiten.

Strom wird auch in geringen Mengen importiert, im wesentlichen aus Cabora Bassa in Mosambik. Die Lieferungen waren jedoch wenig zuverlässig und machten weniger als

2 % des gesamten Stromangebots aus. 1983 nahmen die Lieferungen wieder zu. Durch das bilaterale Abkommen mit Mosambik Anfang 1984 sollten auch die Stromlieferungen aus dieser Quelle stabilisiert werden.

Die Stromausfuhr in die benachbarten Staaten betrug im Jahr 1983 rd. 2,5 % aller Stromlieferungen.

Für das inländische Kernkraftprogramm bestehen darüber hinaus ausreichend große Uranvorräte, obwohl das Land auch noch ein Hauptlieferant von Uran für die westliche Welt ist.

8.2 Elektrizitätserzeugung

Mill. kWh

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983
Bruttoproduktion	74 894	98 730	113 515	119 012	119 688
ESCOM	65 480	88 577	103 452	108 665	109 250
Eigenverbrauch der Werke ..	4 753	6 602	7 805	9 893	10 764
ESCOM	3 999	5 296	6 347	8 306	8 876
Nettoproduktion	70 141	92 128	105 710	109 119	108 924
ESCOM	61 481	83 280	97 105	100 359	100 375
Einfuhr	25	9 645	2 660	2 167	5 074
Verkaufe an das Ausland ...	283	1 869	2 236	2 406	2 874
Zur Verfügung stehende Elektrizitätsmenge	69 883	99 904	106 135	108 880	111 124

8.3 Installierte Leistung der Kraftwerke

MW

Art der Kraftwerke	1971	1975	1978	1979	1980
Werke für die öffentliche Versorgung	11 498	13 629	16 837	17 761	20 023
Wärme- und Kohlekraftwerke	11 332	13 463	16 291	17 032	19 295
Kohlekraftwerke	11 254	13 351	15 792	16 417	18 682
Wasserkraftwerke	166	166	546	729	728
Werke von Selbsterzeugern ..	505	526	531	727	741
Wärme- und Kohlekraftwerke	503	524	529	725	739
Kohlekraftwerke	453	474	469	667	685
Insgesamt ...	12 003 ^{a)}	14 155 ^{b)}	17 368	18 488	20 765
dar.: ESCOM 1)	4 951 ^{a)}	12 399 ^{b)}	14 434	.	18 349

i) Electricity Supply Commission.

a) 1970. - b) 1976.

1982 betrug Südafrikas Primärenergieverbrauch 3,059 Mrd. Gigajoule (GJ). Das entspricht 104 Mill. t Steinkohleeinheiten und macht mehr als die Hälfte der in Afrika verbrauchten Energie aus. Nach Abzug der Umwandlungsverluste wird geschätzt, daß 1,7 Mrd. GJ im Jahr 1982 an die Endverbraucher geliefert wurden. Von diesem geschätzten Nettoverbrauch entfielen 48 % auf den Industriesektor, 28 % auf den Verkehrssektor, 11 % auf Privathaushalte, 4 % auf die Landwirtschaft und 9 % auf den Bergbau. Dabei liegt die Industrie mit einer durchschnittlichen Zuwachsrate von 5,3 % jährlich an der Spitze, gefolgt vom Bergbau (3,5 %), Haushalten und Landwirtschaft (2,7 %) und Verkehr (1,3 %).

Im Jahr 1981 benötigte die Stromerzeugung etwa 59 Mill. t Kohle, was einer jährlichen Steigerung von 6,7 % seit 1971 entspricht. Es wird erwartet, daß bis zur Jahrhundertwende der gesamte Inlandsverbrauch an Kohle etwa 250 Mill. t erreichen wird, wovon für die Stromerzeugung ca. 160 Mill. t jährlich aufgewendet werden müssen.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

Von den 1983 verbrauchten 114 Mill. t Kohle entfielen 55 % auf die Stromgewinnung, 22 % auf die Herstellung von synthetischem Kraftstoff, Gas und Chemikalien und 6 % auf die Koksproduktion.

Ende 1982 hatte ESCOM eine verfügbare Kapazität von über 21 800 MW und lieferte Strom an die Verbraucher durch ein nationales Übertragungs(transmission)system, das aus über 136 000 km Leitungen und Kabel bestand. Die Wachstumsrate der Stromabnahme bei ESCOM lag in den letzten 30 Jahren bei 8,8 % jährlich. Daran hatte das Verarbeitende Gewerbe einen entscheidenden Anteil.

8.4 Elektrizitätsverbrauch Petajoule¹⁾

Verbrauchergruppe	1980	1981	1982	1983
Industrie	792	807	832	838
Verkehr	379	405	404	407
Haushalte	161	187	177	174
Bergbau	128	137	141	142
Landwirtschaft ...	58	63	59	64
Insgesamt ...	1 518	1 599	1 613	1 625

1) 1 Petajoule = 10^{15} (Billiarde) Joule.

Der Bergbau, vor allem der Goldbergbau, ist der wichtigste Sektor der sudafrikanischen Wirtschaft. Gold stellt etwa die Hälfte aller Exporteinnahmen, andere Bergbauerzeugnisse bringen weitere 20 %. Die gesamten Exporte betragen zwischen einem Viertel und einem Drittel des Bruttoinlandsprodukts und das inländische Wachstum wird immer noch zu einem beachtlichen Grad von der Nachfrage nach Exporten getragen.

Wenig Länder sind so reich mit Bodenschätzen ausgestattet wie Südafrika. Obwohl das Land weniger als 0,8 % der Erdoberfläche umfaßt, sind seine Bodenschätze in Zahl und Größe denjenigen der großen Länder der Erde vergleichbar. Es kommt an Selbstversorgung mit mineralischen Rohstoffen wahrscheinlich näher als jedes andere Land. Es ist in der Lage, Bergbauprodukte in roher oder verarbeiteter Form weltweit zu liefern. 1980 wurde mit einem Umsatz von 14 993 Mill. R ein Rekordergebnis erzielt.

Der Abbau der Rohstoffe ist nicht einfach, weil die Lagerstätten teilweise von niedriger Konzentration oder metallurgisch unterschiedlich zusammengesetzt sind. Nur durch eine hochentwickelte Technik können z.B. die Goldvorkommen heute noch gewinnbringend ausgebeutet werden, obwohl sie in großen Tiefen liegen und von niedriger Konzentration sind. Dabei ist auch der tatsächliche Wert im Verhältnis zum Preis des Metalls zurückgegangen.

Der sudafrikanische Bergbau beruht im wesentlichen auf drei Gesetzen: dem Precious Stones Act von 1964, dem Mining Rights Act von 1967 und dem Atomic Energy Act von 1967. Dabei bezieht sich der Precious Stones Act auf den Abbau von und den Handel mit Edelsteinen (Diamanten, Rubine, Saphire) und der Atomic Energy Act auf den Abbau und die Verarbeitung, Besitz und Abgabe von Rohstoffen (Uran, Thorium), während der Mining Rights Act den Abbau von allen anderen Bergbauerzeugnissen regelt, einschließlich Öl. Die Abbaurechte werden vom Staat vergeben und liegen überwiegend in Händen von Privatunternehmen. Dabei wird kein Unterschied zwischen Einheimischen und Ausländern gemacht.

Die 1981 festgestellten 900 Bergwerke und Steinbrüche in Südafrika beschäftigten 729 000 Personen, viele von ihnen aus angrenzenden Staaten. Die ausgezahlten Löhne beliefen sich auf rd. 3 830 Mill. R.

Steigende Produktionskosten und sinkende Erlöse führten zu einem Rückgang der Gewinne der Bergbauindustrie von dem Rekordergebnis von 8,3 Mrd. R im Jahre 1980 auf 5,8 Mrd. R im Jahre 1982. Die Kapitalinvestitionen des Bergbaus stiegen 1982 um 6,1 % auf 1 956 Mill. R und machten 9 % der gesamten Anlageinvestitionen Südafrikas aus. Zu konstanten Preisen gingen die Investitionen um 8,5 % zurück. Die Beschäftigung nahm im Bergbau um 2,9 % auf durchschnittlich 708 000 ab. Der Anteil des Bergbaus am BIP verminderte sich von 16,3 % im Jahre 1981 auf 14,3 % im Jahre 1982. Während die Beschäftigung auch 1983 auf gleicher Höhe blieb, erhöhte sich der Anteil am BIP wieder auf 15,1 %. Für 1984 zeichnet sich auch wieder eine Verbesserung der Beschäftigungslage ab. Im Juni dieses Jahres wurden 717 000 Lohn- und Gehaltsempfänger gezählt.

8.5 Betriebe und Beschäftigte im Bergbau *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975 ¹⁾	1978 ¹⁾	1981	1982	1983	1984
Betriebe	Anzahl	757	746	900			
Beschäftigte	1 000	625	637	729	708	701	712

*) Einschli. Gewinnung von Steinen und Erden.

1) Zensusergebnisse; ohne staatliche Betriebe.

Die Entwicklung des Bergbaus hat die Entstehung einer Reihe von Industriezweigen nach sich gezogen. Sie befassen sich mit der Herstellung von Ausrüstungsgegenständen für den Bergbau und der Verarbeitung von Rohstoffen nach den Exportanforderungen. Die Republik Südafrika ist darüber hinaus ein führender Stahlproduzent und der größte Lieferant der Welt von Ferrolegierungen. Sie produzierte ca. 30 % des weltweiten Bedarfs an Ferrochrom im Jahre 1980. In jüngster Zeit ist sie auch als bedeutender Exporteur von Phosphorsäure hervorgetreten.

Die günstigen Umstände für die Verarbeitung von Rohstoffen - neben hochentwickelter Technologie auch vorteilhafte Steuergesetze und ein gutes Investitionsklima - haben ausländische Investoren dazu veranlaßt, jährlich Millionen R in den Bergbau und in die Verarbeitung von Rohstoffen zu investieren.

Die Republik Südafrika hat die größten bekannten Lagerstätten von Gold, Platin, Chrom, Mangan, Flußspat und Andalusit und hat ergiebige Vorkommen von Antimon, Asbest, Kohle, Kupfer, Diamanten (Industrie- und Edelsteinarten), Eisenerz, Blei, Kalkstein, Glimmer (Katzensilber), Nickel, Phosphat, Titan, Uran, Vermikulit, Zink und Zirkon. Die meisten dieser Rohstoffe werden exportiert und erbringen einen Hauptanteil der Deviseneinnahmen des Landes.

8.6 Bergbauerzeugnisse und Mineralreserven der Republik Südafrika

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Erzeugung	Reserve
		1980	1981
Chromerz	Mill. t	3,4	2 400
Ferrochrom	1 000 t	754,9	.
Gold	t	672,9	15 000

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

8.6 Bergbauerzeugnisse und Mineralreserven der Republik Südafrika

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Erzeugung	Reserve
		1980	1981
Andalusit	1 000 t	212,7	104 000
Vanadium	1 000 t	.	5 400
Manganerz	Mill. t	5,7	12 140
Flußspat	1 000 t	522,7	31 100
Vernikulit	1 000 t	185,7	73 000
Antimon	1 000 t	13,1	300
Zirkon	1 000 t	.	4 000
Diamanten	1 000 Karat	8 521,7	72 000
Asbest	1 000 t	276,3	7 800
Platingruppe	t	.	26 700
Titan	1 000 t	.	33 000
Kohle	Mill. t	115,1	51 000
Phosphate	Mill. t	3,3	1 800
Eisenerz	Mill. t	26,3	9 500
Silber	t	222,2	8 700
Kupfer	1 000 t	200,7	6 300
Zinn	1 000 t	2,9	.
Blei	1 000 t	86,1	6 200
Nickel	1 000 t	.	5 480
Uran	1 000 t	6,2	356

Die Rangordnung dieser Rohstoffe nach dem Vorkommen entspricht in etwa auch der Produktion mit wenigen Abweichungen. Einige Angaben werden aus strategischen Gründen nicht bekanntgegeben oder sind nicht verfügbar, so z.B. die Produktion von Vanadium, Titan, Uran, Zirkon und Nickel.

8.7 Bedeutung der Mineralreserven der Republik Südafrika innerhalb der Reserven der Welt 1981

Gegenstand der Nachweisung	Rangstelle innerhalb der Reserven der		Anteil an den Reserven der	
	Welt	westlichen Welt	Welt	westlichen Welt
			%	
Andalusit	1	1	38	47
Flußspat	1	1	34	46
Platingruppe	1	1	72	86
Gold	1	1	49	61
Manganerz	1	1	81	95
Chromerz	1	1	58	58
Vernikulit	2	2	28	29
Diamanten	2	2	22	24
Vanadium	2	1	29	48
Antimon	3	3	7	8
Phosphate	3	3	9	9
Kohle	4	3	10	13
Titan	4	4	16	17
Asbest	4	3	6	8
Zirkon	4	3	11	13
Zink	5	4	5	5
Blei	5	4	4	4
Nickel	5	4	9	11
Eisenerz	7	6	4	6
Silber	7	6	3	4
Kobalt	8	6	2	2
Kupfer	12	10	1	1
Zinn	12	12	.	.
Uran .....	.	2	.	16

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

8.8 Bedeutung ausgewählter Bergbauerzeugnisse der Republik Südafrika
innerhalb der Welt 1980

Gegenstand der Nachweisung	Rangstelle		Anteil an der Produktion	
	in der Weltproduktion	innerhalb der Produktion der westlichen Welt	der Welt	der west- lichen Welt
			%	
Chromerz	1	1	33	43
Ferrochrom	1	1	23	31
Gold	1	1	52	68
Andalusit	1	1	40	47
Vanadium	1	1	35	49
Manganerz	2	1	21	33
Flußspat	2	2	10	13
Vernikulit	2	2	33	35
Antimon	2	2	20	23
Zirkon	2	2	10	10
Diamanten	3	2	21	29
Asbest	3	2	6	10
Platingruppe	3	2	20	36
Ferromangan	3	2	10	13
Titan	3	3	13	14
Kohle	6	4	3	5
Phosphate	7	6	2	3
Eisenerz	9	8	3	4
Silber	10	8	2	3
Kupfer	11	9	3	3
Zinn	11	10	1	1
Blei	13	11	2	3
Nickel	14	12	2	2
Manganmetall .....	.	1	.	52
Uran .....	.	3	.	14

In den letzten 95 Jahren wurden 43 % des Goldes in der Welt in Südafrika gewonnen. Die Goldfelder bilden einen 480 km langen Bogen, der sich über die Provinzen Transvaal und Oranjerestaat erstreckt. Von 1971 bis 1980 wurden jährlich 770 t Gold im Durchschnitt produziert, das sind ca. drei Viertel des Ausstoßes der westlichen Welt. Das von Kanada - dem zweitgrößten Produzenten in der westlichen Welt - produzierte Gold belief sich auf 7 % des südafrikanischen Ausstoßes. Die Produktion erfolgt in 41 großen und 21 kleinen Goldbergwerken sowie in elf Unternehmen zur Beseitigung von Abfällen aus dem Goldbergbau. Bis zu einem Drittel der Goldproduktion (1981: 17 %) werden in Form von Krügerand-Münzen verkauft.

Der Rückgang im Volumen der Goldproduktion vor 1982 ist nur teilweise auf die nachlassende Ergiebigkeit der Goldminen zurückzuführen. Hauptgrund war eine vorsätzliche Entscheidung, Gold von niedrigem Konzentrationsgrad in vielen Bergwerken abzubauen, solange der steigende Goldpreis dies aussichtsreich erscheinen ließ. Der Ausstoß erhöhte sich leicht in den Jahren 1982 und 1983 als Reaktion auf Preissenkungen.

Der Goldpreis, der bis in die späten 60er Jahre auf 35 US-\$ pro Unze festgeschrieben war, schnellte auf einen Höhepunkt von 820 US-\$ pro Unze im Januar 1980 empor, als die Unsicherheit über künftige Ölpreiserhöhungen und andere internationale Ereignisse eine spekulative Nachfrage nach dem Metall auslöste. Danach fiel der Preis wieder auf einen neuen Tiefpunkt von 315 US-\$ pro Unze bevor er wieder anzog. Der Durchschnitt für 1983 war 423 US-\$. In Anbetracht der steigenden Preise wurden wieder neue Investitionen in die Erweiterung von bestehenden und in neue Goldminen

getätigt. Es besteht jedoch wenig Aussicht auf bedeutende Produktionserhöhungen, weil viele bestehende Goldminen bald erschöpft sein werden.

Die Metalle der Platingruppe setzen sich aus sechs verschiedenen Edelmetallen zusammen, und zwar aus Platin, Palladium, Rhodium, Ruthenium, Iridium und Osmium. Sie kommen im allgemeinen zusammen und in unterschiedlichen Proportionen vor. Im Gegensatz zu Gold liegt die Hauptverwendung dieser Gruppe im industriellen Bereich, vor allem wegen ihrer katalytischen Eigenschaften, ihrer chemischen Trägheit und ihren hohen Schmelzpunkten. Platin wird auch bei der Herstellung von Juwelen benutzt. Es spielt ferner eine wichtige Rolle als Katalysator bei der Herstellung von Treibstoff aus Rohöl, bei der Herstellung von Stickstoffdünger und bei der Entfernung von Giftstoffen in Autoabgasen. Die anderen Metalle der Gruppe werden hauptsächlich in der chemischen und in der Elektro-Industrie verwendet. Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten, Japan und Großbritannien. Die Weltproduktion dieser Metallgruppe stieg zwischen 1971 und 1980 um durchschnittlich 6 % jährlich, wobei der Marktanteil Südafrikas erheblich zunahm.

Die Entdeckung von Diamanten im Jahre 1867 war der entscheidende Faktor in der wirtschaftlichen Entwicklung Südafrikas. Das Land ist auch heute noch der größte Hersteller von Schmuckdiamanten in der Welt. Da der Diamant die härteste bekannte Materie ist, werden Industriediamanten auch zum Bohren und zur Herstellung von Qualitätsschleifwerkzeugen verwendet. Die Regierung fördert die Diamantenschleiferei im Inland, um höhere Preise im Export erzielen zu können. Das fertige Produkt wird als das beste seiner Art in der Welt gewertet. Der Markt wird nahezu ausschließlich von De Beers Consolidated Mines Ltd. beherrscht. Die Gesellschaft konnte einen Rückgang der Preise für Diamanten verhindern, der mit dem weltweiten Konjunkturrückgang und der Entdeckung von Cubic zirconia Anfang 1980 einherging.

Neben den Diamanten stellen Smaragde 85 % des Umsatzwertes aller übrigen Edelsteine dar (Umsatz 1981: 742 715 R). Der Markt hat allerdings stark nachgelassen, die Produktion dürfte auch in nächster Zeit nicht zunehmen. Eine Besonderheit Südafrikas unter dieser Edelsteingruppe ist das Tigerauge, das als Halbedelstein besonders geschätzt wird. Es darf nur noch als verarbeitetes Produkt exportiert werden. Der Umsatz des rohen Steines hatte 1981 einen Wert von 224 674 R.

Die Produktion von Kohle ist sowohl für den Verbrauch im Inland als auch für den Export besonders stark gestiegen. Der Kohlebergbau steht heute an zweiter Stelle in seiner Bedeutung für den Bergbau nach dem Goldbergbau. Im Zuge der Ölpreiserhöhung wurde die Kohle zu einer wirtschaftlichen Alternative für viele Länder, von denen ein großer Teil wenig eigene Energiequellen hat. Zwei Drittel des südafrikanischen Kohleverbrauchs geht in die Stromerzeugung. Zu diesem Zweck wird die Kohle im Kraftwerk pulverisiert und verbrannt. Für andere Verwendungszwecke wird die Kohle veredelt und weiterverarbeitet.

Die südafrikanische Stahlindustrie verbraucht über 7 Mill. t Spezialkohle jedes Jahr. Diese Kohle muß Verkokungseigenschaften haben, damit im ersten Schritt Hochofenkoks hergestellt werden kann. Im allgemeinen wird eine Kohlemischung aus zwei oder mehr Lagerstätten verlangt.

Weitere Abnehmer beträchtlicher Kohlemengen sind Bergwerke, Gasproduzenten, Eisenbahnen, Haushalte, einige Industrien und chemische Werke. Die neuen Sasol Werke Secunda Sasol II und III werden für eine Kapazität ausgebaut, die eine Verarbeitung von 27 Mill. t Kohle jährlich ermöglicht. Wenn die Kraft- und Kohleverflüssigungswerke, die für dieses und das nächste Jahrzehnt geplant sind, in Betrieb gesetzt werden, wird die Kohleproduktion bis 1990 pro Jahr 200 Mill. t und zur Jahrhundertwende 300 Mill. t im Jahr übersteigen müssen.

Nach einer Neueinschätzung der südafrikanischen Kohlereserven durch das Bergbau- und Industrieministerium betragen die Gesamtvorkommen 113 Mrd. t. Davon sind unter den derzeit gegebenen technischen und wirtschaftlichen Bedingungen 57 Mrd. t abbaufähig. Der einheimische Kohleverbrauch belief sich 1981 auf 97 Mill. t, 1983 auf 114 Mill. t. In den zehn Jahren bis 1981 wurde ein jährliches Wachstum des Kohleverbrauchs von 5,9 % errechnet.

Die Kohleproduktion, die wertmäßig mehr als die Hälfte der Bergbauproduktion (ohne Gold) ausmacht, stieg von rd. 104 Mill. t im Jahre 1979 auf rd. 146 Mill. t im Jahr 1983. Etwas mehr als ein Viertel davon wird exportiert. Obwohl der Export 1982 gegenüber 1981 mengenmäßig um 8 % zurückging, stiegen die Ausfuhrerlöse noch um gut 20 % auf 1 177 Mill. R.

Uran fiel ursprünglich als Nebenprodukt bei der Goldgewinnung an. Der erste Betrieb zur Herstellung von Uran wurde 1952 in den West Rand Consolidated Mines Ltd. eröffnet. 1957 wurde mit 4 954 t ein Höhepunkt der Produktion erreicht, die in 17 Betrieben erfolgte. Da der Bedarf zu dieser Zeit aber noch verhältnismäßig gering war, wurde die Produktion gedrosselt und viele Betriebe mußten schließen. Erst als der Preis für Uran in den Jahren 1974 bis 1977 von weniger als 8 US-\$ pro Pfund auf 40 US-\$ pro Pfund U_3O_8 stieg, wurden die Uran-Betriebe wiedereröffnet und neue gebaut. 1981 wurden 6 131 t in 19 Betrieben produziert, die aus 21 Lagerstätten gespeist wurden.

Die größten Vorkommen von Chromerz in der Welt liegen im Bushveld Complex von Transvaal und werden auf ca. 2 300 Mill. t geschätzt. Darin sind nur diejenigen einbezogen, die abgebaut werden und bis zu einer Bohrtiefe von 300 m reichen. Sollten sich Versuche als erfolgreich erweisen, Ferrochrom aus einer anderen Lagerstätte zu gewinnen, aus der Metalle der Platingruppe abgebaut werden, dann wurden sich die südafrikanischen Chromreserven um ca. 600 Mill. t erhöhen.

Chrom wird vorzugsweise zur Herstellung von rostfreiem Stahl und anderen Stahlegierungen verwendet, wozu etwa 64 % der Weltproduktion verbraucht werden. Jeder rostfreie Stahl muß zwischen 11 und 30 % Chrom enthalten, am häufigsten ist ein Anteil von ca. 18 %. Chromerz dient auch zur Herstellung von Natriumdichromat für Chromauflagen und zur Vorbereitung weiterer Chrom-Chemikalien, die unter anderem zum Gerben und Färben, zur Holzpräservierung und zur Herstellung von Farbpigmenten wesentlich sind. Es wird auch für feuerfeste Ziegel und Giebereisand gebraucht. Für alle diese Verwendungsarten gibt es praktisch keinen Ersatz für Chrom außer zu erhöhten Kosten bei niedrigerer Qualität. Chromhaltige rostfreie Stähle haben zudem eine Reihe anderer Materialien wegen ihrer besseren Qualität und wegen ihrer niedrigeren Kosten ersetzt.

Südafrika produzierte im Jahr 1981 2,87 Mill. t Chrom mit einem Wert von 87,6 Mill. R, von dem 35,5 % im Rohzustand exportiert wurde. Daraus ergaben sich Deviseneinnahmen in Höhe von 53,8 Mill. R. 1982 mußten wegen der Weltwirtschaftslage einige Chrombergwerke in Südafrika schließen. Die Produktion ging um 29 % auf 2,164 Mill. t zurück, wovon 890 786 t zu einem Wert von 50 788 000 R exportiert wurden. 1983 hat sich die Lage wieder etwas stabilisiert.

Ein großer Teil des in Südafrika gewonnenen Chroms wird im Lande zu Ferrochrom geschmolzen, das der Masse der chromhaltigen Stähle beigegeben wird. Südafrika ist der größte Hersteller dieser Legierung in der Welt. Obwohl 1982 die Produktion gedrosselt werden mußte, beliefen sich die Exporte davon noch auf 480 000 t, die eine Deviseneinnahme von 234 108 000 R erbrachten.

Die Gesamtreserven an Eisenerz in Südafrika werden auf 9 500 Mill. t geschätzt, die zu gegenwärtigen Bedingungen abgebaut werden können. Darunter kommen mindestens 4 000 Mill. t im Postmasburg-Sishen-Gebiet der nördlichen Kapprovinz vor. Der Eisengehalt von ca. 85 % dieser Vorkommen liegt zwischen 66 und 69,9 %, weitere 11 % enthalten zwischen 63 und 65,9 %, der Rest zwischen 60 und 62,9 %. Erze mit weniger als 60 % Eisen wurden in die Reserven nicht eingeschlossen, obwohl sie für die Zukunft als weitere Möglichkeit in Betracht gezogen werden können.

1981 betrug die Produktion von Eisenerz 28,3 Mill. t, daraus wurden im Inland 144 Mill. R erzielt, die Exporteinnahmen überstiegen 216 Mill. R. 1982 gingen die Exporte um 12,5 % zurück (die Gesamtproduktion um rd. 15 %), aber die Exporteinnahmen erbrachten immer noch 228 Mill. R. 1983 erfolgte ein weiterer Rückgang, 1984 zeichnet sich eine Erholung ab.

Die größten Lagerstätten der Welt an Manganerz - rd. 12 140 Mill. t - liegen in einem 90 km langen Gürtel zwischen Postmasburg in der nördlichen Kapprovinz und Hotazel nördlich davon. 95 % des gesamten gewonnenen Mangans wird als Reinigungs- und deoxidierendes Mittel bei der Herstellung von Eisen und Stahl sowie als Legierungselement zur Härtung und Stärkung von Stahl benutzt. Durchschnittlich 6,5 kg Mangan werden zur Herstellung von einer Tonne Rohstahl verbraucht. Einen Ersatz gibt es nicht.

Etwa die Hälfte des Mangans, das in der Eisen- und Stahlindustrie verwendet wird, besteht aus Roherz, aus Eisenerz oder aus manganhaltigem Eisenerz, die alle von Südafrika geliefert werden. Der Rest wird in Form von Manganeisen und Siliziummangan verbraucht und in einigen Fällen als reines Mangan. Südafrika ist der größte Hersteller in der westlichen Welt von Manganeisen, Siliziummangan und elektrolytischem Mangan (electrolytic manganese Metal). Letzteres wird auch als Legierungsmittel mit Aluminium und bestimmten Bronzearten verwendet.

Die Produktion von Mangan stieg von 5,03 Mill. t im Jahre 1981 auf 5,2 Mill. t im Jahre 1982. Die Exporte stiegen um 1,4 % im gleichen Zeitraum, der Exporterlös jedoch wegen der gestiegenen Preise auf dem Weltmarkt um 22,8 %. Die Exporte von Ferromangan nahmen um 14,4 % zu, der Exporterlös um 58 % (auf 212,4 Mill. t).

Die größten Vanadium-Lagerstätten der westlichen Welt liegen im Bushveld Gebiet des zentralen Transvaal. Sie werden auf 7,7 Mill. t geschätzt und als knapp die Hälfte

des Weltvorkommens angegeben. Vanadium wird grundsätzlich zur Herstellung von Stahllegierungen verwendet, insbesondere von hochfestem schwach legiertem Stahl, der in zunehmendem Maße als Baustahl und zur Herstellung von Rohren für Öl- und Gasleitungen, vor allem unter arktischen Bedingungen benutzt wird.

Das Land konnte seinen Exportumsatz von ca. 22 000 t V_2O_5 aufrechterhalten, das in Schlamm, in Legierungen oder als reines Oxid vorkam. Die Preise für die verschiedenen Vanadiumarten sind jedoch gesunken und der Exportwert ging 1982 um 7,6 % auf 73,8 Mill. R zurück.

Buntmetalle, die Südafrika in nennenswertem Umfang besitzt, sind Antimon, Kupfer, Nickel, Blei, Zink, Titan, Zinn und Zirkon.

Die Menge Antimon, die jährlich verbraucht wird, ist gering im Vergleich zu anderen Metallen. Es hat jedoch Eigenschaften, die es zum wesentlichen Bestandteil für bestimmte strategische und industrielle Anwendungsbereiche macht. Antimon wird bei der Herstellung von Akkumulatoren, Kabelisolierungen, Rohren und Munition verwendet. Antimon-Oxid wird vor allem als feuerhemmendes Mittel bei bestimmten Kunststoffen benutzt.

1981 wurden 9 810 t dieses Metalls in Konzentraten hergestellt. Zu gegenwärtigen Preisen und Abbaumengen werden die Reserven voraussichtlich nicht länger als sieben Jahre ausreichen.

Der Abbau von Kupfer begann bereits 1852 in der nordwestlichen Kapprovinz. Aber erst mit der Inbetriebnahme des Bergwerks in Phalaborwa 1966 wurde Kupfer in großem Umfang gewonnen. Vier Jahre später wurde das Prieska Bergwerk eröffnet. In den letzten Jahren wurden in der nordwestlichen Kapprovinz wichtige neue Lagerstätten entdeckt, die meistens sulfidische Erze enthalten. Neben Kupfer kommt dort auch Blei, Zink und Silber vor.

Die Ausbeutung des mächtigen Karbonatit-Komplexes in Phalaborwa stellt das wichtigste südafrikanische Kupferbergbau-Vorhaben dar. Mit einem Gehalt von 0,4 und 0,5 % Kupfer ist das Erz eines mit der niedrigsten Konzentration in der Welt. Durch leistungsfähige Betriebstechniken sind die Produktionskosten jedoch niedrig und die Bergwerksgesellschaft konnte sogar während der schlechten Weltmarktlage einen Gewinn erwirtschaften. Das Land liefert heute 3 % der Weltkupferproduktion.

Kupfer wird gegenwärtig als Konzentrat, Blisterkupfer (firerrefined), als Kathoden oder in Stäben (rod) verkauft. Der inländische Bedarf wird von der Produktion der elektrolytischen Raffinerie (electrolytic refinery) in Phalaborwa gedeckt. 1982 wurden 189 000 t produziert, rd. 5 % weniger als 1981. Der Exporterlös betrug 120 Mill. R (1981: 130 Mill. R). 1983 zog die Produktion wieder auf 205 000 t an.

Nickel fällt als Nebenprodukt bei der Platingewinnung an. Es geht zu 20 % in die chemische Produktion, wo der größte Teil zum Galvanisieren verwendet wird. Der Rest wird überwiegend zusammen mit Chrom bei der Herstellung von rostfreiem Stahl benutzt. Der am häufigsten hergestellte rostfreie Stahl enthält 8 % Nickel und 18 % Chrom. Die Produktion von rostfreiem Stahl zählt zu den ausgesprochenen Wachstumsbranchen.

Obwohl nur weniger als 3,5 % des Nickels in der Welt produziert wurde, lieferte Südafrika zwischen 14 und 18 % des Bedarfs der wichtigen Industrieländer.

Die Bleireserven der Südafrikanischen Republik werden auf rd. 4 % der Weltvorkommen geschätzt, das sind ca. 6,2 Mill. t. Die Produktion wurde 1979 aufgenommen und wird ausschließlich von der Broken Hill Mine of the Black Mountain Development Co. Ltd. betrieben. 1982 wurden rd. 100 000 t Konzentrate mit einem Wert von etwa 40 Mill. R hergestellt. Sie werden über den Hafen in der Saldanha Bay exportiert.

Die Zinnproduktion ist verhältnismäßig gering und wird aus drei verschiedenen geologischen Formationen gewonnen, der Pretoria Group, der Roiberg Group und dem Bushveld Complex. 1982 wurden rd. 3 000 t hergestellt, gegenüber rd. 2 800 t im Jahr 1981. Die Produktion übersteigt den inländischen Bedarf, der Überschuß wird exportiert. Etwa 60 % des im Inland verbrauchten Zinns wird bei der Herstellung von Weißblech verarbeitet, der Rest für Lötzinn, Bronze und Lagermetall.

Obwohl die Reserven von Zinnerz wegen der unregelmäßigen Verteilung von Kassiterit, dem Zinnmineral in den Lagerstätten, schwer zu schätzen sind, scheint Südafrika an vierzehnter Stelle der Länder zu stehen, die Zinnreserven haben.

Neben Kanada und Australien ist Südafrika der drittgrößte Produzent von Titan in der Welt. Durch Fortschritte in technischen- und in kostengünstigen Herstellungsverfahren gilt es heute als eines der bevorzugten Metalle, das wegen seiner Korrosionsbeständigkeit und seinem Preis/Gewichtsverhältnis in vielen Bereichen wirtschaftlich eingesetzt werden kann.

Die jährliche Produktion in Südafrika belauft sich auf ca. 390 000 t Schlacke (high titania slag) und 53 000 t Rutil. Erzeugnisse, die mit der Titangewinnung anfallen, sind 115 000 t Zirkonsand und 217 000 t Gußeisen mit niedrigem Mangangehalt.

Die Weltproduktion von Titan betrug 1981 insgesamt 2 838 000 t. Man erwartet eine jährliche Zunahme von 2 %.

Die Zinkvorkommen werden im wesentlichen von zwei Bergwerksgesellschaften in der nördlichen Kapprovinz zu Konzentraten verarbeitet. Die Prieska Copper Mines (Pty) Ltd. und die Black Mountain Mineral Development Company (Ltd.) produzierten 1982 über 91 000 t zu einem Verkaufswert von 38,9 Mill. R, wovon 35,9 % exportiert wurden. Die Prieska Copper Mines Ltd. hat bekanntgegeben, daß der Abbau in der zweiten Hälfte des Jahres 1985 wahrscheinlich beendet wird.

Südafrika ist der zweitgrößte Produzent und Exporteur von Zirkonsand in der Welt. Die jährliche Produktion beträgt 115 000 t, von der ca. 90 % ausgeführt werden. Als ein Nebenprodukt des Kupfertagebergwerks in Phalaborwa werden zwischen 10 000 und 12 000 t Baddeleyit (natürliches Zirkonoxid) jährlich gewonnen. Die Hauptabnehmer von Zirkon sind die Hersteller von Gießereikeramik und feuerfesten Materialien. Kleinere Mengen werden bei der Produktion von Schleifmitteln, (reactor-grade zirconium ingot) für gewerbliche Kraftwerke und Chemikalien auf Zirkon-Basis verwendet.

Auch an einer Reihe von nichtmineralischen Mineralien hat die Republik Südafrika beachtliche Vorräte.

Zur Herstellung von feuerfesten Materialien mit hoher Konzentration wird Andalusit, Cyanit und Sillimanit (Faserkiesel) verwendet. In Südafrika gibt es Lagerstätten dieser drei Mineralien, in besonders großem Umfang jedoch von Andalusit. Der Welt größte Vorkommen dieses Minerals liegen in Transvaal, geschätzt auf ca. 140 Mill. t, etwa 45 % der in der Welt festgestellten Reserven.

Der Umsatz von Andalusit ging 1982 um 5,9 % gegenüber 1981 zurück, von 180 135 t auf 140 800 t. Der Erlös von 1982 erbrachte 15,2 Mill. R.

Die südafrikanische Produktion von Mineralien der Andalusit-Gruppe stellt ungefähr 35 % der geschätzten Weltproduktion dar. Die Nachfrage läßt auf eine gesicherte Zukunft dieser Industrie schließen.

Südafrika produziert als einziges Land alle drei bekannten Asbest-Arten und ist der einzige bedeutende Produzent von Amosit und Krocidolit. 1982 wurden 4,4 % des Weltbedarfs produziert, was Südafrika zum viertgrößten Erzeuger in der Welt macht. Die UdSSR und Kanada beherrschen den Markt mit 74 % der Gesamtproduktion. Krocidolit machte 42,1 % der Produktion aus, Chrysotil 36,7 % und Amosit 21,2 %. Die Verkaufserlöse betragen 105 Mill. R, von denen der Export 90 % erbrachte. Krocidolit ist fast ganz auf Südafrika beschränkt. Es wird oft zu dem bekannten Halbedelstein Tigerauge verkieselt.

Seine größte Verwendung findet der Asbest in Asbest-Zement-Produkten, nach denen die Nachfrage in der Bauindustrie ständig steigt.

Die größten Lagerstätten von Flußspat in der Welt liegen in Transvaal. Sie werden in großem Umfang in den Buffalo und Vergenoeg Bergwerken im Bushveld Complex abgebaut sowie in verschiedenen Bergwerken des westlichen Transvaal. Für seine Eignung als Schmelzmittel bei der Stahlproduktion und in der Aluminium-Industrie und auch bei der Herstellung von Chemikalien gibt es keinen wirtschaftlich geeigneten Ersatz. Mexiko ist mit 18,8 % Marktanteil der größte Produzent. Mit einer erzeugten Menge von 354 000 t im Jahr 1982 besetzte Südafrika den vierten Platz (nach der UdSSR und der Volksrepublik China) und trug 7,7 % zur Weltproduktion bei.

Im Bushveld Complex in den Gebieten von Rustenburg und Belfast wird ein besonders schöner, dunkelgefärbter Gabbro gefunden, im Handel als schwarzer Granit bekannt. Er ist besonders als Verzierung von Gebäuden und für die Herstellung von Grabsteinen begehrt. Der Export begann 1962 und ist seither jährlich um 20 % gestiegen. 1982 wurden 159 000 t im Wert von 18,3 Mill. R produziert.

Marmor wird aus Steinbrüchen im Vanrhynsdorp Distrikt etwa 300 km nördlich von Kapstadt gewonnen. Die Lagerstätten sind groß und die Produktion hat in den letzten zehn Jahren um 2,2 % jährlich zugenommen. Der Stein wird am Ort geschnitten. Vom Gesamtumsatz in Höhe von 563 200 R im Jahr 1982 wurden 50 % exportiert. Ein Teil der Exporte geht nach Italien, das selbst eine Reihe von Natursteinplatten herstellt.

Das Rohmaterial für Phosphat wird von den Bergwerken der Palabora Mining Company und der Foskor in Phalaborwa gewonnen. Die abbaufähige Reserve von Phosphat-Konzentrat beträgt 1 800 Mill. t, eine der größten in der Welt.

Die Phosphat-Lagerstätten in Südafrika sind von niedriger Konzentration und wie viele andere der hier vorkommenden Mineralien schwer zu konzentrieren. Das dadurch erworbene Fachwissen ist international hoch geschätzt. Die Konzentration in Phalaborwa beträgt 3,5 % Phosphor.

Im Inland wurden 1982 1,03 Mill. t Phosphor Pentoxid verkauft, 13 % mehr als 1981, was eine Verbesserung im Export von Phosphorsäure widerspiegelt. Die Produktionskapazität für Phosphorkonzentrat bei Foskor wurde 1981 auf 3,5 Mill. t erhöht. Es wird erwogen, die Kapazitäten zu erweitern, so daß bis zu 4 Mill. t pro Jahr exportiert werden können.

Eine ungewöhnliche Eigenschaft des in Phalaborwa hergestellten Phosphats ist sein vulkanischer Ursprung, der zu einem besonders hochgradigen Konzentrat führt, daher ist es besonders gut für die Herstellung reinsten Phosphorsäure geeignet. Aus diesem Grund ist das Foskor Konzentrat auf internationalen Märkten stark gesucht.

Kiesel Erde dient zur Herstellung von feuerfesten Stoffen, Glas, Gießereiformen, Porzellan, als Schmelzmittel, als Füllstoff für Farben und andere synthetische Produkte, zur Wasseraufbereitung und als Rohmaterial für Silizium, ein Element, das bei Spezialstahl und in der Aluminium-Industrie verwendet wird.

Die Produktion von Silica ging von 1 374 375 t im Jahr 1981 auf 1 311 000 t im Jahr 1982 oder um 4,6 % zurück. Der Gesamtumsatz, vorwiegend auf dem Inlandsmarkt, belief sich auf 17,2 Mill. R.

Eine sehr große, besonders reine Lagerstätte von Quarz befindet sich in den Außenbezirken von Pietersburg im nördlichen Transvaal. Der Quarzgehalt übersteigt dort 99,9 %.

Vermikulit ist ein sehr leichtes, chemisch träges Material mit geringer Wärme- und elektrischer Leitfähigkeit. Es wird vielfach in der Bauindustrie zur Wärme- und Schallisolierung verwendet sowie bei der Herstellung von leichtem Beton und Pflaster.

Südafrikas nachgewiesene Reserven an Vermikulit werden auf 73 Mill. t geschätzt, die zweitgrößten nach den Vereinigten Staaten. Die beiden Länder produzieren ca. 95 % der Erzeugung in der westlichen Welt. Südafrikas Beitrag war 31 % im Jahre 1982. Die Produktion ging gegenüber 1981 von 190 601 t auf 186 200 t leicht zurück. Davon wurden 150 500 t im Wert von 12,7 Mill. R exportiert.

Neben den genannten Bergbauerzeugnissen gibt es noch eine Anzahl weiterer Mineralien, die zwar keine großen Devisenbringer sind, aber nicht wenig zur Entwicklung von wachsenden Sekundärindustrien beitragen. Dazu gehören vor allem Bentonit, Feldspat, Feuerstein, Kalk, Kaolin, Magnesit und Salz. Der Gesamterlös aus der Produktion dieser Minerale betrug im Jahr 1982 200 Mill. R. Die Produktionsentwicklung bei den einzelnen Arten ist unterschiedlich, bei den meisten war sie rückläufig.

Von den restlichen Vorkommen seien vor allem Korund, Graphit, Kieselguhr, Glimmer, Schiefer, Schwefel und Pyrophyllit genannt, von denen Schiefer mit 4,5 Mill. R im Jahre 1982 den höchsten Umsatz brachte.

8.9 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Steinkohle und Anthrazit	Mill. t	103,7	115,1	130,3	140,1	145,8
Eisenerz (60-65 % Fe-Inhalt)	Mill. t	31,6	26,3	28,3	24,6	16,6
Manganerz (Mn-Inhalt)	Mill. t	5,2	5,7	5,0	5,2	2,9
Kupfererz (Cu-Inhalt)	1 000 t	191	201	199	189	205
Zinnerz (Sn-Inhalt)	t	2 700	2 916	2 808	3 036	2 664
Antimonerz (Sb-Inhalt)	1 000 t	20,1	22,4	9,8	.	.
Chromerz (Cr ₂ O ₃ -Inhalt)	1 000 t	3 297	3 414	2 870	2 164	2 232
Uranoxyd (U ₃ O ₈ -Inhalt)	t	5 637	7 295	7 234	6 863	7 128
Silbererz	t	98	222	235	214	170
Golderz (Au-Inhalt)	t	703	673	656	663	679
Schiefer	1 000 t	425,2	604,3	599,5	.	.
Asbest	1 000 t	249	277	236	212	221
Phosphat	1 000 t	.	1 199	1 087	3 161	2 887
Salz	1 000 t	539	567	526	633	659
Flußspat	1 000 t	451	524	497	331	268
Feldspat	1 000 t	47	52	55	.	.
Kieselerde	1 000 t	1 376	1 617	1 387	.	.
Feuerstein	1 000 t	490,7	337,5	282,6	.	.
Betonit	1 000 t	46,4	51,8	44,4	.	.
Kalk und Kalkstein	Mill. t	19,1	22,1	23,4	22,5	19,7
Gips	1 000 t	377,5	452,5	554,8	.	.
Kaolin	1 000 t	150,0	139,0	149,8	.	.
Magnesit	1 000 t	65,3	60,0	56,6	.	.
Diamanten	1 000 Karat	8 384	8 522	9 526	9 153	10 310
Smaragdkristalle	kg	1 781	432	502	.	.
Tigeraugen	t	213	168	216	.	.
Andalusit (Granatart)	1 000 t	134,2	196,5	181,3	.	.
Vermikulit	1 000 t	191,6	185,7	190,6	.	.

a) 1984: 680,5 t.

Das Verarbeitende Gewerbe entwickelte sich seit Mitte der zwanziger Jahre neben Landwirtschaft und Bergbau zur dritten tragenden Säule der südafrikanischen Wirtschaft. Sein Anteil am Bruttoinlandsprodukt ist mit 22,8 % im Jahre 1984 der höchste aller Wirtschaftszweige, nominal hat sich sein Volumen seit 1977 verdreifacht (von 6,954 Mill. R auf 22,039 Mill. R). Die Beschäftigung stieg von 9 % der Erwerbstatigen im Jahr 1945/46 auf 12,7 % im Jahr 1970 und auf 14,2 % im Jahr 1979. 1984 betrug dieser Anteil 15,3 %.

Die Verlagerung der Produktion auf größere Betriebseinheiten hat im Lauf der Zeit erheblich zugenommen. 1916/17 beschäftigten 92 % der Betriebe weniger als 50 Personen, aber sie machten nur 39 % der Gesamtbeschäftigung aus. 1976 waren die entsprechenden Anteile 70 % und 12 %. Die privatwirtschaftliche Gesellschaft ist die wichtigste Unternehmensform. 1976 wurden 75 % der Firmen in dieser Form geführt, sie erbrachten 98 % der Nettoproduktion. Die Beteiligung ausländischer Firmen hat wesentlich zur Entwicklung der südafrikanischen Industrie beigetragen.

Die Preise von Rohmaterial und Halbfertigwaren, die von der Industrie benötigt werden, liegen in Südafrika üblicherweise weit unter den durchschnittlichen Weltmarktpreisen, weil das Land reich an Bodenschätzen aller Art ist. Bei den Rohstoffen aus der Landwirtschaft können ungünstige Witterungsbedingungen das Angebot zeitweise vermindern.

Obwohl das Land in vielen Gebieten Selbstversorger ist, sind einige Industriezweige immer noch stark von Importen abhängig. Dazu gehören Textilien und Bekleidung, Möbel (Hartholz), Chemikalien und Transportausrüstung (Teile).

Die wirtschaftlichen Schwerpunkte sind auf vier Hauptgebiete konzentriert, die 3 % des gesamten Staatsgebietes ausmachen. Es handelt sich um die Gebiete um Cape/Belleville/Simonstown/Wynberg (9,0 % der Bruttoproduktion), Port Elizabeth und Uitenhage (6,0 %), Durban/Pinetown/Inanda (14,0 %) und Pretoria/Witwatersrand/Vereeniging (50,0 %). Diese vier Gebiete vereinigen 73 % der Betriebe auf sich, tragen nicht weniger als 79 % zum Bruttoumsatz des Verarbeitenden Gewerbes bei und beschäftigen 76 % aller Arbeiter in diesem Wirtschaftszweig.

1984 waren 1 399 000 Personen im Verarbeitenden Gewerbe tätig. Das waren 3,5 % mehr als 1976. Die Schwarzen stellten den größten Teil der Beschäftigten. Ihr Anteil stieg von 34 % im Jahr 1915/16 auf 54 % im Jahr 1984. Der Anteil der Asiaten und Farbigen ging im gleichen Zeitraum von 27 % auf 24 %, derjenige der Weißen von 39 % auf 23 % zurück. Diese Anteile sind von Branche zu Branche unterschiedlich. Z.B. stellten im Jahr 1950 die Schwarzen 19 % und die Asiaten und Mischlinge 47 % der Beschäftigten in der Textil- und Schuhindustrie. 1980 betragen diese Anteile entsprechend 26 % und 67 %.

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen ist im Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zu anderen Ländern verhältnismäßig niedrig. Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig stieg von 15 % im Zeitraum von 1946 bis 1960 auf 21 % in den siebziger Jahren. Der Anteil weißer Frauen ist dabei zurückgegangen, derjenige schwarzer Frauen stieg in den siebziger Jahren auf 8 %. Diese Entwicklung wird teilweise auch durch die verstärkte Hinwendung zum tertiären Sektor beeinflusst, wo der Anteil vor allem der weißen Frauen ständig zunimmt, in letzter Zeit auch derjenige der schwarzen.

8.10 Betriebe und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1976 ¹⁾	1979 ²⁾	1981	1982	1983	1984
Betriebe	Anzahl	15 222	17 126	.	.	.	.
Beschäftigte	1 000	1 349,5	1 332,7	1 468,4	1 473,7	1 392,0	1 399,0

1) Zensusergebnis; ohne staatliche Betriebe. - 2) Zensusergebnis; einschl. staatlicher Betriebe.

In der Verwaltung ist für das Verarbeitende Gewerbe das Department of Industries zuständig, das 1980 mit dem Department of Commerce und dem Department of Tourism zusammengelegt wurde. Es ist nicht nur für den reibungslosen Produktionsablauf im Verarbeitenden Gewerbe zuständig, sondern auch für die Vermarktung und die internationale Konkurrenz. In Zeiten von Warenverknappungen und hohen Preisen im Ausland muß es auch dafür sorgen, daß Exporte nicht zur schwerwiegenden Verknappung der Grundversorgung im Inland führen.

Die wesentlichen Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes in Südafrika sind Lebensmittelverarbeitung, Textil- und Bekleidungsindustrie, Chemie und Metallindustrie (einschl. Maschinenbau).

Im Bereich der Lebensmittelverarbeitung stellten im Jahr 1976 114 Betriebe Obst- und Gemüsekonserven her und beschäftigten 22 200 Personen. Im Jahr 1980 wurde ein Umsatz von 373 Mill. R erzielt. 40 % der Produktion wird im Inland abgesetzt, 60 % wird exportiert, hauptsächlich nach Europa. Durch den Beitritt Großbritanniens zur Europäischen Gemeinschaft mußten wegen der Zollbestimmungen Umsatzverluste hingenommen werden. Die Obstkonserven Südafrikas sind dort mit einem Zoll von 25 bis 30 % belegt.

Bei der Herstellung von Molkereiprodukten ist die Zahl der Betriebe stark zurückgegangen. Das läßt auf Rationalisierung und Bildung von größeren Produktionseinheiten schließen. Nach der Erhebung von 1976 beschäftigten 140 Betriebe 11 200 Personen, der Umsatz betrug 1981 517 Mill. R.

Bei günstigen Witterungsbedingungen kann sich Südafrika aus Weizenmehl selbst versorgen. Durch Einkommensverbesserungen bei den Schwarzen ist der Brotverbrauch stark angestiegen. Die Zahl der Bäckereien stieg von 21 im Jahr 1890 auf 409 im Jahr 1939 und auf 593 im Jahr 1976. Im letzten Jahr wurden dort 30 400 Personen beschäftigt. Der Umsatz belief sich im Jahr 1981 auf 1 191 Mill. R.

Darüber hinaus gab es 22 Zuckerfabriken (einschl. Hersteller von Sirup), die 1976 21 100 Personen beschäftigten und 1981 einen Umsatz von 678 Mill. R erzielten. 284 Betriebe in der fleischverarbeitenden Industrie beschäftigten 1976 18 500 Personen und meldeten 1981 478 Mill. R Umsatz, und 41 Betriebe in der fischverarbeitenden Industrie (die meisten von ihnen am Kap und an der Westküste) beschäftigten 1976 5 100 Personen und erzielten 1981 einen Umsatz von 152 Mill. R.

Die Bedeutung Südafrikas als Wolle produzierendes Land hat seit der Errichtung der ersten Kammgarnfabrik im Jahr 1946 ständig zugenommen. Immer mehr Schuren, die Verfügbarkeit von ausländischem Kapital und Fachwissen haben zu einer raschen Entwicklung dieser Industrie geführt.

Die Baumwollverarbeitung wurde bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg ins Leben gerufen. 1976 gab es 77 Betriebe mit 40 250 Beschäftigten, die einen Umsatz von 366 Mill. R erzielten. Das waren 34 % der gesamten Textilproduktion. In neuester Zeit hat auch die Produktion von Mischfasern (Baumwoll-, Woll-, synthetische Fasern) und -gewebe stark zugenommen.

Die Zahl der Betriebe in der Bekleidungsindustrie ist die drittgrößte im Verarbeitenden Gewerbe. Sie wird nur von derjenigen in der Lebensmittelverarbeitung und derjenigen in der Herstellung von Metallzeugnissen übertroffen. Es handelt sich immer noch um einen arbeitsintensiven Zweig, der verhältnismäßig wenig Kapital benötigt. 7,9 % aller Erwerbstätigen wurden 1981 dort beschäftigt, der Umsatz wurde im gleichen Jahr mit 1 379 Mill. R angegeben. Exportiert wurde Ware im Wert von 30 Mill. R, vorzugsweise in Nachbarländer, während Herrenanzüge von hoher Qualität nach Großbritannien und Nordirland, in die Bundesrepublik Deutschland und in die Vereinigten Staaten geliefert werden.

Die chemische Industrie kann in drei Hauptgruppen eingeteilt werden, nämlich die chemische Grundstoffindustrie (Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel), Ölraffinerien, Farben, Lacke sowie pharmazeutische Präparate. Der Anfang der chemischen

Industrie kann auf die Produktion von Sprengstoffen für die Goldbergwerke zurückgeführt werden.

Die wichtigsten Hersteller von chemischen Grundstoffen sind: African Explosives and Chemical Industries (AECI), gegr. 1896, der größte Hersteller von Sprengstoffen in der Welt, Sasol, der größte Hersteller von Treibstoffen aus Kohle in der Welt und die Phosphate Development Corporation (Foskor), die 1950 zur Herstellung von Phosphatkonzentraten gegründet wurde. Der Export von Phosphatgestein stieg um 475 % im Jahr 1980/81 trotz eines weltweiten Überangebots, weil Foskor der einzige Produzent in der Welt ist, der vulkanisches Apatit auf dem Weltmarkt anbieten kann.

Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel werden von 47 Betrieben hergestellt, die 1976 9 000 Beschäftigte und 1981 einen Umsatz von 844 Mill. R hatten.

Weitere chemische Grundstoffe wie synthetische Harze, Plastikmaterialien, Kunstfasern und Farbstoffe werden in weiteren 138 Betrieben produziert, mit 22 300 Beschäftigten im Jahr 1976 und einem Umsatz von 1 159 Mill. R im Jahr 1981.

Bei der Herstellung von Farben, Lacken, dem zweiten Bereich der chemischen Industrie, wurden 1976 insgesamt 88 Betriebe mit 6 000 Beschäftigten gezählt, deren Umsatz im Jahr 1981 mit 359 Mill. R angegeben wurde.

In der pharmazeutischen Industrie haben eine Reihe multinationaler Konzerne Niederlassungen in Südafrika eingerichtet. Daneben werden Pharmazeutika auch in Lizenz hergestellt. In 89 Betrieben wurden hier 1976 10 000 Personen beschäftigt, der Produktionswert betrug 1981 578 Mill. R.

23 Fabriken stellten 1976 Zement her und beschäftigten 5 800 Personen, der Umsatz betrug im Jahr 1981 359 Mill. R. Zement als Rohmaterial verarbeiteten 1976 402 Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von 20 200. Sie setzten 1981 insgesamt Waren im Wert von 448 Mill. R um.

In der Metallindustrie wurden 1976 bei der Herstellung von Grunderzeugnissen 84 500 Personen beschäftigt. Der Umsatz in diesem Zweig betrug 1981 4 054 Mill. R. Ein wesentlicher Teil der Herstellung von Metallerzeugnissen ist die Produktion von Profilstahl mit 347 Betrieben und 30 400 Beschäftigten im Jahr 1976. Der Bruttoverkaufswert betrug im gleichen Jahr 389 Mill. R. Blechwaren wurden in 153 Betrieben hergestellt, wobei 7 000 Personen beschäftigt waren und ein Umsatz von 110 Mill. R erzielt wurde. Kabel und Drahtwaren produzierten 109 Betriebe mit 10 500 Beschäftigten, der Umsatz belief sich auf 528 Mill. R im Jahr 1981.

Bei der Herstellung und Montage von Motorfahrzeugen wurden 1976 in 29 Betrieben 34 500 Arbeiter beschäftigt, im Jahr 1981 wurden 2 750 Mill. R umgesetzt. Der erste Montagebetrieb wurde 1924 von Ford in Port Elizabeth errichtet, 1926 folgte General Motors. Seit 1976 müssen alle hergestellten Modelle zu 66 % im Inland hergestellte Teile enthalten. Der IDC baut zusammen mit Daimler-Benz und Perkins in Atlantis bei Kapstadt ein Dieselmotorenwerk. Die gesamte inländische Herstellung von größeren Motoren soll 1983 erreicht sein.

Im Maschinenbau gab es 1976 525 Betriebe mit 43 400 Arbeitern. Sie produzierten u.a. Maschinen, Turbinen, Landmaschinen, Metall- und Holzverarbeitungsmaschinen,

Spezialmaschinen für die Industrie, Bürorechenmaschinen und Computer, deren Umsatz 1981 1 802 Mill. R erbrachte.

8.11 Betriebe und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig (H.v. = Herstellung von)	Betriebe		Beschäftigte 1)	
	1976	1979	1976	1981
	Anzahl		1 000	
Nahrungsmittelgewerbe	1 851	1 885	165,5	174,6
Getränkeherstellung	295	278	32,0	41,2
Tabakverarbeitung	18	16	4,5	
Textilgewerbe	597	660	113,8	118,4
Bekleidungsgewerbe	1 220	1 304	112,7	115,9
Ledererzeugung und -verarbeitung	161	173	10,3	10,7
Herstellung von Schuhen	135	152	26,5	27,2
Holzbearbeitung, H.v. Holz- und Kork- waren 2)	713	675	51,2	53,2
H.v. Möbeln und Einrichtungsgegen- ständen 3)	770	919	27,9	34,5
H. und Verarbeitung v. Papier	198	223	35,1	36,3
Druckgewerbe, Verlagsgewerbe	1 157	1 221	40,8	45,6
H.v. chemischen Grundstoffen, Chemiefasern	185	249	31,3	103,5
H.v. sonstigen chemischen Erzeugnissen ...	543	554	54,9	
Gummiverarbeitung	74	88	18,6	19,3
H.v. Kunststoffwaren, a.n.g.	354	386	21,6	27,1
Feinkeramik, Glasgewerbe, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 057	1 139	84,6	94,3
Eisen- und Stahlerzeugung	139	186	94,4	123,3
NE-Metallerzeugung	103	116	18,2	
H.v. Metallerzeugnissen 4)	2 482	2 721	139,7	139,0
Maschinenbau	1 128	1 456	80,9	84,5
Elektrotechnik	615	755	70,3	79,9
H.v. Kraftwagen und deren Teilen	704	778	74,6	115,8
Sonstiger Fahrzeugbau	154	195	28,3	
H.v. gewerblichen, wissenschaftlichen, Meß- und Regelgeräten, a.n.g., Foto- geräten sowie optischen Erzeugnissen	137	174	4,5	4,5
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	671	823	17,6	20,1
Insgesamt ...	15 461	17 126	1 359,9	1 468,4

1) Stand: Juni. - 2) Ohne Möbel. - 3) Ohne solche aus Metall. - 4) Ohne Maschinen und Geräte.

8.12 Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Verarbeitenden Gewerbe

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Diamanten	1 000 Karat	296	.	.	139	164
Zement, Portland	1 000 t	6 416	7 636	8 095	8 080	7 897
Roheisen	1 000 t	7 031	7 210	7 369	6 803	4 998
Eisenlegierungen	1 000 t	1 558	1 429	1 392	1 159	1 303
Rohstahl	1 000 t	8 875	9 078	8 991	8 550	7 190 ^{a)}
Hüttenaluminium	1 000 t	86,3	86,6	85,3	107,1	163,8 ^{b)}
Hüttenkupfer	1 000 t	182,3	185,8	185,4	191,8	192,3 ^{c)}
Raffinadekupfer	1 000 t	152,3	147,9	144,8	142,5	157,7 ^{d)}
Raffinadeblei	1 000 t	23,3	35,4	26,9	30,4	23,6 ^{e)}
Hüttenzink	1 000 t	75,4	81,4	80,9	79,7	82,4
Raffinadezinn	1 000 t	1,6	2,2	2,9	3,5	3,1
Raffinadenickel	1 000 t	20,4	18,1	17,2	17,3	18,4 ^{g)}
Personenkraftwagen (Montage) ..	1 000	207	268	322	292	283 ^{h)}
Lastkraftwagen (Montage)	1 000	85	97	131	112	103
Fernsehempfangsgeräte	1 000	134	338	399	425	346
Farbfernseher	1 000	75	67	.	218	157

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

8.12 Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Verarbeitenden Gewerbe

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Handelsdünger						
stickstoffhaltig, ber. auf N	1 000 t	683	742	710	759	439 ⁱ⁾
phosphathaltig, ber. auf P ₂ O ₅	1 000 t	444	644	825	687	561 ^{j)}
Synthetischer Kautschuk	1 000 t	31,2	38,6	36,5	32,4	27,5 ^{j)}
Bereifungen	1 000	4 332	5 520	5 760	5 916	4 764
Baumwollgarn	1 000 t	45,6	51,6	54,0	48,0	40,8
Baumwollgewebe	Mill. m	181,2	199,2	228,0	201,6	147,6 ^{k)}
Sonnenblumenöl	1 000 t	168	.	.	190	92 ^{k)}
Erdnußöl	1 000 t	33	.	.	32	22 ^{g)}
Zucker (zentrifugiert, roh)	1 000 t	2 079	1 611	2 055	2 210	.
Butter und Butterschmalz	1 000 t	18	18	16	18	19
Käse	1 000 t	30	31	31	40	39
Obstkonserven	1 000 t	320	.	.	240	228
Gemüsekonserven	1 000 t	66	.	.	102	81 ⁱ⁾
Kondensmilch	1 000 t	41	41	.	45	35 ⁱ⁾
Speck (Bacon)	t	8 896	.	.	9 873	10 543
Schinken	t	4 038	.	.	4 902	4 653
Wurst	1 000 t	26	.	.	41	44
Fleischkonserven	1 000 t	12,7	.	.	13,2	13,9
Wurstkonserven	t	3 476	.	.	2 849	3 441 ⁱ⁾
Bier	1 000 hl	7 016	7 508	9 203	11 440	6 897 ⁱ⁾
Wein	1 000 hl	2 554	3 630	3 855	3 653	4 213 ^{j)}
Zigaretten	Mrd. St	26,7	28,2	30,0	32,5	23,8 ^{j)}
Zigarren	t	180	.	.	138	100 ^{j)}
Tabak	1 000 t	35,1	.	.	37,8	28,5 ^{j)}
Pfeifentabak	1 000 t	11,2	10,6	9,5	8,9	7,6 ^{j)}
Fiszmehl	1 000 t	169,4	145,9	.	178,7	205,9 ^{j)}
Fischöl	1 000 t	48,4	38,8	.	34,1	48,4 ^{j)}
Fischkonserven	1 000 t	.	5,8	.	23,5	22,4 ^{h)}

a) 1984: 7 824 000 t. - b) 1984: 168 000 t. - c) 1984: 167 100 t. - d) 1984: 144 800 t. - e) 1984: 24 100 t. - f) 1984: 90 200 t. - g) 1984: 18 400 t. - h) Januar bis November. - i) Januar bis September. - j) 1984: 42 400 t. - k) Januar bis August. - l) Januar bis Oktober.

1984 wurden im Baugewerbe 415 000 Beschäftigte gezählt. Das waren 11 % weniger als 1976. Der Anteil des Baugewerbes am Bruttoinlandsprodukt lag 1981 bei 3,8 % gegenüber 4,6 % im Jahr 1977. Obwohl der nominale Beitrag des Baugewerbes zum Bruttoinlandsprodukt sich in diesem Zeitraum um das Zweieinhalbfache vergrößert hat, konnte es offensichtlich mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nicht Schritt halten. Die Zahl der Betriebe wurde zuletzt im Zensus für das Baugewerbe ermittelt. Sie betrug zu diesem Zeitpunkt 10 217.

8.13 Betriebe und Beschäftigte im Baugewerbe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1976 ¹⁾	1978 ¹⁾	1981	1982	1983	1984
Betriebe	Anzahl	11 892	10 217	.	.	.	.
Beschäftigte	1 000	466	316	441	442	421	415

1) Zensusergebnis; ohne staatliche Betriebe.

Angaben über erteilte Baugenehmigungen und fertiggestellte Bauten liegen nur für den privaten Sektor in städtischen Gebieten vor. Danach sind die erteilten Baugenehmigungen z.B. für Wohnhäuser von 1979 bis 1983 um 84,1 % gestiegen. Bei den Nichtwohnbauten fällt vor allem die Zunahme im Verarbeitenden Gewerbe (+ 126,7 %) zwischen 1979 und 1981 auf. Die Zunahme bei den tatsächlich fertiggestellten Bauten war bei den Wohnhäusern weniger stark (+ 67,3 %). Im Verarbeitenden Gewerbe

(+ 130,2 % von 1979 bis 1980) lag sie jedoch höher, und die Zahl der gebauten Krankenhäuser hat sich sogar mehr als verdreifacht.

8.14 Erteilte Baugenehmigungen im Privaten Sektor^{*)}

Art der Bauten	1979	1980	1981	1982	1983
Wohnhäuser	23 340	35 012	31 339	31 948	42 971
Wohnungen	358	846	773	740	1 224
Sonstige Wohnbauten	70	58	48		
Nichtwohnbauten	2 157	2 998	3 140	.	.
Industriebauten	908	1 396	1 754	.	.
Bergbau	169	139	79	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	739	1 257	1 675	.	.
Banken, Versicherungsgebäude u.ä.	34	37	44	.	.
Handelshäuser u.ä.	860	1 196	976	.	.
Kirchen, Klubhäuser usw.	310	316	313	.	.
Schulen u.a. Bildungsein- richtungen	37	48	46	.	.
Krankenhäuser, Sanatorien	8	5	7	.	.

^{*)} In städtischen Gebieten.

8.15 Fertiggestellte Bauten im Privaten Sektor^{*)}

Art der Bauten	1979	1980	1981	1982	1983
Wohnhäuser	17 432	20 550	24 298	25 678	29 162
Wohnungen	143	257	395	506	596
Sonstige Wohnbauten	27	34	30		
Nichtwohnbauten	1 183	1 492	1 818	.	.
Industriebauten	368	603	847	.	.
Bergbau	18	50	11	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	350	553	836	.	.
Banken, Versicherungsgebäude u.ä.	30	27	27	.	.
Handelshäuser u.a.	553	686	752	.	.
Kirchen, Klubhäuser usw.	200	152	148	.	.
Schulen u.a. Bildungsein- richtungen	28	21	31	.	.
Krankenhäuser, Sanatorien	4	3	13	.	.

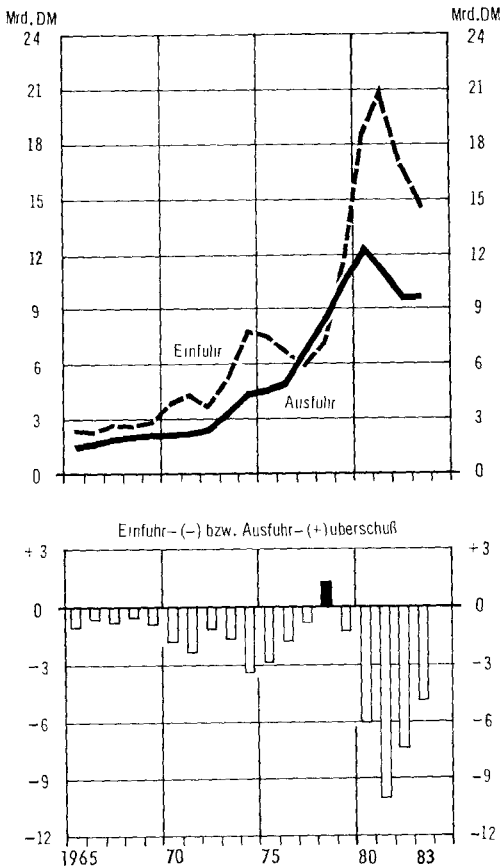
^{*)} In städtischen Gebieten.

9 AUSSENHANDEL

Informationen über den Außenhandel Südafrikas liefern die südafrikanische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Südafrikas zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Südafrika. Die Daten der südafrikanischen und der deutschen Statistik für den deutsch-südafrikanischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.

Die Außenhandelsdaten der südafrikanischen Statistik beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr.

AUSSENHANDEL SÜDAFRIKAS
Nationale Statistik



Statistisches Bundesamt 85.0989

Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet einschl. Lesotho, Swasiland, Botswana und Namibia. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Herstellungsland und in der Ausfuhr auf das Bestimmungsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware (fob-Werte) dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. I) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Südafrika als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Ab 1978 werden im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen. Ein Vergleich mit Ergebnissen bis 1977 nach Positionen der 1. revidierten Fassung ist nur bedingt möglich.

Das Gesamtvolumen des südafrikanischen Außenhandels, das sich zwischen 1978 und 1981 mehr als verdoppelte und 1981 einen Wertumfang von über 32 Mrd. US-\$ erreichte, ging in den beiden folgenden Jahren auf 24,2 Mrd. US-\$ zurück. Die Handelsbilanz ist seit 1979 defizitär; in den Berichtsjahren 1977 und 1978 waren jeweils positive Bilanzen zu verzeichnen. Der Einfuhrüberschuß reduzierte sich von 1981 bis 1983 um mehr als die Hälfte auf knapp 4,9 Mrd. US-\$. Nach einem Anstieg der Importe um rd. das Dreifache zwischen 1978 und 1981 sanken diese 1982 und 1983 auf rd. drei Viertel des Wertes von 1981. Durch die Loslösung des Rand vom US-\$ im Jahre 1979 sank der Wert des Rand und verteuerte die Einfuhr. Einsetzende wirtschaftliche Rezession wie auch Förderung der heimischen Produktion trugen weiter zu dieser Entwicklung bei. Die Ausfuhr, die 1980 mit 12,5 Mrd. US-\$ einen Höhepunkt erreicht hatte, sank bis 1982 auf 9 635 Mill. US-\$ und erholte sich 1983 leicht auf 6 971 Mill. US-\$. Neben der Abwertung der Landeswährung haben auch Anstrengungen bei der Produktion im Bergbau ein stärkeres Abfallen der Exporte verhindert.

9.1 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Mill. US-\$						
Einfuhr	7 191	11 765	18 553	21 077	16 971	14 528
Ausfuhr	8 433	10 475	12 548	11 076	9 635	9 671
Ausfuhr (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-) ..	+ 1 242	- 1 290	- 6 005	- 10 001	- 7 336	- 4 857
Mill. R						
Einfuhr	6 253	9 904	14 381	18 511	18 391	16 229
Ausfuhr	7 333	8 809	9 775	9 676	10 441	10 779
Ausfuhr (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-) ...	+ 1 080	- 1 095	- 4 606	- 8 835	- 7 950	- 5 450
Mill. US-\$						
Einfuhr	7 191	11 765	18 553	21 077	16 971	14 528
Ausfuhr 1)	12 925	17 612	25 437	20 621	17 609	18 581
Ausfuhr (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-) ...	+ 5 634	+ 5 847	+ 6 884	- 456	+ 638	+ 4 053
Mill. R						
Einfuhr	6 253	9 904	14 381	18 511	18 391	16 229
Ausfuhr 1)	11 239	14 811	19 816	18 014	19 082	20 709
Ausfuhr (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-) ...	+ 4 986	+ 4 907	+ 5 435	- 497	+ 691	+ 4 480

1) Einschl. Gold.

Die Terms of Trade des südafrikanischen Außenhandels haben sich 1983 gegenüber dem Basisjahr 1980 verschlechtert, sind jedoch seit 1982 unverändert geblieben. Die Terms of Trade sind definiert als die Relation der Veränderung der Ausfuhrpreise zur Veränderung der Einfuhrpreise und ergeben sich somit als Quotient des Ausfuhrpreisindex und des Einfuhrpreisindex. Je nachdem ob die Werte der Terms of Trade über oder unter 100 liegen, sind die Ausfuhrpreise gegenüber dem Basisjahr stärker oder schwächer als die Einfuhrpreise gestiegen. Güterwirtschaftlich gesehen bedeuten steigende Terms of Trade, daß für den Erlös mengenmäßig konstanter Exporte mehr Waren importiert und bezahlt werden können. Terms of Trade über 100 werden daher als günstig bezeichnet, da sie anzeigen, daß sich das Austauschverhältnis im Außenhandel gegenüber dem Basisjahr verbessert hat. Terms of Trade unter 100 besagen das Gegenteil.

9.2 Außenhandelsindizes und Terms of Trade

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Terms of Trade
	Volumen- index ²⁾	Preis-1)	Volumen- index ²⁾	Preis-1)	
1980 = 100					
1977	69	55	84	69	125
1978	77	70	91	77	110
1979	76	86	104	87	101
1981	113	113	97	103	91
1982	92	139	92	117	84
1983	77	140	92	118	84

1) Durchschnittswerte. - 2) Berechnet auf nationaler Währungs-basis.

Südafrika importierte 1983 Waren im Gesamtwert von 14,5 Mrd. US-\$ (1982: 17,0 Mrd. US-\$). Haupteinfuhrprodukte waren 1983 Maschinen, Apparate und mechanische Geräte, Kraftfahrzeuge und andere Landfahrzeuge sowie elektrotechnische Erzeugnisse mit zusammen 37,3 % des Gesamtimportwertes in weitem Abstand vor chemischen Erzeugnissen einschließlich Kunststoffen (8,3 %). Bei der Mehrzahl der Waren bzw. Warengruppen setzte 1982 ein Rückgang der Einfuhrwerte ein, der sich 1983 weiter fortsetzte. Am auffälligsten waren die Rückgänge bei Kraftfahrzeugen um fast die Hälfte, bei Maschinen und Apparaten um rd. 30 % und bei feinmechanischen und optischen Erzeugnissen um 26 %. Dagegen erhöhten sich die Einfuhren von Getreide und Getreiderzeugnissen infolge des dürrebedingten Produktionsrückgangs von 88,2 Mill. US-\$ (1982) auf 258,8 Mill. US-\$ (1983).

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Getreide	42,1	53,5	64,9	138,1	88,2	258,8
Tierische u. pflanzliche Fette, Öle Wachse usw.	47,5	67,2	80,9	76,2	63,2	118,9
Salz, Schwefel, Steine, Erden usw. ..	55,7	76,0	134,4	137,6	101,6	75,4
Erze, Schlacken, Aschen	45,1	51,6	106,0	62,2	53,7	74,8
Anorganische chemische Erzeugnisse	109,6	140,5	211,1	217,0	215,7	198,5
Organische chemische Erzeugnisse	223,7	313,0	430,5	458,4	367,9	366,1
Fotochemische Erzeugnisse	52,7	70,2	101,8	106,1	90,1	87,2
Verschiedene Erzeugnisse der chemischen Industrie	178,6	205,9	252,9	296,5	236,4	213,4
Kunststoffe und Waren daraus	192,1	291,9	408,7	435,0	344,1	342,4
Kautschuk und Kautschukwaren	113,4	141,9	206,2	231,1	162,9	127,0
Holz, Holzkohle, Holzwaren	47,2	69,6	113,9	113,7	81,7	99,3
Papier, Pappe u. Waren daraus	129,2	151,4	258,2	266,3	250,1	237,7
Synthetische u. künstliche Spinn- fäden	90,0	106,6	138,7	171,4	130,4	126,6
Baumwolle	43,3	44,3	47,5	57,1	64,5	91,7
Synthetische u. künstliche Spinn- fasern	101,4	119,6	167,7	212,9	195,4	139,1
Perlen, Edelsteine, Edelmetalle ..	33,5	49,4	77,0	91,8	138,3	77,0
Eisen und Stahl	219,4	299,0	495,7	527,4	394,6	320,2
Werkzeuge, Messerschmiedewaren ...	92,4	104,9	192,9	217,2	167,4	200,3
Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	1 833,6	1 954,8	3 453,2	4 187,6	3 527,0	2 946,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	587,8	680,6	1 094,4	1 387,6	1 172,1	1 020,2
Schienenfahrzeuge	41,9	68,2	67,1	97,6	111,3	87,6

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Kraftfahrzeuge u. andere Landfahrzeuge	1 189,6	1 257,8	2 012,7	2 640,7	1 868,4	1 450,0
Luftfahrzeuge	64,1	75,8	262,4	269,4	385,4	293,1
Feinmechanische u. optische Erzeugnisse	210,8	288,6	440,7	535,8	430,9	395,7
Musikinstrumente u. Tongeräte ...	37,5	50,1	92,8	152,5	137,3	175,7

Die Ausfuhren Südafrikas stiegen 1983 wieder geringfügig auf 9 671 Mill. US-\$, nachdem sie 1982 gegenüber 1981 von 11 076 Mill. US-\$ auf 9 635 Mill. US-\$ gesunken waren. Gegenüber dem Höchststand von 12 548 Mill. US-\$ im Jahre 1980 lagen sie aber immer noch um 23 % niedriger. In der nachfolgenden Tabelle der wichtigen Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen standen 1983 Münzen, Perlen, Edelsteine, Edelmetalle sowie Mineralische Brennstoffe, Öle usw. an der Spitze der Exportprodukte (38,2 % der Gesamtausfuhren) nach Eisen und Stahl (10,3 %) und Erzen, Schlacken, Aschen (5,0 %). Nicht enthalten sind Daten über die Ausfuhr von Gold sowie aus strategischen Gründen die einiger Bergbauprodukte wie Vanadium, Titan, Uran, Zirkon und Nickel. Die durchschnittliche jährliche Goldproduktion in den 70er Jahren von 770 t stellte jedoch drei Viertel des Ausstoßes der westlichen Welt dar. Ein Teil der Goldproduktion (1981: 17 %) wird in Form von Krügerrand-Münzen verkauft. Die Goldproduktion ist jedoch seit 1980 rückläufig. Ein weiterer Rückgang des gesamten Ausfuhrvolumens wurde 1983 vor allem durch den verstärkten Export von Münzen (+ 60,4 %), von Perlen, Edelsteinen, Edelmetallen (+ 19,2 %), von Kupfer (+ 21,4 %) und Aluminium (+ 363,3 %) verhindert. Qualität (bei Diamanten), niedrige Produktionskosten (vor allem bei Kupfer) und Preisentwicklung (bei Münzen) haben trotz schlechter Weltwirtschaftslage den Export begünstigt. Bei vielen anderen Erzeugnissen ist der Export auch 1983 weiter zurückgegangen. Auffallend stark war der Rückgang auch bei Erzen, Schlacken, Aschen (- 19,6 %), Nickel (- 26,6 %) und Maschinen, Apparaten, mechanischen Geräten (- 28,8 %). Unter den Agrarerzeugnissen sind wegen der seit 1982 anhaltenden Dürreperiode die Erntemengen drastisch zurückgegangen. Besonders betroffen waren Mais (aus mehr als zwei Drittel), Ölsaaten und Zuckerrohr. Daher mußte der Export stark eingeschränkt werden, um die heimische Versorgung sicherzustellen. 1984 zeichnete sich jedoch wieder eine Erhöhung ab.

9.4 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Fleisch	72,9	152,5	111,2	76,2	85,9	76,8
Fische, Krebs- u. Weichtiere	80,6	105,1	87,3	86,4	85,3	91,1
Genießbare Früchte	262,3	350,9	370,4	354,3	372,5	320,1
Getreide	363,8	313,5	594,5	673,9	507,2	188,0
Zucker und Zuckerwaren	208,4	210,2	519,0	303,4	197,0	146,6
Zubereitungen v. Gemüse, Früchten usw.	156,4	190,1	204,8	177,6	139,6	151,2
Salz, Schwefel, Steine, Erden usw.	263,5	267,5	303,6	286,9	226,7	247,1
Erze, Schlacke, Aschen	463,8	600,6	715,6	684,9	599,9	482,2
Mineralische Brennstoffe, Öle usw.	417,5	670,6	966,6	1 270,6	1 156,5	1 129,9
Anorganische chemische Erzeugnisse	183,5	270,2	305,3	207,8	202,0	146,6
Häute, Felle, Leder	90,0	155,2	104,2	81,5	92,5	91,8

9.4 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Ausgangsstoffe für die Papierherstellung	98,7	118,4	138,6	166,2	145,8	146,0
Papier, Pappe und Waren daraus	64,2	77,4	89,3	102,6	93,3	80,7
Wolle, feine und grobe Tierhaare	265,9	287,0	336,9	353,3	295,3	369,8
Perlen, Edelsteine, Edelmetalle	1 184,9	1 547,9	1 741,8	1 033,8	1 005,9	1 198,6
Münzen	1 152,2	1 553,0	1 911,4	1 473,5	853,1	1 368,0
Eisen und Stahl	935,5	1 345,8	1 314,7	1 178,5	1 045,5	999,9
Kupfer	243,6	306,7	350,6	252,7	254,1	308,5
Nickel	113,2	176,0	217,0	252,9	170,6	125,2
Aluminium	47,6	56,7	38,1	10,6	34,9	161,7
Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	152,6	183,7	258,6	245,6	219,8	156,4
Kraftfahrzeuge und andere Landfahrzeuge	74,0	90,5	129,3	85,7	83,8	89,4

Wichtigste Handelspartner der Republik Südafrika sind die EG-Staaten, darunter vor allem die Bundesrepublik Deutschland sowie Großbritannien und Nordirland, gefolgt von den Vereinigten Staaten und Japan. Der Wert des Warenaustausches zwischen Südafrika und den EG-Staaten belief sich 1983 auf 35,8 % des gesamten südafrikanischen Außenhandels, desjenigen zwischen Südafrika und den Vereinigten Staaten auf 15,7 % und des entsprechenden mit Japan auf 12,8 %. Trotz Rückgang des Außenhandelsvolumens haben sich die drei gesamten Anteile seit 1981 noch erhöht. Von den 1983 von Südafrika importierten Waren stammten 36,2 % aus EG-Ländern, darunter wiederum 38,1 % aus der Bundesrepublik Deutschland und 32,2 % aus Großbritannien und Nordirland. 15,3 % kamen aus den Vereinigten Staaten, denen unter den einzelnen Herstellungsländern noch immer die größte Bedeutung zukommt. Während die Einfuhren aus fast allen Ländern seit 1981 ständig zurückgingen, haben sich diejenigen aus Argentinien und Brasilien laufend erhöht (zusammen von 0,7 % auf 2,2 % oder nominal auf das sechseinhalbfache von 1978 bis 1983).

9.5 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern
Mill. US-\$

Herstellungsland	1978	1979	1980	1981	1982	1983
EG-Länder	3 810,7	4 308,7	6 476,5	7 549,8	6 374,0	5 262,0
Bundesrepublik Deutschland	1 466,0	1 555,3	2 400,8	2 692,3	2 503,0	2 005,0
Großbritannien und Nordirland	1 199,9	1 489,1	2 243,5	2 457,8	2 029,0	1 695,0
Frankreich	546,8	559,5	699,4	998,5	708,0	556,0
Italien	254,0	298,0	566,9	720,1	569,0	462,0
Niederlande	171,8	187,5	253,9	289,6	236,0	219,0
Belgien-Luxemburg	131,9	159,3	224,2	285,1	217,0	211,0
Schweiz	192,9	215,9	308,4	358,0	296,0	259,0
Vereinigte Staaten	1 135,5	1 474,5	2 523,9	3 025,5	2 484,0	2 217,0
Argentinien	11,3	11,5	15,8	17,9	20,0	171,0
Brasilien	36,5	58,0	100,0	131,0	112,0	148,0
Japan	947,2	951,3	1 665,9	2 234,5	1 711,0	1 709,0
Hongkong	46,5	70,1	130,7	201,5	155,0	137,0

Wichtigster Abnehmer südafrikanischer Produkte waren nach wie vor die Gruppe der EG-Länder, in die 1983 35,2 % der Ausfuhren gingen, darunter mehr als ein Drittel nach Großbritannien und Nordirland. An der Spitze der einzelnen Verbrauchsländer standen auch 1983 wieder die Vereinigten Staaten, deren Anteile 1983 mit 16,3 % der bisher höchste war. An zweiter Stelle stand im gleichen Jahr erstmals die Schweiz, die damit erstmals mehr südafrikanische Waren kaufte als Japan. Die Ausfuhr in dieses Land hat sich seit 1978 mehr als verfünffacht. Erhöht haben sich die Ausfuhren auch nach Hongkong und Korea, während bei den EG-Ländern und Japan seit 1981 Rückgänge zu verzeichnen sind.

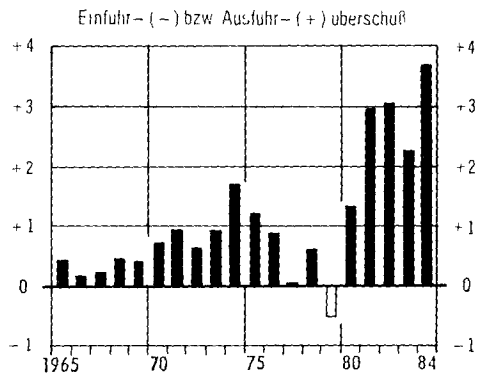
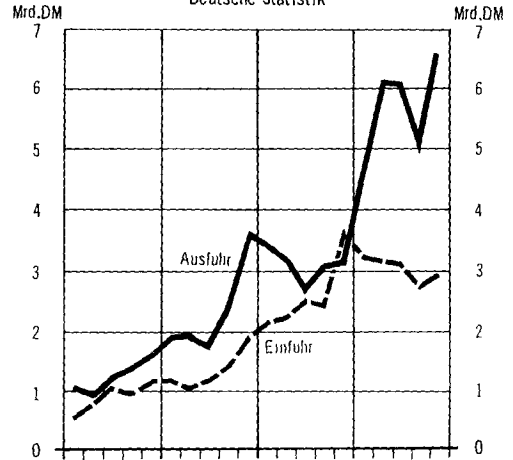
9.6 Ausfuhr nach wichtigen Bestimmungsländern *)
Mill. US-\$

Bestimmungsland	1978	1979	1980	1981	1982	1983
EG-Länder	2 895,7	3 635,2	4 243,9	3 744,1	3 679,0	3 407,0
Bundesrepublik Deutschland	662,8	926,1	916,1	790,9	785,0	679,0
Großbritannien und Nord- irland	1 141,2	1 141,3	1 459,0	1 170,1	1 300,0	1 199,0
Italien	229,6	412,0	491,4	440,9	344,0	357,0
Frankreich	339,8	418,3	523,4	543,1	415,0	339,0
Belgien-Luxemburg	215,9	301,6	355,6	326,1	347,0	314,0
Niederlande	208,8	260,0	308,3	276,7	255,0	315,0
Dänemark	30,0	77,5	109,5	138,9	159,0	110,0
Schweiz	291,0	856,0	778,2	575,4	947,0	1 556,0
Vereinigte Staaten	1 229,5	1 399,7	1 661,1	1 484,6	1 220,0	1 578,0
Kanada	127,0	191,2	252,3	232,4	123,0	107,0
Japan	874,2	1 136,2	1 532,2	1 557,8	1 533,0	1 391,0
Hongkong	135,5	169,2	191,6	122,7	112,0	210,0
Republik Korea	31,3	72,3	73,4	109,7	116,0	158,0

*) Countries of last consignment; einschl. Ausfuhr von Gold.

Das Gesamtvolumen des deutsch-südafrikanischen Außenhandels nahm - nachdem es 1981 mit 9 345 Mill. DM einen vorläufigen Höchststand erreicht hatte - bis 1983 ab, und zwar um rd. 21 % auf 7 724 Mill. DM. 1984 erholte sich der Warenaustausch zwischen beiden Ländern wieder und stieg um rd. 25 % auf 9 622 Mill. DM. Die saldierten Ein- und Ausfuhr zeigten mit Ausnahme von 1979 eine positive Bilanz, d.h. es wurden mehr Waren von der Bundesrepublik Deutschland nach Südafrika ausgeführt als von dort in die Bundesrepublik Deutschland geliefert wurden. Der Ausfuhrüberschuß hat sich von 1980 bis 1984 nahezu verdreifacht. Nach der deutschen Außenhandelsstatistik lag Südafrika in der Reihenfolge der Partnerländer der Bundesrepublik Deutschland beim Gesamtumsatz auf dem 16. Platz, bei der Einfuhr auf dem 24., bei der Ausfuhr auf dem 14. Platz.

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
MIT SÜDAFRIKA
Deutsche Statistik



Statistisches Bundesamt 85 0990

9.7 Entwicklung des deutsch-südafrikanischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Mill. US-\$						
Einfuhr (Südafrika als Herstellungsland)	2 007	1 797	1 409	1 269	1 078	1 048
Ausfuhr (Südafrika als Verbrauchsland)	1 711	2 524	2 724	2 536	1 946	2 343
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	- 296	+ 728	+ 1 315	+ 1 266	+ 868	+ 1 295
Mill. DM						
Einfuhr (Südafrika als Herstellungsland)	3 641	3 263	3 184	3 075	2 742	2 973
Ausfuhr (Südafrika als Verbrauchsland)	3 136	4 595	6 161	6 129	4 982	6 649
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	- 505	+ 1 332	+ 2 977	+ 3 053	+ 2 240	+ 3 675

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

1984 führte die Bundesrepublik Deutschland Waren im Wert von 2 973 Mill. DM aus Südafrika ein (1979: 3 641 Mill. DM). Die wichtigsten Importgüter waren 1984 NE-Metalle (17,5 % der Gesamteinfuhren), metallurgische Erze und Metallabfälle (15,6 %) sowie Eisen und Stahl (9,4 %). Neben den NE-Metallen hat vor allem die Einfuhr von Anorganischen Chemikalien (+ 59,2 %) und Spinnstoffen (+ 39,2 %) von 1982 bis 1984 kräftig zugenommen. Wegen der 1982 einsetzenden Dürreperiode ist vor allem die Einfuhr von Futtermitteln im gleichen Zeitraum drastisch zurückgegangen (- 51,3 %).

9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Südafrika nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1982		1983		1984	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	110 945	268 638	78 317	198 413	83 335	233 941
Futtermittel (ausg. Getreide)	81 511	197 407	55 858	141 288	33 928	96 112
Häute, Felle und Pelzfelle, roh	18 116	44 285	15 733	40 365	12 997	37 599
Spinnstoffe und Abfälle davon	41 012	97 875	44 381	112 458	48 342	136 272
Mineralische Rohstoffe	29 295	71 213	27 461	70 377	30 575	86 873
Metallurgische Erze und Metallabfälle	182 468	441 940	140 293	356 765	163 769	462 827
Rohstoffe tierischen und pflanzlichen Ursprungs, a.n.g.	10 200	24 716	9 291	23 689	8 114	23 190
Kohle, Koks und Briketts ...	124 725	301 606	98 091	249 736	90 733	258 886
Anorganische Chemikalien ...	52 425	127 725	61 441	156 417	71 437	203 353
Garne, Gewebe, fertigestellte Spinnstoffzeugnisse	14 558	35 566	14 496	36 470	12 044	34 251
Eisen und Stahl	118 542	288 581	115 425	295 400	96 632	278 314
NE-Metalle	152 909	371 372	152 669	388 750	182 770	519 502

Die deutschen Exporte in die Republik Südafrika beliefen sich 1984 auf einen Wert von 6 649 Mill. DM, der höchste bisher überhaupt. Gegenüber 1979 hat sich die deutsche Ausfuhr in dieses Land damit mehr als verdoppelt. Hauptausfuhrgüter waren Straßenfahrzeuge (24,6 % der Gesamtausfuhren), Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke (9,7 %), Kraftmaschinen und -ausrüstungen (9,0 %) sowie Maschinen für verschiedene Zwecke (8,4 %). Trotz des Rückgangs im Außenhandelsvolumen beider Länder haben vor allem die Exporte von Erdöl und Erdölserzeugnissen, Organischen und anorganischen Chemikalien, Farbstoffen, Medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, Kunststoffen, Papier, Pappe und Garnen, Geweben sowie Metallwaren laufend zugenommen. Ein deutlicher Rückgang war dagegen bei Metallbearbeitungsmaschinen zu verzeichnen, aber auch der Export von NE-Metallen ist insgesamt geringer geworden, wenn auch 1984 noch einmal eine Erhöhung festzustellen war.

9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Südafrika nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1982		1983		1984	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Erdöl, Erdölserzeugnisse und verwandte Waren	15 655	37 928	19 816	50 302	19 035	53 533
Organische Chemikalien	33 834	81 939	36 255	93 646	42 936	121 521

9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Südafrika nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1982		1983		1984	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Anorganische Chemikalien ...	20 614	49 957	22 335	57 248	20 645	58 617
Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben	21 862	53 138	28 214	72 666	29 115	82 242
Medizinische und pharmazeu- tische Erzeugnisse	21 930	53 152	24 175	62 048	24 809	70 295
Kunststoffe, Zelluloseather, -ester	52 237	126 335	62 535	160 671	64 502	183 201
Chemische Erzeugnisse, a.n.g.	36 120	87 307	40 171	103 518	34 278	96 794
Papier, Pappe, Waren daraus und andere Papierherstellung	19 388	47 133	24 914	63 953	28 685	81 734
Garne, Gewebe, fertigege- stellte Spinnstoffherzeug- nisse	55 550	134 397	54 085	139 184	59 556	168 470
Waren aus mineral. Stoffen, a.n.g.	25 186	61 037	22 353	57 562	25 833	73 437
Eisen und Stahl	46 328	112 191	34 463	89 212	43 211	122 411
NE-Metalle	27 571	66 298	20 294	52 141	22 343	63 527
Metallwaren, a.n.g.	60 829	147 384	66 636	171 224	70 651	199 561
Waren f. vst. Fabrikations- anlagen Kap. 84-87	8 630	20 959	6 890	18 127	21 750	61 927
Kraftmaschinen und -aus- rüstungen	269 975	650 025	129 748	330 316	209 307	596 854
Arbeitsmaschinen für beson- dere Zwecke	238 831	576 048	163 881	420 374	228 562	647 952
Metallbearbeitungsmaschinen Maschinen für verschiedene Zwecke, a.n.g. Teile	89 191	215 033	56 115	143 828	41 550	116 726
Büromaschinen, automatische Datenverarbeitungsmaschinen	230 612	558 112	189 542	481 904	197 720	560 697
Geräte für Nachrichtentechni- k; Fernseh-, Rundfunk- geräte	44 945	109 066	43 595	111 716	59 385	169 298
Elektrische Maschinen; elek- trische Teile	116 704	283 646	93 943	240 747	104 363	295 957
Elektrische Maschinen; elek- trische Teile	133 970	324 736	123 559	316 472	134 872	381 337
Straßenfahrzeuge	718 182	1 734 849	475 704	1 215 117	575 202	1 634 214
Andere Beförderungsmittel ..	16 661	39 957	5 924	15 105	59 776	170 416
Meß-, Prüf-, Kontrollinstru- mente, Apparate, Geräte ...	61 525	148 581	45 956	117 644	50 354	142 219

Verkehr und Nachrichtenwesen gehören zu den am besten ausgebauten in Afrika. Die Tatsache, daß im Verlauf der nächsten fünf Jahre ca. 8 Mrd. R in den Ausbau und die Modernisierung des Transportsektors investiert werden sollen, läßt jedoch darauf schließen, daß noch ein ungedeckter Bedarf an weiteren und verbesserten Dienstleistungen in diesem Bereich besteht. Obwohl die Leistungen nominal sich von 3 236 Mill. R im Jahre 1977 auf 8 825 Mill. R im Jahre 1984 im Verkehr auf das zweieinhalbfache erhöhten, sank der Anteil am Bruttoinlandsprodukt im gleichen Zeitraum von 10,2 % auf 9,1 %, nachdem er 1980 mit 8,5 % seinen tiefsten Stand erreicht hatte.

Das Land hat ausgezeichnete Straßen-, Eisenbahn- und Flugverbindungen zwischen den großen Stadtgebieten in Südafrika und den Nachbarstaaten. Es gibt keine schiffbaren Flüsse, aber einen Küstenschiffsverkehr zwischen den sechs großen Häfen des Landes. Nach Europa, Amerika und den Fernen Osten bestehen häufige Flugverbindungen, außerdem besitzt Südafrika eine eigene Handelsflotte.

Das größte Verkehrsunternehmen des Landes ist die South African Transport Services (SATS), das seit 1910 besteht, als es die autonomen Eisenbahn- und Hafenorganisationen der Kolonien übernahm und zu einem Gesamtunternehmen zusammenfaßte. Heute umfaßt SATS das nationale Eisenbahnsystem, einen ausgedehnten Straßentransport, die wesentlichen Häfen, die Fluggesellschaft South African Airways (SAA) und Erdölleistungen.

SATS ist das größte Wirtschaftsunternehmen im Land. Es beschäftigte im Haushaltsjahr 1981/82 275 607 Personen und verfügte über ein Kapital, das 11 817 Mill. R überschritt. Als der größte Arbeitgeber und Käufer von Waren und Immobilien leistet es einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Eisenbahn betreibt ein Streckennetz, das 1981 eine Länge von 22 841 km erreicht hat und überwiegend eingleisig auf die sog. "Kapspur" (1 065 mm) abgestellt ist. Diese ziemlich enge Spurweite wurde durch technische und wirtschaftliche Fragen zur Zeit der Erschließung des Landes durch die Eisenbahn bestimmt. Vor allem das bergige Gelände zwischen Küste und Hinterland waren dafür maßgebend.

Bereits 1894 und 1897 wurden neben inländischen Strecken auch Verbindungen nach Mosambik und Simbabwe fertiggestellt. Es bestehen betriebliche Vereinbarungen zwischen SATS und den Eisenbahnen von Mosambik, Simbabwe und Swasiland, durch die der grenzüberschreitende Bahnbetrieb erleichtert, der rollende Bestand geteilt, leichte Reparaturen durchgeführt und das Einkommen aus dem Eisenbahnverkehr von einem Land zum anderen zusammengelegt und abgerechnet werden.

In neuerer Zeit wird für die Entwicklung abgelegener Gebiete immer mehr auf den Straßentransport abgestellt. Daher wird der Ausbau der Eisenbahn hauptsächlich darauf beschränkt, bestehende Strecken zu verbessern und neue Strecken zu bauen, die der Entwicklung des Bergbaus und der Industrie dienen.

Hauptantriebsquellen für die Eisenbahnen waren Dampf und durch Dampf erzeugte Elektrizität. Bedingt durch die Ölkrise wurde das Elektrifizierungsprogramm für die Hauptstrecken beschleunigt. Vom gesamten Schienennetz waren 1981 7 062 km elektrifi-

ziert (30,9 %). Es ist im Rahmen eines Elektrifizierungsprogramms vorgesehen, den Anteil des Schienenverkehrs, der durch elektrische Lokomotiven bewältigt wird, auf über 80 % zu erhöhen. Die meisten Personen- und Güterzüge der großen Strecken werden durch elektrische Lokomotiven betrieben, während im Nahpersonenverkehr in den städtischen Gebieten mehrteilige Zügeinheiten eingesetzt sind.

Zur Einsparung von Personal und um die Verkehrskapazität zu erhöhen wurde ein modernes Signalsystem eingerichtet. Derzeit sind 4 094 Streckenkilometer einer zentralen Verkehrskontrollanlage angeschlossen.

10.1 Streckenlänge der Eisenbahn *)

km

Art der Strecke	1970	1975	1978	1979	1980	1981
Eingleisige Strecken	19 264	18 938	19 874	19 811	19 786	19 977
Sonstige	2 128	2 504	2 770	2 812	2 907	2 864
Insgesamt ...	21 391	21 443	22 644	22 623	22 693	22 841
dar. elektrifiziert	4 239	4 650	5 507	6 779	6 777	7 062

*) Stand: 31. März. Spurweite 1,065 m. Einschl. Namibia, Lesotho, Transkei und Bophuthatswana.

Das rollende Material wird laufend modernisiert und aufgestockt. Der Bestand an Lokomotiven hat sich von 1975 bis 1982 um 24 % auf 5 252 erhöht. Davon waren 30 % Dampflokomotiven, 29 % Diesellokomotiven und 39 % elektrische Lokomotiven, die auf der "Kapspur" eingesetzt wurden, der Rest besteht aus kleineren Lokomotiven für die 610 mm Spurweite. Unter den elektrischen Lokomotiven befinden sich 4-achsige Gleichstromlokomotiven, die als die stärksten dieser Art gelten, die je auf der 1 065 mm Spur eingesetzt wurden. Weitere 100 stärkere dieselelektrische Lokomotiven werden derzeit eingeführt.

Im Personenverkehr waren 1982 insgesamt 10 942 Personenwagen eingesetzt, 31 % mehr als zehn Jahre davor. Von den Fernzügen sind besonders der Blue Train, der zwischen Pretoria und Kapstadt verkehrt, der Drakensberg (zwischen Johannesburg und Durban), der Trans-Oranje (zwischen Kapstadt und Durban), der Trans-Natal (Nachtexpress zwischen Johannesburg und Durban) und der Trans-Karoo (zwischen Johannesburg und Kapstadt) bekannt.

Ende 1978 wurde ein Weltgeschwindigkeitsrekord für die 1 065 mm Spurweite während eines Testlaufs erreicht, als Geschwindigkeiten von 245 km/h mit einem Nahverkehrszug gemessen wurden. Die SATS ist verpflichtet, Hochgeschwindigkeitszüge im Intercity-Verkehr einzusetzen, die zuerst 150 km/h und später 180 km/h bzw. 200 km/h erreichen sollen. Der erste Prototyp dieser Züge wurde zwischen Pretoria und Johannesburg während des Finanzjahres 1983/84 erstmals eingesetzt.

Wegen der großen Mengen Rohmaterial, das zu den Exporthäfen befördert werden muß, werden auch die Güterwagen laufend den neuesten Erfordernissen angepaßt. Einige der neuesten Typen, die in Betrieb gesetzt wurden, sind vor allem für den Transport von Erz, verderblichen Lebensmitteln, Obst, Holz, Sirup, Getreide, Kohle, Phosphorsäure oder Konzentrate eingerichtet. 1982 waren 187 267 Güterwagen eingesetzt, ein Zuwachs von 20 % innerhalb von zehn Jahren.

10.2 Fahrzeugbestand der Eisenbahn *)

Fahrzeugart	1975	1978	1979	1980	1981	1982
Lokomotiven	4 238	4 688	4 773	4 907	5 020	5 252 ^{a)}
Dampflokomotiven	2 018	1 802	1 709	1 641	1 598	.
Diesellokomotiven	753	1 188	1 247	1 355	1 417	.
Elektrische Lokomotiven .	1 467	1 698	1 817	1 911	2 005	.
Personenwagen	9 334	10 387	10 559	10 704	10 922	10 942 ^{b)}
im Vorortverkehr	4 440	4 983	5 102	5 267	5 420	.
elektrische	2 665	3 091	3 192	3 342	3 491	.
Güter- und Uranwagen	169 122	184 205	186 267	188 799	186 593	187 267 ^{c)}

*) Stand: 31. März. Spurweite von 1,065 m.

a) 1983: 5 354. - b) 1983: 10 931. - c) 184 635.

Im Jahr 1984 wurden 710 000 Personen befördert, 6 % weniger als 1983. Der Personennahverkehr war daran mit rd. 683 000 Personen oder mit 96 % beteiligt. Die Menge der beförderten Güter erreichte mit 180 Mill. t im Jahr 1980 einen Höhepunkt, ging aber dann bis 1984 auf 151,1 Mill. t zurück.

10.3 Beförderungsleistungen der Eisenbahn *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Beförderte Personen	Mill.	691,3	725,4	753,0	722,1	710,2
Vorortverkehr	Mill.	650,0	681,1	707,5	682,3	682,8
Beförderte Güter	Mill. t	174,9	176,2	180,0	151,1	151,1
Nettotonnenkilometer	Mill.	96 772	96 523	101 295	82 026	83 329

*) Berichtszeitraum: 1. April des vorhergehenden bis 31. März des angegebenen Jahres.

Die Phase modernen Straßenbaus begann mit der Einfuhr motorisierter Fahrzeuge im Jahr 1910. Inzwischen besteht das südafrikanische Straßennetz aus 47 331 km asphaltierten und 134 058 km nicht asphaltierten Staats- und Provinzstraßen, hinzu kommen 34 000 km asphaltierte und 11 800 km nicht asphaltierte Gemeindestraßen, insgesamt also über eine Viertelmillion km.

Für Planung, Bau und Unterhaltung von Straßen und Brücken sind die jeweiligen Verwaltungsebenen zuständig, in deren Bereich sie fallen. Asphaltierte Straßen machen 26 % des gesamten staatlichen und Provinzstraßennetzes aus.

10.4 Straßenlänge nach Straßenarten *)

Straßenart	km				
	1975	1978	1979	1980	1981
Straßenlänge insgesamt	185 031	182 705	185 251	183 844	181 389
bituminisiert	41 071	44 129	44 901	45 948	47 331
Nationalstraßen	2 165	1 383	1 573	1 690	1 742
bituminisiert	1 887	1 376	1 566	1 690	1 742
Provinzstraßen	182 866	181 322	183 678	182 154	179 647
bituminisiert	39 184	42 753	43 335	44 258	45 589

*) Stand: 31. März. 1978: ohne Transkei und Bophuthatswana, ab 1980: ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

Am 30. Juni 1982 betrug der Kraftfahrzeugbestand in Südafrika 3 886 700 Einheiten. Die wichtigste Beförderungsart auf der Straße ist der private Personenwagen. Davon gab es zum gleichen Zeitpunkt 2 557 000.

Der öffentliche Personenverkehr auf der Straße wird von öffentlichen und privaten Unternehmen betrieben, innerhalb der Stadtgebiete vorwiegend durch öffentliche. Daneben werden von der SATS auch lokale und Überlandsstrecken mit Bussen bedient, um die Eisenbahnstrecken zu ergänzen. Dafür wurden 1980/81 z. B. 581 Passagierfahrzeuge eingesetzt, die 17,2 Mill. Reisende beförderten. Der Straßengüterverkehr befreit ca. ein Drittel aller Gütertransporte im Lande. Er wird von öffentlichen wie auch von privaten Unternehmen betrieben.

Vom Kraftfahrzeugbestand am 30. Juni 1981 von insgesamt 3,7 Mill. Einheiten entfielen 52 % auf Transvaal, 25 % auf die Kapprovinz, 15 % auf Natal und 8 % auf den Oranjerestaat. Bis zum Jahr 2000 wird mit einem Bestand von 8,3 Mill. Einheiten gerechnet.

67 % aller Zulassungen werden von Weißen gehalten. Auf die weiße Bevölkerung kommen 545 Fahrzeuge auf 1 000 Personen, nach den Vereinigten Staaten einer der höchsten Anteile in der Welt. Der entsprechende Anteil bei der nichtweißen Bevölkerung stieg von 11,5 Fahrzeugen auf 1 000 Personen im Jahre 1970 auf 31 Fahrzeuge im Jahre 1980 (im Vergleich dazu hatte z. B. Nigeria 2,5 Fahrzeuge auf 1 000 Personen).

10.5 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte *)

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	Einheit	1978	1979	1980	1981	1982
Personenkraftwagen	1 000	2 237,4	2 310,9	2 333,2	2 449,0	2 557,0
Kraftomnibusse einschl. Kleinbusse	1 000	85,8	89,0	95,4	104,2	107,7
Lastkraftwagen	1 000	846,2	858,3	870,9	924,6	912,0
Motorräder	1 000	142,8	148,0	192,1	258,3	310,0
Pkw-Dichte	Je 1 000 Einwohner	93,6	95,9	93,4	95,7	97,5

*) Stand: 30. Juni. Bis 1979 ohne Transkei und Bophuthatswana. Ab 1980 ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

Die Neuzulassung von Kraftfahrzeugen schwankte in den letzten Jahren beträchtlich. 1972 wurden 292 000 Kraftfahrzeuge verkauft, 1975 waren es 364 000, 1977 nur 257 000, aber 1981 wieder 454 000. Der Verkauf von Motorrädern stieg von 15 000 vor 1979 auf 85 700 im Jahr 1981, fiel dann aber bis zum Jahr 1983 auf fast die Hälfte wieder zurück.

10.6 Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen *)

1 000

Fahrzeugart	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Personenkraftwagen	192,6	223,8	282,2	295,9	266,5	279,6
Kraftomnibusse einschl. Kleinbusse	6,3	8,1	11,9	13,8	14,8	.
Lastkraftwagen	67,3	78,8	101,0	114,4	90,5	98,3
Motorräder	20,6	57,8	85,7	70,8	43,0	.

*) Berichtszeitraum: 1. Juli des vorhergehenden Jahres bis 30. Juni des angegebenen Jahres. Ab 1978 ohne Transkei und Bophuthatswana, ab 1980 ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda.

Nach Schätzungen wurden 1981 rd. 53 500 Mill. km auf Südafrikas Straßen zurückgelegt, 1972 waren es noch 39 000 Mill. km. Die Hälfte davon entfiel auf Gemeindestraßen.

Die im Jahre 1984 gezählten Kraftomnibusse, Güter- und Mehrzweckfahrzeuge, Sattelschlepper und Anhänger bedienten eine Strecke von insgesamt 50 974 km. 534 Kraftomnibusse, die von der SATS zur Ergänzung des Eisenbahnnetzes eingesetzt waren, beförderten 15,446 Mill. Passagiere, 4 994 gewerbliche Kraftfahrzeuge beförderten auf diesen Strecken 4,116 Mill. t Güter.

10.7 Ausgewählte Daten des gewerblichen Straßenverkehrs*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Streckenlänge 1)	km	51 424	50 745	50 493	50 413	50 974
Fahrzeugbestand 1)						
Kraftomnibusse	Anzahl	633	581	491	559	534
Güter- und Mehrzweckfahrzeuge	Anzahl	1 329	1 380	1 396	1 525	1 550
Sattelschlepper und Anhänger	Anzahl	2 982	2 939	3 084	3 288	3 444
Beförderte Personen	1 000	17 159	17 207	18 005	17 515	15 466
Beförderte Güter	1 000 t	3 164	3 627	3 688	3 706	4 116

*) South African Road Transport. Berichtszeitraum: 1. April des vorhergehenden bis 31. März des angegebenen Jahres.

1) Stand: 31. März.

Die Verkehrsunfallstatistik ist im Vergleich zu anderen Ländern ungünstig. Von den 379 850 Straßenverkehrsunfällen im Jahr 1981 ereigneten sich 88 % in Stadtgebieten. Mehr als die Hälfte der getöteten Personen waren Fußgänger und Radfahrer. Der Anteil der tödlichen Unfälle ist einer der höchsten in der Welt.

Fragen der Sicherheit im Straßenverkehr werden im National Road Safety Act von 1972 geregelt, die Durchführung obliegt dem Department of Transport und dem ihm unterstellten NRSC (National Road Safety Council). Die Verkehrsregelung auf öffentlichen Straßen ist einheitlich für das ganze Land.

Der Road Transportation Act von 1977 regelt die Fragen des Straßentransports. Einzelfragen wurden bereits vorher im Blacks Transport Services Act von 1957 und dem Compulsory Motor Vehicle Insurance Act von 1972 behandelt.

10.8 Unfälle und Verunglückte im Straßenverkehr

Jahr	Unfälle	Verunglückte			
		insgesamt	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte
1975	260 762	76 717	8 001	20 674	48 042
1976	269 565	77 478	8 030	20 693	48 755
1977	263 365	77 310	6 420	19 879	51 011
1978	288 638	81 278	6 550	21 251	53 477
1979	265 099	71 186	6 037	18 211	46 938
1980	319 507	88 791	7 572	24 077	57 142
1981	379 852	102 729	9 087	27 532	66 110
1982	392 971	104 707	9 154	27 087	68 466
1983	388 599	106 457	9 121	27 627	69 709

Die südafrikanische Handelsschifffahrt unterliegt den Bestimmungen des South African Merchant Shipping Act von 1951, dessen Ausführung dem Department of Transport obliegt. In diesem Act sind auch Bestimmungen über die Sicherheit in der Seeschifffahrt und über soziale Angelegenheiten in diesem Bereich enthalten.

Die Seeschifffahrt wird im wesentlichen durch die staatliche "South African Marine Corp." (Safmarine) betrieben. Im südafrikanischen Schiffsregister waren am 31.3.1981 insgesamt 974 Schiffe eingetragen mit zusammen 793 943,13 BRT, von denen 27 mit 592 971 BRT im internationalen Verkehr eingesetzt waren, 33 mit 32 911,17 BRT in der Küstenschifffahrt und der Rest als Walfang-, Fischfang- oder Hafenboote.

Der Oberseehandel mit Europa wurde zwischen 1977 und 1981 voll auf Container umgestellt. Auch im Handel mit dem Fernen Osten wurde die Umstellung auf Container inzwischen vollzogen. Safmarine hat dazu vier große Containerschiffe beigesteuert im Wert von je 70 Mill. R und ein kleineres im Wert von 35 Mill. R. Außerdem hat sie 15 000 Container im Wert von 45 Mill. R angeschafft.

Eine der jüngsten Industrien in Südafrika ist die Schiffbauindustrie, die sich im Zusammenhang mit der Ausweitung des Welthandels nach dem 2. Weltkrieg entwickelte; wie auch der Ausbau der inländischen Industrie zu verstärkter Nachfrage nach Seetransporten führte. Inzwischen hat jedoch starker internationaler Wettbewerb dazu geführt, daß die Auftragslage für südafrikanische Werften sich verschlechtert hat.

10.9 Bestand an Handelsschiffen *)

Schiffsart	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Handelsschiffe	Anzahl	291	285	292	295	278
	1 000 BRT	728,9	730,9	776,2	764,8	712,2
dar. Tanker	Anzahl	3	3	3	3	3
	1 000 BRT	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6

*) Stand: 30.6.; Schiffe mit 100 BRT und mehr.

Insgesamt haben 12 254 Schiffe mit einer gesamten Tonnage von 364 241 427 BRT während des Haushaltsjahres 1981/82 die südafrikanischen Häfen angelaufen.

Die besondere Lage der südafrikanischen Häfen des afrikanischen Subkontinents bieten ihnen viele Vorteile im Handel mit allen Teilen der Welt. Sie werden ständig verbessert, damit die Verladung durch beste Einrichtungen und Dienstleistungen zu günstigen Preisen erfolgen kann.

Häfen und Eisenbahnen unterstehen der gleichen Verwaltung. Das gewährleistet einen regelmäßigen Betrieb, einheitliche Tarife und Vorschriften in allen Häfen, einen leistungsfähigen Service und einen hohen Betriebsstandard. Für die Schiffe, die südafrikanische Häfen anlaufen, stehen Dienstleistungen wie auch Navigationshilfen entlang der ganzen Küste bereit. Die Kais der Häfen sind mit guten Straßen- und Eisenbahnverbindungen in das Hinterland versehen.

Wichtigster Hafen für den allgemeinen Güterumschlag ist Durban. Er kann jetzt von den größten Handelsschiffen in jedem Stadium der Gezeiten angelaufen werden. Er verfügt über Kais mit einer Gesamtlänge von 15 195 m.

Einer der wichtigsten Häfen in der südlichen Hemisphäre, Table Bay, wurde durch Landgewinnung aus dem Meer erweitert. Er verfügt über Kais mit einer Gesamtlänge von 11 000 und 50 285 m² Lagerhallen mit einer Lagerkapazität von über 175 996 m³. Die Lagerhallen zu Vorkühlungszwecken mit einer Kapazität von 32 838 m³ gehören zu den größten und modernsten in der Welt. Die Liegeplätze haben eine Tiefe zwischen 6,4 m und 14 m.

Port Elizabeth besitzt ein umbautes Hafenbecken von ca. 115 ha und schlägt über 6 Mill. t Fracht im Jahr um. Die Länge der Kais beträgt insgesamt 3 400 m, die Liegeplätze sind bis zu 12,2 m tief.

East London ist der einzige Flußhafen in Südafrika. Er verfügt über Kais von zusammen 2 600 m Länge und Liegeplätzen mit einer Tiefe von 8,5 m bis 10,7 m. Tanker mit einer Gesamtlänge von 204,2 m und einem maximalen Tiefgang von 9,9 m bei Beladung können am Tankerliegeplatz abgefertigt werden, der 259 m lang ist. Die Fläche der Lagerhallen beträgt 12 510 m² mit einer Kapazität von 42 908 m³.

Saldanha Bay, ca. 110 km nordöstlich von Kapstadt, ist der größte Hafen an der afrikanischen Westküste. Das Gebiet von Saldanha Bay, annähernd 5 200 ha, ist etwa viermal so groß wie die kombinierten Hafengebiete von Durban, Kapstadt, Port Elizabeth und East London und einer der besten natürlichen Häfen der Welt. Er hat eine Anlegestelle zur Erzverladung, der Frachter mit 250 000 t aufnehmen kann, aber es sind bereits Vorkehrungen getroffen, daß Schiffe bis zu 350 000 t anlegen können. Ein Kanal mit 23,5 m Tiefe unterhalb der Ebblinie wurde für die An- und Abfahrt anlegender Schiffe ausgehoben.

10.10 Güterumschlag der Küstenschifffahrt
1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
Güterumschlag insgesamt	3 671	3 177	4 164	3 154	2 655
Verladene Güter	1 872	1 589	2 082	1 577	1 328
darunter:					
Kapstadt	421	308	560	448	254
Port Elizabeth	28	70	181	108	66
East London	125	54	37	37	34
Durban	1 293	1 155	1 302	982	970
Gelöschte Güter	1 798	1 589	2 082	1 577	1 328
darunter:					
Kapstadt	865	768	847	660	640
Port Elizabeth	299	291	403	282	291
East London	227	218	245	202	180
Durban	374	276	561	403	194

10.11 Güterumschlag der Seeschifffahrt
1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
Güterumschlag insgesamt ¹⁾	72 409	75 517	78 835	74 896	70 079
Verladene Güter ²⁾³⁾	64 819	64 935	63 582	62 279	57 560
darunter:					
Kapstadt	3 272	2 074	2 062	2 107	1 896
Port Elizabeth	5 528	4 846	4 569	4 219	3 219
East London	2 199	3 192	3 989	3 379	1 714
Durban	13 761	12 195	10 231	9 792	8 696
Saldanha Bay	17 666	14 801	13 182	12 269	7 913
Richards Bay	22 388	27 825	29 546	30 512	34 120
Gelöschte Güter ²⁾	7 323	10 095	14 391	11 813	11 854
Kapstadt	1 253	1 720	2 210	1 950	1 780
Port Elizabeth	748	1 025	1 432	1 106	967
East London	365	474	779	675	680
Durban	4 503	6 107	9 268	7 325	7 556
Richards Bay	454	770	703	756	870

1) Einschl. Transitverkehr. - 2) Ohne Transitverkehr. - 3) Einschl. Bunkerkohle und -öl.

Die Zivilluftfahrt ist durch den Carriage by Air Act von 1946, den Transport-Co-ordination Act von 1948, den Air Services Act von 1949, den Aviation Act von 1962, den Civil Aviation Offences Act von 1972 und den Civil Aviations Offences Amendment Act von 1978 geregelt.

Die Überwachung der Zivilluftfahrt liegt in Händen des Ministers of Transport Affairs. Südafrika ist ein Gründungsmitglied der International Civil Aviation Organisation (ICAO).

Es gibt ca. 230 Flugplätze im Lande. Sie reichen vom kleinen, nicht ausgebauten Landestreifen bis mehrfach asphaltierten Startbahnen mit Längen bis zu 4 900 m. Die meisten der 150 Flugplätze, die für die Öffentlichkeit freigegeben sind (also nicht für den persönlichen Gebrauch des Eigentümers), sind Eigentum der Gemeinden.

Der größte internationale Flughafen Jan Smuts wurde 1953 eröffnet. Er hat parallel laufende Startbahnen mit 4 411 bzw. 3 400 m Länge, das vollständige Start- und Landebahnssystem kann alle derzeit eingesetzten Flugzeugtypen aufnehmen. Weitere internationale Flughäfen sind Durban (Luis Botha) und Kapstadt (D.F. Malan). Die übrigen von den insgesamt neun staatlichen Flughäfen dienen vorzugsweise dem Inlandsverkehr: J.B.M. Herzog, Bloemfontein; B.J. Schoemann, East London; B.J. Vorster, Kimberley; H.F. Verroerd, Port Elizabeth; P.W. Botha, George und Pierre van Ryneveld, Upington.

Die staatliche Fluggesellschaft South African Airways (SAA) fliegt alle Erdteile an. Während des Haushaltsjahres 1981/82 beförderte sie 3 976 559 Passagiere und 73 075,5 t Fracht.

Mit einer Flotte von 41 Flugzeugen, bestehend aus fünf Boeing Super Bs, sechs Boeing 747 SPs, zwei Boeing 747 Combis, 19 Boeing 737 s, sechs Airbus A 300, einem Airbus A 300 C 4 und zwei Boeing 747-300s fliegt SAA elf europäische Städte an, außerdem bestehen regelmäßige Verbindungen nach Perth und Sidney, Hongkong, Taipeh, Tel Aviv, New York, Houston, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Ilha do Sal, Las Palmas, Simbabwe, Namibia und Mauritius. Die SAA befliegt viele Strecken im Poolverkehr mit den jeweiligen nationalen Gesellschaften der angeflogenen Länder. Im Inlandsverkehr flog die SAA im Haushaltsjahr 1980/81 508 Flüge pro Woche über das ganze Land. Diese Flüge hatten 87 484 Sitzplätze zur Verfügung.

10.12 Beförderungsleistungen der South African Airways

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Inlandsverkehr¹⁾						
Fluggäste	1 000	2 836	3 182	3 192	3 143	3 135
Fracht	t	32 671	38 011	44 079	41 032	45 710
Post	t	4 900	5 323	5 531	5 840	5 998
Personenkilometer	Mill.	2 449	2 761	2 767	2 737	2 752
Nettotonnenkilometer	Mill.	36	41	48	45	49
Regionaler Flugverkehr²⁾						
Fluggäste	1 000	252	236	211	193	164
Fracht	t	10 351	7 502	5 399	4 135	3 538
Post	t	456	375	427	386	280
Personenkilometer	Mill.	323	298	243	212	201

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

10.12 Beförderungsleistungen der South African Airways

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Internationaler (Obersee-) Flugverkehr						
Fluggäste	1 000	557	565	603	601	549
Fracht	t	18 663	18 925	23 967	24 759	28 860
Post	t	1 427	1 520	1 522	1 395	1 462
Personenkilometer	Mill.	5 509	5 784	6 270	6 262	5 703
Nettotonnenkilometer 3) ..	Mill.	221	231	286	294	340

1) Einschl. Flugverkehr mit Namibia. - 2) Flugverkehr mit Bulawayo, Harare, Maputo, Francistown, Blantyre, Gaborone, Manzini, Mauritius, Umtata und Maseru. - 3) Einschließlich regionaler Flugverkehr.

Das Nachrichtenwesen liegt nahezu ausschließlich in Händen der Post. Sie versorgt das Land mit Dienstleistungen im Postverkehr, in der Telekommunikation, im Sparkassenwesen, Postscheckverkehr und bei Geldsendungen; sie regelt außerdem Rundfunk- und Fernsehleistungen und führt bestimmte Agenturdienste für die Regierung aus. Dazu ist sie durch den Post Office Act von 1958 und den Radio Act von 1952 ermächtigt. Seit 1. April 1968 ist sie auch unabhängiges Staatsunternehmen mit einem Grundkapital von 199 Mill. R, auf das 6 % jährlich an die Notenbank zu zahlen sind.

Es gibt 2 196 Postämter und Postagenturen in der Republik Südafrika, die verschiedene Aufgaben des Postwesens wahrnehmen. Alle verfügbaren Transportarten werden genutzt, einschließlich privater Transportdienste. Das Verteilersystem ist mit den modernsten Einrichtungen ausgerüstet.

Der Telegrafendienst befördert heute durchschnittlich 36 700 Telegramme am Tag. Ende September 1982 gab es 722 Telegrafenamter mit Teleprinter, die sich gegenseitig direkt anwählen konnten.

Die alten Fernschreibeeinrichtungen in Kapstadt, Johannesburg und Durban wurden seit 1979 durch modernere Systeme ersetzt. Das gesamte Netz soll in die Lage versetzt werden, die neuesten Telekommunikationssysteme wirtschaftlich einzusetzen.

Ende September 1982 gab es zehn Fernschreibämter mit 26 323 Anschlüssen. Über sie können Anschlüsse in 100 Ländern durch die automatische internationale Vermittlung angeschrieben werden. Weitere 94 Länder können über die Handvermittlung in Johannesburg erreicht werden.

Die Zahl der automatischen Vermittlungen im Fernsprechverkehr war bis 1982 auf 615 angewachsen (1966: 88), die Zahl der Fernsprechanschlüsse auf 3 208 730 (1960: 855 667), von denen wiederum 91,8 % an die automatischen Vermittlungen angeschlossen waren. Damit lag das südafrikanische Telekommunikationsnetz im Umfang an 24. Stelle in der Welt. Die Post hat auch Satellitenübertragung eingerichtet, um die südafrikanische Rundfunkgesellschaft, Fernsehstudios und Fernseh-Übertragungen verbinden zu können.

Datenübertragung wurde 1965 eingeführt. Daten können über Mietleitung, das öffentliche Fernsprechnetz oder das amtliche Datenübermittlungsnetz der südafrikanischen Post (Saponet) übertragen werden, das Anfang 1979 in Betrieb genommen wurde.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

Die Ausgaben für die Verbesserung und Erweiterung des Telekommunikationsnetzes la-
gen 1981/82 um mehr als das viereinhalbfache höher als zehn Jahre davor. Für die
Erweiterung des Telekommunikationsnetzes waren für das Haushaltsjahr 1982/83 ca.
628 Mill. R vorgesehen. Darin waren Ausgaben für Gebäude und sonstige Einrichtun-
gen nicht enthalten. Im internationalen Fernspreverkehr stehen heute über 1 000
Leitungen zur Verfügung, die direkte Verbindung zu 48 Ländern herstellen.

Im Transportwesen waren im März 1982 12 994 Fahrzeuge verschiedener Art und 347
Motorräder im Einsatz, darunter 11 504 Fahrzeuge und 21 Motorräder im Bereich Tele-
kommunikation, der Rest im Postdienst. Diese Fahrzeuge legten im Haushaltsjahr
1981/82 ca. 157 Mill. km zurück.

10.13 Daten des Nachrichtenwesens^{*)}
1 000

Gegenstand der Nachweisung	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Fernsprechanschlüsse ¹⁾	2 110	2 240	2 365	2 504	2 662	2 933
dar. privat	869	939	1 014	1 156	1 239	1 372
Rundfunkteilnehmer 2)						
Hörfunk	2 477	2 454	2 290	2 184	2 117	2 171
Fernsehen	370	983	961	1 196	1 247	1 405

*) Stand: 31. März.

1) Ab 1977 ohne Transkei; ab 1978 ohne Bophuthatswana; ab 1980 ohne Venda und
Namibia. - 2) Empfangsgenehmigungen.

11 REISEVERKEHR

Das Land ist mit Sehenswürdigkeiten von großer Vielfalt reich ausgestattet. Sie erstrecken sich von landschaftlich reizvollen ausladenden Stränden, Ferienorten auf dem Festland, Heilquellen, Wildreservaten und Naturparks bis zu Bergmassiven, weiten Prärien, Wäldern, Flüssen und Wasserfällen. Die Zahl der Sonnentage im Jahr gehört mit zu den höchsten in der Welt.

Südafrika zählt zu den Ländern mit den meisten Naturparks und Wildreservaten der Welt. Sie bedecken 3 % des gesamten Staatsgebietes, davon gehören zwei Drittel zu den Staatlichen Naturparks, ein Drittel zu den Naturparks und Wildreservaten der Provinzen. Reichtum und Vielfalt an Pflanzen und Tieren sowie die verschiedenartigen Landschaften haben diese Entwicklung begünstigt. Zum Wildbestand gehören zahlreiche Arten von Groß- und Kleinwild. Wie in anderen Gebieten der Erde, wo sich der Wildbestand ausbreitete, haben Forscher und Jäger das Wild oftmals dezimiert.

Heute gibt es neun Nationalparks, die der Staatsverwaltung unterstehen. Dazu gehören der Krüger National Park, der Kalahari Gemsbok National Park, der Addo Elephant National Park, der Bontebok National Park, der Mountain Zebra National Park, der Golden Gate Highlands National Park, der Au-grabies Falls National Park, der Tsitsikama Forest und der Coastal National Park. Ein zehnter, der Karoo National Park, wurde 1979 ins Leben gerufen, hat aber noch keine Einrichtungen für Touristen. Die Nationalparks werden von einem Verwaltungsrat geleitet. Der größte unter ihnen, der Krüger National Park, umfaßt eine Fläche von 19 000 km², sein Umfang beträgt 322 km, die durchschnittliche Ost-West-Länge 64 km. Im Park sind 1 863 km Straßen angelegt, darunter 697 km asphaltiert, 14 Rastaufenthalte, die 3 000 Betten zur Verfügung halten, 300 Campingplätze wie auch Läden und Restaurants auf allen wesentlichen Rastplätzen.

Der Reiseverkehr ist im wesentlichen von Privatunternehmen organisiert. Nationalparks, Provinz- und städtische Naturreservate, heiße Quellen, Heilbäder und Waldgebiete unterstehen allerdings den jeweiligen Verwaltungsebenen. Die Beteiligung der Regierung am Tourismus zielt hauptsächlich auf die Schaffung und Erhaltung einer gut ausgebauten Infrastruktur ab, die den privatwirtschaftlich organisierten Teil angemessen ergänzt. Die Förderung des Tourismus obliegt dem Department of Industries, Commerce and Tourism, das elf Fremdenverkehrsbüros unterhält. Um den Touristenverkehr aus dem Ausland ist auch die South African Tourist Organisation (Satour) bemüht.

Der Tourismus in seiner heutigen Form ist in Südafrika verhältnismäßig jung, hat aber bereits beachtliche Ausmaße erreicht. Im Jahr 1984 besuchten 792 400 ausländische Reisende das Land, ihre Ausgaben in Devisen werden auf über 500 Mill. R geschätzt. Der Anteil der Ferienreisenden ist in den letzten Jahren vor allem zugunsten der Geschäftsreisenden zurückgegangen.

11.1 Eingereiste Auslandsgäste nach dem Reisezweck
1 000

Reisezweck	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	682,2	702,8	708,7	659,9	704,4	792,4
Ferienreise	539,3	547,2	540,5	502,4	527,5	583,5
Geschäftsreise	129,8	141,6	153,8	143,6	158,9	186,9
Studienreise	13,1	14,0	14,4	14,0	18,0	22,0

Der größte Teil der Auslandsgäste benutzte den Luftweg. Der Anteil der Flugreisen an den Auslandsgästen insgesamt ist in den letzten Jahren verhältnismäßig konstant geblieben, er lag bei durchschnittlich 58 %. Auf dem Landweg haben in letzter Zeit mehr Gäste die Eisenbahn als Verkehrsmittel gewählt.

11.2 Eingereiste Auslandsgäste nach Verkehrswegen 1 000

Verkehrsweg	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	682,2	702,8	708,7	659,9	704,4	792,4
Luftweg	392,0	392,3	412,3	347,8	409,3	455,9
Landweg	271,7	294,0	280,0	298,0	282,7	322,3
Straße	270,7	292,4	278,9	296,6	275,0	312,3
Eisenbahn	0,9	1,6	1,0	1,5	7,7	10,0
Seeweg	18,5	16,5	16,4	14,1	12,4	14,1

Der größte Teil der Auslandsgäste kam aus Afrika (1984: rd. 43 %), darunter mehr als die Hälfte aus Simbabwe, den zweitgrößten Anteil stellten die Europäer mit 38,4 % im gleichen Jahr. Unter den Europäern stellen wiederum die Reisenden aus Großbritannien und Nordirland mit rd. 46 % im Jahre 1984 den größten Anteil. Der Anteil der Auslandsgäste aus den Vereinigten Staaten ist von 6,4 % im Jahre 1979 auf 8,9 % im Jahre 1984 gestiegen.

11.3 Eingereiste Auslandsgäste nach Erdteilen und ausgewählten Herkunftsländern 1 000

Erdteil Herkunftsland	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	682,2	702,8	708,7	659,9	704,4	792,4
Afrika	304,3	302,8	267,0	274,3	302,6	341,3
darunter:						
Simbabwe	173,6	170,8	149,6	166,2	174,3	196,8
Botsuana	37,9	45,6	33,7	29,3	36,0	41,1
Swasiland	35,6	33,8	25,9	28,6	36,9	42,5
Europa	255,4	275,5	309,4	278,3	281,2	304,5
darunter:						
Großbritannien und Nordirland	118,1	123,7	133,3	130,9	131,5	139,3
Bundesrepublik Deutschland	41,5	49,9	55,9	47,8	50,6	56,8
Niederlande	14,8	15,1	15,4	12,7	13,4	14,3
Frankreich	12,2	14,7	16,5	14,4	13,3	14,3
Amerika	79,1	77,9	81,3	66,9	74,5	90,5
darunter:						
Vereinigte Staaten	43,6	48,7	56,8	50,7	57,4	70,5
Kanada	10,1	10,3	11,1	9,4	10,8	12,9
Asien	25,2	27,4	31,8	25,8	30,0	36,4
Ozeanien	18,2	19,2	19,2	14,7	16,1	19,8
dar. Australien	14,4	15,1	15,0	11,2	12,9	16,7

Das Hotel- und Gaststättengewerbe ist weiter im Ausbau begriffen, vor allem um auch die wachsende Zahl der Südafrikaner, die ihr eigenes Land bereisen, beherbergen zu können. Es gibt über 1 400 "licensed" Hotels, die je nach Qualität mit eins bis fünf Sternen eingestuft werden und im Jahre 1983 über rd. 88 000 Betten verfügten. Moderne Motels liegen entlang der Hauptverkehrsstraßen. Die Einnahmen der Hotels haben sich im Zeitraum von 1979 bis 1984 mehr als verdoppelt.

11.4 Betten und Übernachtungen in Hotels *)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Betten ²⁾	91,3	91,2	84,0	81,9	88,3	89,5
Übernachtungen	13 151	14 443	14 301	13 330	14 160	12 529
Dauergäste	2 174	2 477	2 501	2 382	3 110	2 217
Touristen, Geschäftsreisende u. a.	10 977	11 965	11 801	10 948	11 051	10 313

*) Nur Hotels mit Genehmigung für Alkoholausschank (Erhebungsgrundlage 340 Hotels).

1) Januar bis November. - 2) Durchschnitt.

11.5 Einnahmen in Hotels *)

Mill. R

Art der Einnahmen	1979	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Einnahmen insgesamt ..	420,0	521,8	619,7	700,0	867,8	894,5
Übernachtung und Mahlzeiten	237,9	309,4	385,3	433,7	543,8	569,2
Verkauf in Bars 2) ..	163,7	191,3	208,1	233,8	288,9	288,2
Verschiedenes	18,4	21,2	26,3	32,5	35,1	37,1

*) Nur Hotels mit Genehmigung für Alkoholausschank (Erhebungsgrundlage 340 Hotels).

1) Januar bis November. - 2) Einschl. Einnahmen aus Verkauf von Zigaretten u. a. Tabakerzeugnissen.

Das Klima ist ideal für Reisen mit Wohnwagen und für Camping. Es gibt zahlreiche, gut ausgestattete Caravan-Parkplätze, wo Camping erlaubt ist. Weitere Unterkünfte wie Ferienwohnungen, -häuser und Rondavels stehen für die Touristen in verschiedenen Orten des Landes bereit.

Die South African Transport Services (SATS) betreiben einen gut ausgebauten Busdienst mit regelmäßigen Fahrten zu allen Sehenswürdigkeiten und eine Reiseabteilung mit Reisebüros in den wichtigsten Städten Südafrikas, in Bulawayo, Harare und London. Daneben gibt es Holiday Tours für Individualreisende und eine Reihe von privaten Reise- und Safari-Unternehmen. Mietwagen mit und ohne Fahrer werden von mehreren Gesellschaften angeboten.

12 G E L D U N D K R E D I T

Die südafrikanische Währung ist der Rand, der von der "South African Reserve Bank" ausgegeben wird. Seit Dezember 1971 gab es mehrere Änderungen im Außenwert des Rand in beiden Richtungen. Der Rand war kurzfristig an das frei konvertierbare englische Pfund gebunden, aber seit Oktober 1972 bestand nur mehr zum US-\$ ein fester Wechselkurs. Im September 1975 wurde der Rand von 1,40 US-\$ auf 1,15 US-\$ abgewertet. Die Bindung an den US-\$ wurde im Januar 1979 aufgegeben. Neben dem "commercial" Rand, der nunmehr frei schwankenden Landeswährung, konnten Ausländer einen "security" Rand als Anreiz für Direktinvestitionen kaufen, auf den ein Diskont gewährt wurde. Der Sonderstatus des "security" Rand wurde im Februar 1983 wieder fallen gelassen, heute gibt es für In- und Ausländer nur noch den "commercial" Rand. Der Außenwert des Rand ist seither ständig gesunken. Wirtschaftsrezession, negative Handels- und Leistungsbilanz und innerpolitische Spannungen haben dazu geführt, daß z. B. der Wert des Rand zum US-\$ inzwischen bei 0,38 liegt (August 1985).

12.1 Amtliche Wechselkurse^{*)}

Kursart	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985 ¹⁾
Offizieller Kurs						
Ankauf	DM für 1 R	2,3615	2,2251	2,2528	1,6023	1,6529
Verkauf	DM für 1 R	2,3338	2,1982	2,2128	1,5620	1,6127
Ankauf	R für 1 US-\$	0,9543	0,8916	0,7892	0,4853	0,5110
Verkauf	R für 1 US-\$	0,9943	0,8859	0,7797	0,4757	0,5055
Kurs des Sonder- ziehungsrechts	R für 1 SZR	0,8981	0,8423	0,7817	0,5140	0,5139 ^{a)}

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: März.

a) Stand: Februar.

Die "South African Reserve Bank" übt alle normalen Funktionen einer Zentralbank aus und ist der Bank of England vergleichbar. Ihr Kundenkreis beschränkt sich auf Regierungsstellen, Geschäftsbanken und "discount houses". Die "Reserve Bank" unterliegt nicht der Kontrolle durch die Regierung, arbeitet jedoch eng mit dem Schatzamt bei der Planung und Durchführung der Geldpolitik zusammen. Sie besitzt inzwischen ein breitgefächertes Instrumentarium, um ordnend in den Geld- und Kapitalmarkt einzugreifen. Im Gegensatz zu den früheren, sehr rigorosen Mitteln wie der Kreditplanfondierung und der Festsetzung bestimmter Zinssätze bedient sie sich heute mehr marktgerechter Maßnahmen, wie der Steuerung öffentlicher Kredite und Anleihen entsprechend der Marktsituation, verbesserten Rediskonttechniken, der Ausgabe von Offenmarktpapieren mit variablen Fälligkeitsterminen und der Änderung der Mindestreserven. Die Kreditzinsen der "Reserve Bank" wurden den Markterfordernissen angepaßt und die Baugesellschaften werden allmählich mehr den Regeln für das Bankwesen unterworfen. Die Höchstzinsen für Darlehensgeschäfte sind jedoch noch gesetzlich festgesetzt und wurden im Juli 1982 auf 22 bis 26 % herauf, und im April 1983 auf 20 bis 24 % herabgesetzt. Schließlich wurde den Banken erlaubt, Guthaben bis zu 600 Mill. R bei ausländischen Banken zu unterhalten.

12.2 Aktiva und Passiva der South African Reserve Bank *)

Mill. R

Bilanzposten	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Aktiva					
Gold- und Devisenbestand	5 267	3 705	3 828	4 165	4 217
Wechsel, Vorauszahlungen, Wertpapiere u. sonstige Investitionen	1 944	2 627	1 989	3 336	3 931
Sonstige Aktiva	622	2 217	2 083	909	1 160
Insgesamt ...	7 833	8 549	7 900	8 410	9 308
Passiva					
Banknotenumlauf	2 041	2 453	2 666	3 046	3 336
Einlagen	2 099	1 707	2 987	3 112	3 455
der Regierung und Provinzverwaltungen	741	178	1 230	1 182	1 477
der Geschäftsbanken	1 278	1 395	720	817	841
sonstige	81	134	1 037	1 113	1 137
Auslandsanleihen	-	1 113	535	1 400	1 542
Kapital, Rücklagen und sonstige Passiva	3 693	3 276	1 712	852	975
Insgesamt ...	7 833	8 549	7 900	8 410	9 308

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Juni.

Das kommerzielle Bankensystem ist dem britischen vergleichbar, wo einige wenige Filialbanken das Geschehen auf diesem Sektor bestimmen. Die zwei größten Banken, Barclays National Bank und Standard Bank of South Africa, haben ihre Zentralverwaltung in London, aber die drittgrößte, die Volkskas, hat sie in Pretoria. Zu den insgesamt fünf großen Banken gehören darüber hinaus die Nedbank und die Trust Bank of Africa. Neben den "commercial banks" haben sich noch verschiedene Arten von Finanzierungsinstituten seit dem letzten Weltkrieg entwickelt. Die zehn "commercial banks" sind Universalbanken, die auf kurzfristige Kredite mit täglicher Kündigung spezialisiert sind, die aus Kundeneinlagen finanziert werden. Die 24 "general banks" sind Banken für Spareinlagen und spezialisiert auf Teilzahlungskredite. Die zehn "merchant banks" sind Kreditinstitute mit Sonderaufgaben, vor allem für mittel- und langfristige Kredite sowie Anlagenberatung und Vermögensverwaltung. Die drei "discounthouses" handeln in erster Linie mit "bankers-acceptances", das sind von Banken indossierte Handelswechsel. Dagegen bietet der Sparkassendienst der Post keinen effektiven Zahlungsverkehr. Ein- und Auszahlung von Sparguthaben erfolgt nur am Schalter.

Zu den Finanzierungsinstituten zählen auch 18 Baufinanzierungsgesellschaften, 99 Versicherungen, über 11 100 Rentenfonds, 13 Aktienfonds, 29 Immobilienfonds und die öffentlichen Entwicklungsgesellschaften IDC (Industrial Development Corporation), CED (Corporation for Economic Development), MC (Mining Corporation) und CDC (Coloured Development Corporation).

12.3 Aktiva und Passiva der Geschäftsbanken *)

Mill. R

Bilanzposten	1980	1981	1982	1983	1984
Aktiva					
Rücklagen	1 660	1 826	1 158	1 394	1 621
Auslandsguthaben	404	445	518	750	938

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

12.3 Aktiva und Passiva der Geschäftsbanken *)

Mill. R

Bilanzposten	1980	1981	1982	1983	1984
Aktiva					
Forderungen an den Öffentlichen Sektor	3 310	2 657	3 085	2 896	1 987
Privaten Sektor	15 712	21 419	25 873	30 298	39 529
Insgesamt ...	21 086	26 347	30 634	35 338	44 075
Passiva					
Sichteinlagen	6 472	8 892	10 553	13 721	20 110
Termin- und Spareinlagen	12 490	13 838	15 649	15 611	17 229
kurz- und mittelfristig	7 861	9 075	10 796	11 251	12 640
langfristig	4 629	4 763	4 853	4 360	4 589
Auslandsverbindlichkeiten	600	1 412	1 594	1 983	2 531
Kredite der "Reserve Bank"	127	105	434	1 393	1 902
Sonstige Passiva	1 397	2 100	2 405	2 630	2 304
Insgesamt ...	21 086	26 347	30 634	35 338	44 075

*) Stand: Jahresende.

12.4 Entwicklung des Kreditvolumens

Mill. R

Kreditgeber	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Banken	15 995	19 022	24 076	28 958	33 194	41 516
Bausparkassen	9 077	11 137	13 009	14 348	17 752	20 284
Lebensversicherungen .	12 465	14 943	18 352	23 391	29 045	.
Insgesamt ...	37 537	45 102	55 437	66 697	79 991	.

Die Johannesburgur Börse, 1887 gegründet, ist die einzige Börse in Afrika. Sie wurde als Goldbörse eingerichtet und hat ihren Charakter als solche bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges behalten. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden nur wenige Werte gehandelt. Ende Juni 1984 waren 505 Firmen zu Börsennotierungen zugelassen, die insgesamt 10,9 Mrd. Aktien ausgegeben hatten mit einem Marktwert von 111 Mrd.R. Bei den festverzinslichen Wertpapieren, die an der Börse in Johannesburg zugelassen sind, handelt es sich hauptsächlich um Emissionen des Staates, von staatlichen Unternehmen wie z. B. der Electricity Supply Commission (ESCOM) und kommunale Anleihen. Die Aktienkurse sind bis 1984 auf einen Mittelwert von 260 gestiegen (1978: 101), sind aber im ersten Halbjahr 1985 wieder rückläufig gewesen.

12.5 Kursentwicklung und Durchschnittsrendite der Aktien *)

Art der Aktien	1980	1981	1982	1983	1984
Kursentwicklung 1975 = 100					
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	268	216	165	240	267
Finanzaktien	213	206	184	274	275
Industrie- u. Handelsaktien	213	210	184	233	228
Insgesamt ...	236	214	180	252	260

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

12.5 Kursentwicklung und Durchschnittsrendite der Aktien*)

Art der Aktien	1980	1981	1982	1983	1984
Durchschnittsrendite					
%					
Finanzaktien	10,72	14,81	17,21	10,20	11,71
Industrieaktien	11,82	15,38	19,54	13,15	12,18
Handelsaktien	15,34	20,08	22,32	12,72	14,26

*) Monatsdurchschnitt.

Die gesamtwirtschaftliche Bruttospartätigkeit nahm 1983 um + 24 % und 1984 um + 6,4 % zu. Sie lag 1984 mit 23,9 Mrd. R um 1,0 Mrd. R unter den Gesamtinlandsinvestitionen von 24,9 Mrd. R.

12.6 Spartätigkeit*)

Mill. R

Institution	1980	1981	1982	1983	1984
Banken	+ 1 597	+ 506	+ 434	- 334	+ 502
Bausparkassen	+ 2 199	+ 1 588	+ 1 730	+ 2 478	+ 1 456
Immobilienfonds	+ 65	+ 148	+ 253	+ 267	+ 385
Öffentliche Sparinstitutionen 1)	+ 420	+ 236	+ 3	+ 342	- 62

*) Veränderung gegenüber dem Vorjahr.

1) Einschl. Postsparkassen.

Der Goldbestand ging von Ende 1981 bis Februar 1985 von 9,29 Mill. fine troy ounces auf 6,61 Mill. fine troy ounces zurück, während der Devisenbestand nach einem Tiefstand von 171 Mill. US-\$ im Jahre 1984 sich bis Februar 1985 wieder auf 415 Mill. US-\$ erhöhte. Die Sonderziehungsrechte hatten im Februar 1985 einen Wert von 2 Mill. US-\$ (nach 134 Mill. US-\$ Ende 1981).

12.7 Gold- und Devisenbestand, Bestand an Sonderziehungsrechten*)

Bestandsart	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985 ¹⁾
Goldbestand	Mill. troy oz ²⁾	9,29	7,57	7,79	7,36	6,61
Devisenbestand	Mill. US-\$	407	376	721	171	415
Bestand an Sonderziehungsrechten	Mill. US-\$	134	109	29	2	2

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Februar. - 2) 1 troy ounce = 31,103477 g.

Die Geldmengen M 1 und M 2 nahmen 1984 um 34 % und 36 % zu. Die Prime Overdraft Rate, die im Dezember 1983 noch 20 % betragen hatte, wurde im August 1984 von 22 auf 25 % erhöht. Trotz dieser Maßnahme und der Kürzung der staatlichen Ausgaben ab der zweiten Jahreshälfte stiegen die Geldmengen zunächst noch an, u. a. wegen des erhöhten Kreditbedarfs der Unternehmen, die angesichts des starken Konjunkturrückgangs eine unvorhergesehene hohe Lagerhaltung zu finanzieren hatten. Erst seit dem 1. Quartal 1985 hat sich das Geldmengenwachstum verlangsamt.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

12.8 Wichtige Daten des Geld- und Kreditwesens
Mill. R

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Geldmenge M 1	6 198	8 398	11 273	13 124	16 586	23 413
darunter:						
Bargeldumlauf ¹⁾	1 460	1 861	2 273	2 491	2 763	3 190
Sichteinlagen bei Geschäftsbanken 2)	4 701	6 472	8 892	10 553	13 721	20 110
Geldmenge M 2 (kurz- und mittelfristige Termin- und Sparein- lagen).....	6 576	7 861	9 075	10 796	11 251	12 460
Summe aus M 1 und M 2	12 774	16 259	20 348	23 920	27 837	35 873

1) Noten und Münzen, ohne Bestände der Banken. - 2) Ohne National Finance Corporation.

Das öffentliche Finanzwesen der Republik Südafrika ist an die verfassungsmäßige Struktur des Landes angebunden: Eine Zentralregierung, vier Provinzverwaltungen und zahlreiche Gemeindeverwaltungen.

Die Gemeindeverwaltungen sind finanziell von der Zentralregierung wie auch von den Provinzverwaltungen unabhängig, ein Teil ihrer Kredit- und Einkommensquellen bedürfen jedoch der Zustimmung durch das Schatzamt und der Provinzverwaltungen. Die kleineren ländlichen Gemeinden beziehen ihre Finanzen zu einem wesentlichen Teil von den Provinzverwaltungen.

Dagegen sind die Finanzen der Zentralregierung und der Provinzverwaltungen eng miteinander verbunden. Das Schatzamt versorgt die Provinzverwaltungen mit mehr als der Hälfte ihrer laufenden Einnahmen und ihres laufenden Kreditbedarfs. Weitere Mittel fließen letzteren aus eigenen Steuern und Krediten zu, zu deren Erhebung bzw. Aufnahme sie ermächtigt sind.

Die Finanzgewalt ist auf die Zentralregierung konzentriert, die entweder als Bereitsteller von Mitteln für die Provinzverwaltungen und von Mitteln für viele Institutionen am Rande des öffentlichen Sektors auftritt, z.B. für öffentliche Unternehmen und Universitäten, oder als verantwortlich für kommunale Kreditaufnahmen und Ausgaben. 1982/83 gingen 3 553 Mill. R oder 19,0 % des Haushalts der Zentralregierung von 18 665 Mill. R an die Provinzen.

Die abhängigen Heimatländer haben getrennte Haushalte, doch werden Gehälter von weißen Beamten, die dort tätig sind, aber auch Entwicklungskredite und Zuschüsse aus dem Haushalt der Zentralregierung bestritten. Die Nachbarländer Lesotho, Botsuana, Ciskei, Transkei, Bophuthatswana, Venda und Swasiland sind Mitglieder einer Zollunion mit Südafrika und erhalten Zahlungen vom Schatzamt der Republik Südafrika, die eine Beteiligung an den Zolleinnahmen Südafrikas darstellen. Nahezu alle Güter, die von diesen Ländern importiert werden, gehen durch den südafrikanischen Zoll.

Eine Besonderheit der südafrikanischen Wirtschaft ist das Staatseigentum an einer Reihe von Schlüsselbetrieben. Dazu gehören nicht nur Post- und andere Kommunikationsdienste, sondern auch Häfen, Eisenbahnen und Fluggesellschaften (die in Händen der South African Transport Services sind) sowie eine Anzahl von Gesellschaften, die direkt von der Zentralregierung oder indirekt von der Industrial Development Corporation (IDC) finanziert werden. Staatseigentum an diesen Unternehmen ist nicht das Ergebnis einer Verstaatlichung, sondern einer Politik der staatlichen Förderung solcher Industrien oder Dienstleistungen, die entweder Schlüsselbetriebe darstellen oder Industrien von strategischer Bedeutung sind. Einige der größten Unternehmen des Landes gehören dem öffentlichen Bereich an, werden aber nach strengen betriebswirtschaftlichen Grundsätzen durch Verwaltungsräte geführt und genießen einen hohen Grad der Unabhängigkeit und Freiheit von Verwaltungsvorschriften.

Zu diesen Unternehmen gehören Iscor, Sasol und Foskor (Phosphate Development Corporation), in neuester Zeit auch die Aluminium Corporation of South Africa (Alusaf).

Schwerpunkte der Finanzpolitik sind Förderung der heimischen Wirtschaft durch Einfuhrzölle und Steuerpolitik, Begrenzung der Steuerlast von natürlichen Personen, Verbesserung der Einnahmen durch Einführung von Verbrauchsteuern, Begrenzung der Schuldenaufnahme und der Zuwachsrate bei öffentlichen Ausgaben, Förderung des Exports durch Steueranreize, stabiles Wirtschaftswachstum und Vermeidung von Geldentwertung sowie Dezentralisierung der Wirtschaft, um Arbeits- und Ausbildungsplätze für angelernte Schwarze in den Heimatländern zu schaffen.

Zu den direkten Steuern gehören die Einkommensteuer auf natürliche Personen und Körperschaften, Abgaben für nicht Staatsangehörige, Steuer auf die nicht verteilten Gewinne von Körperschaften, Steuer auf Beteiligungen, Schenkungssteuer und Grundsteuer.

Eine Verkaufssteuer (sales tax), die vom Endverbraucher zu tragen ist, wird in Höhe von 6 % auf eine Reihe von Konsumgütern, auf die Miete von Konsumgütern, auf steuerbare Dienstleistungen, auf Unterkunft und Verpflegung und auf Importe von Gütern für den privaten Verbrauch erhoben.

1984/85 betragen die gesamten Haushaltseinnahmen der Zentralregierung 21 258 Mill. R., ihnen standen Ausgaben von 25 360 Mill. R. gegenüber. Damit ergab sich ein Haushaltsdefizit von 4 102 Mill. R. Von 1980/81 bis 1984/85 stiegen die Einnahmen um 9 924 Mill. R oder um 87,6 %, die Ausgaben um 11 795 Mill. R oder 87,0 %. Das Haushaltsdefizit wuchs um 83,9 %. Bei den Angaben für das Haushaltsjahr 1984/85 handelt es sich um Haushaltsvoranschläge. Nach neuesten Informationen sind jedoch Einnahmen wie Ausgaben von 1983/84 bis 1984/85 wesentlich stärker gestiegen als vorgesehen. Der Haushaltsplan 1985/86 sieht Einnahmen von 28,3 Mrd. R und Ausgaben von 31,3 Mrd. R, d.h. ein Defizit von rd. 3 Mrd. R vor, 2,5 % des erwarteten Bruttoinlandsprodukts.

13.1 Haushalt der Zentralregierung *)
Mill. R

Gegenstand der Nachweisung	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84 1)	1984/85 2)
Ordentliche Einnahmen	12 104	13 930	18 072	20 107	22 500
Außerordentliche Einnahmen 3)	423	467	475	527	497
Abzügl. Zahlungen 4)	1 193	725	906	1 000	1 739 a)
Einnahmen insgesamt ...	11 334	13 672	17 641	19 634	21 258
Ordentliche Ausgaben	13 142	15 869	18 237	21 176	24 863
Außerordentliche Ausgaben	423	461	481	527	497
Ausgaben insgesamt ...	13 565	16 330	18 718	21 703	25 360
Mehrausgaben	2 231	2 658	1 077	2 339	4 102

*) Das Haushaltsjahr läuft vom 1. April bis 31. März.

1) Revidiert. - 2) Voranschlag. - 3) South African Development Trust Fund, Black Transport Services Account, Sorghum Beer Research Fund, South West African Territorial Revenue Fund, State Oil Fund, National Road Fund. - 4) Zahlungen aufgrund des Zollunionsabkommens mit Botsuana, Lesotho und Swasiland und Transfer an den "Central Revenue Fund".

a) Einschl. Zahlungen an Heimatländer die 1984/85 erstmals von den Einnahmen abgesetzt wurden (400 Mill. R).

Unter den gesamten Einnahmen der Zentralregierung hatte die Einkommensteuer im Jahr 1984/85 mit 12 170 Mill. R oder 57,2 % das größte Gewicht. Das Aufkommen aus dieser Steuer hat sich mit einem Zuwachs von 103,1 % seit 1980/81 mehr als verdoppelt. Ihr Anteil an den gesamten Einnahmen lag 1980/81 noch bei 52,9 %. Als zweitwichtigste Einnahmequelle gewinnt die Allgemeine Verkaufssteuer (general sales tax) immer mehr

an Bedeutung. Das Aufkommen aus dieser Steuer hat sich von 1980/81 bis 1984/85 mehr als verdreifacht und stellt inzwischen nahezu ein Viertel aller Einnahmen (1980/81: 13,7 %). Auch die Einnahmen aus Zöllen haben sich weit mehr als verdoppelt. Ihr Anteil an allen Einnahmen betrug 1984/85 5,3 %. Aus den Verbrauchsteuern kamen andererseits 8,3 % der Einnahmen, das Aufkommen lag gegenüber 1980/81 um 59,3 % höher. Unter den sonstigen öffentlichen Einkommen sind solche aus Bergwerksbesitz oder -konzessionen, Zinsen und Dividenden, Auflagen, Kreditrückzahlungen und öffentlichen Leistungen zusammengefaßt.

13.2 Einnahmen der Zentralregierung *)
Mill. R

Art der Einnahmen	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85 ¹⁾
Einnahmen des ordentlichen Haushalts	12 104	13 930	18 072	20 107	22 500
Besitz- und Verkehrssteuern ..	10 492	11 658	14 883	17 047	19 525
Einkommensteuer	5 991	7 308	9 443	11 044	12 170
Allgemeine Verkaufssteuer 2)	1 550	2 150	3 182	3 955	5 025
Andere Steuern	1 919	1 326	730	694	985
Sonstige öffentliche Einnahmen 3)	1 032	875	1 528	1 354	1 345
Zölle und Verbrauchsteuern ...	1 612	2 272	3 189	3 060	2 975
Zölle	480	850	891	955	1 125
Zusatzabgaben 4)	1	-	598	365	-
Verbrauchssteuer 5)	1 111	1 385	1 632	1 675	1 770
Sonstiges	20	37	68	65	80
Abzüglich Zahlungen 6)	1 193	725	906	1 000	1 739 ^{a)}
Einnahmen des außerordentlichen Haushalts 7)	423	467	475	527 ^{b)}	497 ^{b)}
Einnahmen insgesamt ...	11 334	13 672	17 641	19 634	21 258

*) Die Haushaltsjahre laufen vom 1. April bis 31. März.

1) Voranschlag. - 2) General Sales Tax. - 3) Einschl. Kreditrückzahlungen. - 4) Surcharge (abgeschafft am 27.3.1980, wieder eingeführt am 11.2.1982 und Ende 1983 erneut abgeschafft). - 5) Excise duty. - 6) Zahlungen aufgrund des Zollunionsabkommens mit Botsuana, Lesotho und Swasiland und Transfer an den Central Revenue Fund. - 7) SA Development Trust Fund, Black Transport Services Account, Sorghum Beer Research Fund, SWA Territorial Revenue Fund, State Oil Fund, National Road Fund.

a) Einschl. Zahlungen an Heimatländer die 1984/85 erstmals von den Einnahmen abgesetzt wurden (400 Mill. R.). - b) Ohne Black Transport Services Account.

Schwerpunkte der Ausgaben sind die Bereiche Finanzen, Verteidigung, Zusammenarbeit und Entwicklung, Gesundheit und Soziales sowie Städte- und Wohnungsbau. Mit Ausnahme des Finanzressorts sind die Ausgaben auf diesen Gebieten auch überdurchschnittlich gestiegen, sie haben sich nach dem bisherigen Haushaltsvoranschlag z.T. mehr als verdoppelt. Beim Ressort "Zusammenarbeit und Entwicklung" handelt es sich um die frühere "Bauten Administration", die sich mit Angelegenheiten Schwarzer in weißen Gebieten, Förderung der Entwicklung schwarzer nationaler Einheiten mit dem Ziel der Selbstbestimmung befaßt. Auch im Bildungswesen sind die Ausgaben stark erhöht worden, wobei für die Erziehung Schwarzer in weißen Gebieten, Erziehung in den Heimatländern und Erziehung in den unabhängigen Heimatländern der Ausgabenzuwachs wesentlich größer war als für die Erziehung für Weiße (National Education).

Im Bereich des Innenministeriums wurden insbesondere die Beträge für die Sekretariate für Mischlinge (119 %) und Inder (+ 130 %) kräftig angehoben. Überdurchschnittlich wuchsen auch die Ausgaben für Polizei (+ 157 %) und Gefängnisse (+ 181 %) im genannten Zeitraum. Die erstgenannten fünf Bereiche stellten zusammen mit dem Bildungswesen und dem Innenministerium 1984/85 knapp zwei Drittel der gesamten Ausgaben.

13.3 Ausgaben der Zentralregierung*)

Mill. R

Art der Ausgaben	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85 ¹⁾
Ordentliche Ausgaben	13 142	15 869	18 237	21 176	24 863
darunter:					
Gesundheit und Soziales ²⁾	770	1 120	1 166	1 366	1 692
Bildungswesen					
für Schwarzafrikaner ³⁾	244	370	476	561	709
für Weiße	407	512	632	726	867
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Umweltschutz	729	782	754	807	852
Bergbau und Energie	431	386	478	531	558
Industrie, Handel und Reiseverkehr	345	334	384	510	571
Städte- und Wohnungsbau	462	842	888	1 020	1 270
Finanzen	4 523	3 560	3 242	3 721	4 333
Zusammenarbeit und Entwicklung 4)	881	1 150	1 305	1 635	1 883
Inneres 5)	20	720	943	1 083	1 265
Sekretariat für Mischlinge	402	501	652	745	881
Sekretariat für Inder	148	189	261	301	340
Transport und Verkehr	234	261	283	314	244
Justiz	53	63	87	107	141
Polizei	310	349	482	564	796
Gefängnisverwaltung	111	134	189	233	312
Verteidigung	1 890	2 465	2 668	3 093	3 754
Außerordentliche Ausgaben	423	461	481	527	497
darunter:					
Staatlicher Ölfonds	270	285	294	300	307
Nationaler Straßenfonds	133	148	156	161	168
Transportwesen für Schwarz- afrikaner	13	14	16	50	-
Südafrikanischer Entwicklungsfonds	6	13	14	15	20
Ausgaben insgesamt ...	13 565	16 330	18 718	21 703	25 360

*) Die Haushaltsjahre laufen vom 1. April bis 31. März; Voranschläge.

1) Voranschlag. - 2) Einschl. Pensionen. - 3) Erziehung Schwarzer in weißen Gebieten, Erziehung in den Heimatländern, Erziehung in den unabhängigen Heimatländern. - 4) Früher "Bantu Administration": Angelegenheiten Schwarzer in weißen Gebieten, Förderung der Entwicklung schwarzer nationaler Einheiten mit dem Ziel der Selbstbestimmung. - 5) Die Sekretariate für Mischlinge (Coloured Affairs) und Inder (Indian Affairs) wurden dem Innenministerium zugeordnet. Die entsprechenden Einzelhaushalte sind ab dem Haushaltsjahr 1981/82 im Gesamthaushalt des Innenministeriums enthalten.

Die Provinzverwaltungen sind in Finanzierungsfragen weitgehend von der Zentralregierung abhängig. Der Provincial Finance and Audit Act von 1972 bestimmt, daß jede Provinz für ihre Einnahmen ein Konto führt. Alle Einnahmen werden diesem Konto gutgeschrieben und die Ausgaben davon getätigt. Die Provinzen erhalten ca. 80 % ihrer Einnahmen vom Schatzamt (treasury), was bedeutet, daß nur rd. 20 % der Einnahmen aus eigenen Einnahmequellen kommen. Vor 1972 waren die Möglichkeiten eigener Steuereinnahmen weitergefaßt.

Die eigenen Einnahmen der Provinzverwaltungen sind im Zeitraum von 1979/80 bis 1983/84 teilweise wesentlich stärker gestiegen als das gesamte Haushaltsvolumen. Während sich die Ausgaben im Durchschnitt während dieses Zeitraums verdoppelt haben, stiegen die eigenen Einnahmen in Natal um 152 % und in Transvaal um 151 %.

13.4 Haushalte der Provinzverwaltungen^{*)}

Mill. R

Gegenstand der Nachweisung	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84
Kapprovinz 1)					
Einnahmen	93,5	109,0	115,7	133,8	171,9
Ordentliche Ausgaben	785,0	941,9	1 117,6	1 307,8	1 465,3
Kapitalausgaben	44,8	48,7	55,2	57,8	74,5
Natal					
Einnahmen 1)	48,7	54,9	68,4	92,5	122,8
Ordentliche Ausgaben	333,0	417,1	506,5	614,1	689,9
Transvaal					
Einnahmen 1)	140,0	189,5	217,7	300,0	350,9
Ordentliche Ausgaben	990,1	1 240,5	1 467,3	1 755,3	1 967,3
Oranjerfreistaat					
Einnahmen 1)	26,8	29,2	39,4	49,2	59,0
Ordentliche Ausgaben	206,7	248,5	292,2	366,0	426,4
Kapitalausgaben	28,8	31,0	36,8	38,5	76,7

*) Die Haushaltsjahre laufen vom 1. April bis 31. März.

1) Eigene Einnahmen der Provinzen, ohne Zuweisungen der Zentralregierung.

Die Verschuldung des öffentlichen Sektors hat in den letzten Jahren ebenfalls stark zugenommen. Während der Schuldenstand insgesamt 1984 fast doppelt so hoch wie 1979 war (er dürfte nach neuesten Informationen sich sogar mehr als verdoppelt haben), stiegen die Auslandsschulden in diesem Zeitraum um über das Vierfache. Dabei zeigt der Trend der Kostenentwicklung für die Bedienung der öffentlichen Schulden deutlich nach oben. Die Verschuldung im Inland ist durch das hohe Zinsniveau stark verteuert worden, diejenige im Ausland durch die starke Abwertung des Rand während der letzten Zeit. Die Zinszahlungen lagen 1984 nach Schätzungen bei 4,1 Mrd. R.

Angesichts der Tatsache, daß auf absehbare Zeit der Realzins weit über dem Realwachstum liegen wird, könnte dieser Trend nur durch einen Abbau der Schulden gebrochen werden. Dies erscheint in der gegenwärtigen Wirtschaftslage jedoch ausgeschlossen. 1983 hat der südafrikanische Staat erstmals einen Teil seiner laufenden Ausgaben nicht mehr über die laufenden Einnahmen finanzieren können, und auch 1984 mußten nach ersten Schätzungen die Konsumausgaben teilweise durch Kredite finanziert werden. Im Ausland sollen nach dem Haushaltsplan 1985/86 neue Anleihen in Höhe von 179 Mill. R aufgenommen werden (1984/85: 253 Mill. R).

13.5 Öffentliche Schulden^{*)}

Mill. R

Art der Verschuldung	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Inlandsschuld	15 666	17 432	19 224	20 951	24 300	28 188
Auslandsschuld	485	596	536	839	1 907	2 012
Insgesamt ...	16 151	18 028	19 760	21 790	26 207	30 200

*) Stand: 31. März.

Auf dem Lohnsektor kommen auch statistisch einige wichtige Aspekte der Apartheidspolitik zum Ausdruck. Die restriktive Arbeitsmarktpolitik der vergangenen Jahre mündete in gravierenden Verdienstunterschieden und führte dazu, daß die Unterschiede in den Einkommensgruppen zwischen Weißen, Mischlingen, Asiaten und Schwarzen sich seit dem Zweiten Weltkrieg bis ca. 1970 in nahezu jedem Wirtschaftsbereich vergrößerten. Seit 1970 wandelte sich dieser Trend ins Gegenteil. Die durchschnittlichen Verdienstunterschiede verringerten sich in fast allen Wirtschaftsbereichen. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß bei der Berechnung von Durchschnittsverdiensten die Unterschiede in der Qualifikation und in den Berufen, die zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen bestehen, nicht berücksichtigt werden.

Die Verdienstunterschiede zwischen Schwarzen und Weißen zum Zeitpunkt der Volkszählung 1970 wurden mit 1 : 5,2 angegeben. Die Gründe dafür sind mannigfaltig und sind im einzelnen in ihrem Gewicht nicht zu belegen. Sie konzentrieren sich vor allem auf Rassen- und Produktivitätsunterschiede. Produktivität wird in diesem Fall gleichgesetzt mit dem Lebensalter als Maßstab für berufliche Erfahrung, geleistete Arbeitsstunden und Ausbildungsstand. In der Praxis kann etwa der Ausbildungsumfang der Schwarzen mit zwei bis drei Jahren niedriger als derjenige der Weißen angesetzt werden. Dieser niedrigere Ausbildungsumfang wird noch verstärkt durch die unterschiedliche Ausbildungsqualität, die den einzelnen Gruppen geboten wird. Es ist bekannt, daß zwischen dem Ausbildungsniveau schwarzer und weißer Lehrer, dem Lehrer-Schüler-Verhältnis und den Bildungsausgaben je Kind bei vergleichbaren Bildungsgängen oder -ebenen erhebliche Unterschiede bestehen.

Inzwischen hat sich das Verdienstverhältnis zwischen Schwarzen und Weißen von 1 : 5,2 im Jahre 1970 z. B. im Verarbeitenden Gewerbe auf 1 : 4,0 im Jahre 1979 verringert. Real stiegen damit die Löhne der Schwarzen um 43,7 % verglichen mit 11,4 % bei den Weißen im gleichen Zeitraum. Das Verarbeitende Gewerbe hat damit mehr als andere Wirtschaftszweige dazu beigetragen, Unterschiede zu beseitigen, die auf Diskriminierung im Arbeitsmarkt zurückzuführen sind, vor allem wenn berücksichtigt wird, daß Veränderungen in der Produktivität der Schwarzen nicht in gleichem Maße wie die Verdiensterhöhungen eintraten.

Im Zeitraum 1970 bis 1979 stieg der durchschnittliche Verdienst der schwarzen Arbeiter jährlich um 16,5 %, verglichen mit einer Zunahme von nur 10,4 % jährlich bei den durchschnittlichen Verdiensten der weißen Arbeiter. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen bedeutet das einen realen jährlichen Zuwachs für schwarze Arbeiter von 5,6 %, während für weiße Arbeiter überhaupt kein Verdienstzuwachs stattgefunden hat.

Einer der Gründe für den Rückgang der Verdienstunterschiede zwischen Schwarzen und Weißen kann in der Verbesserung der beruflichen und der sozio-ökonomischen Position der schwarzen Gruppen gesehen werden. Daneben spielt die zunehmende Bedeutung von Mindestlöhnen eine Rolle. Jegliche künftige Verminderung der Verdienstunterschiede hängt jedoch eher von erhöhter beruflicher Mobilität ab als von der Erhöhung der Mindestlöhne, weil letztere das Problem der Schaffung von mehr Beschäftigungsmöglichkeiten angesichts verstärkter Rationalisierungsanreize nur vergrößern wurden.

Die Entwicklung seit 1980 zeigt, daß die Löhne der Schwarzen wie auch der Weißen real stärker zugenommen haben als in den 70er Jahren. So betrug die Steigerungsrate bei den Löhnen der schwarzen Arbeiter von 1980 bis 1984 92,1 %, was einer jährlichen Zuwachsrate von 23,0 % entspricht. Bei den weißen Arbeitern waren die entsprechenden Raten 82,9 % bzw. 20,7 %. Der Verdienstunterschied zwischen Schwarzen und Weißen sank in diesem Zeitraum jedoch nur von 1 : 4,06 im Jahre 1980 auf 1 : 3,9.

14.1 Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer nach Rassen^{*)}

R

Jahr	Insgesamt	Schwarzafrikaner	Weiße	Mischlinge	Asiaten
1980	365	189	767	254	336
1981	440	228	936	310	411
1982	518	271	1 092	365	513
1983	587	310	1 214	418	586
1984	684	363	1 403	494	693

*) Durchschnitt.

Die durchschnittlichen Verdienstunterschiede zwischen Schwarzen und Weißen setzen sich aus stark voneinander abweichenden Verhältnissen in den einzelnen Wirtschaftszweigen zusammen. Am höchsten waren sie mit 1 : 5,3 im Bergbau, am niedrigsten bei Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe mit 1 : 2,3. Die höchsten Verdienststeigerungen für Schwarze betragen zwischen 1980 und 1984 104,9 % bei Gebietskörperschaften und Dienstleistungen, für Weiße 104,2 % im Handel, die niedrigsten für Schwarze mit 85,3 % im Verarbeitenden Gewerbe und für Weiße mit 56,0 % in der Energiewirtschaft. Am stärksten gingen die Einkommensunterschiede zwischen Schwarzen und Weißen im Bergbau (von 1 : 6,0 auf 1 : 5,3) und in der Energiewirtschaft zurück, am geringsten bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung (von 1 : 3,7 auf 1 : 3,6), während sich im Handel und Gastgewerbe die Einkommensschere sogar wieder öffnete (von 1 : 3,68 auf 1 : 3,93).

14.2 Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und Rassen^{*)}

R

Wirtschaftsbereich Rasse	1980	1981	1982	1983	1984
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden					
Schwarzafrikaner	172	212	251	285	332
Weiße	1 035	1 231	1 416	1 528	1 751
Mischlinge	318	366	453	494	560
Asiaten	439	592	657	751	928
Verarbeitendes Gewerbe					
Schwarzafrikaner	224	271	321	370	415
Weiße	956	1 133	1 315	1 478	1 668
Mischlinge	263	317	372	423	487
Asiaten	299	359	451	516	595
Energiewirtschaft					
Schwarzafrikaner	223	274	368	418	429
Weiße	982	1 163	1 375	1 451	1 532
Mischlinge	347	471	408	463	491
Asiaten .....	.	.	503	608	843

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

14.2 Bruttononatsverdienste der Arbeitnehmer nach ausgewählten
Wirtschaftsbereichen und Rassen *)

R

Wirtschaftsbereich Rasse	1980	1981	1982	1983	1984
Baugewerbe					
Schwarzafrikaner	178	206	244	295	333
Weißer	949	1 133	1 329	1 516	1 657
Mischlinge	282	344	407	480	513
Asiaten	465	532	663	813	946
Handel, Gastgewerbe					
Schwarzafrikaner	149	177	209	235	285
Weißer	549	711	840	984	1 121
Mischlinge	205	251	287	335	386
Asiaten	302	369	452	506	611
Verkehr und Nachrichten- übermittlung					
Schwarzafrikaner	203	243	287	313	388
Weißer	748	949	1 067	1 122	1 381
Mischlinge	214	247	318	365	447
Asiaten	354	519	605	705	854
Kreditinstitute und Ver- sicherungsgewerbe					
Schwarzafrikaner	282	337	392	493	561
Weißer	789	920	1 012	1 167	1 317
Mischlinge	344	457	519	615	733
Asiaten	466	579	679	823	961
Gebietskörperschaften und Dienstleistungen					
Schwarzafrikaner	182	220	262	295	373
Weißer	677	820	998	1 087	1 309
Mischlinge	257	315	385	430	561
Asiaten	451	596	700	753	913

*) Durchschnitt.

Über weitere Fragen des Arbeitslebens, z. B. Tarifwesen, Krankenversicherung, vgl. auch die Abschnitte über Erwerbstätigkeit und Gesundheitswesen. Da es in Südafrika keine Sozialversicherungspflicht gibt, erstrecken sich die Maßnahmen auf diesem Gebiet auf einzelne Fragen bzw. Personengruppen, etwa Renten oder Zuwendungen für ältere, blinde und behinderte Personen oder Kriegsoffer. Der Social and Associated Workers Act von 1978 regelt die Fragen der Sozialarbeiter und verwandter Berufe. Der National Welfare Act von 1978 sieht u. a. die Koordination und die Planung sozialer Angelegenheiten auf kommunaler Ebene vor sowie des South African Welfare Council und der regionalen Sozialverwaltungen.

Die Schwierigkeiten, angemessene Kriterien für die Messung des Lebensstandards der Bevölkerung zu finden, die auch einem Vergleich auf internationaler Ebene standhalten, sind in Südafrika noch größer als in anderen industrialisierten Ländern mit einer zuverlässigen statistischen Datenbasis. Der Grund liegt in der Tatsache, daß die gemischtrassige Bevölkerung eine Vielfalt heterogener ethnischer Elemente auf den verschiedenen Ebenen der sozio-ökonomischen Entwicklung enthält sowie einen hohen Anteil von Personen, die noch nicht in die moderne Volkswirtschaft integriert sind bzw. in Gebieten leben, wo die Existenzwirtschaft noch weitgehend praktiziert wird. Traditionelle Einstellung gegenüber produktiver Arbeit, Bildung, Gesundheit und soziale Fragen spielen dabei eine Rolle bei der Verzögerung der Entwicklung zum Lebensstil einer modernen Industriegesellschaft.

Während der 60er Jahre wies der Preisindex für die Lebenshaltung nur eine verhältnismäßig geringe Steigerung von 2,6 % im Jahr aus. Von 1970 bis 1980 beschleunigte sich jedoch der Preisanstieg. Dadurch ergab sich eine durchschnittliche Zunahme bei den Gebrauchsgütern und Dienstleistungen von 11,2 % im Jahr. In den ersten drei Monaten der 80er Jahre erhöhte sich diese Zunahme sogar auf 14,6 %. Diese Entwicklung ist vor allem auf die ungünstigen klimatischen Bedingungen in der Landwirtschaft wie auch auf eine unvorhergesehene Zunahme der Preise von Importgütern zurückzuführen. Die südafrikanische inflationäre Entwicklung hing eng mit der internationalen Situation zusammen.

Durch den Price Control Act von 1964 wurde die Institution des Price Controllers eingeführt, der unter anderem Höchstpreise für Güter und Dienstleistungen öffentlich festlegen kann. Das kann entweder durch Vorgabe von Verkaufs-Höchstpreisen, durch Festsetzung von Gewinnspannen oder durch Einfrieren von Preisen erfolgen.

Ende Dezember 1981 unterlagen folgende Güter und Dienstleistungen der Preiskontrolle: Margarine, Düngemittel, Landmaschinen und Geräte sowie deren Teile, bestimmte Stahlerzeugnisse, Kohle, Zucker, Waffen und Munition, Fernsehgeräte und Zubehör, Mineralwasser und Fruchtsäfte sowie Leuchtöl.

Preiskontrolle wird auch nach den Bestimmungen des Marketing Act von 1959 ausgeübt. Obwohl hauptsächlich zur Festsetzung von Mindest-Erzeugerpreisen für landwirtschaftliche Produkte gedacht, können danach auch Hersteller- und Handelspreise kontrolliert werden. Die Preise folgender Waren sind für den Handel festgelegt: Brot, Weizenmehl und -schrot, Butter, Käse, Frischmilch und Bananen.

Der Preisindex für die Lebenshaltung in städtischen Gebieten stieg auf der Basis 1975 = 100 bis 1983 für alle Waren und Dienstleistungen auf 262,2. Die höchste Steigerung war bei den Ausgaben für die Bildung festzustellen, die auf 340,8 stiegen, gefolgt von Elektrizität und Brennstoffen (337,4) und Verkehr (287,6). Der niedrigste Anstieg lag bei Kleidung und Schuhe, wo sich der Index nur auf 219,1 erhöhte. Die Lebenshaltungskosten sind bei den unteren, mittleren und höheren Einkommensgruppen nahezu gleichmäßig gestiegen, sie lagen 1983 bei den mittleren Einkommensgruppen geringfügig höher als bei den unteren und höheren (263,6 gegenüber 261,5 bzw. 261,6).

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung *)
1975 = 100

Indexgruppe	Gewichtung	1979	1980	1981	1982	1983
Lebenshaltung insgesamt	100	155,3	176,7	203,5	233,5	262,2
darunter:						
Ernährung 1)	24,98	154,7	184,0	224,7	249,8	279,1
Kleidung und Schuhe	8,77	142,6	155,1	173,7	199,4	219,1
Miete	17,60	136,7	151,5	173,3	204,2	239,5
Elektrizität, Brennstoffe	2,07	197,0	228,4	257,3	293,9	337,4
Möbel und Hausrat	5,97	146,6	159,7	185,2	212,3	236,6
Hauspersonal	2,39	192,1	213,6	224,6	245,0	279,4
Verkehr 2)	14,94	182,1	206,5	231,7	268,1	287,6
Bildung	0,82	173,0	197,7	237,7	290,8	340,8
Gesundheitspflege	2,08	142,7	167,0	184,7	219,7	252,8
Körperpflege	2,95	155,7	169,6	190,1	224,7	258,4
Unterhaltung und Erholung	3,05	153,4	167,4	184,7	207,4	227,3

*) In zwölf städtischen Gebieten.

1) Ohne Erfrischungsgetränke, alkoholische Getränke und Tabakwaren. - 2) Ohne Nachrichtenübermittlung.

15.2 Preisindex für die Lebenshaltung nach Einkommensgruppen *)
1975 = 100

Einkommensgruppe	Gewichtung	1979	1980	1981	1982	1983
Lebenshaltung insgesamt	100	155,3	176,7	203,5	233,5	262,2
Haushalte mit						
niedrigem Einkommen	14,94	152,1	174,8	204,9	232,6	261,5
mittlerem Einkommen	29,80	154,8	177,1	204,5	234,1	263,6
höherem Einkommen	55,26	156,4	177,0	202,7	233,4	261,6

*) In zwölf städtischen Gebieten.

Bei den durchschnittlichen Einzelhandelspreisen ausgewählter Waren haben sich von 1980 bis 1982 besonders starke Preissteigerungen bei Fleisch, insbesondere Rinderlende und Lamm sowie bei einer Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Brot ergeben. Weniger stark fielen die Erhöhungen bei Hähnchen, Fisch, Eiern, Reis, Kartoffeln, Zwiebeln, Pfirsichen, Tee und Kaffee aus.

15.3 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren *)
R je Einheit

Ware	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Rindfleisch, Güteklasse I						
Lende	1 kg	3,43	4,75	5,28	5,46	5,83
Rippe	1 kg	2,20	3,08	3,41	3,52	3,87
Schweinekotelett, Güteklasse I	1 kg	3,14	3,99	4,12	4,28	4,93
Lammfleisch, Güteklasse I						
Lende	1 kg	3,75	4,67	5,02	5,36	5,98
Schulterstück	1 kg	3,09	3,97	4,29	4,58	5,16
Hähnchen, bratfertig	1 kg	1,72	2,09	2,15	2,34	2,45
Fisch (Seehecht), gefroren	400 g	0,98	1,13	1,18	1,25	1,30
Eier, Güteklasse I	12 St	0,76	0,88	1,00	1,14	1,23
Milch, angeliefert	1 l	0,39	0,45	0,53	0,60	0,65
Butter	500 g	1,21	1,39	1,66	1,93	2,03
Käse, "Cheddar"	1 kg	2,85	3,31	3,88	4,39	4,93
Schwarzbrot	900 g	0,20	0,24	0,31	0,36	0,40
Weißbrot	900 g	0,30	0,36	0,45	0,53	0,57
Maismehl	2,5 kg	0,71	0,81	0,91	1,04	1,12

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

15.3 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren*)

R je Einheit

Ware	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Reis	500 g	0,50	0,58	0,72	0,72	0,76
Kartoffeln	1 kg	0,43	0,39	0,51	0,79	0,55
Tomaten	1 kg	0,87	1,12	1,03	1,22	1,39
Bohnen, grün	1 kg	0,98	1,18	1,34	1,55	1,75
Zwiebeln, trocken	1 kg	0,47	0,59	0,61	0,66	0,75
Apfel	1 kg	0,73	0,87	0,98	1,13	1,21
Apfelsinen	1 kg	0,47	0,50	0,61	0,69	0,84
Zucker, weiß, abgepackt	2,5 kg	1,11	1,28	1,42	1,54	1,72
Salz	1 kg	0,25	0,28	0,31	0,36	0,41
Tee, Ceylon	250 g	1,31	1,36	1,42	1,61	1,93
Kaffee, gemischt, gemahlen	500 g	2,15	2,13	2,04	2,25	2,51
Pfirsiche, in Dosen	822 g	0,71	0,78	0,87	0,98	1,12
Haushauskohle	90 kg	3,22	3,75	3,84	3,99	4,23
Benzin, 93 Oktan						
in Küstenstädten	1 l	0,51	0,54	.	.	.
in Pretoria und Witwatersrand	1 l	0,54	0,58	.	.	.

*) In zwölf städtischen Gebieten.

1) Januar bis Oktober.

Unter den Erzeugerpreisen landwirtschaftlicher Produkte sind auf der Basis 1975 = 100 vor allem diejenigen für Sommergetreide besonders stark angehoben worden, sie stiegen auf 303,4. Am wenigsten von Preissteigerungen betroffen waren Gartenbauerzeugnisse, darunter vor allem Gemüse. Letzteres blieb mit 205,9 Punkten besonders weit unter dem Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Produkte von 260,9.

15.4 Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte*)

1975 = 100

Indexgruppe	Gewichtung	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	100	157,3	199,4	223,7	250,1	260,9
Feldfrüchte	40	166,9	194,9	224,0	273,1	282,7
Sommergetreide	22	171,1	186,3	216,1	268,1	303,4
Wintergetreide	7	176,6	222,5	252,3	263,1	272,3
Zuckerrohr	6	134,3	178,4	181,2	231,5	232,5
Gartenbauerzeugnisse	16	141,4	168,1	191,0	205,3	207,9
Obst	8	134,8	166,8	199,0	192,7	216,2
Gemüse	6	152,9	174,4	182,6	240,7	205,9
Vieh und tierische Erzeugnisse	44	157,4	219,4	238,8	244,8	260,8
Schlachtvieh 1)	11	148,0	237,2	243,6	247,2	264,1
Molkereiprodukte	20	154,2	191,3	223,5	233,5	241,2
Wolle und Mohair	9	141,1	196,2	222,6	231,4	255,5

*) Durchschnitt. Berichtszeitraum: 1. Juli des vorhergehenden bis 30. Juni des angegebenen Jahres.

1)

Der Preisindex der Produktionspreise läßt besonders hohe Steigerungen bei Steinkohle und Erzeugnissen aus Petroleum und Kohle erkennen. Auf der Basis 1975 = 100 ergab sich bei Steinkohle im Jahre 1983 ein Wert von 326,3, bei Erzeugnissen aus Petroleum und Kohle ein Wert von 350,5. Das wirkte sich wiederum auf den Bereich Energie- und Wasserversorgung aus, weil der größte Teil der Kraftwerke in Südafrika mit Kohle betrieben wird. Der Preisindex erhöhte sich hier auf 427,8. Ober dem Durchschnitt von 263,5 für alle Wirtschaftsbereiche im Jahr lagen vor allem auch Erzeugnisse aus nichtmetallischen Mineralien mit 320,3 und Metallerzeugnisse mit 303,3. Die niedrigste Steigerung war bei Bekleidung zu verzeichnen.

15.5 Index der Produktionspreise ausgewählter Wirtschaftsbereiche und Erzeugnisse *)

1975 = 100

Indexgruppe	Gewichtung	1980	1981	1982	1983
Insgesamt	100	187,4	212,0	239,2	263,5
Landwirtschaft	12,6	181,9	210,3	221,6	238,4
Forstwirtschaft	0,3	180,8	215,4	246,2	274,1
Fischerei	0,3	189,3	211,5	249,2	277,9
Bergbau, Gewinnung von					
Steinen und Erden	7,2	210,1	220,2	243,8	260,2
dar. Steinkohle	1,3	242,7	275,7	313,6	326,3
Verarbeitendes Gewerbe	77,0	185,3	210,3	239,8	264,9
darunter:					
Nahrungsmittel	13,8	179,1	210,4	257,7	282,6
Bekleidung	2,4	141,8	155,5	176,2	193,9
Schuhe	0,7	216,0	244,7	267,0	288,0
Chemikalien u. chem. Er-					
zeugnisse	6,5	179,2	197,9	230,9	254,4
Erzeugnisse aus Petroleum					
und Kohle	2,9	290,3	315,2	350,0	350,5
Gummi- und Kunststoff-					
zeugnisse	2,8	178,6	192,6	218,2	232,4
Erzeugnisse aus nicht-					
metallischen Mineralien ..	3,0	200,9	233,7	274,0	320,3
Eisen-, Stahl- und NE-					
Metallerzeugnisse	8,6	198,2	218,7	256,7	289,5
Metallerzeugnisse	5,2	197,2	228,6	267,6	303,3
Maschinen, nicht elektrisch	3,6	181,3	203,2	236,6	260,0
Fahrzeugbau	5,9	178,0	203,9	241,6	277,9
Energie- und Wasserversorgung	2,6	261,8	295,3	356,0	427,8

*) Durchschnitt.

Die Produktionspreise für einzelne Waren zeigen für die Jahre 1978 bis 1981 bzw. 1982 einen im allgemeinen recht kräftigen Anstieg. Die Steigerungsraten reichen von 76,2 % bei Weizen, rd. 75 % bei Erdnüssen, 73,5 % bei Tabak, 56,0 % bei Zucker, 137,4 % bei Rindfleisch, 100,7 % bei Benzin, bis 41,8 % bei Steinkohle und 29,8 % bei Lambswool. Am geringsten war der Preisauftrieb bei Wein und bei Häuten, wo die Preise zwischendurch sanken, obwohl sie 1981 bzw. 1982 höher lagen als 1978. Bei der Preisentwicklung ist auch zu beachten, daß es sich entweder um vorgeschriebene Preise, um Preise in einem begrenzten Gebiet oder um Stichtagsergebnisse handeln kann.

15.6 Produktionspreise ausgewählter Waren

R je Einheit

Ware	Einheit	1978	1979	1980	1981	1982
Weizen, Güteklasse AL ¹⁾	1 t	137,52	186,59	216,74	242,27	.
Mais, gelb (flint) 1)	1 t	79,95	100,00	115,00	115,00	134,74
Sonnenblumensaat, Güteklasse F2	1 t	194,86	230,68	277,14	308,00	.
Erdnüsse, Güteklasse S2 1)	1 t	311,77	379,00	481,00	545,00	.
Rindfleisch, frisch, Güte-						
klasse 1 2)	1 kg	0,99	1,02	1,27	2,35	2,26
Lammfleisch, frisch, Güte-						
klasse 1 2)	1 kg	1,31	1,41	1,63	2,44	2,58
Hammelfleisch, frisch, Güte-						
klasse 1 2)	1 kg	1,23	1,25	1,48	2,10	2,43
Milch, frisch 2)3)	1 l	1,64	1,76	2,04	2,26	3,25
Molkereibutter	1 kg	1,65	1,96	2,35	2,80	.
Butterfett 2)	1 kg	1,63	1,85	2,20	2,56	2,78
Weizenmehl	1 t	217,90	289,30	325,65	374,19	.

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

15.6 Produktionspreise ausgewählter Waren

R je Einheit

Ware	Einheit	1978	1979	1980	1981	1982
Zucker, weiß, raffiniert	1 t	234,68	280,24	334,09	366,11	.
Wein, zur Destillation 1)	5 hl	83,85	94,00	92,85	102,15	.
Tabak (Blatt) "Virginia" 1)						
ofengetrocknet, Güteklasse 4L .	1 kg	258,75	333,00	360,00	449,00	.
dunkel, Luftgetrocknet, Güte-						
klasse DL	1 kg	163,25	186,00	196,00	217,00	.
Häute, trocken, gesalzen 2)4) ...	1 kg	0,67	2,00	0,87	0,64	1,07
Wolle 5)						
"Good Topmaking" 48	1 kg	3,55	4,07	4,40	5,07	.
"Lambswool"	1 kg	3,66	3,81	4,27	4,75	.
Steinkohle	1 t	10,04	11,34	12,88	14,24	.
Benzin, 93 Oktan 6)	1 l	23,57	37,97	45,25	47,30	.
Mauersteine	1 000 St.	34,97	42,47	51,53	58,88	.

1) Vorgeschriebene Preise. - 2) Jeweils März. - 3) In Kapstadt. - 4) Bei der ersten Auktion eines jeden Monats erzielte Durchschnittspreise in Witwatersrand. - 5) Auktionspreise in Port Elisabeth. - 6) Preise an der Küste.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Südafrikas werden von der South African Reserve Bank, Pretoria, erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf nationale Veröffentlichungen; sie schließen die Angaben für Namibia mit ein.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts sowie die Verteilung des Volkseinkommens dargestellt. Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgt weitgehend den Empfehlungen der Vereinten Nationen (A System of National Accounts and Supporting Tables - SNA - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968). Aufgrund gewisser Abweichungen in den Definitionen und Abgrenzungen, Unterschieden im statistischen Grundmaterial, Besonderheiten der Rechts- und Wirtschaftsordnungen usw. sind jedoch Zahlenvergleiche mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Staaten nur mit Einschränkungen möglich. Zur Erläuterung der Begriffe wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im Statistischen Jahrbuch 1985 (S. 528 ff.) hingewiesen, die den Empfehlungen der Vereinten Nationen im großen und ganzen entsprechen.

16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen		Preis-komponente	In Preisen von 1975 je Einwohner	Einwohner
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1975			
	Mill. R					1975 = 100	R	1975 = 100
1970	12 908	22 464	57	956	88
1975	27 454	27 454	100	1 030	100
1976	30 800	27 857	111	1 019	103
1977	34 120	27 866	122	998	105
1978	39 645	28 666	138	1 003	107
1979	47 415	29 833	159	1 020	110
1980	61 900	32 168	192	1 074	112
1981	70 579	33 738	209	1 099	115
1982	79 862	33 346	239	1 060	118
1983	89 333	32 264	277	1 000	121
1984	104 765	33 786	310	1 021	124

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982	+ 13,2	- 1,2	+ 14,5	- 3,6	+ 2,5
1983	+ 11,9	- 3,2	+ 15,6	- 5,6	+ 2,5
1984	+ 17,3	+ 4,7	+ 12,0	+ 2,2	+ 2,5
1970/1975 D	+ 16,3	+ 4,1	+ 11,7	+ 1,5	+ 2,5
1975/1980 D	+ 17,7	+ 3,2	+ 14,0	+ 0,8	+ 2,4
1980/1984 D	+ 14,1	+ 1,2	+ 12,7	- 1,2	+ 2,5

16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Darunter		Handel und Gastgewerbe	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Übrige Be-reiche ¹⁾
				Verarbeitendes Gewerbe	Bergbau			

in jeweiligen Preisen

Mill. R

1975	25 863	2 128	11 145	5 991	3 182	3 667	2 395	6 527
1976	28 921	2 275	12 515	6 834	3 483	4 010	2 690	7 432
1977	31 789	2 578	13 601	6 954	4 060	4 284	3 236	8 090
1978	36 794	2 794	16 653	7 851	5 687	4 700	3 602	9 045
1979	43 942	2 974	21 108	9 532	8 088	5 321	3 999	10 540
1980	57 809	4 012	29 552	12 551	12 805	6 733	4 896	12 616
1981	65 435	4 653	30 869	15 386	10 500	8 550	5 802	15 561
1982	73 186	4 454	33 568	16 967	10 442	9 511	6 387	19 266
1983	82 904	3 794	38 675	19 062	12 479	10 991	7 208	22 236
1984	96 678	5 059	44 042	22 039	13 484	11 617	8 825	27 135

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982	+ 11,8	- 4,3	+ 8,7	+ 10,3	- 0,6	+ 11,2	+ 10,1	+ 23,8
1983	+ 13,3	- 14,8	+ 15,2	+ 12,3	+ 19,5	+ 15,6	+ 12,9	+ 15,4
1984	+ 16,6	+ 33,3	+ 13,9	+ 15,6	+ 8,1	+ 5,7	+ 22,4	+ 22,0
1975/1980 D	+ 17,5	+ 13,5	+ 21,5	+ 15,9	+ 32,1	+ 12,9	+ 15,4	+ 14,1
1980/1984 D	+ 13,7	+ 6,0	+ 10,5	+ 15,1	+ 1,3	+ 14,6	+ 15,9	+ 21,1

in Preisen von 1975

Mill. R

1975	25 863	2 128	11 145	5 991	3 182	3 667	2 395	6 527
1976	26 297	2 100	11 314	6 145	3 222	3 673	2 460	6 750
1977	26 330	2 307	11 189	5 935	3 348	3 445	2 503	6 886
1978	27 067	2 384	11 580	6 366	3 372	3 418	2 613	7 072
1979	28 116	2 279	12 358	6 958	3 492	3 309	2 825	7 345
1980	30 179	2 570	13 261	7 729	3 463	3 637	3 044	7 667
1981	31 586	2 584	13 937	8 248	3 429	3 902	3 254	7 909
1982	31 223	2 385	13 647	8 009	3 376	3 863	3 175	8 153
1983	30 242	1 861	13 022	7 458	3 313	3 891	3 008	8 460
1984	31 676	2 116	13 342	7 690	3 399	4 160	3 271	8 787

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982	- 1,1	- 7,7	- 2,1	- 2,9	- 1,5	- 1,0	- 2,4	+ 3,1
1983	- 3,1	- 22,0	- 4,6	- 6,9	- 1,9	+ 0,7	- 5,3	+ 3,8
1984	+ 4,7	+ 13,7	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 6,9	+ 8,7	+ 3,9
1975/1980 D	+ 3,1	+ 3,8	+ 3,5	+ 5,2	+ 1,7	+ 0,2	+ 4,9	+ 3,3
1980/1984 D	+ 1,2	- 4,7	+ 0,2	- 0,1	- 0,5	+ 3,4	+ 1,8	+ 3,5

1) Ohne unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen.

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (Sp.6+Sp.7-%, Sp.8)	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderung	Letzte inländische Verwendung ¹⁾ (Sp.2-Sp.5)	Ausfuhr	Einfuhr
							von Waren und Dienstleistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8

in jeweiligen Preisen

Mill. R

1977	34 120	19 292	5 156	9 478	- 94	32 116	10 474	8 470
1978	39 645	21 503	5 674	10 235	- 190	36 553	12 959	9 867
1979	47 415	24 911	6 536	12 125	+ 804	42 569	16 724	11 878
1980	61 900	30 859	8 301	16 209	+ 3 128	56 640	22 219	16 959
1981	70 579	37 763	10 313	19 964	+ 4 188	71 622	20 584	21 627
1982	79 862	44 103	12 512	22 473	- 1 186	79 843	21 833	21 814
1983	89 333	49 969	14 203	23 331	- 1 176	85 650	23 173	19 490
1984	104 765	57 244	17 987	24 652	+ 259	102 179	28 319	25 733

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (Sp.6+Sp.7 +/- Sp.8)	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderung	Letzte inländische Verwendung 1) (Sp.2 - Sp.5)	Ausfuhr	Einfuhr
							von Waren und Dienstleistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982	+ 13,2	+ 16,8	+ 21,3	+ 12,6	X	+ 11,5	+ 6,1	+ 0,9
1983	+ 11,9	+ 13,3	+ 13,5	+ 3,8		+ 7,3	+ 6,1	- 10,7
1984	+ 17,3	+ 14,6	+ 26,6	+ 5,7		+ 19,3	+ 22,2	+ 32,0
1977/1980 D	+ 22,0	+ 17,0	+ 17,2	+ 19,6		+ 20,8	+ 28,5	+ 26,0
1980/1984 D	+ 14,1	+ 16,7	+ 21,3	+ 11,1		+ 15,9	+ 6,3	+ 11,0

in Preisen von 1975

Mill. R

1977	27 866	15 648	4 134	7 404	- 278	25 722	8 404	6 260
1978	28 666	15 861	4 170	7 195	- 372	26 186	8 785	6 305
1979	29 833	16 322	4 280	7 469	- 14	27 089	8 986	6 242
1980	32 168	17 794	4 731	8 754	+ 1 107	30 668	8 905	7 405
1981	33 738	18 950	4 867	9 571	+ 1 562	33 703	8 388	8 353
1982	33 346	19 406	5 075	9 346	- 836	32 045	8 382	7 081
1983	32 264	19 622	5 121	8 514	- 746	30 411	7 770	5 917
1984	33 786	20 104	5 601	8 306	- 141	32 262	8 490	6 966

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982	- 1,2	+ 2,4	+ 4,3	- 2,4	X	- 4,9	- 0,1	- 15,2
1983	- 3,2	+ 1,1	+ 0,9	- 8,9		- 5,1	- 7,3	- 16,4
1984	+ 4,7	+ 2,5	+ 9,4	- 2,4		+ 6,1	+ 9,3	+ 17,7
1977/1980 D	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,6	+ 5,7		+ 6,0	+ 1,9	+ 5,8
1980/1984 D	+ 1,2	+ 3,1	+ 4,3	- 1,3		+ 1,3	- 1,2	- 1,5

1) Einschl. einer statistischen Differenz.

16.4 Verteilung des Volkseinkommens in jeweiligen Preisen

Jahr	Einkommen aus unselbständiger Arbeit	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	Saldo der Erwerbs- und Vermögens-einkommen zwischen Inländern u.d. übrigen Welt	Netto-sozialprodukt zu Faktor-kosten (Volkseinkommen) (Sp.1 - Sp.3)	In-direkte Steuern abzugl. Subventionen	Netto-sozialprodukt zu Marktpreisen (Sp.4 + Sp.5)	Saldo der lfd.Übertragungen zwischen inländischen Wirtschaftseinheiten u.d. übrigen Welt	Verfügbares Einkommen (Sp.6 + Sp.7)
	1	2	3	4	5	6	7	8

Mill. R

1977	18 607	8 291	- 1 631	25 267	2 331	27 598	+ 39	27 637
1978	20 628	10 474	- 1 859	29 243	2 851	32 094	+ 97	32 191
1979	23 805	13 433	- 2 129	35 109	3 473	38 582	+ 163	38 745
1980	29 030	20 820	- 2 735	47 115	4 091	51 206	+ 293	51 499
1981	35 996	19 921	- 3 301	52 616	5 144	57 760	+ 370	58 130
1982	42 809	18 672	- 3 568	57 913	6 676	64 589	+ 339	64 928
1983	48 005	21 113	- 3 781	65 337	6 429	71 766	+ 363	72 129
1984	56 598	24 645	- 3 965	77 278	8 087	85 365	+ 338	85 703

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982	+ 18,9	- 6,3	X	+ 10,1	+ 29,8	+ 11,8	X	+ 11,7
1983	+ 12,1	+ 13,1		+ 12,8	- 3,7	+ 11,1		+ 11,1
1984	+ 17,9	+ 16,7		+ 18,3	+ 25,8	+ 18,9		+ 18,8
1977/1980 D	+ 16,0	+ 35,9		+ 23,1	+ 20,6	+ 22,9		+ 23,1
1980/1984 D	+ 18,2	+ 4,3		+ 13,2	+ 18,6	+ 13,6		+ 13,6

17 Z A H L U N G S B I L A N Z

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Die Summe der Salden aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} & \text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ & = \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ & \quad (+ \text{ Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einen an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitigen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z. B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen des International Monetary Fund/IMF (Balance of Payments Statistics), der sich seinerseits auf amtliche Meldungen der South African Reserve Bank stützt. Die Nachweisungen enthalten auch die Angaben für Namibia. Die Abgrenzungen entsprechen weitgehend den methodischen Vorgaben im "Balance of Payments Manual" des IMF.

17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz
Mill. SZR^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
Leistungsbilanz					
Warenverkehr (fob-Werte) ..					
Ausfuhr	13 682	19 736	17 460	15 727	17 140
Einfuhr	8 960	14 037	17 508	15 079	13 387
Saldo der Handelsbilanz	+ 4 722	+ 5 700	- 48	+ 648	+ 3 753
Transportleistungen 1)					
Einnahmen	677	963	1 012	1 047	870
Ausgaben	977	1 500	1 962	1 753	1 538
Reiseverkehr					
Einnahmen	380	480	558	524	581
Ausgaben	447	581	680	674	719
Kapitalerträge					
Einnahmen	377	421	380	341	370
Ausgaben	1 636	2 266	2 573	2 350	2 405
Regierungs-					
Einnahmen	4	4	5	5	7
Ausgaben	24	33	38	38	45
Sonstige Dienstleistungen .					
Einnahmen	708	867	1 033	1 014	1 144
Ausgaben	1 233	1 552	1 736	1 704	1 944
Dienstleistungen insgesamt					
Einnahmen	2 147	2 734	2 989	2 930	2 973
Ausgaben	4 318	5 933	6 989	6 519	6 650
Saldo der Dienstleistungsbilanz	- 2 171	- 3 199	- 4 000	- 3 589	- 3 677
Private Übertragungen					
Einnahmen	145	173	192	207	233
Ausgaben	105	100	116	102	102
Staatliche Übertragungen ..					
Einnahmen	151	280	339	236	240
Ausgaben	103	175	139	131	175
Saldo der Übertragungen	+ 88	+ 178	+ 276	+ 212	+ 195
Saldo der Leistungsbilanz	+ 2 640	+ 2 679	- 3 772	- 2 729	+ 272
Kapitalbilanz (Salden)					
Direkte Kapitalanlagen Südafrikas im Ausland	+ 8	+ 581	+ 548	- 5	.
Direkte Kapitalanlagen des Auslands in Südafrika	+ 376	+ 8	- 63	- 310	.
Portfolio-Investitionen	+ 372	+ 303	+ 262	+ 181	- 329
Sonstige Kapitalanlagen					
Langfristiger Kapitalverkehr					
des Staates	+ 49	+ 206	- 160	- 888	- 27
der Geschäftsbanken	+ 13	- 28	- 18	- 46	+ 16
anderer Sektoren	+ 442	- 332	- 704	- 1 067	+ 727
Kurzfristiger Kapitalverkehr					
des Staates	+ 22	+ 19	+ 72	+ 28	- 110
der Geschäftsbanken	+ 1	- 72	- 828	- 270	- 324
anderer Sektoren	+ 465	+ 366	- 767	- 486	- 1 190
Übrige Kapitaltransaktionen 2)	+ 130	+ 4	- 977	+ 626	- 625
Ausgleichsposten zu den Währungs- reserven 3)	- 70	- 129	- 58	+ 173	+ 54
Währungsreserven 4)	+ 306	+ 709	- 862	- 1 023	+ 882
Saldo der Kapitalbilanz	+ 2 114	+ 1 635	- 3 555	- 3 087	- 926
Ungeklärte Beträge	+ 526	+ 1 045	- 217	+ 358	+ 1 198

*) 1 SZR = 1979: 1,0881 R; 1980: 1,0138 R; 1981: 1,0349 R; 1982: 1,1988 R; 1983: 1,1910 R.

1) Einschl. Frachten und Warenversicherung. - 2) Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Währungsbehörden und staatlich geförderte Kreditaufnahme zum Zahlungsbilanzausgleich. - 3) Gegenbuchungen zur Zuteilung von Sonderziehungsrechten, zu den Goldgeschäften der Währungsbehörden mit Inländern sowie zum Ausgleich bewertungsbedingter Änderung der Währungsreserven. - 4) Veränderung der Bestände einschl. bewertungsbedingter Änderung.

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
Republic of South Africa, Department of Statistics, Pretoria	South African Statistics 1982 Bulletin of Statistics
Republic of South Africa, Department of Information, Pretoria	South Africa. Official Yearbook of the Republic of South Africa 1984

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Übersicht im Anhang der "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (siehe letzte Umschlagseite) wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über

S ü d a f r i k a

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI)
Blaubach 13, 5000 Köln 1, Fernruf (0221) 2057-316

Mitteilungen

- 10.218.85.263 Weltwirtschaft zur Jahresmitte 1985
- 10.034.85.263 Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1984/85
- 10.175.84.263 Kurzmerkblatt Südafrika

Marktinformationen

- 26.937.84.263 Wirtschaftsdaten und Wirtschaftsdokumentation (Ausgabe 1984)
- 27.689.85.263 Wirtschaftliche Entwicklung 1983
- 29.403.84.263 Energiewirtschaft

Ferner Rechts- und Zollinformationen (auf Anfrage)

Bundesverwaltungsamt

Barbarastraße 1, 5000 Köln 60, Fernruf (0221) 7780-0
Merkblätter für Auslandstätige und Auswanderer
Merkblatt Nr. 28 - Südafrika - Stand Juli 1982

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Südafrika 1985

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand: 1.11.1985

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 14,70

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig – Umfang ca. 30 bis 80 Seiten – Format 17 x 24 cm – Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1975 = DM 3,-, 1977 = DM 3,20; 1982 = DM 5,10; 1983 = DM 5,40, 1984 = DM 7,70; 1985 = DM 7,90. – Bezugspreise umfangreicherer Berichte sind in Klammern hinter das Berichtsjahr gesetzt.

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus:

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
Albanien 1985 Bulgarien 1984 EG-Staaten 1984 (siehe Staatengruppen) Griechenland 1984 Jugoslawien 1985 Liechtenstein 1975 Malta 1985 Nordische Staaten 1985 Dänemark Finnland Island Norwegen Schweden Polen 1984 Portugal 1985 Rumanien 1983 Sowjetunion 1982 ¹⁾ (10,40) Spanien 1984 Tschechoslowakei 1984 Türkei 1984 Ungarn 1985 Zypern 1984	Agypten 1984 ¹⁾ Äquatorialguinea 1984 Äthiopien 1982 ¹⁾ Algerien 1985 Angola 1984 Benin 1984 Botsuana 1985 Burkina Faso 1984 ²⁾ Burundi 1984 Kamerun 1983 Elfenbeinküste 1984 Gabun 1985 Gambia 1985 Ghana 1985 Guinea 1985 Guinea 1985 Kenia 1985 Komoren 1985 Kongo 1983 Lesotho 1985 Liberia 1985 Libyen 1984 Madagaskar 1984 Malawi 1984 Mali 1984 Marokko 1982 ¹⁾ Mauretanien 1985 Mauritius 1985 Mosambik 1985 Namibia 1983 Niger 1985 Nigeria 1985 Ruanda 1985 Sambia 1985 Senegal 1985 Seschellen 1984 Sierra Leone 1984 Simbabwe 1985 Somalia 1984 Sudan 1985 Südafrika 1985 Swasiland 1985 Tansania 1984 ¹⁾ Togo 1984 Tschad 1984 Tunesien 1984 Uganda 1983 Zaire 1985 Zentralafrikanische Republik 1983	Argentinien 1984 Bahamas 1985 Barbados 1985 Belize 1985 Bolivien 1984 Brasilien 1984 ¹⁾ Chile 1984 Costa Rica 1985 Dominikanische Republik 1984 Ecuador 1984 El Salvador 1985 Guatemala 1984 Guayana, Franz.-1977 Guyana 1985 Haiti 1984 Honduras 1984 Jamaika 1984 Kanada 1983 Karibische Staaten 1982 ¹⁾³⁾ Kolumbien 1984 Kuba 1985 Mexiko 1985 Nicaragua 1984 ¹⁾ Panama 1985 Paraguay 1984 Peru 1985 Surinam 1985 Trinidad und Tobago 1983 Venezuela 1985 Vereinigte Staaten 1983	Afghanistan 1979 ¹⁾ Bahrain 1984 Bangladesch 1985 Birma 1984 Brunei 1983 China (Taiwan) 1984 China, Volksrep. 1985 Hongkong 1984 Indien 1984 ¹⁾ Indonesien 1984 ¹⁾ Irak 1984 Iran 1984 Israel 1984 Japan 1984 Jemen, Arab. Rep. 1985 Jemen, Dem. Volksrep. 1985 Jordanien 1984 Kamputschea 1974 ¹⁾⁴⁾ Katar 1984 Korea, Dem. Volksrep. 1984 Korea, Republik 1985 Kuwait 1985 Laos 1971 ¹⁾ Libanon 1975 ¹⁾ Malaysia 1984 Mongolei 1985 Nepal 1985 Oman 1984 Pakistan 1985 Philippinen 1984 Saudi-Arabien 1984 Singapur 1985 Sri Lanka 1984 ¹⁾ Syrien 1984 Thailand 1985 Vereinigte Arabische Emirate 1985 Vietnam 1985	Australien 1983 Neuseeland 1983 Papua-Neuguinea 1984 Pazifische Staaten 1983 ⁵⁾¹⁾ 6 Staatengruppen Wichtigste westliche Industriestaaten 1985 Bundesrepublik Deutschland Frankreich Großbritannien und Nordirland Italien Kanada Vereinigte Staaten Japan RGW-Staaten 1985 Bulgarien Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost) Kuba Mongolei Polen Rumanien Sowjetunion Tschechoslowakei Ungarn Vietnam EG-Staaten 1984 Belgien Bundesrepublik Deutschland Dänemark Frankreich Großbritannien und Nordirland Irland Italien Luxemburg Niederlande

1) Vergriffen – 2) Noch unter dem Namen „Obervolta“ erschienen – 3) Barbados, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent – 4) Noch unter dem Namen „Khmer Republik“ erschienen – 5) Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu

Hinweise auf Fachserien mit auslandsstatistischen Daten enthält das Veröffentlichungsverzeichnis des Statistischen Bundesamtes.

Verlag W. Kohlhammer, Philipp-Reis-Straße 3, Postfach 42 11 20, 6500 Mainz 42, Tel. (061 31) 59094/95